This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

168. a. 2.

Dichtungen

in

alemannischer Mundart

aus

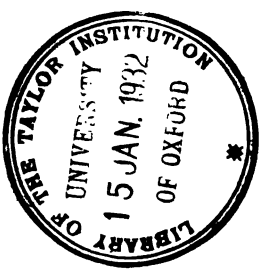
Vorarlberg

von

Caspar Hagen.

Zweite Sammlung.

Innsbruck, Bregenz und Feldkirch.
Verlag der Wagner'schen Universitäts-Buchhandlung.
1874.



Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck.

Ihr Kinderle, Gott b'hüet' ene!
As hoaßt, de Beügel ſpanne.
Verſproatet eure Flügele,
And fluderet vu danne!

O fliget troßle uffewärts
Vun eura Hoamathgründe!
Ihr weüret wohl a fründlis Herz
A Gott will nomma finde.

Verzellet em vu Load und Weh,
Vu Glück und Kinderleäbe,
Vum himmelblaue Bodeſee,
Vu Berg und Wald und Reäbe!

O fremdelet, ihr Liedle, nit,
Verſchüttlet em 's Patſchhändle,
And bringet em a Grüeßle mit
Vum ſchöne Hoamathländle!

An die Bewohner Vorarlbergs.

Voar allem Grueß und fründle d' Hand
Voll Achtung und Vertroue
A jedam Biederma im Land,
Und jedar wack're Froue!

As hot ene, i moan' und roth',
Scho deär und dieſar b'richtet,
Daß z' Breägez a Muſeum ſtoht,
Ganz ordele ig'richtet.

Wie ſtoht as doch ſo proper do,
As hot's ſcho Mengar g'ſeähe.
Was iſt do dinna noh und noh,
Do dinna nit all's g'ſcheähe!

Was ſieht ma im Muſeum doch
Uff all' und alla Sita
Merkwürdigs, wohl erhalte noch,
Us alt' und neua Zita!

Sieht Büecher, Schrifta nochanand
Und Pergamentuerkunda
Mit Kapsla, breäter als a Hand,
Und Woppener do bunda.

Sieht alte Woffa, Münza do,
Und Krüeg' us Römartage,
Und Vasa, ma deärf s' seähe lo
Mit Stolz uff Tisch und Schrage.

Und Folterwerkzüg trifft ma-n-a,
I weär' me schwerle trüege,
As wird der weder Wib noch Ma
Derno a Hoamweh kriege.

Do zoagt ma menge Rarität,
Mengs Bildnuß, menge Stude,
Carton und Zoachnung, Cunterfet.
Do hond wohl d' Ouge Lude!

Prachtg'mälder hot ma um thür Geäld
Verschribe lo und spende.
Die vatterländisch Künstlarweält
Prangt musper a de Wände.

Vierfüeßlar, Vögel sind neäb' da
Usg'stopfet noch 'er Regel,
A Keäfersammlung, Flitterscha,
Die schönste Summervögel.

Was 's Ländle hot an Mineral
Und Schwämme ſiehſt in Schränke
Und Käſte noch 'er ſchönſte Wahl,
Ma ka's it netter denke.

Doch frile 's technologiſch' Fach
Hot wenig Fortgang g'numme,
Do fehlt no bodewohl a Sach;
Jo nu, as wird ſcho kumme.

Nu munter g'ſammlet noch Gebüehr!
Denn wird 's Muſeum endle
Und endle, was as ſy ſoll, Zier
Und Schmuck füer Volk und Ländle.

Sieht's Herr und Frou, ſieht's Ma und Wib,
A ſorgefreia Täge, —
As lachet 'na ſchier 's Herz im Lib;
I ka nit anderſt ſäge.

Weär nütze will mit Roth und Thot,
Und eppas profidiere,
Macht wenig Umſtänd', goht und lot
Se willig irolliere.

A jeder Ehrema und hei
Ar blos a'n Schof, a Goaße,
Sott ſtolz druff ſy, bi minar Treu'!
Muſeumsmitglied z'hoaße.

As iſt ſo vielarloa ſcho tho,
Weär wett's it anerkenne?
Doch ſott ma menge Stuck no ho
Im Große wie im Klenne.

„Wie viel, wie viel iſt uswärts ku,
Wie viel voar Johr und Tage!
O hätt' ma g'ſammlet früeher nu!"
So hörſt it lützel klage.

's iſt frile wohr, 's iſt frile wohr,
Was Mengar klagt und ſpöttlet;
Ma hot ſo viel voar Tag und Johr
G'rad' liederle verzettlet.

D'rum ſollet „mit vereinter Kraft"
Die Junge und die Alte
Was Werth hot, gern und g'wiſſehaft
Dem Hoamathländle b'halte.

Und d'rum, o Völkle, heär und hi,
Vum Adlarberg zur Libla,
Vum Tamberg abar bis an 'n Rhi:
Gieb acht und mach' koa Nibla!

As git ſo under mengem Dach,
I Rumpelkammer, Gade,
Merkwürdigs Gruſt und Züg und Sach,
Und lit ſo lang am Schade.

Mengs Muetterkind thuet ueralts Geäld,
A ſeältes Dingle b'ſitze,
Ka weder Gott bet noch der Weält
Im Schatte nommas nütze.

Mengs Schnitzwerk, G'mäld' und Buech, — wie goht's! —
So rar wie wiße Rabe,
Lit nutzlos do, ma überlot's
Dem Holzwurm und der Schabe.

As iſt jo Schad', daß Gott erbarm'!
Liebs Völkle, laß de b'rede,
Grif dem Muſeum und'r 'e Arm,
Ma danket ama Jede.

O ſchicket i viel wacker Stuck,
Und lond is anempfohle!
Mir gend und lond ietz nimma luck;
Denn „voarwärts!" hoaßt d' Parole.

Gott b'hüet' ene mit Wib und Kind
Bim Wache und bim Nohre!
Jetz leäbet wohl und zürnet nint,
Und ſchribet's hinder d' Ohre!

Der Dorfſchulmeiſter

nach der Seeſchlacht bei Liſſa, 20. Juli 1866.

Jetz Kinderle, ſind ſtill, gend·acht
In eura Stüehl' und Bänke!
I ho-n-ene a Liedle g'macht
Zum ſtete Agedenke.
Merk' Jedas, was as merke mag,
As handlet vu ma Ehretag,
As handlet vu ma Helde.

Der Tegetthoff, deär iſt min Ma,
Deär nimmt de Stier bi'n Horne,
Deär ſeäglet herzhaft d'ruf und d'ra,
Deär ka die Wälſche orne.
Ar hot ſe luedermäßig g'wehrt,
De-n-Italjenar Mores g'lehrt,
Dem Admiral Perſano.

Deär fahrt uff d' Inſel Liſſa hi
Mit ſina Panzarſchiffe,
D' Oeſtrichar ſind it ſchläfrig g'ſy;
Wie hond die Kugla pfiffe!

Ma lot die Wälſche nit a's Land,
Sie zihet ab mit Spott und Schand,
Und ſtüret wieder witer.

Des Ding kunnt uſſer erſte Hand
Dem Tegetthoff a d' Ohre.
Do denkt der Held vu Helgoland:
Jetz nu koa Zit verlore!
I drei Schlachtlina dampfet heär
Mit allar Kraft vu Pola heär
Mit ſina alta Schiffe.

Perſano's G'ſchwader ſtellt ſe uf
Schlachtfertig i d' Schlachtline,
Der Admiral git d' Order druf
Zum Agriff ietz de Sine.
Achthundert ſchwere, ſchwere G'ſchütz'
Hot Wälſchlands Flotte im Beſitz,
Und Tegetthoff fünfhundert.

Hurrah, der „Max" rennt wüethig a
Mit ſtarkem Iſeſpoare,
Und will dem „Ré d'Italia"
De Panzarbuch duerboahre.
An Stoß, an Krach folgt uffanand,
An Dunnerkrach — und d' Panzarwand
Schnellt, praſchlet uſſanander.

Kanonedunner, Stoß und Kampf!
Und Jommer, G'hül und Schreie!
Und Blitz und Qualm und Pulverdampf!
Ma wehrt ſe g'rad' wie d' Leue.
O Panzarſchiff, mit dir iſt's us!
Verſinkſt im Hui mit Ma und Mus, —
Vierhundert Herze breächet.

Der „Kaiſer", unſer Schiff, fahrt d'ri,
Wirft Bumba, g'rad' wie wüethig,
Büeßt Fockmaſt, Schlot und Bugſpriet i,
Und wehrt ſe heldemüethig.
Wär' bald in Brand ku bi ma Hoor;
Viel Hund' ſind 's Haſe Tod fürwohr, —
Salviert ſe gege d' Inſel.

Der Tegetthoff, voll Mueth und Liſt,
Stoßt mit ſi'm Iſeſchnabel
Uff all's, was grau ag'ſtriche-n-iſt,
Und nimmt de Find uff d' Gabel.
Im fürchterliche Dueranand
Und Kugelreäge g'roth't in Brand
A wälſches Schiff „Paleſtro".

Ma kunnt em z' Hülf' flink, flink derno,
Der Kapitän iſt bliebe,
Hot um koa'n Pris ſi Schiff verlo,
Se langſam witer triebe.

An Krach, a Flamme, grell und roth,
I d' Höhe fligt 's Kanoneboot, —
Zwoahundert Ma sind g'opfert.

Zwo volle Stund' hot wägerle
Die grusig Seeschlacht duret.
Wie Mengar sieht koa Hoamath meh!
Wie menge Muetter truret!
Ringsum im Meer herrscht Kirchhofrueh'. —
D' Oestrichar fahret Lissa zue,
Die Wälsche nach Ancona.

Nothheälfare i G'fohr und Sturm,
Du heilige Margretha,
Am Bode lit der g'flüglet Wurm,
Host g'holfe-n-uns in Nötha!
O du mi Vatterland, stand Wacht!
Des ist die Schlacht, die Julischlacht,
Die Seeschlacht g'sy bi Lissa!

D'rum Ehr', weäm Ehr' gebüehrt! So lang
Ma leäse ka und schribe,
Soll Tegetthoff i Lied und G'sang
Im Agedenke blibe!
Ma soll em singe Lob und Ehr',
So lang no 's adriatisch' Meer
A Schiff treit und a'n Trügel!

Der alte Muſikant.

As herbſtelet, as herbſtelet
Uff unſ'ra Berge und im Thal,
Und wo ma lueget, do und det,
Fallt 's Loub vun Bämme überal.

As herbſtelet mit mir halt o,
Du liebar Gott, i ſieh's wohl i,
Und bi amol ſo ſeelefroh,
So luſtig, wie an Vogel g'ſy!

I bi amol, als g'ſuechta Ma,
Ma reb't no mengemol dervu,
Uff Hochziga und Schenkena
So richtig, wie a-n-Uehrle ku.

Und wo mi d' Füeß hond ane treit,
So honi mit mi'm Flöteſpiel
Und Gige Herr und Bure g'freut,
Und Künſta g'macht, weär woaßt wie viel?

Wie hot ma klatſchet, applaudiert,
A närrſche und a luſtige! —
As iſt verbei; ma äſtimiert
A'n alte Scherbe nimmameh.

I ho ſo menga Erger g'ſchluckt;
Doch klag' i nit und ſäg' koa Wort.
As iſt ſit je a ſo; ma druckt
D' Citrone us und wirft ſe fort.

Am Sängergrabe.

„Laß Sturm und Weätter toſe!
Mir ſtond i Gottes Huld.
O d' Zit, o d' Zit bringt Roſe!
Arms Menſcheherz, Geduld!"

So hoſt du vielmol g'ſunge,
Du goldtreus Sängarherz,
Mit Schmerz und Elend g'runge,
Mit Elend und mit Schmerz.

Des iſt din Troſt, di Hoffe
G'ſy viele, viele Johr.
Bergab iſt ſidert g'loffe
Viel Waſſer, trüeb und klor.

Der Herbſt, der Herbſt iſt kumme,
Und hot mit ruhar Hand
De Sängar mit ſe g'numme
I's ander Hoamathland.

Und uff 'em Grab vum Treue,
  As ist an frumme Bruch, —
Verblickst im schönste Blüeihe
  An volle Rosestruch.

Laß Sturm und Weätter tose!
  Verbei ist Load und Schmerz.
„O d' Zit, o d' Zit bringt Rose!"
  Jo wohl, arms Sängarherz!

Das Schwabenmütterlein

am 6. Auguſt 1870.

A ſterneloſe, dunkle Nacht
Deckt Berg und Ebene,
No ſpät am off'ne Feänſter wacht
A Schwobemuetterle.

„O Hans, o Hans, wo wirſt du ſy!
Ach, wenn i bei der wär'!
Wie goht die Nacht a herbe hi!
Wie iſt mer's Herz ſo ſchwer!

O Kind, was hilft is Guet und Geäld,
Wenn d' Zit nu Dorne treit?
Du biſt mi All's uff Gottes Weält,
Und mine oanzig Freud'!

Guet' Nacht, guet' Nacht, am Rhi det bund!
Schloſ' wohl, du lieba Bue!
O Himmel, füehr' e hoal und g'ſund
Der Hoamath wieder zue!"

Wie 's Muetterle am Feänſter dört
Schier troſtlos lamediert,
Lit mitta uff 'em Schlachtfeäld z'Wörth
Hans uff 'e Tod bleſſiert.

Ar denkt i nameloſar Qual
Im letſchte Ougeblick
A Muetterlieb' und Hoamaththal,
A Freud' und Kinderglück.

's Wihwaſſer git em 's Muetterherz
Mit naſſem Oug' derno,
Blickt volla Kummer himmelwärts,
Und d' Stubenuhr blibt ſtoh.

Und uff d' Minute, wo-n-e g'rad'
No ſeägnet d' Muetterhand,
Stirbt Hans als wackera Soldat
De Tod füer 's Vatterland.

Die Treue im Bergſee.

Wie lieb iſt Vatters oanzig Freud',
Wie ſchö g'ſy Waldhirts Nesle!
As hot de Mai im Herze treit,
Und blüeihet, wie a Rösle.

As iſt der Stolz im Walddorf g'ſy,
Uſchuldig. wie a Lämmle,
Des netteſt Mädle heär und hi,
Ufg'ſchoſſe, wie a Bämmle.

O wenn it wohr a Sprüchle wär'!
As wird's a Jedar wiſſe:
Der ſchönſte Blueme iſt ma g'fähr,
Sie wird wie bald abg'riſſe!

Der Junkar hot des Rösle do
Mit Schmoachelreda g'fange,
Und treulos uff amol verlo,
Und elend hindergange.

's arm Meäddele iſt übel d'ra,
Sieht all' ihr Glück verrunne,
Woaßt nimmameh, wo us, wo a,
Und hot ſe hinderſunne.

In Berge domma lit an See
Im Schatte, wie vergeäſſe,
Voll Waſſerroſe, wiß wie Schnee,
Koa Senkblei hot e g'meäſſe.

Det dana ſitzt ſe ſtundalang,
Als wöll' ſe nommas fiſche,
Und ka mit ihrar Fiſcharſtang
Und Schnuer halt nint verwiſche.

Sie blickt mit hohlem Oug' in 'n See
Betrüebt am alte Oertle,
Wirft d' Schnuer i's G'weäll im ſtille Weh,
Red't menga Tag koa Wörtle.

Und frogt ma, was ſie thei und mach',
So hünet ſe ſo ſchurig,
Und ſingt a Lied voll Weh und Ach,
Und muſchelet ſo trurig:

„Ma ſeit, daß all' und jede Treu'
Der Weält verlore gange,
Im See do bund als Goldfiſch ſey, —
I möcht' ſe wieder fange.

Und blibt ſe allewile bund,
Verſunke und verſcholle,
So ſpring' i abe uff 'e Grund,
Und will ſe uffarholle."

Der alte Landmann

vor einer Vogelſcheuche.

Wie ſtoht, gottlob, des Korn ſo ſchö
Im liebe-n-Ackar hinna!
Wie lächlet wunderlieb und wä
D' Kornroſe mitta dinna!
's Riedbächle ſprudlet dunda det
Bim Holder all' no inar,
Und wie voar altem ſchmöllelet
Der Bomm voll Brännteweinar.

Wie bini doch ſo himmelwohl
Amol verbei vum Bloachar,
Ho Radſprüng' g'macht mit G'ſang und G'johl',
Und Jück' guo, wie an Dachar!
Vum Brüttle bini ku duer's Feäld,
Vernarret bis a d' Ohre,
Hätt' möge mit der ganze Weält
Grageele und rumore.

Im „Leue“ domm iſt d' Hochzig g'ſy,
Wie könnt' i des vergeäſſe!
G'ſchmeckt hot is Mohl und Tafelwi,
G'lobt hot ma Trank und Eäſſe.
Mir hond bim Tanz anander g'rad'
Uſinnig umme zoge,
Und luſtig iſt, als wie a Rad,
Min Hochzigrock det g'floge.

Frei hommer's g'hett, frog' noh und wit,
I ka nit anderſt ſäge.
Mit Fueg und Reächt g'hört dene Zit
Zu mina ſchönſta Täge.
Mi Aeckarle hot wacker treit,
Und d' Frucht iſt munter g'ſchoſſe,
D'rum hot mi d' Arbat allad g'freut,
Mi'r Leäbtag nie verdroſſe.

Wie hot mi liebe Franzel det
Flink g'kochet, g'naiht und g'ſpunne,
De Garte i der Ordnung g'hett,
Und g'bloachet a der Sunne!
Hot Entle zoge ſchaarawis,
Jung' Gänsle nit viel minder,
Und Hennele mit allem Fliß,
Und ſeeleguete Kinder.

So iſt as g'gange, trüeb und froh,
  As hot is mengmol g'frore,
Und mit de Johre honi o
  's lieb Wible halt verlore.
I denk' woll a ſe allebott
  Bim Unſerherrget hoba,
Det ſtoht ihr Krüzle. Tröſt' ſe Gott
  Im liebe Himmel doba!

I ſtand bim alte Ackarland,
  Doch ohne Pflueg und Hacke,
As ſchießt und rinnt mer nochanand
  's heäll' Waſſer über d' Backe.
I lueg' mi Feäld mit Wehmueth a,
  Mit ſina viela Bleätze; —
Als Hanfbutz hanget voar mer da
  Min Hochzigrock in Feätze!

Du lieba Rock, amol mi Freud',
  Du könnteſt viel verzelle!
Bi mengar Kirbe ho di treit,
  Bim Trunk mit froha G'ſelle,
Bim liebſte und bim trüebſte Gang,
  Bi Hochzig und Vergrabe.
Jetz hangſt verfeätzet a deär Stang,
Scheuchſt d' Kraiha fort und d' Rabe.

Für mi hot d' Weält koa Freuda meh,
Koa Freuda 's Hoamathhüsle.
I möcht' zum guete Muetterle,
Und ſchlofe ſtill und lisle.
Det g'hör' i ane linkar Hand,
As iſt no Platz derneäbe,
Denn ſimmer wieder beianand
Im Tod als wie im Leäbe.

Auf dem Schollenriede.

A Bürle wirft a'n Grabe-n-uf
Im Ried amole früeh.
As hört im Gräs a Ruſche d'ruf,
Streckt Kopf und Hals und wie!

An Schwärzar kunnt, g'ſchwind wie an Pfil,
Mit Zweärſack heär vum Rhi,
Und zwä Finanzar, volla Il,
Schlabuchet hindadri.

Wie lot der bartig Kerle goh
Im Neäbel flink und raſch!
Mi Bürle lachet, rüeft em noh:
„Ei, hüt heäſt nothles, Baſch!"

Deär ſchint im G'ſchäftle bode g'ſchickt,
Iſt näſſer, als a Mus.
Ar lueget um, ar winkt und nickt,
Und ſtreckt de Finger us:

„Du kaſt koa Gräsle und'r 'e Schueh'
Dund wachſe lo, verſtohſt,
Wenn ſettig . . . Herre, — lue det, lue! —
Hert a de Sohla hoſt!"

Das ſonderbare Crucifix.

A frumme Muetter z' Balderſchwang
Im Bayerländle hind,
Die ſeit zum Büeble: „Lieba Mang,
O blib mi folgſams Kind!

Thuer allad, wie an reächte Chriſt!
Bigoſt, ſunſt gäb' as Wix'!
Zich 's Käpple ab, nu g'ſchwind, wo d' biſt,
Voar jedam Crucifix!

Wo d' ama Krüz de Herrgott ſiehſt,
Im Feäld, a Bruck und Pfohl,
Und ſey ar ſuber oder wüeſt,
So küſſ' e allemol!"

Mi Büeble iſt it gär ſo dumm,
Und küßt voll Artigkeit
De-n-Unſerherrget flink und frumm
Bi jedar G'leägeheit.

Ar fangt amol a'n Schmetterling
Vum G'flügelſtal abfits,
Verblickt im Gräs a-n-iſes Ding,
Und haltet's füer a Krüz.

Ar knielet ane, denkt a nix,
Und ſpitzt ſi Mul d'ruf hi.
Iſt, leider Gott! koa Crucifix,
A -n-Altißfalle g'ſy.

Und wie-n-ar folget Muetters Wort,
So ſchnellt die Trappel zue,
Und rißt a Stuck vur Naſe fort
Deäm arme Burebue.

Mi Bürſchle ſtunt und ſtunt derbei,
Und brummlet mit em ſeäll:
„O g'rechtar Herrgott, ochalei!
Wie biſt ietz du ſo gſchneäll!“

Die beiden Beſenbinder.

Der Beäſebindar Hannesle
Trifft neäb' 'er Tobelſtroß
Juſt inar Beckepfiſtere
De Beäſebindar Klos.

Der Hannes trinkt a Hälbsle Moſt,
Und Klos drei Schoppe Wi.
Der Möſtlar ſchnupft und rüeft: „Bigoſt!
I moan', as könn' it ſy!

As wundert me, i frog' de d'rum:
Wie machſches denn o du?
Ih ſchaff' de Buckel lahm und krumm,
Und ka nit z' Glufet ku.

Und du, du huckſt di Is und Blueſt
Im Wirthshus Tag für Tag,
Und ſufſt und laborierſt und thueſt,
Was nu der Brief vermag."

A'n Scholle lacht der ander Ma:
„O ih verlid' it viel!
I hou' me duer, ſo guet i ka;
Mach' Beäſe halt und ſtiehl'."

Das Gelöbniß.

Um Martine amole, a ma neäblige Morge
Richtet ſi Schiffle mit ſi'm Buebe an Schiffma
vu Fueßach.
G'ſchaffet hond ſe wie wild, a Läſtle Streue g'rab'
g'lade.
Wie ſe greä ſind, lond ſe hofele d' Kettene los vum
Pfohl und ſtoßet all'sg'mach mit der Schalte vu'r
Stede.
Wie ma de Grund verliert, ſo grift ma zu'r
Ruedere woalle,
Fahrt denanderno uſſe in 'n See und rueberet
g'müethle
Waſſerburg zue, a Seägelzügle hond ſe a munters.
Ordele goht as witer, a wackers Rubarle zoagt ſe.
Wie der Schiffma ſtüret, der Bue, ſi Jokele, fehret,
Diſchguriert ma und ſchwätzt vu deäm und dieſam
us Kurzwil,
Und vu dieſam und deäm, vu alta, luſtiga Zita,
Mengar Gugelfuehr, vu Lumpareia und Gſpäßle.
„Bi an frohe Burſch g'ſy, as keit und reut me
koa bizle.

Na, do thät i lüge," ſeit der Vatter am Thüerarm.
„Nu, a Johr a vierzge beiläufig fahr' i in Schiffe.
Iſt a lange Zit! As lot ſe ſcho nommas verleäbe.
All' die alte Helde lieget under 'em Bode.
Nu, tröſt' ſ' Gott, der Herr! As goht is halt o nit anderſt.
Luſtig hommer's g'hett, wie g'ſelt, kaſt anderwärts froge.
Gueta Bue, do fehlt, wenn d' Pfanne voll iſt, koa Nudel!
Sufe hommer könne, ſchon, i ka der's it ſäge;
Jetzeda hot der Zehet mit drei Schoppe a'n Fahne.
Andere Zita kummet und 's Trank wird thürer und minder.
Jokele, los und gloub' mer's: Wie-n-i bi buebewis g'fahre,
Hätt' i am Bodeſee und am Rhi da Wirthshus für Wirthshus
Mit verbundena Ouge g'funde vum Huetar am Bämmle,
Heänna und beänna de nannd abe bis gi Schaffhuſe.
Vielmol hommers o bode bös g'hett, ſind elend verfrore,
O nit lützelmol ſimmer verweiht denn g'leäge g'rad' tagwis,
Und doch hättemer mengmol mit de Fürſte nit tuſchet;

Hommer a'n Suſarlaſt g'hett, ſo hot ma eppemol g'röhrlet."
„G'röhrlet? Aette, was iſt des?" — „Du närrſcha Trallare, woaſcht des it?
Gang, gang, rueder' zue, i will der's a-n-anders-mol ſäge."
Ueber a Wile guehnet der Bue und lueget i d' Höhe:
„Ane, wie fahrt des G'wölk, i moan', as änder' ſe 's Weätter!"
„Ho, as ka thue, was as will!" ſeit Klos, der Schiffma, und lachet,
Suecht ſi Pfifle, füllt i und trillet d' Blotere z'ſämmet.
Nimmt de Stahel, Zundel und Stoa und denglet und denglet.
Endle hot ar a Für, zünd't a und ſchnäpplet und rouchet.

Wie ma ſo mitta im See iſt, wird as grauer und grauer,
Und verdächtige Wolka kriſet über 'e Pfändar.
„Herkules!" rüeft der Vatter. „As git a Bläſtle, bigoppel!
Frile am Morge um ſechſe hot as gſpäſſige Schäf' g'hett."
„Aette!" ſeit der Bue, ſchout ummar und ſpeizet i d' Händ' ietz:

„Ih moan' allewil, as geäb' a'n Bloſt und koa Bläſtle.
Schouet, vun alla Sita wird as dünkler und dünkler!
Jorum, wie luftet as uff amole, jorum, wie thuet as!"
Gnot, gnot lond ſe de Seägel falle; ſie trouet blos halbe.
Friſch, a wohre Windsbrut ſchummet und toſet um 's Schiffle,
Und a G'weäll' goht, wohrhaftig, as iſt a G'walt und a-n-Elend!
Wie 's parentig Wuethas fahret d' Weälla i d' Höhe,
D' Waſſervögel fluderet uf und ſchreiet erbärmle,
Und wie d' Geäſter ſchießet d' Aleböck ummar und umme.
Jetzeda fangt as a reänge, ſudle, lätſche und plätſche,
Ob ma mit Kübel ſchütt', was nu vum Himmel ka falle.
Musnaß ſtond Beid' im Trügel bis a d' Knode im Waſſer,
Wiſſet'na gär koa'n Roth. Mi Jokele ſchnatteret fürchtig:
„O du liebar Gott im Himmel, ietz hommer's ſus reächta!

Lueget do heär, i ho koa truckes Fädele a mer!
Jeges, i wett', i wär' dohoama hinder 'em Ofe,
Oder nomma in 'ar Beckepfiftere binna!
Hu, as verſchütt't und verbopplet me und frirt me vergottet!"
Mit de Kübel kummet ſe woalle, ſchöpfet und ſchöpfet,
Und mi trurigs Schiffle iſt bald oba, bald unda,
Gingget hi und heär und füllt ſe allad mit Waſſer,
Trillet um und um, as hilft koa Werche, koa Schaffe,
A der Thüer da koa „A ſe," koa „Bu ſe", leider hilft nint meh;
Erger, allad erger und wilder ſturmt as und thuet as.
Hoch im ſchwarze G'wölk' domm dunneret, praſchlet und blitzt as
No ſo ſpät im Johr, as iſt a grüſeligs Weätter!
„Jetzeda iſt as bös!" ſchreit Klos, der Schiffma, hebt d'Händ' uf:
„Ane, ane, b'hüet' is Gott! O b'hüet' is der B'hüetar!
Muettergottes, du Himmelskönigin, hilf' is, o hilf' is!
Hilf' is uffem G'weäll und Sturm, ſus ſimmer verlore,

Simmer caput und hi, und könnet 's Büntele mache!
O du liebe Gnademuetter! los uff mi G'löbniß:
Wenn i desmol no vertrinn', nu desmol, nu desmol,
G'hört 's ganz Läſtle Streue di; i laſſ' der's mit Freuda!
Opfere will i's gern, o hilf' is, der tauſed Gott'swille!"

Lueg' ma, ei lueg' ma doch o! Des jommere, rüefe und ſchreie, —
Uff amol deär Sturm nnd des Weätter nohgeä, iſt oas g'ſy,
Nu a gotzigs, gotzigs Spritzarle kunnt no vum Land heär.
Froh, wie die arme Seela ſind Beid' und gruebet a bitzle,
Schöpfet und fahret witer und noch 'am Stündle ſo circa
Sind ſe a der Waſſerburgar Stede und landet,
Halbgſterr jucket ſe uſſe. Hert am See da bi'r „Krone"
Kehret ſe i und eäſſet acht Schübling, möſtlet und zundlet.
Guet. Was g'ſchiecht? Im Kirchethürnle lütet as zwölfe.

Ueber a Wile hört ma rüefe bi'n Hüſer da:
„Hi o!
Weär a Streue will koufe, ſoll der Stede zue
koufe!“
Rothet, weär iſt as? — Vatter Klos, der
Schiffma vu Fueßach.
's Jokele louft und latſchet em noh vu Gaſſe zu
Gaſſe,
Brummlet und mulet mit em ſeäll i ſchwera Ge-
danke.
Voar 'am Brunne dana ſtellt ar de Vatter und
froget:
„Aette, ſäget, jo was iſt des? As g'fallt mer
blos halbe.
Honder it d' Streue im Schiff der Muettergottes
verſproche?“
Jetzeda zicht mi gueta Schiffma hofele d' Kappe
Ueber 's Ohr und lachet: „Ho, ſie kriegt mer
koa Hälmle!“

Im Tobel.

A Makd vu Lindeberg verkunnt
Amol bi'r Seäge da
Im ruhe Wirtattobel bund
Iuſt anam Kräzema.

Sie treit bim warme Sunneſchi
A Tüechle um 'e Kopf,
Hebt bald a-n-Ohr, bald Schlof und Ki,
Bald heänn, bald deänn de Zopf.

Der Ma iſt müed' g'rad' ordele,
Ar gruebet ietz a klä,
Und volla Mitlid frogt ar ſe:
„Wo fehlt as, Sputtel? Hä?

Du machſt a G'ſicht uff's Hoor g'rad' wie
An Huskneächt i der Thot,
Deär wohl i ſiebe Johre nie
A Trinkgeäld g'ſeähne hot."

„I moan', i weär' g'rad' hinderfüer,"
Klagt 's Mädle, „ho a G'ſchoß,
A Zahweh, i verzwifel' ſchier,
Und Schmerze wie a Roß.

Des rißt und ſchleglet wieder hüt,
Und zocket mit 'ar Wueth, —
Ihr gloubet's it und gloubet's it,
Wie des a wehe thuet!"

Der Ma nickt: „O des kenn' i ſcho!
O 's Zahweh iſt a G'frett!
As hot's mi Wib amole jo
A'n ganze Winter g'hett."

Die wohlfeilere Meſſe.

Wie d' Radhube no im Land
Tracht iſt g'ſiy, denk' wohl no d'ra,
Treäffet z' Hofe duſſ' anand
Zwoa bekannte Wiber a.

„Ei, du deckelſt de jo zue.
Wie der Schneäck im Schneäckehus!"
„Je, wo kunnſt ietz du heär? Lue!"
Frogt die Dant' die Ander us.

„Kumm' vu Hörbranz inar halt,
Ho a Früehmeäſſ' leäſe lo."
„Säg mer doch, was hoſt ietz zahlt?"
Schmunzlet 's Bergarwib derno.

„D' Meäſſa liest ma nit umſunſt;
Jedam Herre g'hört des Si,
Und du leiſt, ſo wit du kunnſt,
Halt a'n Viereꝛwuenzgar hi."

„Bäbel, hör', i gieb der blos
Jetz de beſte Roth, verſtohſt.
's Nächſtmol thueſt viel ringer, los,
Wenn d' gi Möggars uffe gohſt.

Z' Möggars domma liest ma dir, —
Sorg' nu, daß ma's it vergeäſſ', —
Um fünf Batze, gloub' du mir,
Bodewohl a brave Meäſſ'."

Frage und Antwort.

Amole b'ſuecht im Bayerland
An Pfarar ſi'n College,
A luſtigs Hus, ſie hond anand
So gern wie Brüeder möge.

A Köchin, wie an Rieſ' ſo lang,
Voll Sira, Riſſ' und Flerre,
A grauſig wüeſte Fahneſtang,
Bringt Koſt und Trank de Herre.

Ma ißt und trinkt und diſchguriert
Bu Zita, froh und glückle,
Verzellt vergnüegt und ugſchiniert
So mengs Studeänteſtückle.

Wie d' Roſel in der Kuche iſt,
Rüeft Gaſt und Pfarar Schimmel:
„Do hoſt a ſchöne Waar' verwiſcht!
Du liebar Gott im Himmel!

O alta Tſchole, treu und ſchlicht!
Des thät di mir it g'ſcheähe!
Jo magſt a ſo a Runzelg'ſicht
Tagtägle voar der ſeähe?"

Der Huswirth ſchmöllelet: „O klag'
Wie d' witt und laß de d'richte!
Schou', gloub' mer's alta Schwed', i mag
Mer ſeäll koa Falle richte."

Der überſchwängliche Freier.

Gottlobedank vielhundert-,
Vielhunderttauſedmole!
Jetz ſieh-n-i endle wieder,
Mi Freudeſunne ſtrohle!
Jetz honi d' Sach' in Ornung,
Im Senkel und im Blei;
A wöhle iſt mer wieder,
Als ob i König ſey!

O Himmele, wie glückle,
Wie glückle bin i woare,
O glückle, überglückle,
Wie 's Kindle, neugeboare!
Du liebar Gott und Vatter
I bina Wolka dob:
I ho dum Schätzle 's Jowort! —
Gottlobedank, gottlob!

I möcht' in 'n Himmel jucke,
Voar luter Freuda gitze,
Dem nächste, beste-n-Engel
A Feädere usrütze,
In 'n Obedsterne tunke,
Und schribe drundert hi:
„O Kind, uff Tod und Leäbe,
Uff ewig bin i di!"

Das Vogelneſt.

Z' Tiſis bi Feäldkirch domm, — Sephtone hot's vielmol verzellt denn —
Seit a Büeble amole zu ma größere Lappe:
„Allewiſe, los! Ih woaß, ih woaß der denn eppas!
Na, i gäb' der's um koa Geäld, des ka der woll ſäge."
Nu, der Ander loſet mit Mul und Ohre und froget:
„Jo, was wird as denn Wichtigs ſy? Du deärfſt mer's ſcho ſäge.
Bitte, ſäg' mer's, ſäg' mer's, uff Ehr'! i ſäg' der's it witer.
Muettergöttesle wohr! Uff Ehr' und Seligkeit, Sepple!"
„Na, na," lachet der Klä, verſchüttlet ſi g'röllelets Köpfle,
„Na, i ſäg' der's no nit. Kumm' mit! denn wemmer go ſeähe."

G'müethle zottlet ietzeda Beid' zur Tiſiſar Kirche.
Wie ſe uffem Platz da ſtond, ſo muſchelet's Sepple:
„Los du, los du, do domma im Thurn, im Kirchethurn domma,
Iſt a malleſiziſchnetts Vogelneäſt inema Murloch.
Schou, a Wiſchle Heu ſiehſt abarlampe und wodle.
Hörſches pfifle? Die Vögelen gond mer ſcho langlang im Kopf um.
In a zwä, drei Täge, — will wette, gilt als a'n Sechſar! —
Fliget ſe us, beſtimmt, denn hommer ſ' g'ſeähe uff allad.
Du, mir neämmet ſ' us, i ho mi Kefe ſcho g'richtet,
Wenn d' mer hilfſt, kriegſt o dervu, du kaſt me bim Wort neäh."

Allewiſe, der Größer, ſtreckt ſe, lueget und lueget,
Lüſterlet, hebt ſi Hand ietz über d' Dugsbrome und loſet,
Lachet a'n wackere Scholle und rüeft: „Bigutſch und a Gige!
Jo, i hör' ſ'! I hilf' der; aber wie ka ma ſ' verwiſche?"
„Dene Sorg' laſſ' mir," ſeit 's gröllelet Bürſchle und pfnützet.

Jetzeda lueget Beid am Kirchele ummar und umme,
Ob der Pfarar oder Mesmar niena um d' Weäg' ſey.
Jetzeda dichlet Beid' do uff 'e Zehe dem Thurn zue,
Schlichet du Steäge zu Steäge und ſtond bald z' oberſt im Thürnle,
Findet derno a'n alte Schwärtling inema Winkel,
Lond des Breät do bode wit zum Feänſterle uſſe.
's Sepple fahrt ietz mit dem Schopenermel um d' Naſe,
Stoht uff's Breätle und ſeit: „Jetz, Allewiſe, gieb Obacht!
Du ſtohſt d'ruf und warteſt und ich ſchlif' müslestill uſſe,
Daß i zum Neäſt kumm'; aber i ſäg' der, laſſ' mer it ſchnappe!"
Nu, des Ding iſt guet. Der Ander folget uff's Wörtle,
Und der Kläner louft keäck zum ſchmale Feänſterle uſſe,
Dreiht ſe, ſtreckt ſe und kunnt o glückle zum Neäſtle im Murloch,
Buckt ſe a bitzle und grift ietz hofele, hofele ine,
Und a netts, netts, pflummigs Speächtle gablet ar uſſar.
„So da, des g'hört mi!" ar ſteckt's in 'n Schluttefack ine.

Und zum anderemole grift ar langſam i 's Neäſtle,
Hot a Jungs in Fingere, ordele größer als dieſas.
„Lueg' doch des Vögele a, ei lueg' doch, ane wie prächtig!
Geält, des loſt mer no, Allewiſe! 's ander kriegſt du denn."
„Na, i ſäg' der's" mulet der Größer und kratzet in Hoore:
„Wenn mer des ander it giſt, ſo laſſ' i ſchnappe, des ſäg' der!"
„G'wiß, g'wiß, des ander kriegſt! Biguttlat, laſſ' mer it ſchnappe!"
Rüeft mi Büeble und ſteckt voll Freuda de Vogel i's Schlüttle,
Langet ſeelefroh zum drittemole i's Thurnloch,
Gropet a Vögele uſſar, witus des netteſt vun alla.
„Du, o des iſt nett, o Allewiſe, wie herzig!
Wie-n-as ſo luſtig ſchnäblet, des Kögle, du glaubſch es g'rad gär it!
Geält, des loſt no mir, denn laſſ' der die andere alle,
Wo no dinna ſind" — — des ſäge und falle iſt oas g'ſy,
Uff 'e Felſebode trillet und bürzlet ar abar.
Stuchewiß ſchout der größer Lalle zum Feänſterle uſſar.

Falle und ufftoh ift bim Sepple nochamol oas g'ſy.
Wie-n-ar de ſubere Kampel verliggeret under 'em Loch domm',
Macht ar volla Zorn zwo Füſt' am Kirchethurn uffe:
„So, ietz kriegſt mer gär koa'n, warum hoſt ſchnappe lo, Kerle!“

Burgele.

Wie dunneret der Todelbach,
Wie toſet ar duer d' Bruck!
Bi jedam Windſtoß fahrt mer, ach!
Duer 's Herz an wilde Zuck.
O Engele, ſchlof' wohl!

Wie blickt mi doch deär Stoppelroa
So trüeb, ſo trurig a,
Der ſchwarz' und mieſig Felſeſtoa
Bim Heſelboſche da!
O Engele, ſchlof' wohl!

Im Dunkel hot der Bach mi Kind
Det abeg'ſchwemmt duer 's G'ſtrüch.
Verzih' mer mine gruſig' Sünd',
O Herr im Himmelrich!
O Engele, ſchlof' wohl!

Vu Gott und Menſche ganz verlo,
Und ohne Dach und Fach,
Hot 's Burgele ihr Würmle g'no,
Und g'keit in 'n Todelbach.
O Engele, ſchlof' wohl!

Din Vatter iſt landuſſewärts,
Du liſt im tiſe See,
Di'm hoamathloſe Muetterherz
Thuet bald koa Load meh weh. —
O Engele, ſchloſ' wohl!

Das kleine Appenzellerland.

As trifft a Schwobemändle
Juſt voar 'am Wirthshus da
Im liebe Bayerländle
A'n Appezeällar a.

Nu, wie-n-as goht im Leäbe,
Und wie ſe d' Red' g'rad' git,
Ma red't vu Lenz und Reäbe,
Vu Weätter, Land und Lüt'!

Der Schwob' ſeit: „Laß der ſäge:
Kenn' Länder allarhand,
Und kenn' ſit menga Täge
Di winzigs Hoamathland.

As iſt ſo klei, möcht' ſchwöre,
As ka ſe d'rinn mit Lieb'
Koa reächte Kueh umkehre;
Doch d' Wohrat klingt halt trüeb."

Der Schwizar fangt a lache:
„O du, mi gueta Fründ!
I ka's it anderſt mache;
Do hilft amole nint.

Mir wend um 's Land it hoore,
As fallt mer gär it i.
Vermuethle biſt voar Johre
Als Kalb ſcho dinna g'ſy!"

O wär' i nu bi dir!

O wär' i doch, o wär' i nu,
O wär' i nu bi dir!
Ach, könnte mer doch z'ſämmetku!
Wie ſeelewohl wär' mir!

Im Dörfle hot bi Rich und Arm
No all's den-n-alte Schlanz.
's lieb' Sünnele ſchint noch ſo warm,
Der Mo im alte Glanz.

Der Bodeſee iſt trüeb und heäll,
Bald himmelblau, bald grüe,
Bald ſpiegelglatt, bald volla G'weäll',
Und ohne Schiffle nie.

's Thurnglöckle hot de-n-alte Klang,
Der Schwalm ſi Neäſt am Dach,
Um 's Kirchele ſi'n alte Gang
Der luſtig Mühlebach.

Um 's Morgegraue ſchreit und kraiht
Der Hah ſi Kükrikih.
Ma eret, egget, ſait und maiht,
Lot d' Henna us und i.

Ma ſchafft de Ring um überal,
Ma hilft mit Roth und Thot,
Und thuet a Ding i Hus und Stal,
Bis d' Sunne undergoht.

Ma ſitzt bim liebe Roſeſtruch
Z' Nacht uff 'em Bänkle da,
Verzellt und ſchwätzt noch altem Bruch,
Und prätſchlet Kichera. —

Sit d' fort biſt, ſieht di Hoamathhus,
Und 's Bühele derbei,
So trurig und verlaſſe-n-us,
Ob all's vergrabe ſey.

As iſt doch ſo a g'ſpäſſigs Ding!
O Bue, i moan' und wäh,
Sit d' witer biſt, as pfif' und ſing'
Koan Vogel meh ſo ſchö.

As wär', as wär' 's alt' Leäbe noch,
Wie ſeelewohl wär' mir,
Ach, wenn i nu, ach, wenn i doch
Bi dir nu wär', bi dir!

Lotterie.

„O thät' i doch, o thät' i nu
Moann uſſer Lotterie
Amol a'n Terne überku!
Wie luſtig wett i ſy!
Jetz bini doch ſcho johrwis d'ra,
Und ſetz' bald do, bald det
Hauptmäßig guete Nummera, —
Ho 's Noheluege g'hett."

So rüeft a Lumpare im Schmerz,
A Mändle ſtoht derbei:
„Los, Wib, ma woaßt jo allarwärts,
Daß d' Lotterie nint ſey.
Mir kunnt as voar ſcho lang, ſcho lang:
Die Freud' ſey bode rar,
Als ob ma mit 'ar lange Stang'
Im Neäbel ummarfahr'."

Einladung.

Thereſele, o kumm, o kumm
Uff unſer Lindebänkle hi!
Was jung iſt, ſtellt ſe dummedum
A jedam ſchöne-n-Obed i.

O moan', o moan', mir hond's denn frei!
Und hüt ſchint juſtament der Mo;
Denn Förſtars Muetter, d' Annemei,
Iſt gern bim guete Weätter do.

Die woaßt denn G'ſchichtlen, allarloa,
Vu Krieg und Friede, wie ma will,
Vu Galge, Hochg'richt, Rabeſtoa, —
Wie loſet all's ſo müsleſtill!

Die ka verzelle, Hergules!
Vu Kerkar, Schloß und Ahneſaal,
Bringt Räubarg'ſchichta, Gaunarg'ſpäſſ',
Studeänteſtückle noch der Wahl.

Um achte kunnſt zur Linde hüt,
As g'fallt der g'wiß, i ſäg' der's d'rum,
As iſt a Freud', as reut de nit,
Thereſele, o kumm, o kumm!

So ſitzt ma do in ſchönſtar Rueh',
Und loſet, diſchguriert und lacht,
D'ruf goht am Bettehuſe zue,
Blibt z' Pfulbedorf denn über Nacht.

Was 's Jokele all's ſy möcht'.

I Bannwarts Lehe domm im Holz
Wie iſt doch oet a ſubers Kind,
A hübſches Mädle, gär it ſtolz,
Und guet mit alla Lüt',
Und brav zu jedar Zit;
So wit ma Selveküechle find't —
As git koa liebers G'ſichtle!

O wär' i domm' im Stüble nu
A Surreflige, ſchwarz und blau,
As brächt' me woll koa Menſch dervu,
Thät ſurre Lied uff Lied,
Und wüer' der nimma müed
Vum Morgeroth zum Obedgrau —
Und all's und all's füer 's Schätzle!

I wett, i flög' als Schmetterling,
Als Summervogel, heär und hi,
I käm' i's Gärtle flink und ring,

Bu oa'm zum and're Eck,
Zu ſina Ilgeſtöck',
Und möcht' des freieſt' Thierle ſy
Bi ſina Früehlingsblüemle.

Schwarzblättle möcht' i ſy, i thät
Denn niſte neäb' 'em Feänſter da,
I ſäng' der domma früeh und ſpät
Die allarnetteſt' Wiſ'
Zu Schätzles Ehr' und Pris,
So lieb a Vögele nu ka.
O Gott, des wär' a Leäbe!

O wenn i doch an Pudel wär',
I gäb er 's Täple alladfort,
As wär' mer g'wiß koa Sprüngle z' ſchwer,
Thät ſchwänzle volla Freud,
Ufwarte gern, wie g'ſeit,
Stutzohre uff jed's „Such', apporte!"
Und wär' des treueſt Hundle.

Was nützt me Pudel, Vögele,
Was Flitterſch oder Flige ſy?
Ufwarte, Singe, Fludere?
Was nützt me d' Surrarei?
Wär' doch it glückle, nei!
I wett, des Kind wüer' allad mi,
Und wär' ſcho moann mi Brütle!

Du liebar Gott im Himmelrich,
I klag' mi'n Herzeswunſch nu dir!
As füegt nu z'ſämmet glich und glich!
Iſt d' Jenevef für mi,
Und 's Jokele für ſie,
So gimmer ſe, du wirſt vu mir
Koa'n and're Wunſch meh höre!

Der Findling.

Wie trüeb ſchout 's Obedroth i d' Weält!
Wie ſieht as nit um Hus
Und Hof, um Wieſ' und Stoppelfeäld
So leer und trurig us!

As hült der Sturm, as pfift der Wald,
Und 's bueche Loub fallt ab.
As dümmeret, der Luft goht kalt,
Um d' Felſe ſchreit der Rab'.

A Büeble knielt bi'n Foahra da,
As frirt's buer Mark und Boa,
Suecht baarfueß und hembermliga
Kreäs muetterſeelsalloa.

Si Bürdele, ſi elends, bind't
As z'ſämmet mit 'am Strick,
I d' Händle kucht 's arm' Findelkind,
Und goht mit naſſem Blick.

O ſähet d' Rabeneltere
Des baarfueß Büeble do
Im Wald, ſie könntet nimmameh
A rüebigs Stündle ho!

O briegg' it Kind! Geduld, Geduld!
Der ewig Vatter wacht,
Und rächt uff Erde jede Schuld
Und Ubild Tag und Nacht.

Mit Langmueth ſpricht ar mengmol Reächt;
Doch hört ar jede Klag',
Und 's G'wiſſe iſt ſin Folterkneächt,
Iſt thätig Johr und Tag.

Arm's Findelkind im öde Wald,
Gang friedle hoamathwärts!
Der ewig Vatter git der bald
A warme, warms Muetterherz!

Im Hochſommer.

Bi'r Linde voar 'em Herrehus
Sitzt uff 'em Bänkle da
An junge Beättlar, gruebet us,
Und lueget d' Landſchaft a.

Voar Gluet und Hitz' möcht Stadt und Land
Vergoh, verſchmochte ſchier.
Der Beättelburſch hot grauſig Brand
Und Durſt für etle vier.

Ar ſcheället a, ſchout uf, ſieht hoch
Am Feänſter domm a'n Kopf.
„O ſchenket mer a'n Zweiar doch!
I bi a-n-arma Tropf!"

„Iſt des a-n-Art? Jo wollas do,
So mir nint, dir nint g'rad'
Bluetjung und bommſtark beättle goh!"
Schreit Adam, der Curat.

„I thät' gern ſchaffe, moann wie hüt,
Und ſtark wär' Fueß und Arm;
Mi Handwerk goht ietz leider it!
O Herr, daß Gott erbarm'!"

„Was biſt denn, oder was biſt g'ſy?"
Frogt 's Herrle, grau und alt.
„Mi G'ſchäft treit ietzeda nint i;
I bi Schneeſchuflar halt!"

Der troſtloſe Witwer.

Ma hot amol im Ländle, wie 's Loub vu'n Bämme fallt,
A Burewib vergrabe, a Bürin, ehrbar alt.
Viel Volk ſtoht uff' em Kirchhof, bim alte Boahus hind,
Der Wittling ſchreit und hület und briegget, wie a Kind.

Do ſeit der Pfarar zue-n-em: „Ei, laſſ' de tröſte, Mang!
Wie thueſt ietz du a wüeſte! Des hot ietz koa'n Verfang!
Des ka-n-i nit begrife und goht mer gär it i;
Ihr ſind doch mitanander it gär ſo liebſam g'ſy!"

Der arm' und g'ſchlage Wittling blickt ſtill de Herre-n-a,
Stoht mit ſi'r geäle Kerze ganz troſtlos neäb' em da.

Ar wodlet mit ſi'm Schnupftuech und trücknet
b' Ouge-n-ab,
Und wirft a'n Blick uff's Krüzle, a'n Blick i's
offe Grab.

„Iſt frile wohr, Herr Pfarar! Sie hond ſcho
reächt im Grund!
Was honi doch usg'ſtande! I gunn's it ama
Hund!
Mir ſind woll mitanander ſchleächt g'fahre, liebar
Gott!
Denn honi ‚wiſt, wiſt' wölle, iſt Roſel, ‚hott,
hott, hott.'

I ho ſe a Jakobi mit ſovel Zorn und G'frett
Juſt tauſed und vierzg Wocha, zwoanzg volle
Jährle g'hett.
Mi duret Unſerherrget! — I möcht' voar Schmerz
vergoh! —
D'rum mueß i gär ſo briegge; deär mueß ſe
ewig ho!"

Der alte Schnurrbart

Abends unter der Linde.

O wie iſt doch um 'e See
Rings a luters Blüeihe!
A, wie lieb und wunderſchö
Iſt as do im Freie!

Blueſt a Blueſt, ſo wit ma ſieht!
Lueg, wie d' Immle bouet!
Vogelg'ſang und luſtigs Lied,
Wo ma hört und ſchouet!

Kinder ſpringet flink um 's Hus,
Pudelnärrſch um d' Linde,
Bloſet Todteliechtlen us,
Wo ſe 's könnet finde.

Us 'e Stengel machet ma
Klein' und große Ringle,
Us 'e Ringle Kettena.
O wie g'fallt jed's Dingle!

Brocket bund am Bächle zue
  Uffem grüene Riemle
Maieglöckle, Froueſchueh,
  Schmalz- und Butterblüemle.

Dir blüeiht nint meh, guete Seel'!
  Biſt an alte Kampel!
Doch der Mai ſchütt't all' no Oel
  I di Leäbesampel.

Härm' de nit! Schou' um und um!
  Wunder über Wunder!
Prachtvoll goht im Weälleſchumm
  D' Obedſunne under!

Ei, wie trillet i oa'm Tromm
  Ueber Feäld und Rieder
D' Amſel i de Boſche domm
  Ihre Früehlingslieder!

Vögele, hoſt reächt, i ſäg's!
  Weär will meh begeähre?
Lieber ſoll mer 's Wib a Hex',
  Als a Wittfrou weäre!

Auf dem letzten Gange.

Ma füehrt a'n wilde Strolch amol
Zum Galge a der Klus
Bim erſte Morgeſunneſtrohl
Juſt a 'ma Mentag us.

Der G'fängnißpater ſpricht voll Rueh',
Reächtſchaffe, g'wiſſehaft,
Dem arme Sündar troſtle zue,
Mit Salbung, Kraft und Saft.

Dem Deliquente iſt nit wohl,
As freut e wäger nit.
Ar ſüfzget ſchwer, ar ſüfzget hohl,
Trüebſelig louſt ar mit.

Und wie-n-ar ietz de Pfohl verblickt,
's Lütleäbe drundert da,
Verſchüttlet ar de Kopf und nickt:
„Die Woche fangt guet a!"

Wildpret.

„O 's Hasefleisch", so hot voll Freud'
Zu Wib und Kind a Bürle g'seit,
„Des ist a-n-edels Freäße!
Denn loset: Vatters Vatter Hans
Hot z' Linde deänna i der ‚Gans'
Amol vas seähe eässe."

Aus dem Wanderleben.

„O 's Wandere, o 's Wandere,
Im Lenz vu-n-Ort zu Ort,
Vum oante Land zum andere,
Iſt luſtig alladfort!"

Des iſt do in 'ar Ortſchaft domm
Bi Moſt, bi Bier und Wi
Dem beſte Gaſt im „grüene Bomm"
Si Lieblingsſprüchle g'ſy.

Amole ſitzt mit ander Gäſt'
Mi lieba Wanderheld,
Mi gueta Rüeſchar, ziemle feſt
Am Wirthstiſch und verzellt.

's jung' Völkle hört mit Ohr und Mul
Bis gege-n-Elfe zue,
Wird hienacht nomma gär it ful.
Wie loſet Ma und Bue!

Der Spreächar nimmt a'n Heldezug,
Zünd't 's Pfifle wieder a,
Und nimmt 's mit Wohrat oder Lug
It gär so g'nau, o na.

„I bi duer d' Schwiz und Dütschland ku,
Gi Wien voll Durst und matt.
Am beste hoft mer g'falle du,
Fidele Kaiserstadt!

Do honi g'leäbt mit ringem Sinn
Mit Landslüt' us Tirol
Wie d' Vögel im Hampfsome dinn,
Wie Gott in Frankrich wohl!

Respect voar viela dütscha Städt',
Doch Wien zicht voar, je, je!
So ring, so wohl wird mir wie det
Mi'r Leäbtag nimmameh.

Denn Hoch und Nieder honi g'kennt,
Die g'moa und nobel Weält,
Bi z' Wien dund i mi'm Element,
Bekannt g'sy, wie 's falsch' Geäld.

Do bringt vu hoam an Spenglarg'sell
A'n scharpse Brief und wie!
Jetz soll' i hoamku uff 'er Stell',
Jetz wär' as nimma z' früeh.

I ho nit gär am Liebſte g'hört
Des lamentabel G'ſang,
Und ho me b'ſunne, ho me g'ſpert
No etle Monat lang.

Nu, endle faſſ' i denn doch Mueth,
Pack' trurig i und ſchueh'
Mit Wanderhemmed, Wanderhuet,
Feälliſe Nußdorf zue.

I lueg' mit Schmerze d' Donau a, —
Was g'ſchiecht bim Schiff? Geduld!
Der Kaiſer Franz ſtoht neäb' mer da
Und ſchmöllelet voll Huld.

Ar klocket mer uff d' Achſel noch
Mit deäna Worte hi:
‚Jetz lueg' ma doch, ietz lueg' ma doch!
Jo, Rüeſchar, mueß as ſy?'"

Liebesdienſt und Dank.

Zwä luſtig' Vögel ſtieflet z' Nacht
Vum Bierhus hoam um d' Geiſterſtund'.
Sie loufet ſorgſam, mit Bedacht,
Und findet in 'ar Gülle dund
A'n b'ſoff'ne Schribar liege.

Ma nimmt e under d' Achſel d'ruf,
Und ſchloapft e ſinar B'huſung zue.
Ma ſcheället a, d' Thüer' knarret uf,
's Wib kunnt mit ſina groba Schueh'
Und zündet mit 'am Dächtle.

Ma lornet e im Husgang hi,
Und will do hofle wieder goh;
Doch d' Husfrou iſt erkenntle g'ſy,
Rüeft liebſam de Trabante noh:
„I ſäg' amol ‚vergeält's Gott!'"

„A, Frou, iſt nit der Werth!“ rüeft ſtill
Der oant' Nachtvogel wieder z'ruck;
Doch ordele zünd't Petronill'
Zuer Husthüer uſſar bis uff d' Bruck:
„Iſt dankswerth, mine Herre!

Bedankt ma ſe jo doch fürwohr
Ufrichtig und voll Freuda denn,
Nu wenn ma Da'm amol im Johr
A Schlachtat ſchenkt, wettſchwiege wenn
Ma Da'm a ganze Su bringt!“

Das Präſent.

Im Winter treit an Burebue
Amol vu'r Hoamath heär am Rhi
A'n Korb dem Dorf und Amthus zue,
Und pfift a Stückle voar ſe hi.
Vu'n Schuehne klöcklet ar de Schnee
Am Steffel ab und goht i's Hus,
I d' Stube muſper wie a Reh,
Und wodlet dinn de Grimmar us.

Ar hebt de Krattedeckel uf,
Und zoagt a prächtigs Schunkeſtuck.
„Potz tauſed!" rüeft der Amtma d'ruf,
Und d' Köchin nimmt voll Freud a'n Juck.
„A'n ſchöne Grueß vum Vatter dund,
Do ſchickt ar ne a kleis Präſent."
„A, des iſt z' viel!" lacht 's Herrle und
Mi Burebüeble kucht i d' Händ:
„Jo, jo, des ſeit der Vatter o."
„So, ſo! und was ſeit d' Muetter denn?"
„Jo, d' Muetter moant, ma wiſſ' it, wo ...
Ma halt deä Narre bruche könn'."

Das kranke Liebchen.

Nächt hot se uff 'e-n-Ofebank
Mi Schätzle müesse lege;
As ist so müed und ist so krank,
Und ka se fast it rege.

Frisch' Täpper honem brocht a's Bett
Vum Berg a'n ganze Bosche,
As lueget s' gär it a und reb't
Nu lützel um a'n Grosche.

As mag koa Murre usser Stadt,
Koa Dattel und koa Fige,
Und koa Kaffeele, ist so matt
Als wie a Winterflige.

Sie hot de Kopf, i woaß it wo,
Sie ka und mag it eässe,
Und 's Lache hot se leider o
Verdlernet und vergeässe.

Ach, därft' nu ih, ach, därft' nu ih, —
Und g'holfe wär' bald beida, —
Füer's Meäddele marode ſh,
I wär's mit tauſed Freuda!

O Himmele, wenn voar der da
Das briegge ſiehſt voar Schmerze,
Nit heälfe kaſt, as grift de a
Im tiffte, tiffte Herze!

Du Meäddele, ſo lieb, ſo ſchmuck,
O briegg', o briegg' it wieder!
Ihr Heälfar uff 'er Pragerbruck,
O blicket gnädig nieder!

Sanct Kosmas und Sanct Damian,
Ihr Himmelsdöcter domma,
O git as nit i Krut und Fan
A Mittele no nomma?

I bitt' ene all', alle Stund':
O thoand em d' Schmerze ſtille,
Und machet's wieder hoal und g'ſund,
Froh, wie a Beckegrille!

Bei Vetters Bestattung.

„Hei, Jokele," rüeft d' Muetter, „hei!
As iſt, as iſt go Zit!
Ma lütet domm im Thurn go glei,
Und bald, bald kummet d' Lüt'.

Was thät ma ſäge, frog' i blos,
Wenn du noch Reächt und Pflicht
Bi Vetters Licht it wäreſt, los?
Des wär' a nette G'ſchicht'!

Jetz lueg' ma doch! Ih will der go
's roth' Lible neäh! Loſt ſh!
Jo wollas! Nimm des ſchwarz', do, do!
Was fallt der doch o i?"

Mi Zobele fahrt zornig uf,
Und ſtampft verfluederiſch,
Und ſchlenzt fuchsteufelswilda d'ruf
's roth' Lible uff 'e Tiſch.

„Des wär' a G'ſchicht'! Hoho, hoho!
Und lot ma mer juſt hüt
's roth' Lible nit, ſo freut me o
Des ganz' Vergrabe nit!"

Der Philoſoph und der Fährmann.

An junge G'lehrte ſott amol
A'n wilde Fluß paſſiere,
Ar ſtigt i's Schiff bim Stedepfohl,
Und frogt bim Ueberfüehre
De Fährma Sepp um Hoam und Hus,
Und kromet ſine Weisheit us:
„Verſtohſt du Arithmetik?"

„Nei," ſeit am Rueder da der Ma,
„O Herr, i ka nit diene;
Ho minar Leäbtag niena da
Des Krütle ſeähne grüene."
Do klagt der G'lehrt': „Jo wollas nei!
Denn hoſt vum Leäbe, minar Treu'!
A Viertel rein verlore!

Doch Mathematik kennſt wohl du?"
Der Ander fangt a lache:
„Do woaß i g'rad' ſo viel dervu,
Als d' Katz' vum Küechlebache."

Ernſt rüeft der Philoſoph: „Hoho!
Hoſt abermals a Viertel ſo
  Verlore vu di'm Leäbe.

Verſtohſt viellicht d' Aſtronomie?"
  „Nei wäger, nei, o nita!
Doch leäbt ma 's Jährle us und i
  Vergnüegt in Burehütta.
Du red'ſt derheär a Züg und Ding, —
I kenn' dervu koa'n Pfifferling,
  As kennt's koan blaue Teufel!"

„O arma Ma, oafältigs Kind!
  Du leäbſt in 'n Tag wie d' Mohre.
Dri Viertel vu di'm Leäbe ſind
  Wohrhaftig rein verlore.
Du hoſt, uff Ehr'! troz dina Johr'
Blos halbe g'leäbt, du biſt fürwohr
  In Ewigkeit z' bedure!"

Der Schiffma loſet mit Bedacht,
  Und hot uff d' Leäfze biſſe,
Ar git uff d' Strömung lützel acht,
  Wird in a'n Wirbel g'riſſe.
Wie 's Schiffle ſinkt ſcho halb und halb,
Der Schwätzar zittert wie a Kalb,
  So frogt e Sepp: „Kaſt ſchwimme?"

Doch denar ſchüttlet blaß de Kopf,
Und will ſe niederducke,
Do ſchreit der Fehr: „Du arma Tropf!
Spring' woalle uff mi'n Rucke!
Mir ſchweäbet i der größſte Noth!
I mueß go vu di'm Leäbe gnot
Jetz all' vier Viertel rette!“

Der Abzug in der Rechnung.

I ſinar Weärſtatt raſtet der Schueſter und ſin Bue,
Der Moaſter mit ſi'm Lehrbue und houet wacker zue.
Sie ſind g'rad' am Marende, des gſchmeckt ena' bigoſt!
Ma ſitzt vergnüegt bim Weggc, bim zapferäße Moſt.

Bim ſchönſte Schnabeliere zellt eppas underliechts
Der Bue a ſina Finger und nickt. Der Moaſter ſiecht's.
Ar ka des Ding it düte, frogt brummig, wie an Beär:
„Was hoſt denn wieder, Lalle? Was reächneſt do derheär?"

„I zell' g'rad'," lachet Barthle, „mithalb us Narrethei,
Wie viel as böſe Wiber i-n-unſ'rar B'huſung hei.

I louf' ſo in Gedanke vu Stock zu Stock und
find'
Juſt, daß as mit der Meäſt'rin im Ganze fünfe
find."

Der Moaſter hört's, verzornet; ſo nommas
nimmt ar g'nau.
Ar prüglet mit dem Rieme de Buebe kriecheblau.
„Vermaledeita Kerle! Jetz loſ', ietz loſ' ma doch!
Gang, ſäg' mer nochamole, ei, wevel ſind as
noch?"

Der Lehrbue Barthle pflennet, ſchreit: „Ochalei!
O je!"
As thuet em Krüz und Rucke ſcho luedermäßig
weh.
Ar briegget, ſchnupft, ribt d' Ouge und ſüfzget
a der Thüer':
„O Moaſter, ohne d' Meäſt'rin im Ganze blos
no vier!"

Ueble Gewohnheit.

Der Kloſterkneächt Barnabas wär' der beſt' Ma,
An ehrliche Tſchole und lot ſe guet a.

Iſt willig und fründle, verſchwiege und g'ſchlacht,
Beſorget ſi Dienſtle, git ordele acht;

Doch hot ar, mit weniga Worte do g'red't,
Halt leider, wie ander, a Fehlarle g'hett.

Hot „holl' me der Teufel!" all' Ougeblick g'ſeit,
A G'wohnat, a-n-üble, die 's Kloſter nit freut.

Ma tadlet, ma warnet; doch hot ar's wie d' Kind;
„Will's nimma thue!" hoaßt as; doch battet halt nint.

Ar ſchaffet amole bim Gartehus da,
Und grabet a Quader, ſo flißig ar ka.

Der Pater Vicare kunnt langſam derzue
Und froget: „Wie geälet die Setzling' det! Lue!"

Der Kloſterkneächt lueget, as bricht em d' Geduld:
„Ei, holl' me der Teufel! Weäm gemmer do Schuld?

Do bunda, Hochwürden, mir weäret's go ſeäh',
Iſt heilig an Oerkreäbs; i laſſ' mer's it neäh.

De Pflanza thoand d' Erdflöh' und d' Schneäcke o weh;
Doch d' Oerkreäbſ', die ſchadet a ſiebemol meh.

Na, git as, obwohl i tagtägle verkröſ',
A-n-ergers Uziefer und G'frasnat, wie des?

Der Ritar ſott abar vum Rößle ſogär,
Und tödte a'n Oerkreäbs, g'rad' wo-n-ar nu wär'.

I woaß der koa ſchädlichers Thierle um's Hus!
Na, holl' me der Teufel! ma rottet's nie us!"

So ſprudlet im heilige Ifer der Kneächt.
Der Pater verſchüttlet ſi Köpfle nit ſchleächt.

„Was brucht as des Flueche? As iſt jo voar Gott
Und Weält doch wohrhaftig a Schand' und an Spott!

So vielmol du fürder di wieder vergißſt,
So beäteſt a'n Roſekranz, wo du g'rad' biſt."

Treuherzig nickt Barnabas: „Sterbe, i thue's,
Des will i jed'smole gern beäte zuer Bueß.

Des will i verſpreäche, ſo wohr i do grab';
Denn, holl' me der Teufel! ſus g'wöhn' i's nit ab."

Auf einer Jubelhochzeit.

Wie iſt 's Altwiberſümmerle
So nett i's Ländle kumme,
Wie hot as nit a trurige
Do wieder Abſchied g'numme!
Wie reänget as und läkſchet as,
Wie ſudlet as und plätſchet as
Uff's Dörfle Rudelhuſe!

Je wüeſter, als as duſſa thuet
Und weätteret vum Himmel,
Nu deſto fröher iſt 's jung' Bluet,
's alt' Völkle dinn' im „Schimmel."
Do firet an 'am Mentag juſt
Bi Klang und G'ſang mit Freud und Luſt,
Der Krämar d' Jubelhochzig.

As iſt, ſo lang ma denke mag,
So lang ma d' Schäf' hot g'ſchoare,
Koa ſo an ſeält'ne Hochzigtag
Im Dörfle g'firet woare.

Und kumme-n-iſt du wit und noh,
Was luſtig iſt, wie ka ma do
Amol de Hund umkehre!

Ma labt ſe, tanzet noch 'em Tact,
Grageelt, ſchwätzt lut und lisle,
Und Herr und Knecht, wie Frou und Mad,
Schier all's iſt uffem Hüsle.
Sogär der doppelnaſig Bläſſ,
Der Hofhund, macht no Sprüng' und G'ſpäſſ',
Und wartet uf und ſchwänzlet.

Ma treit a brot'ne Gans ietz uf,
A Staatsgans, zum Ergötze.
Ma ſieht de-n-Ehreg'ſelle d'ruf
Zur Arbat 's Meäſſer wetze.
Und wie-n-ar ſe tranſchiere ſott,
Verſchlüpft ſ' em nomma, leider Gott!
Und fallt em under d' Tafel.

Im Spisſaal dinna, domm und dund,
Schreit gär all's dueranander:
„O je, ietz kriegt ſe g'wiß der Hund!
Gieb obacht, Alexander!"
Der Ehreg'ſell rüeft troſtle d'ri:
„Ar kriegt ſe nit, as ka nit ſy;
I ſtand jo mit dem Fueß d'ruff!"

Der Einbruch.

Bim Kriechebure Dugufti
Do bricht ma z' Nacht bim Mo
Amole im Kornſpichar i,
Stiehlt Frucht der Schwere noh,
  Und Niemed merkt's im Dörfle.

Nu, wie-n-as iſt, am Morge gond
Viel Lüt' derthin, ma ſieht,
Daß d' Schelme d' Thüer duerboahret hond,
Und wie-n-as mengmol g'ſchieht,
  Zum Tennsthoar ine ſehet.

Der Naglar Thiele kunnt derzue,
Und nickt bim Spichar det,
Und muſchelet: „Ei lue, ei lue!
Des hot, — i mach' a G'wett, —
  B'ſtimmt Danar i der G'moand' tho!“

Des faßt an Nochber in a Ohr,
Und brummlet bei ſe feäll:
„Do mach' i witers koa'n Rumor!"
Ar louft zum Schulthes gſchneäll,
Und bringt em's a ſa warma.

Wie loſet ietz der Schulthes Franz,
Verſchwiege, wie a Mur!
„Was gilt's, der Naglar woaßt, was Lands!
Do kummi uff a Gſpur,
Und bring' de Schelme uffar!"

Am andrigs wird voar Thou und Tag
Min This i's Amt citiert.
Ar kunnt bim ſechste Glockeſchlag
Vum alte Waibel g'führt.
Do frogt der Moaſter Schulthes:

„Du los, was mueß i höre, This?
Ei, ſäg mer, wie-n-as ſey!
Hoſt g'ſeit voar Trummlars Allewis:
Deä Ibruch domma bei
B'ſtimmt Danar i der G'moand' tho?"

Der Naglar lachet: „'s fehlt ſe nit!
Des b'haupt' i ſtif und feſt!
Gang ane, Schulthes, frog', wo b' witt,
Mithalb de Nächſte, Beſt'!
Des wird a Jedar ſäge.

Wenn uffar and're G'moand' bim Schi
Vum Vollmo Danar det
Uff Ouguſtine Tennsthoar hi
Und Spichar boahre wett, . . .
Deä Boahrar möcht' i ſeähe!"

Glück im Unglück.

Hans g'winnt hoch in Aeſte domm
Mit dem Kratte um 'e Lib
Rothe Krieſe. Neäb' 'em Bomm
Wäſcht am Brünnele ſi Wib.

Wie der Kratte voll iſt faſt,
So verſchlüpft der arm', arm' Tropf
Uff amol mit ſinar Laſt,
Und fallt abar uff 'e Kopf.

„Jeſſes, Jeſſeslehle, Ma!
Keit ar über d' Loatere!"
Jommert 's Wible neäb' em da,
Richt't e-n-uf und ſchüttlet e.

Hans iſt woelle bei em ſeäll,
Kratzet ſtuchewiß im Nick,
Seit zu Bäble froh und gſchneäll:
„Jedas Uglück hot ſi Glück.

Mir fehlt nint; i bi ganz hoal!
Desmol iſt mi Rettung g'ſy,
Daß i uff koa'n edle Thoal
G'falle bi, ſus wär' i hi."

Einſt und jetzt.

Mi Herz iſt wie a-n-Immehus
Im holde Maie g'ſy.
Als Imme g'floge-n-i und us
Eind d' Freuda us und i.

Im junge Herze Königin
Iſt d' Liebe g'ſy wohl det.
Ach Gott! wie honi's doch do dinn
Amol a ringe g'hett!

Wenn d' Königin de-n-Imme ſtirbt,
So truret der ganz Schwarm,
Ar ſuchtet allsg'mach und verdirbt,
Goht z' Grund, daß Gott erbarm'!

Mi Königin iſt tod, mi Lieb',
Und 's Herz ſo öd und leer,
So gottverlaſſe und ſo trüeb,
Als ob 's an Kirchhof wär'.

Amor.

I de Maſche fangt ma d' Vögel,
D' Fiſch' mit Angel oder Netz,
's G'wild im Wald noch Jägarrezel
Kriegſt mit Falle, Hund und Hetz.

Doch a-n-überſtelligs Früchtle,
Amor g'namſet, blind und keäck,
Fangſt mit Schloufta nit und G'richtle,
Nit mit Kleäb, Netz oder Speäck.

Mengmol bruchſt it noch em z' ſchicke,
O ar kunnt der uff a Wort,
Brächteſt e mit tauſed Stricke
Nimma uſſem Herze fort.

Heärentgege kaſt o frile
Vielmol paſſe voar 'am Hus.
Wart' a Wile! Wart' a Wile!
Und ar gäzget de blos us.

Flügelbüeble, Flügelbüeble!
O wie lächleſt, winkſt du oa'm
Mengemole gär ſo lieble,
Schickſt ſo Menga trurig hoam!

Machſt oa'm Freuda, machſt oa'm Schmerze,
Menge ſüeß' und bitter' Stund'.
Wievel leäbesfrohe Herze
Richteſt du nit elend z' Grund!

Viel no z' meälde wüßt' min Griffel,
Mengar denkt's und Mengar ſchribt's;
Amor iſt an böſe Schliffel,
Amor iſt an Lump und blibt's.

Der blöde Liebhaber.

O könnt' i nu vu Heäll und Trüeb,
Vu Wälſchland oder Schwede,
Vu Krieg und Friede, Load und Lieb,
A bitzle beſſer rede!

I ſieh's wohl i und kratz' im Nick
So mengemol verleäge;
I ho bim Mädlevolk koa Glück,
Koa'n Sterne und koa'n Seäge.

As wär' mer wohl bet, minar Treu'!
As wär' a luſtigs Sächle;
Doch bini Gaſt und b'liebt derbei
G'rad' wie a Krottebächle.

Denn weär am beſte ſchwätze ka,
Verzelle, ſchwadroniere,
Deär iſt bi'n Wiber g'hörig dr'a,
Deä thuet ma äſtimiere.

So Mengar macht us nint a Brüeh'
Und diſchguriert wie b'ſeäſſe,
Als heb' ar d' Weisheit ganz und wie!
Mit Suppekella g'geäſſe.

Wenn nomma da a Stubat iſt,
So bini nu der Latſche,
Nu g'achtet, wie der Antichriſt,
An Mouſche, Trallepatſche.

Und wenn i o a G'ſchichtle woaß,
Und ander Lumpareia,
So bringt der Nochber ſiebighoaß
Noch beſſer Narretheia.

I ſinn' und ſinn' denn heär und hi
Und denk': Was könnt' ietz füege?
Um 's Leäbe fiel' mer denn nint i,
I könnt' koa'n Iſall kriege!

Und gend ſe Räthsle uf anand,
Io moanſt, i künn' oa's löſe?
I wär's bim Dunder! nit im Stand, —
I möcht' me g'rad' verkröſe!

Und wenn i me verkopf' und ſchwitz',
So wird mer, uverhole,
Als ob i g'rad' uff Nodla ſitz',
Uff hundert glüeihig Kohle.

I woaß es wohl, i ſpiel' derbei
Bereits die trurigſt Rolle,
Bi Brueder Ueb'rig, wo-n-i ſey;
As iſt zum Teufelholle!

O Herr im Himmel, gimmer Gnod',
Erhör' me i deäm Stückle!
O glückle, weär a Mundſtuck hot,
O glückle, drimol glückle!

Mädchenleben.

A Meädele mit achtzeh Johr'
Des glicht, o liebe Lüt',
Dem junge Roſeſtock fürwohr,
I ſinar Maiezit.

Wie flatteret mit G'ſang und G'flöt'
D'rum umme d' Flitterſcha!
Mengs zicht als leäbiga Magnet
Fidele Vögel a.

Der Erſt' bricht d' Rösle, rar wie Gold,
Dem ſorgeloſe G'ſchöpf,
Denn kunnt an Andere und hollt
Mit Freuda d' Roſeknöpf'.

Der Dritt' fligt heär mit Spiel und G'ſang,
Mit mengem Schmoachelwort,
Nimmt über kurz, nimmt über lang
Da Blatt um 's ander fort.

's ist trurig, aber wohr! Ma trüegt
Se halt im Leäbe gern,
Und weär mi Kind zum Wible kriegt,
Deäm blibet z'letscht nu d' Dörn'.

Schnelle Juſtiz.

Der Herzog Karl vum Schwobeland,
„Karl Herzog" noch benamſet viel,
Hot mengemole, wie bekannt,
A'n Zorn g'hett ohne Moß und Ziel.
Amole kunnt ar g'rad' derzue,
As ſey an Früehlingsmorge g'ſy,
Do ſaiet d' Frohnar, Wib und Bue,
Boar Hoheheim a'n Ackar i.

Bu deäna Bure thuet an Ma
O gär ſo ug'ſchickt, lahm und dumm.
Der Herzog ſieht's mit Erger a,
Und ſtampft de Bode, lueget um.
Wie nimmt voll Gähzorn ſchier a'n Juck,
Wie fluechet Sereniſſimus!
Ar winkt, as kunnt ſin Leibhaiduck,
Bommſtark und bartig wie an Ruſſ'.
Deär ſchnid't vum nächſte, beſte Hag
A Ruethe uff Befeähl g'rad' d'ruf,
Mißt fünfezwoanzg am heälle Tag
Deäm lahme Saiar kräftig uf.

An alte Frohnar ſieht des all's,
As iſt em an kurjoſe Bruch.
Ar lacht derzue us vollem Hals,
Und hebt mit beida Händ' de Buch.
„Karl Herzog" dunnert zornigroth:
„Hörſt z'lache-n-uf und folgſt it g'nau,
So kriegſt di'n Thoal uff 's Leäder gnot,
Und wirſt verprüglet kriecheblau!"

Der Frohnar ſchmunzlet allad noch,
Und rüeft: „O Durchlaucht, Gnad' und Gunſt!
Excüſe, Herr, excüſe doch!
Bei Gott, i lach' it ummeſunſt!
I ho im Württebergarland
Scho viel verleäbt zu jedar Friſt,
Doch niemols, daß ma nochanand
So woelle ſait und ſchnid't und briſcht!"

Die Antwort ſpannt der Herzog it;
Sin Zorn vergoht, ar mißt de Held,
Und lachet mit der ganze Schwitt
So herzle, daß ar faſt verſchnellt.

Was iſt Kunſt, was keine Kunſt?

„Holl' Bier!" ſo ſeit amole an Vatter zu ſi'm Bue.
Deär nimmt de Bierkrueg woelle. „So gemmer Geäld derzue!"
„Was Geäld?" ſo moant der Vatter. „Hm, hm, des woaßt ma ſunſt:
Bier holle, wenn d' a Geäld hoſt, des iſt amol koa Kunſt.

Jetz allewante witer! Probier's voar allar Weält,
Und holl' mer Bier a Mäßle amole ohne Geäld!"
In Hoore kratzet 's Büeble und ſinnet heär und hi,
Und iſt uff des, wie billig, in enga Räthe g'ſtv.

Der Vatter ſchnupft und hueſtet und gruſtet hi und heär,
Und richt't a Ratzefalle, a g'hörige, im Keär.
Mi Bürſtle nimmt de Bierkrueg, goht uſſe flink und friſch,
Und kunnt a guet' Wil' wieder und ſtellt e uff 'e Tiſch.

Der Vatter kunnt i d' Stube, ſchlabuchet herb und ſchwer,
Grift noch 'em Krueg, will trinke und find't de Bierkrueg leer,
Macht Ouge wie an Sperbar und brummlet überlut:
„Wie ſoll do Oanar trinke? Der Krueg iſt leer, bigutt!"

Do ſeit mi ſubers Früchtle und blinzlet ſchlau und klueg:
„Des iſt koa Kunſt do z'trinke juſt us 'am volle Krueg.
Des wird mer Jedar gloube, hm, hm, des woaßt ma ſunſt;
Doch trinke, wenn ar leer iſt, der Krueg, des iſt a Kunſt!"

Der vergeßliche Pfarrer.

An alte Pfarar appliciert
Si Meäßle juſt amol.
Der Mesmar Barthle minſteriert
Bim ſchönſte Sunneſtrohl.

In Kircheſtüehle binna ſind
Fünf Wiber, etle Ma.
Der isgrau Müllar knielet hind,
Alltag bim Gatter da.

Jetz lueget 's Herrle um a klä,
Frogt lisle vum Altor:
„Ei, honi o ſcho g'wandlet, hä? —
I woaß es it, fürwohr.“

„I ho-n-em gär koa-n-Acht geä ſeäll“,
Hot Barthle g'muſchelet.
„Gang,“ ſeit der Herr, „und frog' mer ſchneäll
De-n-alte Müllar det!“

Der Mesmar goht, frogt hoamle do
De Müllar frank und frei
Und guethumors, ob wirkle scho
Der Pfarar g'wandlet hei?

Wie schüttlet ietz de Kopf und lacht
Der Elteſt i der G'moand'!
„I gieb eu Beid' 's ganz Johr koa-n-Acht,
Was ihr do domma thoand!"

Der erkenntliche Patient.

Juſt zue ma b'rüehmte Docter kunnt
Amole im Advent
So i der ſchönſte Morgeſtund'
An ruhe Patient.

Deär hot a Naſe kupferroth,
Und klagt dem Arzt ſi Load,
Si Krüz, ſi'n Umſtand, ſine Noth,
Si Lide lang und broat.

Mi b'rüehmta Docter, frile ſeäll
An Fründ vu feinem Trank,
Mißt feſt de Kranke, ſcharf und ſchneäll,
Und ſchnouzet frei und frank:

„Sie ſind ein Säufer, meiner Treu'!
Die Naſe ſagt's fürwahr!
Daß Ihnen nicht zu helfen ſey,
Das iſt ja ſonnenklar!"

Wie loſet ietz der Ambulant,
Und ſchämmt ſe, wie an Bue!
Ar ſtricht ſi Hüetle mit der Hand
Und nickt verhofft derzue:

„Herr Docter! 's hot mi zwor it g'freut,
Jo nu, as iſt ietz gli, —
Sie hommer doch a Wohrat g'ſeit,
I will erkenntle ſy.

As iſt a ſo ſcho mine Art,
Liebwertha Phyſicus!
I bi der Kupferſchmied Hans Bart,
Mi Hütte ſtoht am Fluß.

Und wenn Se Ihre Naſe wend
Verziene lo, — mit Gunſt, —
So ſchicket Se zum Patient;
Ar thuet Ena's umſunſt."

Kaufmann und Bäuerlein.

D' Heugabel uff 'er Achſel goht
A Bürle neäb' 'er Heufuehr heär
Zum alte Stadtthoar uſſe, lot
Guetmüethig trappe ſine Meähr'.
As ſieht bi'n letſchta Hüſer duſſ'
A nette B'huſung, nagelneu.
An Herr, hembermlig, ſtoht voarhuſſ'
Und lueget, was o 's Weätter thei.
Mi Bürle, wunderig, ſchout hi,
Sieht g'ſchriebe-n-uff 'ar Tafel dick:
„Karl Spengele, Quincaillerie."

Ar ſtellt ſi Roß a'n Ougeblick,
Und frogt de Herre: „Was iſt do?
Des Kogewort verſtand i nit."
„Kennſt d' Nüerebergarwaar? I ho
Uff Lager all's, was d' bruchſt und witt." —
„Jetz los ma doch!" rüeft 's Bürle. „Ihr?
Denn honder's noch 'er ſchönſte Wahl.
Wenn des iſt, nu, ſo gemmer füer
D' Heugabel do a Fuetteral!"

Beim Pfänderſpiele.

Amole ſitzt i vollar Zahl
Am ſchönſte Tag im Maie
A G'ſellſchaft in 'am Garteſaal
Vergnüegt i langar Reihe.
Ma macht a munters Pfänderſpiel,
Ma lachet gern und lachet viel,
As iſt a luſtigs Völkle.

So ſelig iſt a Jed's im Hus,
Wie 's Kindle i der Wiege.
Ma thoalt a Dutzad Pfänder us,
Des iſt a Hochvergnüege!
Mengs Burſch, mengs Meäddele denkt do:
O könnt' i doch a Schmützle ho
Vum allarſchönſte Müle!

A Fräule, muſper wie a Reh,
A Meäddele vu Weſe,
A Kind vum ſchöne Bodeſee,
Sott juſt a'n Schlüſſel löſe.

As mueß mit ſinar reächte Hand,
Ziert mit dem heällſte Diamant,
A'n ſchwere Seäſſel hebe.

Do git an Stutzar, kurz und dick,
Und ſchwarz, wie an Zigünar,
Derneäbet a'n vertroute Blick
Si'm Nochber, 'am Berlinar,
Und muſchelet i 's Ohr derbei:
„I möcht' woll lieber, minar Treu'
De Ring do, als des Händle!"

Des hört mi Fräule Nettele,
Nimmt flink dem Ladeſchwengel
Si goldes Uhrekettele
I d' Hand und blickt de Bengel
Bedütſam a und rüeft derbei:
„I möcht' woll lieber, minar Treu'
De Strick do, als de-n-Eſel!"

Einquartirung.

As kunnt i 's Walddorf an Soldat,
Quartiert se bi 'ma Bure-n-i
Z' Mittag, so noch de-n-Dalfa g'rad'.
Deär denkt: Schlag' 's Dunnerweätter d'ri!

Der Stuckneächt ſetzt ſe, trinkt und ißt,
Und bald iſt jede Schüſſel blank.
Ar neäblet wacker und vergißt
De Schlof nit uffem Ofebank.

Ar flacket hofreächt hi und ſchreit:
„He, wann ich Durſt hab', weckſt und deckſt!"
Mi Bürle kratzt im Hoor und ſeit:
„Wenn honder Durſt?" — „O wann mich weckſt."

Am Brünnele.

Am Brünnele, am Brünnele,
Wie iſt bim Obedſünnele
A wöhle g'ſy uns bet!
Det honi mit dem Kätterle
Amol am Gartegätterle
So menge-n-Aſtand g'hett.

As hot mer Farbemüſchele,
Wälſch' Eäpper geä, mengs Büſchele,
Vergißmeinnicht' vum Feäld.
Mir ſind ſo froh wie Büttle g'ſy,
Die glücklicheſte Lütle g'ſy
Desſeällmol uffer Weält.

Im Herbſt d'ruf iſt mi Kätterle
Als Brütle, ach! duer 's Gätterle
Uff allad fort vum Ort.
Viel trüeber ſchint mer 's Sünnele;
Doch 's Brünnele, doch 's Brünnele
Des rinnt no allad fort.

Zum Fenſter, vom Fenſter.

O Meäddele, wie ſchint der Mo
So heäll uff See und Ried!
Jetz bini eäbe wieder do,
Und ſing' der halt a Lied.

Du biſt mi Freud', du biſt mi Glück
Bi jedam Glockeſchlag.
I denk' a di all' Dugeblick,
A hundertmol im Tag.

„O Bue, o Bue, wie ſchint der Mo
So heäll uff See und Ried!
Biſt hienacht eäbe wieder do?
Hätt' denkt, du wäreſt z' müed."

O wärſt du doch, o wärſt du doch
Die Mi i Wohl und Weh!
Mi' Lieb', mi Treu' iſt tifer noch
Als do der Bodeſee.

„Mag ſy, mag ſy, mi gueta Bue,
So tif di' Lieb' und Treu';
I kenn' ſe nit bi Zoll und Schueh;
Will's gloube, nu as ſey!"

O Meädele, i frog' de nu,
O wärſt, o wärſt du mi!
Ei ſäg, ei möchteſt eäppa du
Nit bald mi Brütle ſy?

„Wie friedle lit um's Hoamathhus
Der Bodeſee do da!
Los, trücknet ar amole-n-us,
So frog' halt wieder a!"

Felderbenediction.

Bim ſchönſte Morgeſunneſtrohl, —
All's blüeiht, as iſt a Pracht! —
Hot Pfarar Woldemar amol
Um 's Dorf a'n Krüzgang g'macht,
Und Wib und Mädle, Ma und Bue,
Die bittet ietz um Kalb und Kueh
Und Feäld um Gottes Seäge.

Und wo-n-as Bomm und Reäbe hot,
Wo Stiegel, kurz und lang,
Wo Halmfrucht oder Türke ſtoht,
Hanf, Flachs und Hopfeſtang,
So wit, als d' Dorfmark goht und füehrt,
Wird ordele benediciert,
Daß rundum gär all's zitnet.

So macht ma fort benanderno,
Kunnt uff a'n Ackar hi,
Deär lit ſo gottverlaſſe do,
As ſeh a-n-Elend g'ſih!

Ar hei faſt nint treit hind und vorn,
Als nu a-n-etle Hälmle Korn,
A paar Kohlrabeſturze.

Do hebt ſcho 's Krüz Herr Woldemar,
Und fangt latiniſch a.
Ganz hoamle zupft en am Talar
Der Mesmar hinder'm da.
Der Pfarar lueget, was as geäb',
Der ander muſchelet derneäb':
„Hochwürden! do g'hört Miſt d'ruf!"

Im Wirthshausgange.

Amol kehrt nomma uff 'em Land
An frumme Wandersma
Mit si'm Torniſter i der Hand
Bim ſchönſte Wirthshus a.

Der Gaſtwirth liederet im Gang
Mit dickem Goaſelſtab
A'n rothe Buebe ehrbar lang
G'rad' luedermäßig ab.

Der Pilgar ſchout a Wile zue,
Und ſtemmt ſe uff ſi Dach:
„Was iſt denn des do für an Bue?
I moan', deär hei ſi Sach'!"

Der Wirth hört uf zum große Glück,
Verſtickt voar Erger faſt,
Fahrt mit ſi'm Schnupftuech über 's Nick,
Und ſitzt zum fremde Gaſt.

„Ar g'hört mi'm Brüeder z' Immeſtaad
Am See dund," ſeit ar d'ruf,
„Und halt't ſe etle Täg' do g'rad'
Blos zum Vergnüege-n-uf."

In der Expositur.

Am große Seelesunntag kunnt
I 's Thal an Bergarbur,
Find't ordele de Herre bund,
Die wiß' Expositur.

„Min Paule ist i d' Frembe fort,
Und dorum bini do,
Und möcht' um Geäld und guete Wort'
A Meäßle leäse lo."

Ar zicht a'n Zwoanzgar ussem Sack,
Und leit e voar se hi.
Dem Seelehirte Chriak
Ist nint um 's Lache g'sy.

Ar hot si G'sicht bi'r Stubesul
I lange Falta g'leit,
Fahrt mit dem Schnupftuech über 's Mul,
Wischt, räuspert se und seit:

„As ſchlecht all's uf, mi gueta Jos,
Ma g'ſpürts i jedam Hus;
D'rum liest ma um ſechs Batze, los,
Koa Meäſſ' meh und denn us."

Do nickt der Bur guetmüethig d'ruf:
„'s iſt wohr, i Stadt und Land
Schlecht leider gär all's wüethig uf,
As iſt a wahre Schand'!

Ma find't halt 's Silber it im See;
Mi lieba Herr, i bitt' . . .
I gäb', woaß Gott, i gäb' gern meh;
Doch 's Güetle treit's halt it.

I hätt' a Meäſſ' it ugern zahlt!"
„I thue's it, wie-n-i ſag'."
„Jo nu, ſo leäſet Se ſe halt,
So wit, as 's lide mag!"

Im Sorgenſtuhle.

Wie reänget und wie lätſchet as
Um Hus und Hof, je, je!
Wie ſchüttet und wie plätſchet as!
Rundum iſt all's an See.

Hoam latſchet d' Buebe uſſer Schuel',
So tropfnaß, wie a Mus.
Der Vatter ſitzt im Sorgeſtuehl,
Roucht 's Obedpfifle us.

Ar lot em wohl ſy, hot's it ſchleächt
Bim liebe Gläsle Wi.
I d' Stube tappet d' Ackarkneächt',
Und gond zum Moaſter hi:

„Wenn 's eppa moann o reänge ſott,
Was ſoll ma thue denn do?"
Der Hofbur dreiht ſe langſam hott
Und ſeit: „O reänge lo!"

Das beſte Mittel.

A Fräule hot viel Preſte g'hett,
Und b'hebt ſe, wie a Kind.
As fehlt bald do, as fehlt bald det;
Husmittel heälfet nint.

Sie hot's die meiſt' Zit bode bös,
Bringt Klaga monatlang.
Verſchriebe wird bald des, bald des;
Doch hot as koa'n Verfang.

Amole kunnt der Docter früeh,
Und froget, wie-n-as goht,
Hört wieder Klaga, wie no nie,
Und ſeit: „Jetz woaß i Roth!

As mueß in Bälde g'holfe ſy,
D'rum heälf', was heälfe ka!
Die allarwirkſamſt' Medizi,
O Fräule, wär' — an Ma.

Mi'n gueta Roth befolget Se,
Hirothet Se nu friſch!
Denn ſind Se wie a-n-Dacharle,
Und g'ſünder, als an Fiſch."

Wie loſet d' Patientin, lue!
A ſo an Roth find't Gnad'!
Sie nickt dem Herre lieble zue:
„Hirothet Sie mi g'rad'!"

Mit Stune hört's der Medicus,
Und dreiht ſi Dösle uf.
Ar nimmt a Priſe mit Genuß,
Und ſeit mit Salbung d'ruf:

„Mir Aerzt' und Döcter, klei und groß,
O Fräule Seraphi,
Verſchribet d' Medizina blos;
Mir neämmet ſ' ſeäll it i."

In der Dorfschenke.

Wie tanzet bim Schwanewirth Mädle und Bue!
Wie goht as am gumpige Dunnstag det zue!

As klipperet, klapperet G'stele und Schrank,
As rumplet der Bode, der Tisch und der Bank.

An Bureburſch rouchet ſi Pfifle bim Schatz,
Und b'hauptet am Tiſcheck de nobelſte Platz.

Uff d' Spiellüt' ſchout 's Mädle, uff d' Tänzar am Tiſch,
Lot 's Ougepaar ſchieße behagle und friſch.

Do mulet mi Bürſchle und fluechet: „Bigoſt!
Ei, Mädle, lueg' mi a; ih zahl' der de Moſt!"

Arbeit und Lohn.

Ma hört's im Leäbe meh als g'nueg,
So lang, als d' Berg' ſiehſt grüene,
Des Roß, des wohl mit Reächt und Fueg
De Haber thät verdiene,
Des kriegt und frißt e vielmol it,
Nei wägerle, und ſäg', was d' witt.
Des iſt a-n-alte Wohrat!

D' Erfindar wohnet leider, ach!
Bi Hungere und Grolle
I dunkla Stuba under'm Dach,
Vergeäſſe und verſcholle.
Und weär de Nutze hot dervu,
Iſt bald zu Glanz und Richthum ku,
Und huſet in Paläſte.

So goht as, arma Erdeſoh,
Halt dir und dina Kinde.
Du wirſt im Leäbe nie di'n Loh
Füer dine Arbat finde.
Was hoſt du doch, o Weält, ſit je
So wenig Dank und ſovel Weh!
O brich und fall' in Scherbe!

Juſtiz.

Zwä Bure ſind amole wä
  Voll Zorn i 's Landg'richt g'gange,
A Jedar will vu deäna zwä
  Si heiligs Reächt erlange.
Sie ſtritet, wie ma hört und meäld't,
Do nomma um a Reächt im Feäld,
    Do nomma um a'n Fahrweäg.

Der Jok fangt a: „Deär Maleguß,
  Der Steffel do, deär gitig,
Deär will mi uff ſi'm Ackar duſſ'
  It fahre lo, deär ſtritig.
Des thät no g'falle-n-Unſeroa'm!
Wie brächt' i mine Garba heam?
    Mi'n Türke zu mi'm Stadel?"

Der G'richtsherr ſeit: „Jok, du hoſt Reächt!
  Los, Steffel, laß der ſäge:
Mir ſchint, du handleſt bode ſchleächt;
  Ma mueß ſe o verträge!

I roth' der, laß de b'richte do,
Du mueßſt de Klägar fahre lo;
As hilft amol nint anders!"

Do rüeft der Steffel mit Grageel:
„I lid's it, euer Gnade!
Uff die Art macht mer, minar Seel',
Deär Lümmel gär z' viel Schade.
Ar ſoll bim rothe Feäldkrüz dund
Blos witer fahre um a Stund ..."
„Jo, Steffel, ietz hoſt du Reächt!"

Der Amtsbott loſet, ſtunet, ſeit
Neäb' da bim Tiſchabſtoube:
„As könnet doch it alle beid'
Do Reächt ho, ka's it gloube."
Der Herr Landrichtar hebt ſi Ki,
Zoagt mit dem Finger geg' em hi:
„G'richtsdienar, ietz hoſt du Reächt!"

Am Zaune.

Hans.

Du kaſt mer's gloube, Nochber Jos:
I bi ſo g'nau, ſo husle, los,
  I könnt' it ſchindiger meh ſy;
Sus müeßt' i ſteähle. B'hüet' me Gott!
Doch du, doch du, kreuzſakarlott!
  Biſt mengsmol huslicher ſcho g'ſy.

Jos.

Ei, Nochber Hans, los, hör' me a:
Ih halt' de füer a'n Ehrema;
  A Red' iſt Jederma verloubt; —
Doch hoaßt de Das im Städtle bund
A'n ehrlos-liederlicha Hund, —
  So bini o der Erſt', deär's gloubt.

Die Armen im Himmel.

„Erlaube mir, Mama, die Frag':
Ei, kommen, wie ſie ſind,
Die Armen auch in 'n Himmel? ſag!"
So frogt amol a Kind.

„Verſteht ſich, liebes Töchterlein!
Die Armen müſſen ja
Dort unſere Fußſchemmel ſeyn!"
Antwortet d' Frou Mama.

Der Gutſchar hört's und ballet d' Händ',
Und fluechet i oa'm Tromm:
„Kreuz, Dunnerweätter, Sekarment! —
Verzih' mer's Gott do domm!

Fueßſchemmel weäre ſoll der Arm'?
Wie hond, wie hond Se g'ſeit?
Bei Gott, as hot, daß Gott erbarm',
So wit nit abarg'ſchneit!

Der Rich' hot woll de Himmel do,
Und gäng' as noch ſi'm Kopf,
Ar thät ſogär voar d' Sunne ſtoh
Voll Nid dem arme Tropf!

Ihr' Gnade, mit deäm Sprüchle gond
Se witer um a Hus,
Und wenn Se 's ufg'notieret hond,
So thoand Se 's herzhaft us!

Der Underſchied hört uf do doh
Denn zwiſchet Arm und Rich.
Jo Kind, jo Kind, gottlob, gottlob!
Im Himmel iſt all's glich!"

Grob gefehlt.

Amole ſchlicht dem Bichtſtuehl zue
Im Frouekirchle hind'
Am wiße Sunntag juſt an Bue,
Und bichtet Sünd' um Sünd'.

„I ho a'n ganze Lode Tuech
I Michle Lade g'no;
Denn Michel iſt an Zoch, an Ruech,
Git Niemede ſi'n Loh."

Der Herr verſchüttlet ernſt de Kopf,
Rollt 's Dugepaar und ſchmählt:
„Du arma, o du arma Tropf!
Kind, das iſt grob gefehlt!"

Duer 's Gätterle ſeit 's Büeble ſtill:
„Jo Herr, as iſt a ſo,
's iſt grob g'fehlt, ſäg' ma, was ma will;
Des moant mi' Muetter o.

Hot g'ſeit: ‚Was thoammer ietz dermit?
Schou, Bue, ma ſott der geä!
Du Trallepatſche, hätteſt nit
A feiner's künne neäh.‘“

Menſchenkenntniß.

Amol ſeit Oanar: „Gloub' mer's nu,
Ufrichtig ka-n-i ſäge:
I kenn' die Lüt' ſo guet als du,
Und des ſit Johr' und Täge."

Der Nochber moant: „Ka ſy, ka ſy,
Ma ka ſi Sächle kriege;
Doch goht ma mengmol ehrbar i,
Und ka ſe fürchtig trüege.

Hoſt oh ſcho thoalet mitena
Mithalb voar Johr' und Täge?"
Do ſeit der Ander: „Des it, na,
Des will i juſt it ſäge."

„Denn wirſt de du woll mit der Zit
No mengemole brenne!
Bim Thoale, Kampel, lernt ma d' Lüt',
Bim Thoale lernt ma ſ' kenne!"

Liebesſehnſucht.

O wär' mi Herz a Vögele,
A Vögele mi Herz!
Do blibe thät as nimmameh,
Flög' woelle uſſewärts.

Und fürchte thät' as wohl koa'n Drak,
Koa Nachtül, o bewahr'!
Koa'n Falk, koa'n Sperbar und koa'n Hack,
Koa Hennevogelſchaar.

Was treue Lieb' nit gär all's ka!
Mi Herz woaßt, was as will,
Thät' voar 'ma Kammerfeänſter da
Still klöckle, müslestill.

De Schiebar uf, witſch, wär' as d'inn
Im Kämmerle, frei, warm!
Min Ougetroſt, mi Lieblingin
Nähm' 's Vögele in 'n Arm.

As brächt' im Schnabel tauſeb Grüeß',
Und mengs Vergißmeinnicht,
Und bald a Briefle, hunigſüeß,
Und menga liebe B'richt.

Herz, wärſt a ſettigs Vögele,
Denn wär' i ſorgewett; —
Doch mi, doch mi g'hörſt nimmameh!
Du biſt jo allad bet!

Aus einer Kirchweihpredigt

des Probſtes Pankratius.

Jo, mine liebe Kinder, hüt hommer Kirbetag!
I möcht' zum Herze rede, ſo guet i's nu vermag.
I ka's it underdrucke, as wär' a harte Bueß,
I will it ummartappe, wie d' Katz' um 's rouchig Mues.

Ihr weäret frile denke, verkehre ka-n-i's nit,
Was hot ar wieder z'meängget? Was bringt ar wieder hüt?
As iſt mer Ernſt, wohrhaftig; i ka's it liege lo,
I hätt' ene woll d' Schaba ſcho lang gern abartho.

I mueß 'ene ſcho ſäge, i red' it gern dervu,
I mueß halt hüt ſcho wieder mit ſchwera Klaga ku.
Was hot doch Unſeroanar für Erger, Zorn und Krüz!
O Buebe, Luederbuebe! Ihr ſind ſcho Malleſiz!

Ihr hond 'ene a beämmol bi'r Hochzig ſchö uf-
g'füehrt!
Wo wird meh g'gottet, g'mentet und g'fluechet
und g'ſtalliert
Und g'buehlet und g'ſulenzet, als ietz bi uns,
bigoſt?
Und Gott ſo lützel danket für Obdach, Trank
und Koſt?

Und 's Hoore und 's Nachtſchwärme nimmt trurig
überhand.
Wo wird ſo wüethig g'ſoffe und g'laboriert im
Land?
Wo ſind, bim Dunder, d' Buebe udreäſener,
als ihr?
Wo find't ma ſettig Lalle, wie 's uvernünftig
Thier? —

Der Wi, i mueß es ſäge, iſt g'rothe, Gott ſey Dank!
Ar iſt a wohre Stärkung, a Lab' für G'ſund und
Krank.
Die Gottsgob' ſoll ma ehre noch altem, frummem
Bruch,
Und allad mäßig g'nieße, it ſuſe, wie an Schluch.

I will em's it vergunne, wenn Danar uswärts goht,
Mitweäge nomma dana a Mäßle kumme lot.

I will em's it verarge, o zwoa nit, mithalb dri;
Doch vier und fünf Moß ſufe, na, na, des mueß it ſy.

Na, des iſt z' viel, potz Herrſchaft! In allem ſey a Pfocht.
Zu Gottsehr' ſoll ma trinke mit Dank und mit Bedocht.
Hot Danar denn ſi Sächle, ſo ſtrit' ar o mit Koa'm,
Laſſ' d' Lärmarei links liege und gang' im Friede hoam.

Denn ſind er wacker Bürſchle, denn honi wohl Reſpect!
Denn geältet er a'n Batze, denn freut as me perfect!
Wonit, wonit, ſo ſind er für Hoamath, Hus und Herd,
So wohr i hoaß' Pankraze, koa Hampfel Kuder werth. —

O mine liebe Mädlen! I ho denn o mit eu
In Ernſt a Hüehle z' rupfe, i ka nit ſtill ſy, nei!
I ho me lang ſcho g'litte wie d' Schindel uff 'em Dach,
Jetz ka-n-i nimma warte; denn z' wichtig iſt die Sach'.

As iſt an alla Orte viel Firlefanz, nu z' viel,
An Ufwand und a Hoffahrt, as hot koa Moß, koa Ziel.
Altfränkiſch goht koa Menſch meh, jed's kloab't ſe üb'r 'e Stand,
As iſt g'rad' überduere, voar Gott und Weält a Schand'.

Und die varfluechte Reäfröck'! Iſt des a Mode, hä?
Im Städtle treit ſ' ahebe ganz hofreächt groß und klä.
I denk' ſo hundertmole bim liebe Obedkrueg:
Wenn's Krottehagelweätter nu all' in 'n Bode ſchlueg'!

Ach, Gott, was bringt die Mode no Züg und Allefänz!
Iſt des denn o a Hoorwerk? Im Nick die Biberſchwänz?
Was treit ma-n-ietz für Deckel für Frouezimmerhüet'!
Na, des goht doch wohrhaftig no über 's Bohnelied!

Und 's ietzig, ietzig Tanze, des goht mer über d' Schnuer!
O muecht' ene faſt jedsmol an Bloſt a'n Strich derduer!

Denn luegeſt uff a'n Tanzplatz, ſo ſieht as wirkle us,
Als kummeſt ietz leibhaftig juſt in a Narrehus.

I ho als junga Lappe o mengmol tanze g'ſeäh',
As hot o Hochzigmähler und Landpartia geä;
Doch tanzet hot ma hofle und artig, glou-bet's nu,
As iſt die elteſt' Schachtel mit Lieb' no noheku.

Ietz hoaßt as aber anderſt! As rumplet Bank und Tiſch,
Ietz hoaßt as nimma tanzet, ietz hoaßt as g'floge, friſch.
Na, des iſt ietz koan Tanz meh, a Wueth, a Raſarei,
Als ob 's parentig Wuethas der Hölld ver-trunne ſey.

Ietz git as Zwei- und Dreiſchritt, git Ländlar, Menuet,
Quadrill, Kalopp und Polka i Dörfer und i Städt';
Git Walzar, Damewalzar, Angloaſ' und Po-loneſ', —
Der Guckar b'halt' die Näme; as wirblet mer' ſcho des!

Deär artig Luſtbarkeita verwirf i zwor it ganz.
I gunn' dem Menſch' Erholung, a Muſigle, a'n Tanz,
As g'fallt mer, wenn a Pärle, a ſubers, ummefahrt;
Doch hei as o a Gattung, doch hei as o a-n-Art.

Wie 's Judevolk iſt deänu g'ſy det über'm rothe Meer,
Hot all's, hot gär all's tanzet, ſeit d' Schrift, zu Gottes Ehr'.
Der Ma noch Gottes Herze, der König David, g'rad'
Hot kurlemunter tanzet um d' heilig Bundeslad'.

Bi denar Hochzig z' Kana im Galilearland
Iſt unſ're Muettergottes im Mohl g'ſy, wie bekannt.
Sie hei dem Muſiciere zueg'loſet gere dernoh,
Und mit dem Ehreg'ſelle a-n-Extratänzle tho.

Wie hot ſe aber tanzet? Sie hot nie ummarg'nickt,
Nu d' Ouge nieberg'ſchlage und uff 'e Bode g'blickt.
Und langſam, langſam tanzet im Unſchligkerzeglanz.
O Gott, wie iſt voll Amueth der Muettergottestanz!

Wie goht as aber ietza? Du möchteſt juſtament
Schier trippelſinnig weäre und uffe a de Wänd'!
Iſt des ietz oh a Muſig? O Sanct Cäcilia!
Koan Windhund ka's verſchnufe, koan Haſ', koan Stoabock, na!

So goht as ietz, nit anderſt! Und ſott i ſtill ſy, ſtumm?
Jo, jo, ihr könnet lache, as iſt mer lützel d'rum!
Denn ih möcht' lieber briegge de heälle Tropfe, g'wiß,
Und 's Waſſer ſeäll no trinke voll Krüz und Kümmerniß.

Sorgloſes, bluetjungs Völkle! O laſſ' de nit uff d' Näſt'!
Wie menge Muſterlampe iſt noch 'am Bal verlöſcht!
O gloubet mina Worte, i warn', i warn', i warn'
Voar Fallſtrick, Beer und Angel, voar Schlinge, Netz und Garn!

Jungg'ſelle und Jungfroua, i laſſ' ietz nimma luck,
I zoag 'ene in 'n Himmel ſcho Weäg und Steäg und Bruck,

Und wie-n-ihr do verſammlet ſiud i der Kirche hinn, —
Ihr müeſſet mer in 'n Himmel und wär' der Teufel dinn!
Amen.

Die koſtbare Tinctur.

An kreuzfidele Medicus,
An Fründ vum Laboriere,
Beſuecht a Stadt am Donaufluß,
Und lot det publiciere:

„I woaß a Mittel, rar wie Gold,
Und ka neäbſt ander Dinge
Blos um a'n g'ringe Ehreſold
Alt' Jumpfera verjünge."

Bald ſieht ma Mädlen fort und fort
In 'n Gaſthof ine loufe.
Ma möcht' um Geäld und guete Wort'
Des koſtbar Mittel koufe.

Wie um 'e Wunderdocter do
Im grüene Saal im „Beäre"
Verſammlet ſind die Jumpfera,
Folgt Grueß und ſi Begeähre:

„O Meäddele, willkumme do!
Vear allem ist z' bekenne:
I mueß vu-n-eu z'erst Oane ho,
Und kunstgemäß verbrenne.

I bi verschwiege, wie a Mur,
Und mach' denn usser Aesche
Hüt z' Nacht a göttliche Tinctur,
Do soll se Jede wäsche.

I setz' uff Ehr' de Kopf zum Pfand,
De Docterring am Finger,
As wird a Jede nochanand
Um zehe Jährle jünger!"

Und wie die sorglos Mädleschaar
Des hört mit oag'na Ohre,
So hot se, ob der Blitz d'ri fahr',
A Jed's im Hui verlore.

Wunderwitz und Antwort.

Amole füehrt vu Damm und Mouth
Der Beättelvokt a'n Bue,
A'n Kerle, wild und uvertrout,
Dem Schelmethürnle zue.

Jung Volk ſpringt nohe trotz der Hitz',
Und blibt denn wieder z'ruck.
A Wible, volla Wundervitz,
Des lot und lot it luck.

As frogt am Thurn: „Was hot ar tho?"
Flink zicht am Glockezug
Der Beättelvokt und rüeft derno:
„Abſcheulicha Betrug!

Ar hot im Winter Hüfe Schnee
Am Ofe dört, los du,
Und z' Buechou dund am Feäderſee
Als Salz verkouft, nimm nu!"

Die Mutter und ihr Büblein

am Vorabende des Gebhardstages.

D' Witfeäldarbiera riſet, der Bomm iſt borzet voll.
Mir höret ſ' allbott falle. Ei, Büeble, louf' und holl'
De Krieſekratte-n-abar, lies d' Biera uf am Hag!—
Des iſt an ſchöne Obed, an ſchöne Dugſtetag!

Du gold'ne Obedſunne! Wie glitzgeret der See!
Ma ſieht koa gotzigs Wölkle! Was will, was will ma meh?
Ei, ei, wie tanzet d' Mucka de Ring um, lueg ma doch!
Wie luſtig ſinget d' Grilla und d' Schwalme fliget hoch!

Moann hoſt a Herretägle, a'n Tag it g'rad' wie oa'n,
D'rum freu' de, Büeble, freu' de! Geäbhardustag iſt moann!

Do brucht ma ſcho guet' Weätter; as freut ſe gär all's d'rob.
Mir könnet it g'nueg danke, gottlobedank, gottlob!

Im liebe Städtle bunda wie leäbhaft goht as zue!
Wie goht as an a Loufe! Wallfahrtar kummet g'nue.
Die hond ietz nothles, ane! Die ſuechet all' Quatier.
Wie voll iſt jede Herberg! Der Beck hot o drei, vier.

Nu, was as ietz ſcho bunda für fremde Trachta git!
Do ſieht ma Muntefunar, ſieht Oberländarlüt,
Allgäuar und Rhithalar, Volk us 'em Schwobeland,
Siehſt Wälderna und Schwizar, kurz, G'ſichter allarhand.

Da Dampfſchiff bringt um 's ander, — wie g'ſchochet voll ſind die! —
Wallfahrtarlüt ganz Hüfe in all' und allar Früeh!
Was i der Nähe huſet, iſt uff 'er Höhe bald,
Hofriedar und Hofſtoagar und die vum Boaderwald.

Bu mina liebſta Täge iſt des all' oanar g'ſy.
Des wird it übel zuegoh; i bild' mer's ietz ſcho i!

Des G'wimmſel mueß ma ſeähe, des iſt a Ku und Goh,
Des ſtrieblet der und kreäblet berguf benanderno!

Jo, freu' de, Büeble, freu' de! Moann iſt din Namestag!
Und hommer z' Morgis geäſſe, denn duerewärts am Hag,
Denn umme über 's Bächle dem liebe Schloßberg zue,
Und domma kriegſt zur Würgat a Rößle und a Kueh.

's Lütleäbe wird der g'falle, do machſt denn Ouge, woll!
Du Wiber und du Moatla ſind all' vier Bänklen voll.
Wie ſuecht ma Sunnebluema*) an alla Bühel da!
Die hond it übel Stachla und zoaget 's Weätter a.

Hoch domma und'r 'e Bämme ſind d' Krämar mit de Ständ',
Do könnet d' Lütle koufe g'rad' was ſe nu all's wend.

*) Carlina acaulis.

Do hot ma Bilgle, Nüſter und Büechle, menge Stuck,
Verkouft Geäbhardusbrötle und d' Predig denn im Druck.

Do ka ma wacker krome. Do kriegt ma Obß und Brot,
Hot Gipfel, Zöpf' und Murra und Biera, geäl und roth.
Do hot ma Pfifarößle, hot Hüehlen ſammt 'em Stal,
Wachsrödelen und Docka juſt noch 'er ſchönſte Wahl.

Und kunnt ma witer uffe zur Porteſteäge hi,
So lueget ma gern abe uff Feälder, See und Rhi.
A-n-Usſicht hot d' Altane, landuf, landab, wit, wit,
Des ſäget alle Fremde, des ſäget alle Lüt'.

Des Bergſchloß hot de Groſe vu Montfort-Breägez g'hört.
Voar viela, viela Johre hond's d' Schwede ganz zerſtört.*)

*) Am 8. März 1647.

Des ſey a propers Schloß g'ſy, a Staats-, a Prachtgebäu,
Ma ſieht 's no us 'er Zeachnung domm' i der Sankriſtei.

Im grüene Guet iſt d' Kanzel. Nett ſtoht ſe do, fürwohr!
Der Pater Irenäus thei predige des Johr.
Do gimmer Achtung, Büeble, wie ſchö der Herr verzellt,
De heilige Geäbharde als Muſterbild uffſtellt.

Domm iſt ſi Stammſchloß g'ſtande. Ma ſeit, uff viel, viel Stund'
Sey des der frümmeſt Herr g'ſy als Biſchof z' Koſtez bund.
Geäbhardle, beät' nu flißig di'm heilige Patrò,
Folg' allad uverdroſſe, ſey brav und ſchlag' em noh!

Jo, Bürſchle, denn biſt g'borge, denn git as ſcho a'n Schick,
Weär beätet, deär hot Seäge, weär beätet, deär hot Glück.
„Mit Gott fang' an," ſeit 's Sprüchle und denn „mit Gott hör auf,
Das iſt und blibt uff Erde der ſchönſte Lebenslauf."

G'rad' noch 'er Predig ſchießt ma, derno goht 's Hochamt a.
Blib' ordele denn bei mer, do druckt ma, aber na!
Des iſt a G'ſtächt, a G'ſtriebel, a G'wimmſel dueranand!
Die Kirche wird a völle! Du regſt mit Lieb' koa Hand.

Hert hinder'm Schloß bim Hüttle ſind d' Böllar uſpoſtiert,
Do wird bi jedam Hauptthoal it übel kanoniert.
Mir weäret ſ' go bald höre; 's iſt nimma lang derthi.
Der golde Thurnknopf funklet im letſchte-n-Obedſchi.

Wie ſtill lit uff 'em Felſe des Wallfahrtkirchele
I deäna graua Mura do domm' a liebliche!
Wie us 'e Tannedolder 's roth Thürnle uſſarſchout,
So nett, als hättet 's d' Engel, nit d' Lüt' do uffe bout!

Fahrſt eppa üb'r 'e See heär, kunnſt über Land und Flueh,
So winkt as der ſo troule, ſo wunderlieble zue.
Wie blickſt du vu der Höhe de fremde Wandersma,
Bergkirchele, ſo herzig, wie hoameleſt en a!

Los, hörſt ietz 's Obedglöckle? I blanger' d'ruf ſcho lang.
Wie hot as nit a'n heälle, a'n ſilberheälle Klang!
Hörſt, hörſt de Böllar krache? Des macht a'n Widerhall!
Lueg, lueg und ietz ſcho wieder — a'n Blitz, a'n Rouch, a'n Knall!

Die Böllar ſchnellet wüethig, die hört ma wit und broat,
As doret i de Berge, ma hört ſ' gi Linde groat.
Und ietz iſt all's verſtillet, as nachtet holops ſcho,
Da Sternle um des ander ſchliſt füerar noch und nö.

Do ſchießt a Fleädermüsle im Witſch verbei, fürwohr!
Geäbhardle, kumm', ietz gommer! ſus fligt as der i's Hoor.
I denk', der Vatter wartet, 's Kaffeele iſt ſcho g'macht,
Denn geäb' is Unſerherrget a guete, guete Nacht!

Das Trauerſpiel.

Der Molar trifft de Sattlar a,
Und ſtreckt em ſine Doſe hi:
„O wäreſt doch o, Koluba,
Am Sunntag im Theater g'ſy!
Des iſt a Stuck, des iſt a Spiel!
Uff Ehr', do ſchout ſe halbeblind
A Jederma mit Herz und G'fühl; —
Ho müeſſe briegge wie a Kind!“

„O gang aweäk und ſey mer ſtill
Mit Trurſpiel und Tragödena!
Los, Marie, wenn i briegge will,
So ſchou' i mi'n Geäldbütel a.“

Auf der Eisenbahn.

As treäffet uff 'er Isebah
Im Schwobeländle dunda
Amol anand zwoa Wiber a,
Und fahret etle Stunda.

Die Dant' ist kurz, die Ander lang
Und dünn, as wie a Lander.
Beid' Zunga kummet bald in 'n Gang;
Denn o a Wort git des ander.

Die Lang' im schwarze-n-Azug seit:
„Mir ist a Büeble g'storbe!
As hot me doch o grausig g'reut,
Mer jede Lust verdorbe."

Die Ander bringt o Klag' uff Klag':
„I ho de Schmerz o g'spore,
Am reächte Unserherrgetstag
A Meäddele verlore."

Beid' briegget ietz im Winkel hind,
Und wiſchet G'ſicht und Finger.
„Ach Gott, wie mangel' ih des Kind!"
Klagt nochamol die Jünger.

„Du liebar, liebar Gott! I ho
Voar minar leere Wiege
G'rad' g'moant, i müeß voar Schmerz vergoh,
I könn' me nit d'rifüege.

Mueß menga Tropfe ohne End'
Vu'n Ouge abarrolle,
I thät's doch nimma, — wenn i könnt', —
I thät's doch nimma holle!

Denn unſer Pfarar Liberat,
Der freieſt Herr im Sprengel,
Hot g'ſeit, mit oa'm Johr geäb' as g'rad'
Die allarſchönſte-n-Engel.

Und juſtament und g'rad' a Johr,
A Jährle uf und nieder,
Iſt 's Büeble g'ſtoh, i holl's fürwohr
Vum Himmel nimma wieder."

Im Kaufladen.

An Koufma ſtoht im Lade juſt,
Do nomma z' Niederſtoufe,
An Burſch kunnt inar und hot Luſt,
A ſides Halstuech z' koufe.
Ma handlet heär, ma handlet hi,
Und ka nit oanig weäre.
Der Bue ſteckt d' Waar do hoamle i,
Und will ſe witer ſcheäre.
Und wie-n-ar d' Thüer i d' Hand will neäh,
So rüeft der Herr im Lade:
„He du, i ka's a ſo nit geä,
Do hätt' i jo de Schade!"
Der Bureburſch kehrt um und leit,
So wiß, als wie a Stuche,
Des koſtle Halstuech hi und ſeit:
„I ka's it anderſt bruche!"

Kloſetag.

Wie könnt' i di vergeäſſe, du ſchöna Kloſetag,
So lang mer Gott im Himmel no 's Leäbe ſchenke mag!
Du glanzigs Morgeſternle im Kinderparadis,
Du wäreſt is um Krona nit foal g'ſy, um koa'n Pris!

I ſieh no d' Kinder ſitze um's Oefele dohoam,
Mit elelanga Nüſter und 's Kloſeholz fehlt koa'm.
Mit roſerothem Mäſchle, natüerle, des mueß ſy!
Ma hout für jed's Batt'runſer a winzigs Lückle d'ri.

Und wie ſe flißig beätet am Kachelofe hind,
Kunnt d' Muetter us 'er Kuche, rüeft: „Höret er denn nint?
Je, je, wie hot as g'rumplet a Wile i oa'm Tromm
Juſt voarig uff 'em Ufzug bi'n Kammerthüera domm!"

Des goht a woalle füerar, im Flug dem Ufzug zue,
Mit Zeältlen raßlet abar bald Meäddele und Bue.
„O Guettelen, ei lueget!“ ſo ſchreit as dueranand,
„Und alle ſind g'rad' g'leäge bim Schnitztrog a der Wand!“

„Jo geältet!“ lachet d' Muetter. „Ih kenn' des Rumple ſcho!
Des hot ene für's Beäte der Klos halt falle lo.
Jo beätet em nu wacker, gend acht, des ſäg' i ne,
Und lernet brav und flißig und folget ordele!“

Des, des ſind Freuda, ane! a Jubilierarei!
Das meäldet um des ander, wo 's Krämle g'leäge ſey.
Ma kitteret und juzget und lachet, diſchguriert.
O Guettelen, wie ſind er ſo bald verſchnabeliert!

Da Tägle goht um 's ander, oa Tägle kunnt und goht
Mit Blangere und Warte, mit Wunder und mit Roth.
„Was wird ar mer o bringe?“ frogt dieſas und frogt des.
„A'n Lernzüg ließt' mer g'falle, Multſcheere ſind it bös.“

Und endle, endle richtet in Gaſſa hund und dob
Der Schrinar mit de G'ſelle all' Ständ' uf, nu gottlob!
Wie goht as denn d'rumm umme ſo kurlemunter zue
Bim Gritſchle, Springe, Fangis- und bim Verſteckisthue!

Am and're Tag, juheiſſa! iſt Kloſemart, juheh!
Do kummet Lüt' i's Städtle vu Berg und Thal und See,
Do wird it übel g'kromet, und wie-n-as ſe o g'hört,
Noch altem Bruch der Kloſe, der lieb', lieb' Kloſe g'ſtört.

Was Kind hoaßt, ſitzt am Obed bim Tiſch da, lacht und ſingt,
Und ka's denn blos verwarte bis d' Muetter d' Schüſſla bringt.
A Jed's ſtellt ſine Schüſſel g'nau a ſi Plätzle hi,
Leit 's Kloſeholz ganz hofle und 's Kloſebriefle d'ri.

Des lutet: „Heil'ger Biſchof, Du frommer Niklaus mein!
Führ' auch zu unſer'm Hauſe Dein gutes Eſelein!

Und bring' uns ſchöne Sachen, viel Epfel, Schnitz' und Nuſſ',
Und Kloſenbrot und Neſplen, das macht uns kein'n Verdruß."

Voar d' Kinderlen i's Neäſt gond, ſo wirft no d' Annemei
Dem Eſele voar d' Husthüer a trucks Wiſchle Heu;
Denn 's Thierle hot ſchwer g'lade, vum Himmel iſt as wit,
Und ſovel Sache z' träge, des macht denn Appetit!

Und zwiſchet Furcht und Hoffnung goht's Kindervolk i's Bett.
Des Dant' ka lang it ſchlofe, dem and're dötterlet,
As könnt' doch nommas kriege, dem dritte tromt as ſcho,
As ſtand mit gold'na Waara der heilig' Biſchof do.

Und richtig z' Nacht um Zwölfe kunnt ſtill der Klos, leit i,
Nimmt Kloſeholz und Briefle, git jedam Kind des Si.
Verthoalt a Ding i d' Schüſſla, leit gär all's a ſi Ort,
Füehrt müsleſtill und ſorgſam ſi Thierle wieder fort.

Um 's Graue dichlet d' Muetter i d' Kammer
under'm Dach,
Sie hot koa Liecht azunde. Gär alle ſind ſcho wach.
„Ei, kummet, Kinder, kummet! Stond woalle,
woalle uf!"
Des goht denn us 'e Neäſter und d' Steäge-n-abar
d'ruf!

Des rumplet und des bocket dem warme Stüble zue!
Im Dunkel gropet fürſe flink Meäddele und Bue,
Und d' Muetter langt de Stahel, de Zundel und
de Stoa,
So vielmol d' Funke blitzet, — deä Jubel und
des G'ſchroa!

„A Wägele, o lueget! A Wägele, a grües,
Stoht mitta uff 'em Tiſch domm!" — „Jo, jo,
i ſieh's, i ſieh's!" —
„Je, jeges wievel Sacha! Fuchshändſche, lue,
lue, lue!" —
„Um d' Seäffel umme Mäntel!" — „A'n Lernzüg!
neue Schueh!"

Wie d' Muetter Für ſchlecht, ſeit ſe: „Wie kläfelet
ietz des!
Der Klos hot 's Hüsle g'funde, as ſchmeckt dohinn
it bös."

Der Zundel roucht, ietz hebt ſe a Schweäbelhölzle d'ra,
Zündt' d' Kerze-n-a und ſchmunzlet: „Jetz lueg' doch, aber na!

Jetz ſchouet, Kinder, ſchouet! Jetz lueg' ma doch und wie!
Des Wägele, des herzig! wie nett und leäbhaft grüe!
All' Schüſſla g'ſchochet volla, was nu der Tiſch vertreit!" —
Des iſt a Juzge, Lache, a Wundere, a Freud'!

Und alle ſpringet zuehe. „Juheh, a Kegel-g'ſpiel!" —
„A Feäderrohr!" — „A Docke!" — „Soldate, hu, wie viel!" —
„A Blosrohr und a Schibe!" — „A Hube! rothe Band!
A Küchele!" — „A Goaſel!" ſo ſchreit as dueranand.

„Sa wie, ſa wie, was rollet i denar Schachtel det?" —
„O Krippelefigura, wie herzig-, herzignett!" —
„A Rolle Bilderböge! a Bilderbuech, juheh!
Biguttlat, der Robinſon, Robinſon Cruſos!"

Jetz goht as über d' Schüſſla de Guettelen an 'n Lib.
„A Kloſemändle, lueget! und do a Kloſewib!"
„Multſcheere!" ſchreit des ander, „und wievel Schnitz' und Nuſſ',
Und Epfel, Biera, Neäſpla und Keſtezar voarhuſſ'!"

„A'n Hirſch, a'n Zopf, a Häsle, a'n Hund us Kloſebrot!
Des Bächtle und Confectle, wiß zuckeret und roth!"
„Was honi füer a'n Jägar, a'n Fuchs, a'n prächtige!
A'n Biſchof mit 'ar Mütze und rothar Feädere!"

Und oas ſitzt um des ander im Hemmedle an 'n Tiſch,
Und ſchnabeliert d' Leätzeältle, ſi Ringle und ſi'n Fiſch.
Wie d' Muetter us 'er Kuche do z' Morgis bringt derno,
So will halt 's guet' Kaffeele um 's Leäbe nimma goh.

Nit lang, ſo hört ma louſe und rede voar 'em Hus.
„Der Vatter kunnt!" rüeft d' Muetter. „'s Rorate iſt ſcho us!"

As fligt em jed's entgege, ſpringt luſtig mit em z'ruck,
Und lot em gär all's ſeähe und zoagt em Stuck für Stuck.

Der Vatter ſtunt und ſtunet, hört kaum ſi oages Wort.
A Büeble rüeft: „Bigoppel! ſchou, 's Wiſchle Heu iſt fort!
Und 's Eſele hot's g'funde, bi'r Thüer' verliggeret,
Im Winkele ſtill g'freäße; as hot halt Hunger g'hett!"

Und Jubel über Jubel ſo wit ma höre mag! —
Wie könnt' i di vergeäſſe, du ſchöna Kloſetag!
Du wäreſt is um Krona nit foal g'ſy, um koa'n Pris,
Du glanzigs Morgeſternle im Kinderparadis!

Klage und Abhilfe.

Bi'r Walddorfſchenke hinda lit
A Tobel, tif und lang.
Koa Liehne ſiehſt ſit altar Zit,
Koa'n Wehrſtoa det, koa Stang.

Ma hot dohoam und i der Schuel'
Wohl g'warnt dervoar ſit je:
„Wenn Das amol do abe fuel',
Deäm thät koan Zah meh weh'."

Wohl klagt und ſtieferet im Ort
Deßhalb weäg' Veäh und Kind
Bald deär, bald dieſar fort und fort;
Doch g'ſcheähe iſt halt nint.

As hot amol koa Sterne g'hett,
Do bocket z' Nacht um Zwoa
An ſpäte Vogel abe det,
Bricht leider Hals und Boa.

Der Amma hört die Meäldung a
Bim erſte Morgeſchi .
Und rüeft: „Jetz nu ſo gnoth ma ka
A tüchtigs G'länder hi!“

Vater Melcher und ſeine Spatzen.

As hot, gottlobedank, ſo wit
D' Bämm' grüene thoand und falbe,
I Stadt und Dörfle g'ſchide Lüt',
Klueg' Mane allethalbe.

I will ietz vun 'am Ma, wie d' Uhr,
In alla ſina Dinge,
Will vun 'am wackre, riche Bur',
Bu Vatter Melchar ſinge.

Deär hot a ſchös Aweäſe g'hett
In Laubegaſt in Sachſe
Voar viela Johr', as ſind ſit det
Viel Bodebiera g'wachſe.

Ar hot mengs Güeter, Wald und Woad,
A'n Hof, as fehlt koa Schindel,
Der Handſchlag gilt em wie an Oad
Voar Biederma und G'ſindel.

Und wil ar 's Herz als Menſch und Chriſt
Hot uff 'em reächte Fleäcke,
Und uff 'e Kopf nit g'falle-n-iſt,
De-n-Arme nit lot ſteäcke, —

Und wil ar meh als ander ka,
Heäll' Ouge hot und wachet,
So hond ſe o deä Ehrema
Im Dorf zum Schulze g'machet.

Ar iſt, wie g'ſeit, guet g'ſchuelet, g'lehrt,
So treu wie Gold und bieder,
Gern g'ſeähe, b'liebt und g'ſchätzt und g'ehrt
Bi Hoch als wie bi Nieder.

As fallt em wohl i Dorf und G'richt
Si wichtigs Amt it b'ſchwerle,
Verwaltet's brav, noch Reächt und Pflicht,
A viertelhundert Jährle.

Ma aranſchiert im Dorf a Feſt,
Und lot ſe's it verwehre.
In 'n „Beäre" kummet Gäſt' um Gäſt'
Dem liebe Voarſtand z' Ehre.

Deär hört's mit Luſt und dinget a:
„I laſſ' me nit bewirthe!
Ih zahl', und Gaſt iſt Jederma,
Vum Herre bis zum Hirte."

Der lieb' Ma Gottes, g'ſund und friſch,
Lot d' Ehretafel decke,
Sitzt wie an Patriarch am Tiſch,
Und lot ſe's wacker ſchmecke.

„Jetz liebe Fründ' und Nochber, juſt
Des honi wölle ſäge:
Hüt hommer g'rad' de ſechst' Auguſt,
Lorenze i vier Täge.

Do fir' i mi'n Geburtstag halt,
Denn bini ſiebezg Jährle,
Bi volle ſiebezg Summer alt;
As manglet d'ra koa Härle.

Und voar i uff 'em Kirchhof ſchlof',
So möcht' mer a der Sunne
No etle Jährle, wie an Grof,
A wen'g Erholung gunne.

Jetz wender guet berothe ſy,
Und d' Schibe nit wend fehle,
So thoand de Nochber Välledi
Zum Schulze hüt no wähle.

I gang em herzle gern a d' Hand,
Verlangt ar's, will i frile
Jo mit mi'm g'ringe Husverſtand
Nohheälfe gern a Wile."

D' G'moand' will e z'erſt it loufe lo
Us meh als zehe Gründe;
Doch endle, endle git ma noh,
Und lot ſe willig finde.

Mit Gläſerklang und „Vivat hoch"
Wird bode wacker g'löthet,
Und Bällebi deä-n-Obed noch
Zum Schulze-n-ustrumpetet.

Nochkummeſchaft hot Melchar g'nue,
Zwä Söh mit Wib und Kinder,
A'n riche Schwiegerſuh derzue,
Mit Habſchaft nit viel minder.

Bi'r Tafel ſitzet ſe als Gäſt',
Und höret mit Ergötze,
Der Vatter wöll' ſe ſtif und feſt
Allsg'mach zur Rueh' go ſetze.

Wie wär' em doch ſo licht und ring,
Denkt Jedar ſtill im „Beäre,"
Ach, wenn ar ſe doch um a Ding
Thät nimma länger ſcheäre!

Des wär' a Freud', wenn it ſo ſpät
A Jed's ſi Sach' thät kriege,
Zum ganze Erbthoal kumme thät!
Des wüer' a Jedam füege! —

Die guet', guet' Muetter lot ſe g'ſchwind
Iſädle und bewege.
Sie nickt vertroule, tröſtet d' Kind,
Sie wöll' guet' Holz olege.

Sie ſpricht, as fallt er gär it ſchwer,
Und molt dem liebe-n-Alte
Guetmüethig voar, wie frei as wär',
Koa Hus und Hof z' verwalte.

„Weär könnt's wohl under'm liebe Mo,
Ob's nachtet oder taget,
Uff Gottes Erde freier ho
Als du und ih?" ſeit d' Ageth.

„O glückle, weär frei, frank und los
Ka leäbe wohlgeborge,
Koa Müeh' und Arbat hot, als blos
Füer 's oage Leäbe z' ſorge!"

Mit Lächle hört's der Vatter a,
Und ſchmunzlet noch 'am Wile:
„Hm, hm, jo wollasle, ma ka,
Und ka o nit, jo frile.

As hot's ſcho Mengar tho, nu zue!
As ließt' ſe wohl präſtiere,
Iſt wäger nommas Lieb's um d' Rueh',
Und Nett's um 's Reſigniere."

Sie reb't no viel bi guetar Stund'
Mit ihrem liebe Mündle.
Der Herbſt vergoht, der Winter kunnt,
Wihnächte ruckt i 's Ländle.

A Tännele prangt do voll Glaſt,
Und langet bis a d' Diele.
A Jed's iſt uſſem Hüsle faſt,
Vergnüegt die ganz Famile.

Wie voar 'em ſchöne Chriſtbomm det
D' Husmuetter und 's jung' Blüetle
's Aliege bringt und ſtieſeret,
Seit Melchar ganz gemüethle:

„Geduld! Geduld! Jetz honi g'nueg;
As wemmer d' Ohre klinge.
Im nächſte Früehling lot ſe klueg
Die Sach' i d'Ornung bringe."

As ſchneit derno, was abar mag,
Wie g'wöhnle, auf und nieder.
As oberet, as wachst der Tag,
Und Staar und Schwalm kunnt wieder.

As grüenet all's, der Früehling bringt
Schneeglöckle und Battenge'
Der Guckar gucket, d' Amſel ſingt,
Bout 's Neäſt mit froha G'ſänge.

Allfrüeh iſt Melchar z'erſches wach,
As fehlt ſe nit, as iſt e,
Sieht under'm nächſte Stadeldach
A Spatzepärle niſte.

Behagle ſchout ar, volla Rueh,
Mit Sinne und mit Lore
De Vögelen bim Boue zu,
Und ſtricht a ſina Hoore.

Und wie-n-ar Junge merkt im Neäſt,
Und ſieht a-n-etle Köpfle,
So hollet ar, was giſt, was heäſt,
A Leäterle im Schöpfle.

Nimmt uſſem Neäſt die Junge d'ruf,
Spert ſ' in a drähtes Kefe,
Henkt ſ' voar 'em Stubefeänſter uf,
Verſteckt ſe hind'r 'e Seve.

Wie hond ſo ängſtle zwitſcherlet
Hülflos die arme Närrle!
Viel ängſtlicher doch fluderet
Dem Kefe zue 's alt Pärle.

Des bringt im Schnabel uſſem Guet,
Vu Aſt und Zwig und Broſſe,
Duer d' Stängelen der blutte Bruet
Ihr Fuetter uverdroſſe.

Ma moant, as ſey koa Fuercht, koa Schiß,
De Thierle ageboare;
Sie fliget raſtlos heär und hi,
Sind ganz vertroule woare.

Die Junge wachſet, kriegat Pflumm
Und Feäderle ſtaatsmäßig,
Die Alte blibet d'ra und d'rum,
Und äzet ſ' uabläſſig.

Wie Melchar ſieht, daß d' Spatzekind
Ganz ordele vertrinnet,
Schier allbereits usg'wachſe ſind,
Seäll d' Nahrung ſueche künnet,

So goht ar heär und hot mit Liſt
Und Kleäb bi'r Henneſtige
's alt' Spatzepärle bald verwiſcht,
Und lot die Junge ſlige.

Sie fluderlet voll Freuda-n-us,
Und lond ſe nimma halte.
Ar ſpert i's drähte Vogelhus
Fürſichtigle die Alte.

Wie rüefet ſe a-n-ängſtliche
Im Elend und Bedrängniß,
Wie z'erſt die junge Vögele,
In ihrem kleine G'fängniß!

Und wäger Stund' um Stund' vergoht,
Und iſt im Thurn verklunge,
Doch weär ſe niena blicke lot,
Sind leider Gott! die Junge.

Sie kummet it, dem alte Paar
So viele Sorg' z'vergeälte.
Wie iſt der Kindesdank ſo rar!
O Gott, wie wunderſeälte! —

Der Vatter Melchar ſinnt und ſinnt,
Lurt, lüſterlet bim Seve,
Und rüeft do Kind und Schwiegerkind
Flink, flink zum Vogelkeſe:

„Jetz wartet do! Sa wie, nu ſtill! —
Mir hond g'rad' nint z' verſumme. —
Ob 's Jung' um 's Alt' ſe aneäh will,
Mit Fuetter o wird kumme?"

Ma plangeret a guete Zit,
Ei, will as denn it glücke?
Koa Spätzle zoagt ſe noh und wit,
Koa gotzigs lot ſe blicke.

Mitlidig ſtreut i 's Keſe d'ruf
Der Vatter voar 'e Züge
De G'fangena z'erſt Fuetter uf,
Und lot ſ' i d' Freiheit flige.

„O Kinder, hond koa Sorg' um mi,
Koa Sorg' um d' Muetter Ageth!
I ſorg' für uns, ſo lang i bi,
So lang as uns no taget!

I will ene mi Leäbe lang
Vu Herze gern verköſte.
Des iſt wohl der natüerlichſt' Gang,
Des iſt a ſo am beſte.

Des iſt wohl am manierlichſte,
Sott allarorte g'ſcheähe,
Am g'ſchideſte, natüerlichſte;
Ma ka 's an 'n Spatze ſeähe!

I wünſch' mer rüebig' Tägle zwor,
Bi alt in Ehre woare,
Koa'n Müeßiggang im ganze Johr;
Zur Arbat biſt geboare.

An g'ſunde Menſch ſoll alle Tag'
Obliege ſina G'ſchäfte,
So lang ar's halt vermache mag,
Wenn o mit ſchwacha Kräfte.

Des iſt mi Moanung, liebe Kind,
Mi Moanung gegewärtig.
Jetz gloubet's nu und zürnet nint!
Jetz bin i greä und fertig!"

Wie ganz verhofft ſo neäbanand
Doſtond d' Famileglieder,
Git Melchar Jedam fründle d' Hand,
Und ſchüttlet feſt und bieder.

Schout d' Muetter a, ſo treu, ſo warm,
G'rad' wie in ſchönſta Täge.
Sie hanget ſtill a Vatters Arm,
Und ka koa Wörtle ſäge.

Sie druckt em d' Hand, ſie nickt derzue,
Woll ſäget kluez und g'lehrig
Die naſſe-n-Ouge dütle g'nue:
Mi Alta handlet g'hörig!

Erker und Kerker.

Siehſt 's Feänſterle im Stadtthurn dinn
So ſtark vergätteret?
An G'fangene, an Herr lit inn,
An Polegroſ lit det.

Und üb'r 'er Gaſſe deänna lacht
A ſtolzes Erkarhus,
Glück, Freuda zihet Tag und Nacht
Det deänna i und us.

A Fräule netzt d' Lavgaie früeh
All' Tag am Feänſter da,
Mit Schmerz blickt umme, ach, und wie!
Der arm', der g'fange Ma.

's Freifräule ſchout wie 's Leäbe d'ri,
Der G'fange, wie der Tod.
Was 's Herz begeährt, o Kind, iſt di,
Si — Waſſerkrueg und Brot.

I's Oug', i's leäbesvoll und hohl,
Sieht oas dem and're juſt.
Dem arme Grofe iſt ſo wohl,
Dem Kind ſo weh um d' Bruſt.

Der Tag vergoht, am Obed d'ruf
Vernimmt ma Soateklang.
Der Herr ſpringt vu der Pritſche-n-uf,
Und hört a liebles G'ſang:

„Vertrou' uff Gott im herbſte Schmerz,
Uff Gott im tifſte Weh'!
Vergiß, verlaſſes Menſcheherz,
All's, was di g'kränkt hot je!

O wär' i König, hätt' i G'walt,
Vergeäſſe wär' der all's,
Du wäreſt frei, as läg' der bald
Des treueſt' Herz am Hals!"

Ar zitteret, 's hohl' Oug' wird naß,
O weär em Hoffnung gäb'!
Ar druckt ſi G'ſicht, des todteblaß,
Im Schmerz a d' Iſeſtäb'.

Und was ar denkt hot, woaßt nu deär,
Deär viel vergit voll Huld,
Zu deäm ma beätet hi und heär:
„Vergieb uns unſ're Schuld!"

Nit lang, ſo weckt voar Thou und Tag
's lieb' Kind vum Morgeſchlof
An lute Schuß und Trummelſchlag,
Tod iſt der Polegrof. —

Ma ſieht ſit det koa G'ſicht voll Weh
An 'n Keärkargättera,
Koa Bluema und koa Fräule meh
Am Erkarfeänſter da.

Auf der Telegraphenſtation.

Uff d' Telegrapheſtatio
Kunnt Franz, an Schwizarbur,
Möcht' Uffſchluß vu 'nam Herre ho
Bekannt vu Winterthur.

„Was iſt, excüſe, juſtament
Uff Dütſch die Drohtarei?
Möcht' wiſſe, was denn doch am End'
Der „Tigeraff" wohl ſey?

Ma hört am Sunntag, hört bim Pflueg
Im nächſte, beſte Hus
Dervu verzelle, wird it klueg,
Und kennt ſe gär it us."

Der Herr hot 's Risblei falle lo,
Stoht fründle voar e hi:
„Du möchteſt wiſſe, was denn do
Der Telegraph mag ſy?

As iſt an lange, lange Hund,
Uff dütſch g'ſeit, lieba Franz,
Und kluppet ma'n in Baſel dund,
Wie's g'hörig iſt, in 'n Schwanz.

So beället ar ganz fein und ſtill
Und pünktle, wie a-n-Uhr,
G'rad' noch Beliebe, wo ma will,
Z' Genf oder domma z' Chur."

Der verworfene Tag.

„Herr Jeges, wie freut me deär Maſchkerebal!
Wie heäll iſt beleuchtet im ‚Pfaue‘ der Saal!
Die netteſte Tänzerna trifft ma-n-am Platz!
Und heilig kunnt desmol min herziga Schatz.

Des git der a Gaudi! Wie freut me deär Tag!
Und brummel' der Onkel, g'rad' was ar nu mag!
Und fluech' ar a Legion Teufel derheär, —
An ſettige-n-Obed kunnt nimma wie deär!

As dunklet ſcho wacker. Nu flink wie a Reh!
Potz tauſed, ietz bini ſcho fertig, juheh!
Kumm', Fräckle, neu's Fräckle, min Stolz und mi Freud',
Wie hommer's deä Obed ſo luſtig mir Beid'!“

So ſchmunzlet im ſeligſte, ſchönſte Humor,
Und bürſtet die g'ſchneäcklete Härle um 's Ohr
Im Kämmerle domma bim Lämpeleſchi
Herr Felix, an ſchmucke, bluetjunge Cummih.

Jetz gücklet in 'n Spiegel und lächlet ſo flott
Und richt't ſe zum Abmarſch trotz Onkels Verbot,
Steckt d' Börſe in 'n Frackſack, nimmt Händſche und Huet,
Löſcht ordele 's Liechtle mi kreuzfidels Bluet.

Ar loſet und lüſterlet doba im Gang,
Schlicht d' Steäge ſtill abar, verſummt ſe nit lang,
Wünſcht lisle dem Onkel die angenehmſt' Rueh',
Und dichlet in 'n Husgang, der Hinderthüer zue.

As knarret der Riegel und uſſe derno
Schlüpft 's Bürſchle, ſchlecht d' Thüer zue und ſturkelet do.
O Kampel, o Kampel, wie ug'ſchickt du biſt!
De glinke Frackzipfel hot d' Husthüer verwiſcht!

Ar zicht ietz und rottlet und zert voll Verdruß.
Der Flügel blibt dinna, der Vogel ſtoht duſſ'.
Ar brummlet und ſchwört wie an Poſtle behind;
Doch 's Gotte und Mente hilft weleweäg nint.

Guet' Räth' ſind ietz koſtbar, du g'fangena Tropf!
Doch iſt ar bald b'ſchoſſe, verliert it de Kopf,
Gnot zicht ar de Staatsfrack a haſtige us,
Und duxlet hembermliga woelle um's Hus.

Der Umweäg zum Husthoar iſt wichtig ſus it;
's Aſcheälle doch find't ar it rothſam juſt hüt.
Ar klöcklet am Feänſterle hoamle und ſtill,
Und klocket, wil 's Klöckle verfange nit will.

Husmoaſter Mattheiesle macht em lang' Zäh',
Verſchloft g'rad' a Duſele, nohret a klä.
Jetz ruſchet der Schiebar, as zoagt ſe der Ma,
Und glotzet 's hembermelig Junkarle a.

Deär machet a'n Finger und muſchelet d'ruf:
„Mattheies, Mattheies, o thoand mer g'ſchwind uf!
Der Frack iſt mer b'hange bi'r hindere Thüer!
Verrothet me jo nit, bi kanntle derſüer."

's Thoar giret und Felix, wie 's Kind do bekannt,
Schießt ine, nimmt woelle d' Laterne i d' Hand,
Springt abe de Husgang, rißt d' Thüer uf behind,
An Zipfel fallt inar und — witers ſunſt nint.

Abg'ſchnitte und fort iſt der nagelneu Frack,
D' Geäldbörſe bim Teufel im mittlere Sack!
O jeges' des iſt an verworfene Tag!
Und Felix moant ſicher, as treäf' e der Schlag.

Wie dunneret, weätteret, lärmet ug'ſtüm,
Wie fluechet des Früchtle voll Erger und Grimm!
Jetz wirft ar ſi glanzigs Balhüetle uff d' Steä,
Verſtampfet's, verwattet's und thuet wie a Veäh!

„O Herrgott vu Mannheim! Uſelige Stund'!
I ſchämm' mi, bei Gott! wie an g'ſchoarene Hund!
Na, was für an Kreuzlump iſt wirkle ſo freäch!
Wenn des denn koa Peäch iſt, was iſt denn a
Peäch?!"

Konrads Wünſche.

O wenn i am Firobed zum Lindebänkle gang,
Mi Pfifle leer' und usbloſ', a'n dünne Strohhalm lang',
Und 's duermach', füll' und azünd' und dämpf', wie an Huſar:
So iſt mer z'erſt a wöhle, wie anam junge Staar.

Denn laſſ' i d' Ouge ſchieße thalabwärts über d' Flueh,
Und über d' Tanna duere de gold'na Wölkle zue,
Und dämpf' und lueg' denn wieder i's Obedroth, i's lieb',
Und denk' a des und dieſas, a Tägle, heäll und trüeb.

As freut me uff 'e Sunntag, i ka nit ſäge wie,
Nu, wil i neäb' 'er Kanzel Thalmüllars Grethle ſieh.

Denn bringt ſe 's bluetroth' Mieder und d' Gollarkettene,
's blau' Kleädle und 's grüe Schößle mit langa Bändele.

I ſieh ſe doch a gerne! Sie goht mer allad z' gnot.
Hot Ouge, g'rad' wie Kohle, und Leäfze kriſeroth,
Und Backe, g'rad' wie g'molet und Zäh, wie Schnee, uff Ehr',
A kridewißes Hälsle und Zöpf', ſo ſchwarz wie Beer'.

Wie iſt as doch ſo fründle, wie iſt as doch ſo frei!
As ſchwätzt mit jedam Menſche, mithalbe war as ſey.
O Grethle, Müllargrethle; du machſt mer menge Schmerz!
I ka de nit vergeäſſe, o ſäheſt mer i's Herz!

Wie ſieh-n-i di a gerne, du kruſes Schätzle du!
Des Trurigſt' a der Sach' iſt, — ſie woaßt gär nint dervu.
Möcht' lang ſcho diſchguriere, amol 's Guraſche neäh;
As will ſe halt it ſchüßle, as iſt mer halt it geä-

Denn louft ſe uff me zuehe, ſo ſchießt mer 's Bluet i's G'ſicht,
Und kumnt ſe allab näher, ſo honi 's Frägle g'richt't,
Und ſtand i bei er dana, ſo fallt mer halt nint i;
Und was ſe prächtig g'ſchickt hätt', des wüßt' i hindab'ri.

Und wenn i länger doſitz' bim hohe Lindebomm,
Und noheſinn' und Plän' mach' det uff' em Bänkle domm,
So wird mer denn a ſchwere, wie nie, wie nie a ſo,
Als läg' mer uff 'em Herze a ganzes Fueder Stroh.

Und leer' i denn mi Pfifle und wenn i's wieder ſtopf',
So ſchieße mer kurjoſe Gedanke duer 'e Kopf
Und Wünſch', as gäb' der Mengar derfüer koa Fleädermus;
Doch g'fallt as mer und wird o in Ewigkeit nint d'rus.

I wett, i wär' Gott Vatter, o Meäddele, denn wär'
Di Gärtle a der Halde im ganze Johr nie leer.

Du hätteſt, was nu möchteſt, liebs Herzle, gloub' mer's nu!
Die erſte Maieglöckle und Ilge hätteſt du.

Die ſchönſte Setzling hätteſt, uff Ehr' a Herrſchaftsg'müeſ',
De-n-allarbeſte Hunig, i d' Suppe Guets und Grües.
Uff dina Aeckar ſäheſt am Woaze, Haber, Korn
Die allarſchwerſte-n-Aehra, Prachtkürbſe hind und vorn.

Im Hof dinn um 'e Brunne und um 'e Henneſtal
Do müeßt' mer gär all's wimmle und wimmsle überal.
Sähſt Entereäch und Enta, ſähſt Ganſar det und Gänſ',
Sähſt Gockelar und Henna und G'flügel, groß und klenns.

I thät an Obß di'm Vatter nu Edelſorta geä,
Ihr hättet mer in Stäle nu Muntufunarveäh.
Die allarſchönſte Güeter und Waldunga derbei,
Und Wiberg', Schollewieſa und Alpa wäret eu.

Du hätteſt denn a Leäbe g'rad' wie im Paradis,
Du thäteſt de nit klage, g'wiß uff koa-n-Art und Wiſ'.

Wie wär' der doch a wöhle zu jedar, jedar Stund'!
As därft der nie nint fehle, du wäreſt allad g'ſund.

Du hätteſt mer a Leäbe, wie Koanar überkäm'.
I gäb' der z' Nacht die ſchönſte, die lieblicheſte Träm'
Vu Kinderg'ſpiel und Gritſchlat, vu Freud' i Thal und Höh',
Vu Wald und Roſegärte mit Tempele und See.

O Grethle, d' Kinderfreuda, ſo ſäget alle Lüt',
Des ſind die liebſte Freuda, die ſchönſte, wo-n-as git.
D'rum müeßteſt mer o blibe halt allewil a ſo,
A-n-Engele uff Erde, ſo jung und ſeelefroh.

I gäb' mit tauſed Freuda, was di Begeähre wär';
Um 's Grethle i der Mühle, na fiel mer gär nint z'ſchwer.
Du därfteſt blos nu ſäge, i ſpräng' der duer a Für,
I gäb' der, was nu wetteſt, was koſtle wär' und thür.

I gäb' der — doch was ſägi? I gäb' der jo-
gär all's,
I gäb' der ganz de Himmel und fiel der um 'e
Hals,
Und gäb' der mine Strahla, de Zepter mit der
Kro,
Und wär' din erſta Engel am gold'ne Himmelsthro!

Der Beichtvater.

As dümmeret, dunklet und nachtet ſcho grob,
Siehſt niena koa Sternle am Firmament dob.

Im Hüttle am Berg domm lit uff 'ema Bank
An b'ſundere Vogel, a Förſtare, krank.

Sie hueſtet und meängget, iſt länger it juſt,
Und b'hebt ſe und klagt ſe i Site und Bruſt.

„O loufet i's Klöſterle abe nu g'ſchwind,
Und hollet a'n Herre! Wie bini ſo nint!

Der Pater Johannes, — gond woalle ietz hi, —
Deär iſt min Bichtvatter all', allewil g'ſy."

Voll Iſer louft Michel, — dem Nochber ſin Bue,
Mit Steäcke und Fackel dem Klöſterle zue.

Ar ſtieflet bergabe, brucht anderthalb Stund',
Und ſcheället bi'r Porte. Ma regt ſe und kunnt.

„Herr Portnar, ietz loſet: Ietz ſott i go no
A'n Herre zur kranke Frou Förſtare ho!

Der Pater Johannes ſott hienacht no hi,
Deär ſey ihr Bichtvatter all', allewil g'ſy."

„De Pater Johannes? Deä möcht' ma ſo gnot?
Deär Pater iſt leider dri Jährle ſcho tod!"

Brautwahl.

Jetz honi all's ſo prächtig, ſo g'leäge beianand,
Ho Reäba und a Güetle, ho Wald und Ackarland,
Und mitta dinn a Hoamath, a'n G'flügelſtal derbei,
All's g'ſchindelet und g'molet, erſt funkelnagelneu.

I ho a ſunnigs Gärtle. Weär hot a netters g'ſeäh'?
A'n Stadel vo'la Durbe, voll Streue, Heu und Veäh',
A Brünnele neäb' zuehe, 's Wäſchhüttele neäb' da,
A Bächle voll Forella, ſo nett ma's denke ka.

's iſt wohr, i ho a Hüsle, as ſtoht im Wieſegrüe
In Epfelbämme dinna, as freut me, wenn i 's ſieh.
Feänd hot's vum Dachebühel, wie hoaßt ma's? — an Touriſt
Abzoachnet mit 'am Risblei ſammt allem, wie-n-as iſt.

I bi der guet verſeähe i Hus und Keär und Stal,
As wimmslet und as kreäblet und regt ſe überal.
Ho Henna, Gänſ' und Enta, a g'ſunde, ſchöne Waar,
A-n-etle Peärlehenna und Tuba ſiebe Paar.

Ho Schwalme domm am Rafe, Husröthelen am Dach,
Ho Imbe neäb' 'em Torkel, a Schneäckehus am Bach.
I will vum Veäh it rede; ma lobt's i jedam Hus,
Koan Tropfe bläb' druff liege, ſo munter ſieht as us!

Kurzum, i bi verſeähe, ſo guet als deär und deär,
Nu eppas fehlt mer, eppas, des mueß mer oh no heär.
I ho deäm Ding ſcho früeher nohg'ſunne menge Stund',
As ſind zwoa gotzig Stückle, — a Wible und an Hund.

Dem Dante iſt bald g'holfe, do honi d' Katz im Sack;
Gmoandsdienars Leitſch hot Junge, do krieg' i ſcho a'n Brack.

Doch frile mit dem Wibe — do woaß i halt koa'n Roth,
Des wirblet mer im Kopf um, i woaß it, wo-n-ar ſtoht.

Bi allbereits an Drißgar und d' Muetter bode-n-alt,
Und 's Ledigſy verdloadet oa'm weleweäg o bald.
Mi Muetterle ſeit vielmol: „Hiroth' ſo gnot du kaſt!
I bi ſcho hoch uff Johre. Nimm oane, wo d' o maſt."

Nu, wie-n-as goht, i ſinn' der z' Nacht, wenn i g'rad' it nohr',
Bu Hof zu Hof im Schrage, gemüethle uff 'em Ohr,
Nimm 's Dorf bald uf, bald abe und fang' du voarna-n-a.
Woaß Gott, wo's fehlt, daß Galle die Reächt' it finde ka.

Bi Hoalgepfleägars Lieſel, nu, fallt mer d' Wahl it ſchwer.
Die thät mer juſt ſcho g'falle, wenn eppas halt it wär'.
Sie ka koa Suppe koche, iſt dümmer, als a Kueh;
Sus wär' ſe nit die mindeſt, und Mittel hätt' ſe g'nue.

Waldmoaſters oanzig Töchter, die gräzig Seraphi,
Die hot ma mer o atreit, die gäng' mer oh no i!
Des iſt an närr'ſche Giſpel, -- mit deär do
ſimmer ſtill! —
Die ka mer g'ſtohle weäre, hiroth' ſe, weär ſe
will.

Um Jokeles Amale iſt 's G'riſſ' it gär ſo groß,
Die wär' ietz wieder ledig, die wör' ietz wieder los.
Doch goht ſe halbfranzöſiſch, o die wär nint füer's
Veäh.
Der Guckar brächt' do 's Häß uf, die ſoll a'n
Herre neäh.

As wär' koa übels Mädle bi Gugele's die Jüngſt,
Verzoge wär' ſe ſchwerle, thät tanze, wie du ſingſt;
Doch ſeh ma det ſo nidig, des ho mer ſäge lo, —
Sie thätet, wenn ſie könntet, oa'm g'rad' voar
d' Sunne ſtoh.

I möcht' o det die Rothbrächt nit g'ſchenkta,
na, o na!
Weär die kriegt, iſt z' verbarme! Deär iſt an
g'ſchlagna Ma.
Die ließt' ſe um a'n Krüzar verſchieße, wenn ma
wett.
As iſt koa Glück, koan Seäge i dena Lüte det.

Ma hot mer Glasars Töchter und des mit allem G'walt
A deämmol kupple wölle. Det fürcht' i nu die Alt'!
Krüzbrav ist d' Vef; d' Stifmuetter voll Allefanz und List.
So triff i's no, wenn wäger der Markt verloffe-n-ist.

Was seist zu Gärtnars Afra? Bim Plunder, die hätt' Bätz'!
Und hübsch ufg'schosse wär' se, doch ist as gär a Schwätz,
Verbrüchelig, uhusle und trinkt gern, hot a Mul
Als wie a Tenn' voll Beättlar, zum Schaffe wär' se z' ful.

Ma hot mer wölle rothe, i soll Schmied's Eva neäh,
Könn' schaffe, hei a Geäldle, ma thät mer se o geä;
Doch sieht se allewile g'rad' wie an Hanfbutz us,
Die gäb' a reächte Stalmakd, koa Wib i so a Hus!

Foalträgars Annebäbel, des ist an Aberlank,
Willwankig, filigrane, bereits die halb' Zit krank.

Die Spitze, des Porz'lag'schier, des Serbele,
na, na!
Weäg' minar holl' des Dächtle z' Burbummere
a'n Ma!

Was hot amol der Schäfar, der Sephignaze,
g'seit?
I mueß ufrichtig säge, as hot koa Mensche g'freut.
Jo richtig, Annebäbel, so säg' ma überlut,
Könnt' füer a Hochzig koche, wär' justament
d' Su — Brut.

Weär Trillars Petronilla als Wible je verwischt,
Deäm wär' o z' gratuliere, deär wär' o suber
g'rüst't!
Des ist o gär an Musche, a Blüemle, grüe und
geäl,
A-n-übelzitigs Muster und nit vum feinste Meähl.

Ma will denn wieder wisse, i könnt' o d' Cordel ho,
Die könn' no wacker erbe, i soll me nohe lo.
Die könn' denn dischguriere, bi deär sey d' Zitung Trumpf,
Des Mädle sey denn b'leäse, die kenn 'se us
dim Strumpf!

O heilige Sant Anna, i woaß it, was i nähm',
Wenn ih a ſo a'n Rolle als Wib no überkäm'!
Na, lieber in a Spinnhus a Stuck a dri, vier Johr!
Na, lieber zu de Wilda im Meer uff Wog und G'ſohr!

Do deänna wär' o Oane, bi Trummlars deänna det,
I moan', die andereltest, die g'merzerieſelet.
Wär' juſt it übel g'ſchuelet; ſie g'fallt mer nu ſo, ſo; —
Sie hei a b'ſengte Goſche, ſey grob wie Bohneſtroh.

Wie ſchnouzet ſe de Vatter und d' Muetter a, je, je!
Des könnt' i nit verträge, na, na, des thät mer z'weh.
Weär d' Eltere nit ehret, nit ſchätzt und äſtimiert,
Verdient koa Glück uff Erde, ſo lang ar exiſtiert.

Dem Pfurrarle ſi Moatle wär' noch 'em alte Schnitt,
As goht no Koanar ane, mi bißt der Buckel it.
Iſt häler als roth' Schneäcke und ſchwärzer als an Mohr,
Sus d' Urſchel wär' it ug'ſchickt; ſie ſingt domm uff 'em Chor.

Bim Pfauewirth die elter iſt, o du liebar Gott!
Loadweärchig, weätterlüniſch und g'ſchohe, wie a Krott.
O du Romaneheldin, im Mantel, himmelblau!
I will de juſt it ſchimpfe, du ſtolza, ſtolza Pfau!

Bi Käntlewirths Victorle do gieng' i woll i's Netz.
Die ſäh' mer beſſer ane, des Mädle, jo, i wett's;
Doch dene will a'n Herre, ſchout Unſeroa'n it a,
All' Obed hucket Schribar und ſettig' Spreächar da.

I wüßt' denn o no Oane, dem Ding ſi Töchter bund, —
Ar goht mer g'rad' im Mul um, — nu Stieglars Kunigund.
Iſt rich, jung, hübſch und flißig, Reſpect dervoar, bigutt!
Doch dene iſt verſproche, uff d' Uffahrt ſcho a Brut.

's iſt Schad', i mueß es ſäge, i hätt' ſe reächt gern g'no,
Heuſteffelwirths Hilare hot g'moant, ar müeß' ſe ho.
Sie iſt a hübſches Mädle, hot gär a'n liebe Blick,
I wünſch', i wünſch' du Herze, ſie mach' amol ihr Glück!

I find' und find' halt Koane ſo noch 'em alte Schlag,
Do künnt' i lang, lang ſueche, faſt bis zum jüngſte Tag.
Fänd'ſt ehnder wiße Amsla im Mehrerouarwald,
Als dummedum im Dörfle a Mädle, wo der g'fallt.

Doch hoſle, hoſle, Galle! Wie biſt a dümme hüt!
Weär huſet bi der Linde? Kennſt 's Roſele denn it?
Wo findſt a ſettigs Mädle in Wände nomma dinn?
Jo frile g'fallt mer d' Roſel. Wo honi denn de Sinn?

I möcht' me grad' vertäſche! Jetz ſuech' i i oa'm Tromm,
Und wunder' um a Schätzle, ho's uff 'er Naſe domm.
Jo, 's Roſele, jo frile, des füegt mer ſcho in 'n Schild,
As iſt jo g'rad' wie 's Wile im „Mohre" deänn ſo mild.

Des iſt des brävеſt Mädle vum Leächthal bis an 'n Rhi,
Iſt husle, g'ſchlacht und ſchaffig, arm iſt as, des iſt gli,

Am Geäld iſt it all's g'leäge, na wäger, fehlt koa Hoor;
Zufriedeheit macht glückle und des blibt allad wohr.

Jetz gang i go g'rad' abe und frog' bim Vatter a.
Kurz, d' Roſel wird mi Wible, und ih weär' Roſels Ma.
Und d' Hochzig iſt im „Mohre" und d' Schänke iſt im „Beär",
A Hochzigmohl, a g'hörigs, Schaffhuſarwi mueß heär!

Und Ehreg'ſell iſt Battiſt, Brutfüehrar Naglar Mang,
Ehrbare Frou iſt Kätter. Sie ſpert ſe g'wiß it lang.
Und hot is der Herr Pfarar verknüpft und z'ſämmetgeä,
Denn g'radeweägs in 'n „Mohre", ma ka g'rad' z' Nüne neäh.

Ma muſiciert ſcho wacker, der Saal iſt volla Kränz',
Mi Brütle mit dem Nochber tanzt domma d' Ehretänz'.
D' Gäſt' kummet nochanander, i grüeß' es voar' 'em Saal.
Mir krieget Lüt' wie Fliga; ma kennt is überal.

Denn bringt ma d' Suppeſchüſſla, 's Boareäſſele denn d'ruf,
Und 's Tränkle macht denn g'ſprächig, all's dum-medum g'frirt uf.
Mi Brütle mit dem kränzle ſitzt oba da bim Tiſch,
Und Galle ſitzt neäb' dana, kreuzluſtig wie an Fiſch.

Und d' Spiellüt' lond ſe höre. As tönt im ganze Hus,
D' Trumpete blibt it hinda, 's Glarnet hörſt wit voarus.
Und Alt und Jung kunnt z' Obed, Wib, Mädle, Ma und Bue,
Ma ißt und trinkt, fligt umme, und ſtampfet mit de Schueh'.

Und z' Nacht denn noch de-n-Elſa dankt flott der Naglar ab.
Ar macht des Ding ſo g'ſatzle, ma mueß doch lache d'rab.
Und 's Wibervolk wird ernſtle, putzt d' Ouge mit dem Tuech,
Kurz, rede ka des Lueder, wie des g'ſtudierteſt' Buech.

Und wieder ruſchet d' Muſig. I ſpring' und juck' trotz Da'm,
Denn tanzet ma de Kehrus, geht kurlemunter hoam.
Und Galle g'hört denn Rosle und Roſel g'hört denn mi,
Des mueß mer denn a Leäbe g'rad' wie im Himmel ſy!

Die beiden Nachbarn.

„As mag me doch koa Menſch im Ort,
Koa Menſch, koa Seel' im Fleäcke dund,
I krieg' 's ganz' Johr koa liebſams Wort,
Verachtet wie an Beättelhund!"
So klagt der Weäbar deänn im Moos
Si'm Nochber d' Noth. Deär lachet do:
„I woaß es wohl, mi gueta Jos,
Und gloub's; du thueſt halt o dernoh."

Aus dem Studentenleben.

Amole hucket ihrar vier
Nachtvögel feſt und glückle
Im „Schwane“ dinna ſpät bim Bier,
Verzellet luſtig' Stückle.

Und wie des neu'ſt abg'haſpelt iſt
Vum Förſtar und ſi'm Haſe,
So fuetteret an Kanzeliſt
Mit Andacht d' Kupfernaſe.

„I ho doar Johre, friſch und froh,
Koa'n Wind, koa Weätter g'ſchohe,
Als flotta Bruder Studio
's Viaticum izohe.

I ho zu Ortſchaft do und det
So mine Roaſa g'machet,
Je, a ma-n-Obed Hunger g'hett,
As hond mer d' Schwarta g'krachet.

Bi voar 'am Dorf im Thurge dund
Do zue 'ma Bursma g'kumme,
Deär hot der dieges Fleiſch mengs Pfund
G'rad' uſſem Kämmet g'numme.

Der Bur ſeit: ‚Geält, g'ſtudierta Bue,
I ho do wacker Schunke?
Do honi bis Martine g'nue
Mit Wib und ſechs Hallunke.‘

‚A was, des zwing' i uff amol!‘
So rüef' i, ‚gilt's a'n Krüzar?‘
‚Biſt närriſch? Des ka nit ſy, bim Strohl!
As gilt!‘ ſo ſchreit der Schwizar.

Wie g'ſeit, ho Peäch und Uſtern det
Bi mi'm Viaticiere,
Und gottserbärmle Hunger g'hett,
Schier nimma zum Präſtiere.

I ſchnabelier' bereits a Stund'
So Stuck für Stuck vum Schunke,
Hou' zue, g'rad' wie an Hochzighund,
Und ho brav Waſſer trunke.

Und wie-n-i's nimm' vermache ka,
So klag' i Schwizars Ohre:
‚Verſpielt iſt d' Wett', mi gueta Ma!
Der Krüzar iſt verlore!‘

's Roß Gottes merkt ietz d' Lumparei,
Stalliert voar Zorn und Schreäcke,
Und fluecht derheär a Litanei,
Suecht dummedum a'n Steäcke.

‚Zum Amma mit, du Sakardi,
Du Chaibechog, a b'ſeäſſ'na!
Ih tränk' der dine Faxa-n-i,
Strohlshagel, ehrvergeäſſ'na!'

Feſt will mi packe mit 'am Juck
Fuchsteufelswild der Schwizar.
I uf und fort, rüef' dankbar z'ruck:
‚Det lit der badiſch' Krüzar!'"

Die drei Wünſche.

„Des luftet ietz und toſet und weätteret, lue, lue!
Und ſchlecht a d' Feänſterläde! Thuend woalle d' Läde zue!
Deär Himmel iſt a ſchwärze, verſchloffe iſt der Mo.
As weiht, ma ſott wohrhaftig koa'n Hund ietz uſſe lo.

Des git a Schlofnacht hienacht! As iſt a ganze G'walt!
Potz Krieſeblueſt! Der heilig Dreikönigtag wird kalt.
Wenn d' Singar hüt um d' Weäg' ſind, ſo hond ſe's bode böſ'.
Des git a'n Schnee zum alte, a G'lätſch und G'ſchluder des!

Du biſt, mi lieba Oſe, des G'ſuechteſt ietz im Hus.
So, Moatla, ſpinnet, ſpinnet und zihet wacker us!
Do honi a'n Brobeerar, der Wegge iſt det bund.
Ihr Spinnarna, ietz neämmet! Kumm, Vatter, deär iſt g'ſund!

Was kleine Waar' hoaßt, uffe! i's Neäſt, i's Kämmerle!
Ihr gond is nu im Weäg um. Hei, hei! i zündene.
Geäbhardle, hei, und Chriſtoph! hond euer Sächle g'hett,
As iſt ene am wöhlſte im pudelwarme Bett."

So d' Muetter und der Vatter ſeit: „Folget! as iſt Zit!"
Und voar ſe 'na 's Wihwaſſer bi'r Stubethüer da git,
So nimmt vum Kachelofe de Krieſema, ganz warm,
Jed's Büeble luſtig abar und druckt e feſt in 'n Arm.

„G'lobt ſ' Jeſ' Chriſt!" rüefet d' Kinder. „In Ewigkeit!" ſeit All's,
„Und ſchlofet wohl, ihr Buebe!" Des goht ietz über Hals
Und Kopf de-n-Uſzug uſe, flink, flink, was giſt, was heäſt,
Mit Kittere und Lache i's Kämmerle, i's Neäſt!

Wie iſt doch d' Muetterliebe ſit je ſo ſorgſam g'ſy!
Sie ſteckt voar jedas Bettle no ſine Bettſcheer' hi,

Kunnt z'ruck und löſcht ihr Wächsle: „As feätzet allad noch.
Nu, Förſtare und Ahna, ihr Mädle, trinket doch!“

Sie bringt de Wegge, langet a Meäſſer uſſer Lad',
Ma trinkt, ißt, d' Spindla tanzet und luſtig furret 's Rad.
Der Vatter roucht ſi Pfifle am Oſe volla Rueh',
Und lueget bald dem Spinne, bald ſina Wolka zue.

„O Muetter,“ ſeit a Mädle, „o gond, verzellet is,
Verzellet is a G'ſchichtle! I haſpel' denn derbis.“
„Jo, gond, verzellet nommas,“ ſeit d' Annebäbel d'ruf;
„Ma ſchaffet noch ſo munter, und iſt o länger uf.“

„O tribulier',“ ſeit d' Muetter, „und bäger' doch it oas!
I ho-n-ene ſcho G'ſchichtlen, gär alle, wo-n-i woaß,
Vum Hans vu Bodmann bunda, vu mengam Fürſt und Held,
Vu Zwerge, Rieſe, Drake ſcho allarhand verzellt.

Zigünarſchelmeſtückle, deärartigs nochanand,
Schwarz' Peter, Schindarhannes, die ſind ene bekannt.

Bum bayeriſche Hieſel, Hannikel, Krieſebue,
Bum Rothfink, Galgekaſper, a, wiſſet er jo g'nue!

Do gend der Ahna lieber, der Ahna guete Wort!
Die hot im Allge dienet a dri, vier reächta-n-Ort."
„Na, wäger," lachet d' Ahna, „do ſind er übel d'ra!
Mi Sach' iſt gär it wichtig, mi froget ita, na!

Do, d' Förſtare ka diene, iſt g'ſchuelet, b'leäſe, g'lehrt,
Und hot jo g'nueg amole vu'r Schifflewirthin g'hört."
Mi Förſtare zicht langſam a Büchsle uſſem Sack,
Und bietet do der Ahna, der Muetter a'n Tubak.

„O mine guete Mädlen, o mine liebe Lüt',
Ho gern verzellt amole, ietz iſt an' and're Zit.
Ho deära Kunkelmärle meh als a Fueder g'wüßt,
Ihr wiſſet wohl a Jede, wie bald ma des vergißt.

Jo nu, i will probiere, thuer frile nimma ring,
Will ſeähe, ob i glückle no eppas z'ſämmetbring'.
Jo, d' Schifflewirthin, ane! — 's iſt lang ſcho ſiderthie, —
Uff hundert Stund' hot Koane ſo nett verzellt, wie die.

Voar viela, viela Johre leäbt bund im Bayerland
A Bürle und ſi Wible ganz glückle beianand.
Sie hond die ſchönſte Jährle, Burſäme, Guet und Feäld,
A Hus wie a Pfarhöfle, und allewil a Geäld.

Nu, wie-n-as goht im Leäbe vu Wälſchland bis Tripstrill:
Je meh ma hot und ſpäret, juſt deſto meh ma will,
Und hot ma's reächt und g'hörig, ſo möcht' ma's beſſer ho,
As iſt nit anderſt gange o deäna Lütle do.

Hot d' Sunne Abſchied g'nomme, ſi Fuetter Schof und Kueh,
So bringt ma menga-n-Obed mit G'ſpräch und Wünſche zue.
‚O hättemer,' ſeit d' Bürin, ‚a Stuck a dri, vier Roſſ'!
O hätt' i Züg und Sacha, wie d' Gräfin domm im Schloß!'

‚O hätt' i Geäld wie Seägmeähl, a'n Forſt voll Hirſch' und Reh'!
Wie wett i,' lachet 's Bürle, ‚dripfeäffere, juheh!

Wie wär' des doch a Leäbe ſo in 'am Jagdſchloß
dinn!
O Gott, i wär' an König, und du a Königin!'

So wünſcht ma des und dieſas, bringt allarhand
uff d' Bah,
Sitzt underliechts amole bim Kachelofe da.
Was g'ſchiecht do noch 'am Wile? Was füllt des
Stüble ganz?
An Roſeduft, wie prächtig! an himmelblaue
Glanz!

A Wible mit 'am Stimmle du wunderbarem Klang,
So liebſam wie an Engel und blos a Spanne
lang,
I kridewißem Kleidle mit Goldſchnuer um 'e Lib,
Stoht mitta dinn im Stüble, nickt hold geg' Ma
und Wib:

‚I bi a Fey, 's Erdwible, huſ' mitta dinn im
Berg,
Und ho zu Schloßtrabante juſt hundert bartig'
Zwerg'.
Verborge Künſta kani, bring' do und det a
Glück;
Doch tritt ma's nu mit Füeße, — ſo flih' i fort
im Schwick.

Ihr ſtond i mina Gunſte, ihr g'fallemer, uff Ehr'!
I ſieh', ihr hond de Friede, i ſchenk' ene a G'hör.
Ihr deärfet mer drei Wünſch' thue, drei Wünſch' noch Reächt und Fueg.
O Koluba und Lieſel, ietz wünſchet reächt und klueg!'

Wie jubiliert die Bürin! Will ohnewiters g'rad'
A goldne Hube wünſche zu ihrem Sunntagsſtaat.
Der Ma verhebt er d' Leäfze, a Fingerle macht d' Fey:
‚Bedenket 's wohl a Woche, und wählet ohne Reu'!'

Verſchwunde iſt 's Erdwible mit Roſeduft und Glaſt.
Voar Kittere und Gaudi verſchnellet Beide faſt.
Wie ſumſet as und wirblet dem Bure um 'e Kopf!
Wie ſinnet ietz die Bürin und kratzet um 'e Zopf!

Wie gend all' Beide Obacht, daß jo bileibe nint,
Was a ma Wünſchle glichet, dem g'ſchneälle Mul vertrinnt.
Das luret wie an Sperbar uff 's Ander fort und fort,
Uff alle ſine Reda, uff 's allarhinderſt' Wort.

Am Obed d'ruf ſingt d' Lieſel bim Koche wie an Bue,
Sie brotet Bodebiera, der Burſma lueget zue.
Des pfuzget i deär Pfanne, und ſchmoret bi deär Hitz'!
Und luſtig fahrt drinn ummar der glanzig Küechleſpitz.

Jetz leert ſe 's uff a Blatte und lachet überlut:
‚Was iſt doch o a Häggel, a Häggele, bigutt!
A-n-edels Bodebierle, a Staatsfrucht, i der Thot!
Nu g'ſotte, ſur, wie g'brote, verdämpft, wie als Salot!

Wie ſchmeckt as, ach! ſo lieble im Küchele, im Hus!
Ei, ſeähet ietz die Blättle wie 's g'ſchlage Gold it us?
Des Eäſſele, ſchou, freut me, reächtſchaffe, minar Treu'!
O läg' ietz doch a munters Brotwürſtle no derbei!‘

Je, uff 'e Bodebiera lit 's netteſt' Würſtle domm.
Wie zitteret die Köchin und ſtunet i oa'm Tromm!
Wie macht ietz a paar Ouge, a Zenne Koluba!
Schout bald die b'ſunder Schankung, bald d' Eheliebſte a.

‚Do hoſches ietz, du Giſpel, do hoſches Knall und Fall!
Weär möcht' denn do nit flueche voar Erger, Zorn und Gall'?
Na, iſt ietz des a Wünſche! — O wenn des Würſtle doch
Nu a der Naſe hätteſt als Agedenke noch!'

Jetz lueg' ma heär! As hanget ſo friſch und delicat
Der Lieſel a der Naſe wie aneg'wachſe g'rad'.
Die grift mit beida Hände do woalle d'ra g'ſchwind, g'ſchwind, —
Koa Schlettere, koa Zere, koa Rißе hilft, nint, nint.

Sie ſpringt im Jaſt i's Stüble zum Spiegele und blickt
Mit Klag' und Jommer ine, verdatteret, verſchrickt.
O je, des Krämle lampet und glonket heär und hi
Wie an Huſareſchnuzbart vu'r Naſe bis zum Ki.

‚O Jegesle!' ſchreit d' Bürin. ‚Potz Herrſchaft! was iſt des?
Um Gottes heil'ge Wille! Mei Ma, ietz iſt as böſ'!
So deärf i nimma uſſe, mi niena ſeähe lo,
As ſpränget mer all' Buebe duer alle Stroßa noh!'

Der Ma ſchlecht wild und giftig d' Aerm' z'ſämmet über'm Kopf:
‚Do hoſt a rare Würgat, du arma, arma Tropf!
Was hüneſt? Hoſches wölle! Was hüneſt? Hoſches g'ſuecht.
As iſt doch wie verhexet und weleweäg verfluecht!‘

Sie uf und fort, ſchlabuchet vum Ufzug bis in 'n Keär,
Wie a verſcheuchte Henne im Stüble hi und heär:
‚O hilf' mer, Kolubäle! und koſt' as Hof und Hus!
I mueß, i mueß verzwifle; i halt's it länger us!‘

Jetz fallet Beide nieder voll Kümmerniß und Trur,
Mit hochusg'ſpannta Hände klagt ſine Noth der Bur:
‚Waldfrouele, Waldwible, o zürn' is it, verzih'!
Was ſimmer doch für Eſel, für Schottekälber g'ſy!

Was g'ſcheähe-n-iſt, iſt g'ſcheähe, i gieb koa Bohne d'ruf.
Ma hebt verſchüttet's Waſſer vum Bode nimma-n-uf.
De dritte Wunſch erfüll' is o ſchlangekluege Fey!
O nimm vu Lieſels Naſe die trurig' Glonkarei!‘

Und lueg' a Menſch ietz wieder! Im Witſch, gott-
lobedank!
Iſt d' Bürin vu deär B'ſcheärung los, ledig, frei
und fœnk.
Dem Bure-n-iſt it anderſt, als ob em vu-n-ug'fähr
An Zeäntnarſtoa, an Felſe vum Herze g'falle
wär'.

Wie wenn ma d' Kinder trätzet: ‚Jetz ho der d'
Naſe g'no!'
Und i der Fuſt de Dumme verſteckt hot ſeähe lo,
So fahrt o woalle d' Lieſel a d' Naſe, wie a
Kind
Und ſchreit: ‚O Gott im Himmel! I weär' voar
Freuda blind!'

So iſt as leider gange deäm Pärle do uff's
Hoor
Am ſeälle, ſeälle-n-Obed im ſeälle, ſeälle Johr.
Sie heiet mengs no g'wunſche, verzellt ma no
dervu,
Waldfrouele, Waldwible — ſey aber koa's meh ku."

Und ſo hot ganz bedächtle d' Frou Förſtare
verzellt,
Und g'ſchnupft und noch 'am G'ſätzle denn wieder
's Gläsle g'held't.

„Do honder ietz a G'ſchichtle, a Märle, froh und trüeb,
Verleäſet 's, wie d' er möget und neämmet ſo verlieb!"

„Vergeält's Gott!" rüefet d' Mädle. „Des iſt ietz gange, ei!
Als ob's die muſper Krefenz juſt a 'ma Schnüerle hei.
Was ſind doch des füer Wünſch' g'ſy! A Kindle wünſcht a ſo!
‚Wie g'wunne, ſo verrunne,' ſeit 's Sprüchle do halt o."

„Ei, ei," ſeit d' Annebäbel. „Ietz loſ', ietz loſ' ma doch!
Do thät' i anderſt wünſche, woll eppas G'ſchiders noch! —
Ihr könnet doch verzelle, as goht ene vu'r Bruſt,
Ma könnt' die ganz' Nacht loſe. As iſt a wahre Luſt!"

„O mine guete Lütlen!" moant d' Krefenz noch 'am Schluck,
„O thät' mer doch iſalle ſo mengs vergeäſſe Stuck! —

Ma kunnt jo wieder z'ſämmet. I bring' denn 's nächſtmol d' Nes;
Die woaßt denn oh nit lützel! — Ei, loſet, was iſt des?"

Ma hört ietz uff amole a Singe voar 'er Thüer.
Ma ſchout. Im Schnee dund ſinget juſt Buebe a drei, vier,
Hond uff 'ar Stang a'n Sterne und machet mitanand
Die heilige drei König' vum wite Morgeland.

Und d' Muetter nimmt vier Krüzar und leit ſ' i Packpapir,
Sie trillet ſ' zue und zündet ſ' a bitzle a am Für,
Thuet 's Feänſter uf, wirft ſ' abe in 'n Schnee, wo d' Singar ſtond.
„Vergeält's Gott!" rüeft der Bromig, ſie hebet ſ' uf und gond.

„Jetz honi d' Wicke hunda, gottlob, gottlobedank!
Jetz will i oh no eppas," rüeft d' Muetter, „zu deäm Trank!"
Sie bringt a Stuck Multſcheere und thoalt e wacker us,
Ma ißt und trinkt und monſchet und froh iſt Jed's im Hus.

Der Vatter ſchout a d' Wanduhr und ſtunet ietz:
„Hoho!
As goht bereits uff elfe, bigoppel, lueg' doch o!"
„Je, jeges!" rüefet d' Wiber. „Jo iſt as doch
o wohr?
Jo richtig, ſchier gär elfe! Bigoſt, as fehlt koa
Hoor!"

Ma bricht ietz uf, bedankt ſe no bi der Husthüer
dund.
„Vergeält's Gott füer 's warm' Stüble! Guet' Nacht
und ſchlofet g'ſund!"
„Jo, was Gott's Will' iſt, Lütle! Am Morge
nit gär z'früeh,
Und kummet oh bald wieder! Am Sunntag z'
Nacht, — ſa wie!"

In der Schlacht.

I der Schlacht bi Hochſtädt, je!
Iſt as gruſig g'ſy!
Prinz Eugene's ganz' Armee
Säblet wüethig d'ri,
Grift mit Engelland de Feind
Ohne Schonung a.
D' Bayer und d' Franzoſe ſind
Uebel, elend d'ra.

Im verzwifleteſte Kampf
Und im ergſte G'wier,
Krache, G'wüehl und Pulverdampf
Hot an Kanonier,
Stuckneächt uſſem Schwobeland,
O a böſe Zit,
Jommert, ſtreckt gen Himmel d' Hand:
„Herrgott, wenn 's oa'n git!
Hör' mi doch i deäm Grageel,
Thuer me nit verlo!
O erbarm' de minar Seel',
Wenn i oane ho!“

Mütterlicher Rath.

Na, wenn i mengmol nochdenk', begrif' i nit, o Kind,
Wie doch ſo wirbelſinnig die junge Lütle ſind!
Wie menge gond in 'n Ehſtand, ſo licht und ring derbei,
Als ob as nu a Wallfahrt gi Rankwil uffe ſey.

O Mädle, laß der ſäge, 's Hirothe iſt koan Gſpaß.
O folg' de gueta Räthe, Kathrinele, und laß
Bi Sunne und bi Dunkel, bi Sterne und bi Mo
D' Studeänte und d' Soldate und d' Handwerksburſche goh!

Ach Gott! d' Studeänteliebe, die iſt koan wiße Rab',
Des iſt a wohlfels Blüemle und doret zitle ab.
As iſt a luſtigs Völkle! Und hoſt a ſo a'n Schatz,
Du gloubſt em all's uff's Wörtle, verliebter als a Katz.

Und 'finder uoas woare und nit oa Herz, oa Sinn,
So macht ar a Gedichtle und ſtirbt a drimol dinn,
Ar ſchribt der 's ab wie g'ſtoche, du wirffſch' es it i's Für,
Der Friede iſt bald g'ſchloſſe, — des iſt die ewig' Ly'r.

D' Soldate, ach, verrucket ſo menga Mädlekopf,
Guet heärputzt ſind ſie allab und blank Mundur und Knopf.
Deär g'fallt d' Poſtur, deär 's Redhus, der dritt' 's amuethig G'ſicht,
Ma nickt, red't, wird bekannter, — und was iſt 's End' du'r G'ſchicht'?

Und drittens: d' Handwerksburſche und d' G'ſelle, liebar Gott!
Die flih' wie 's Dunnerweätter, wie Schlang' und Hanflandkrott!
Do ließt ſe viel verzelle, do wüßt' i allarhand, —
I will koa Handwerk ſchimpfe; Reſpect voar jedam Stand!

Denn überhaupt hirothet ſo Menge als a Kind,
Sie woaßt vun ſchönſta Jährle viel weniger als nint.

Die Jährle ſoll ma nutze, ſoll froh und luſtig ſy;
So kriegt ma's nimma wieder; erſt ſpäter ſieht ma's i.

Du biſt ietz dreiezwoanzge. Schou, wart' a Johr a vier,
Denn hoſt no nint verſummet; as iſt der wohl bi mir.
Blib' brav! Der Markt lehrt krome; as iſt no bode heäll,
Denn kunnt bim reächte Stündle der Zoagar vu ſe feäll.

Der Bäcker und sein Rabe.

As hört amol an Beck fürwohr, —
Doch woaß i nimma wo, —
Daß d' Rabe volle hundert Johr'
Alt weäret, 's seh a so.

Der Moaster Beck find't G'falle d'ra,
Und wil ar d' Vögel mag,
So schaffet ar a Räble a,
Und fuettert's Tag für Tag.

Nit lang d'ruf hinkt an guete Fründ
I d' Pfistere am Stab,
Und froget e bim Ofe hind:
„Was thueſt ietz mit deäm Rab'?"

Do seit der Beck und strichlet 's Hoor:
„As hoaßt, und säg', was d' witt,
Der Rab' bring's bis uff hundert Johr',
As fehl' und fehl' se nit!

Jetz möcht' i g'wisse Kundschaft ho,
Ob des o richtig sey,
Und ob mer ietz des Lueder do
Die Zit verleäbe thei."

Schrättle.

„Und ſäg' ma, ſäg' ma, was ma mag
Mithalb i Dorf und Städtle,
I b'haupt' und wett' all', alletag:
As git und git halt Schrättle!

Scho heällwach bini mengemol
Bi Vollmo wie bi Reäge
Ganz müsleſtilla wie an Pfohl
Im Schrage binna g'leäge.

Denn iſt as g'ſiht, als ob as tupf',
So zumpfer, wie a Müsle,
Als ob as a der Decke zupf'
Ganz hofele und lisle.

Denn nimmt as, voar ma's denkt, a'n Juck
Uff d' Decke umanierle,
Umklammer' de, wie wild und druck'
Und b'ſchwer' de unatüerle.

O jegerle! des iſt a Pi,
A Schwere doch zum Träge,
Was wett uff Da'm der Schloßberg ſy!
I ka nit anderſt ſäge.

I hätt' der um koa Geäld, koa'n Pris
Koa Briegge und koa Pflenne,
Koa Schreäle uffarbrocht, koa'n Giß,
Um all's it rüefe könne!

Und wie-n-as usſieht, katzegrau,
Wie d' Mohre oder d' Schimmel, —
I woaß es it, i lueg' it g'nau,
Bewahr' me Gott im Himmel!

An alte Ma, ſunſt reächt und frumm, —
Der Vatter deänn vum Schrinar, —
Deär ſeit und b'hauptet, 's Schrättle kumm'
Zum zueth'ne Feänſter inar.

Wie Mengar hot's ſcho überku!
Reſpect voar ſettig Botte!
Was junge Waar hoaßt, lachet nu,
Und thät it ugern ſpotte.

Mengs Früchtle ſeit mer keäck und rund
I's G'ſicht mit freächa Blicke:
‚Jetz loſet: Wenn as wieder kunnt,
So könnet er mer's ſchicke.'

Ma ſoll it freävle hoadeblind;
As könnt' Da'n trurig finde;
Gott iſt der Herr, mir ſine Kind',
All's lot ſe nit ergründe!

I woaß a Stoßgebeätle do,
Des lot me prächtig nohre.
Gottlob, gottlobedank, i ho
Scho bode lang nint g'ſpore.

I blib derbei, ma könnt' mer geä
All's, all's i Dorf und Städtle!
Um 's Leäbe laſſ' mer's halt it neäh:
As git und git halt Schrättle!"

So ſeit d' Schloßbürin Annagreth,
Und nimmt a ſchwere Priſe,
Hantiert am Ofetiſchle det
Mit ihrem Bögeliſe.

Do rüeft der Schloßbur Baſch: „Hoho!
As brucht koa Reſoniere!
Loſ', Annagreth, as lot ſe o
Bun allem diſchguriere.

Ei, wenn as Schrättle gäb', loſ' du, —
I ho zwor koa Verlange, —
So hätt' ma ſicher, gloub' mer's nu,
Sitheär ſcho lang oas g'fange."

Der weinende Handwerksburſche.

A Wanderbürſchle zicht amol
Bi'r ergſte Hundstagsſunne,
Bim höchſte Mittagsſunneſtrohl
Duer d' Berg' und find't koa'n Brunne,
Koa Queälle niena und koa'n Bach,
Verblickt in Bämm' a Ziegeldach,
Gottlobedank a Schenke.

Ar nimmt ſi ſchwers Feälliſe-n-ab,
Poſtiert ſe uff a Bänkle,
Leit neäb' ſe hi de Wanderſtab,
Und freut ſe ſcho uff's Tränkle.
Der Wirth, an dicke Kamerad,
Ar hat a'n Kopf wie an Prälat,
Frogt: „Land'sma, was iſt g'fällig?“

„Herr Wirth! As wär' a Krüegle Bier
Min Wunſch und mi Verlange.
I mueß voar Duerſt verſchmochte ſchier;
Bi ſiebe Stund' ſcho gange.

Ach Gott, wie iſt as doch ſo warm!
Herr Je, i ſchwitz', daß Gott erbarm',
Wie Dachs und Müllareſel."

Der Wirth, a Fründ vu Raſt und Rueh',
Streckt langſam ſine Glieder,
Und louft der Keällarſteäge zue,
Kunnt noch 'am Wile wieder.
Ar watſchlet uffar uſſem Keär,
Und treit a ſteänes Krüegle heär,
A Krüegle mit 'am Deckel.

Mi Handwerksbürſchle nimmt a'n Juck
Voar Freuda uff ſi'm Bänkle,
A'n Heldezug, a'n Heldeſchluck,
Leert 's Krüegle ubedenkle,
Stellt's trurig wieder uff 'e Tiſch,
Druckt d' Ouge zue und briegget friſch
De pure, heälle Tropfe.

„Was iſt, was hoſt, was fehlt der denn?
Ei, ei, was mueß i ſeähe?
Was machſt denn doch o füer a Zenn'?
Ei ſäg', was iſt denn g'ſcheähe?
Was iſt denn, was de gär ſo druckt?
Was hoſt denn eppa B'ſunders g'ſchluckt?"
Schreit himmelangſt der Schenkwirth.

Des roth' Schnützlechle zicht der Gaſt
Jetz uſſem Wanderröckle,
Wiſcht d' Ouge-n-ab mit allar Haſt,
Und trücknet G'ſicht und Löckle,
Fahrt über Stirne, Mul und Ki,
No drimol über d' Backe hi
Und nickt und klagt wehmüethig:

„Ach, wie-n-i no an Schuelarbue
Bi g'ſy mit elf, zwölf Johre,
Verlore ho bald Strumpf, bald Schueh
Bi Hoſelupf und Hoore,
Der Muetter gär it g'folget ho,
Wie hot ſe mer denn vielmol tho,
A'n Finger g'macht und g'warnet:

‚Geäbhardle, wart', Geäbhardle, wart',
Du wirſt amol no pflenne!
Dir goht no herb, dir goht no hart,
Du lernſt no Gott erkenne!
Dir wird no, wenn i nimma bi,
Dir wird no 's Waſſer, denk' a mi,
Amol i's Mul no rinne!'

So hot mer d' Muetter mengmol g'ſeit
Bim Trinke und bim Eäſſe,
Mit ſtrenga Worte prophezeit,
Wie könnt' i des vergeäſſe!

Und juſtament deä Ougeblick,
So denk' i a mi Hoamathglück,
Mueß wie an Schloßhund briegge.

Ma Gottes, wie-n-i do des Bier,
Des Krüegle Bier ho trunke,
So iſt mer doch voar Elend ſchier
Mi Herz binoh verſunke!
I red' g'rad' frei und frank vu'r Bruſt;
Denn g'runne-n-iſt mer voarig juſt
I 's Mul 's parentig Waſſer."

Marienkäferchen.

Ei Thierle, grüeß de Gott do da!
Hoſt d' Hösle mit de Strüpfle,
's roth Röckle o ſcho wieder a,
Mit ſiebe ſchwarza Düpfle?

Wie wohl, wie himmelwohl iſt dir
Uff Boſche, Häg' und Stämme!
Der Lenz iſt wieder im Revier
Mit ſina Silberbämme.

Du leäbſt im warme Sunneſtrohl,
O Thierle, ohne Kummer.
Wie bald, wie bald kunnt uff amol
Mit Hitz' und Blitz der Summer!

Was iſt o lieblicher, ſo wit
Ma Queälla find't und Brunne,
Als d' Unſerherrgetsroſezit
Und d' Maiemorgeſunne!

D'rum freu' de, wil as mait und blüeiht,
Im ſunnige Revierle,
Du Kinderluſt, du Kinderfreud',
Du herzigs Mulverthierle!

O könnt' i doch, wie du, wie du,
Für Sorg' und Kummer blind ſy!
O därft' i nu, o därft' i nu
All', allad nu a Kind ſy!

Beim Brande.

Amole bricht an ſtarke Brand
Juſt i ma Städtle us.
Wie lärmet, rennt all's dueranand!
Wie flöhnet Hus um Hus!

's neu Erkarhus vum Krämar Bock
Iſt g'fährle, g'fährle d'ra.
Der Husherr ſpringt in 'n ob're Stock
Und brächtet, was ar ka:

„Herr Hofrath, rettet Se nu g'ſchwind,
Nu gſchneäll a Ding, a Sach'!
As qualmet, rouchet, praßlet, brinnt
Im ‚Hahne' ſcho im Dach!"

Der Hofroth ſitzt am Ofe dund
In Schrifta mitta dinn,
Hot under'm Arm de Stiefelhund,
Woaß Gott, woaß Gott, de Sinn!

„I ſuech', i ſuech' in allar Il
Die wichtigſte Papir'.
Die And're rettet flink derwil
Des Ander voar 'em Für.

A Zeugniß fehlt mer allad noch,
A Schrift, o jemine!
O Gott, wo lit der Impfſchi doch
Vum g'ſtorb'ne Töchterle?!"

Winterliedchen.

As kälteret, as girt der Schnee,
Wie tod lit 's Dörfle do.
As dampft der Bach, as g'frirt der See,
Am Himmel ſtoht der Mo.

Weär duſſa no der Hoamath zue
Uff ſina Weäge goht,
Will gloube, daß ar und'r 'e Schueh'
Koa Gräsle wachſe lot.

As treit de Duft i Hoor und Bart
So mengar nächtlich' G'ſell.
An ſpäte Rolleſchlitte fahrt
Derheär mit lutem G'röll'.

Ar fligt duer 's Dörfle hi und bald
Verſtillet G'röll' und G'ſcheäll'.
Hoch glanzet über'm Tannewald
Der Vollmo ſilberheäll.

Im warme Stüble ſitzt ma dinn
Um d' Lampe do und det
Mit frohem Herze, lichtem Sinn,
Narriert und g'ſchäfferlet.

Ma ſtrickt und naiht und ſtickt und ſpinnt,
Und leit a Wicke-n-a.
Ma ſitzt mit Katz und Wib und Kind
Am Kachelofe da.

Der Winter hot halt o ſi Netts
Wie jede ander' Zit.
Ar bringt zu Stubat, G'ſang und G'ſchwätz'
Gern z'ſämmet d' Nochberlüt'.

So blibt ma beianander uf
Am runde Tiſch ſo froh,
Und ſchlift i's Neäſt und ſchloft denn d'ruf
Wie d' Mus im Türkeſtroh.

Aus den Papieren eines Pantoffelhelden.

1.

Reue.

Bu jeheär ſind die junge Thierle
Mi Leäbe g'ſy, mi Freud'.
I ho mi'm Zinsle i ſi G'ſchierle
Mengs körnig Kölble g'leit.

A Gitzele, a gouppigs Kätzle,
A Lamm, an junge Hund,
Jung' Gänsle uff 'am grüene Plätzle
Die hond mi g'freut all' Stund.

Am liebſte aber bini g'ſeäſſe
Bi'n Tuba under'm Dach,
Ho 's Fuettere koamol vergeäſſe;
De Thierle g'hört ihr' Sach'.

Und hond ſe g'ſchnäblet mine Tüble,
So honi mengmol denkt:
O hätt' i o a ſo a Wible,
Des mir a Schmützle ſchenkt!

Mengs Johr und Tag vergoht mit Hoffe,
Mit Freuda und mit Weh.
Viel Waſſer iſt derwil o g'loffe
In 'n liebe Bodeſee.

Jetz ſitz' i do und ho a Wible;
Doch denk' i menga Tag:
O ſäß i wieder bi de Tüble
Dohoam im Tubeſchlag!

2.

Der Traum vor und nach der Hochzeit.

Im Hochzigleäbe bini flott
Derheär ku, a fidele!
Mir iſt, wie ama junge Gott,
A wöhle g'ſy, a wöhle!

Koa Guldeſtückle hot mi g'reut,
Was thuet ma für a Brütle!
Wie hot as mi uff d' Hochzig g'freut!
Ig'lade honi zitle.

Nu kurz dervoar a Tag a drei,
Juheiſa, was iſt g'ſcheähe?
I ho im Trom mi Annemei,
Mi ſubers Brütle g'ſeähe.

Sie ſtoht i minar Kammer d'inn
I luter Engelköpfe,
So proper, wie a Königin,
Mit ihra langa Zöpfe.

Was glitzgeret er um 'e Zopf?
Viel tauſeb Sternle ſtrohlet
Mi'm Brüttle um 'e ganze Kopf
G'rad' wie ma d' Hoal'ge molet! —

A-n-etle Monat gond verbei,
Was iſt do wieder g'ſcheähe?
I ho im Trom mi Annemei,
Mi Wible wieder g'ſeähe.

As iſt no allad ſuber g'ſy,
Was ſiehni ſtatt de Sternle,
Was ſiehni ſtatt dem Hoal'geſchi? —
Zwoa klenne, klenne Hörnle!

3.

Drache.

An Drach mit Schwanz und Späge,
Hoch über d' Hüſer hi,
Des iſt, i deärf's woll ſäge,
Als Bue mi Leäbe g'ſy.

I bi ſo menge Stund'
In Güeter noheg'loffe,
Verfrore wie an Hund,
Amole halb verſoffe.

Ho vielmol g'ſeit zu dieſa:
„As wär' a nette Sach!
O hätt' i uff 'e Wieſa
Dohoam a'n oag'na Drach!
Und ſtige müeßt' ar hoch,
G'rad' thurnhoch a de Späge,
Koan Seeſturm deärft' mer'n doch
Us mina Finger träge."

Jetz honi halt a'n Drache,
A'n oagene, im Hus,
As iſt mer nint um's Lache;
Sie ſchlüeg' mer d' Ouge-n-us.
All' Freuda ſimmer g'no,
So wohr, als d' Aeſche grau iſt.
O deärft' i 'n flige lo,
So wit der Himmel blau iſt!

Im Muttergotteskirchlein.

A Muettergotteskirchele,
Bout noch 'em Schwedeſchreäcke,
Stoht grenoviert a liebliche
Im Wald d'inn voar 'am Fleäcke.

Wie herzig thront in Sula d'inn
In ihrar Sterneblende
Maria, d' Himmelskönigin,
Mit ihrem Kind in Hände!

A Makd goht vielmol det verbei,
Mueß des und dieſes holle,
Sie mueß i 's Feäld, ſie mueß i 's Heu,
Um Holz goh oder Scholle.

Wenn d' Kirchethüer g'rad' offe ſtoht,
Mithalb a b'ſunder Tage,
So tummlet ſe die Makd und goht
I 's Kirchele go klage:

„O Muettergottes, hör' mi a:
Mir will koa Zwigle grüene!
O ſchenk' mer bald a'n brave Ma!
Verdloadet iſt mer 's Diene."

So bittet ſe, ſo beätet ſe,
Goht troſtle wieder witer,
Und hollet uff 'am Wägele
Gräs, Feäldfrucht oder Schiter.

Der Mesmar Michel iſt an Schalk,
Ar wird des G'ſpäßle inna,
Merkt uf, wie Hack, merkt uf, wie Falk,
Im Kirchele do dinna.

An reächte Fritag ſey as g'ſy, —
Was g'ſchiecht? So um a nüne
Früeh kunnt zu „unſ'rar Froue" hi
Des Mädle wieder ine.

Bi'r liebe Muettergottes hind
Lurt Michel ſit am Morge,
Und gücklet hoamle über 's Kind,
Verſteckt und wohlverborge.

Und voar d' Maria knielet frumm
Mi Stalmakd, fangt a z' klage,
Und jommeret, blickt um und um,
Als heb' ſe's a 'ma Spage:

„O Himmelsmuetter, Schutz und Schild,
Blick' gnädig uff mi nieder,
Uff dine Cilla hold und mild!
Do bini, bini wieder!

I schaff' im Feäld, i Stal und Hus,
Und bi doch allewile
Verachtet, wie a Fleädermus,
Verfolgt, wie Krott und Uele.

O Muettergottes, hör' mi a!
I bitt, i bitt' nochdrückle:
O schenk', o schenk' mer doch a'n Ma!
Denn wär' i meh als glückle!"

Der Mesmar hört die dütle Sproch',
Ka 's Lache blos verdrucke,
Ar macht a Kinderstimmle noch,
Und rüeft us sinar Lucke:

„Dasältigs Ding, ih kumm' der go!
O denk' a d' Kueh und 's Ueter!
Was fallt der i? Jo wollas do!
Gang, närrscha Gore, witer!"

Wie loset, stunet ietz mi Cill!
Der Erger möcht' se töde.
Sie macht zwo Füst' und schreit: „Seh still,
Du Fratz, laß d' Muetter rede!"

Klaglied eines Anglers.

Ho amol als klenne Krott
G'fiſchet füer mi Leäbe gern,
Fiſcharſtanga allebott
G'houe denn i G'ſtüb' und Dörn'.
Jo, as ſimmer bet a'n Gang,
Hei i nint g'kriegt oder g'fange,
Angel, Schwimmholz, Schnuer und Stang
Ueber alle G'ſpieler g'gange.

Bi am See und Weihar bund,
A de Gumpe, a 'ma Bach,
Denn mit Krueg und Stang viel Stund'
Munter g'ſtande, friſch und wach.
Würm und Brot, wie Breäme, Käs, —
Denn a Lockſpiſ' iſt koan Mangel, —
Gern a Gräſele, a kläs,
Honi ſorgſam g'ſteckt a'n 'n Angel.

Grundla, Groppe honi g'kriegt
Mit der Gabel und'r 'e Steä',
Und d' Braxmane hommer g'flegt,
Hot amol nit lützel geä.
Ho Rothfeäderle g'rad gnue,
Egle, Schleiha, Trüſcha, Büttle
Dutzadwis amol als Bue
Uſſarzoge, liebe Lütle!

Wie-n-i do bi größer g'ſy,
Wie ſe wullig, wie ſe zart
Mir um Naſe, Mul und Ki
Röllelet an kruſe Bart;
Wie-n-i d'ruf mit Müeh' und Schwoaß
Do zu Hus und Hof bi kumme,
Mäggele hör' Schof und Goaß,
's Rindle möle, d' Imbe ſumme:

Honi denkt: Jetz hoſt a Sach',
Wie's der Biederma ho ſott,
Hoſt di Usku, Dach und Fach,
Fiſcharſtang, ietz b'hüet' di Gott!
Noch a-n-Egle, frei und friſch,
Mueßſt zum guete B'ſchluß verwiſche,
Mueßſt a'n fette Silberfiſch,
Mueßſt a wackers Wible fiſche.

D' Vögel kennt ma wohl am G'ſang,
Aber d' Mädle leider nie.
Nu, i ſpeculier' und gang
Uff 'e Wibat, gimmer Müeh',
Lueg' und ſuech' Land i, Land us,
Nord und Süd, wie Oſt und Weſte,
Wo juſt nommas ſeh im Hus,
Nommas ſeh i Trog und Käſte.

Mädle hommer noch 'er Wahl,
Noch 'er Uswahl, wüeſt und nett,
Arm und rich wie überal,
Schindeldür und nudelfett,
Mulig, dumm und brav und klueg,
Sterbenüechter und gemüethle,
Bloach und rothbrächt meh als g'nueg,
Muderigs und luſtigs Blüetle.

Nu, des Ding iſt guet. I mach'
Mine Wallfahrt uſſewärts,
D' Müllarstöchter z' Wieſelbach
Schenkt mer fründle Hand und Herz.
Und i b'ſinn' me gär it lang,
Nimm' ſe, ſing' zu alla Sterne:
„Desmol mach' i wohl a'n Fang,
Desmol zih' i wohl a'n Terne!"

Ho verwiſcht a'n rare Krom!
In 'am Vierteljährle d'ruf
Fahr' i us mi'm ſchöne Trom,
Gond mer allsg'mach d' Ouge-n-uf.
O du liebar Ouguſti!
Hoffnung, o wie hoſt me troge!
Us 'er Widerlotterie
Honi nu a'n Nichel zoge.

D' Hiroth iſt a g'fährles Spiel,
Iſt a Glücksſpiel, gloubet's nu!
Freuda hofft ma frile viel,
Mengmol ſiehſt it viel dervu.
Lützel, lützel und ſcho lang
Hond die liebe, liebe Sterne
Rueh' und Friede voar mi'm G'ſang; —
Denn an Husdrach iſt koan Terne.

's Wirthshus kenn' i nimmameh,
Nimmameh d' Theaterwänd',
Deärf it ſäge: „Leäderle!"
Wenn i uff 'ar Sohlhut ſtänd'!
Die hot mi coramiſiert,
Hot me noheg'ſtellt und züglet,
Zamſet, g'ornet, g'exerciert,
Hergules, it übel g'ſtrieglet!

Mine Freuda ſind mer g'no,
Mine ſtolze Bämm' ſind g'fällt.
's Sprüchwort ſeit: „Seäll tho, ſeäll ho,"
Mine guete Täg' ſind zellt.
Burſch mit Schlutte oder Frack:
Hör' mit Andacht uff die Predig!
Kouf' mer nu koa Katz' im Sack;
Blib', o blib' mer lieber ledig!

Der verliebte Bauernburſche.

Wie ka Da'n d' Lieb' und ſäg', was d' witt,
Uff d' Gabel neäh ſo d'ſeäſſe!
I ka ſe nit, und ka ſe nit,
Und ka ſe nit vergeäſſe.

Und wenn i ſe du witem ſieh,
So krieg' i brinnroth' Backe,
Und wird mer, ka nit ſäge wie,
Als wöll' me 's Fieber packe.

Mi' Ahna hot denn mengmol g'ſeit:
„Schou, Fritz, as kummet Zita,
Du hoſt koa Luſt und hoſt koa Freud',
Koa'n Troſt du-n-alla Sita.

Los, los, i will di warne, Bue:
Verblickſt a herzigs Mädle,
Heb' woelle, woelle d' Ouge zue,
Sunſt louft der ab di Rädle!"

Nu, tröſt' ſe Gott! So hot ſe g'ſeit,
Und kumme ſind die Zita,
I ho koa Luſt und ho koa Freud',
Koa'n Troſt vu-n-alla Sita.

I ſieh amol, wenn iſt as g'ſy? —
O des vergiß i numma, —
I träg' a'n Kratte nomma hi
Voll Kriecha und voll Pflumma,

Und ſieh, wie g'ſeit, bi'r Gärtnarei
A Mädle Bluema gieße,
Will luege, ob as herzig ſey,
Und laſſ' halt d' Ouge ſchieße.

As wird mer d'ruf, i woaß it wie,
Als ſey mer eppas g'ſcheähe.
A fettigs G'fichtle honi nie,
Mi'r Leäbtag niena g'ſeähe.

I ho koa Rüebigs g'hett derno,
Und ſüfzg' a menga Täge,
Ob Sunneglanz ſey oder Mo,
Des ka-n-i nimma ſäge.

Vu det a iſt mer wind und weh,
Vu det a bini mud'rig.
Du hoſt mer's atho, Doarothe;
Vernarret bini ſchudrig.

Und was i lang und nimm, des lit
Im Ougeblick in Scherbe.
I ho koa'n Schlof, koa'n Appetit,
Und möcht' grad' lieber ſterbe.

O hätt' i, hätt' i g'folget doch,
Liebs Muetterle im Himmel!
'As wär' mer frile wöhler noch
Als Müllars jungem Schimmel!

Im Heuat.

O was iſt der Sunneſtrohl
Doch im Heuat füer a Glück!
G'reänget hei as juſt amol
Sit Maedenke nie ſo dick.
Je, was iſt um Berg und Thal,
Woche-n-us und Woche-n-i,
I ma Dörfle überal
Füer a Klag', an Jommer g'ſy!
Hoanze, Hüfe, Huckarle
Stond und lieget umanand
Fuchsroth, brandſchwarz, jemine! —
Luter See iſt 's Ackarland.

Und am Sunntag Nommittag
Beätet, wie-n-as Bruch iſt halt,
Noch 'em dritte Glockeſchlag
Um guet Weätter Jung und Alt.
Wie ma uſſer Kirche tritt,
Sudlet as, no nie ſo ſchwer,
Ob ma g'rad' mit Gelta ſchütt',
Ob a zweite Sündfluth wär'!

Üſſem Pſaltnar kunnt an Bur,
Ernſt verſchüttlet ar de Kopf,
Und gen Himmel volla Trur
Blickt der arm, der musnaß Tropf.
„Ane, ane,“ rüeft ar d'ruf,
„Dunnerweätter, des iſt böſ'!
Hört derzue no lang it uf!
Krieſeblueſt, wie thuet ietz des!
Unſerherrget hot it Luſt,
Daß ar is erhöre thei,
Kunnt mer voar, als ob ar juſt
Bowoll i de-n-Ohre hei!“

Zu viel.

Amole ſott an Poſtle im „Rich“ duſſ', woaß it wo,
Flugs a Stafette rite, des macht e gär it froh;
As iſt a ſtrenge Kälte, ar hot's in Glieder g'merkt,
I's Wirthshus louft ar grätig und hot ſe g'hörig „g'ſtärkt.“

Ar bringt ſi g'ſattlets Rößle und will zum Obed-ritt
Se flink in 'n Sattel ſchwinge; doch leider goht as it.
Wie Hans zum and'remole nit uffe kumme ka,
So rüeft ar voll Bedrängniß die Heilige lut a:

„O heiliger Mamertus, o Sanct Nykaſius,
Du heiliger Criſpinus, o Sanct Protaſius,
O heiliger Camillus, Sanct Cyriak und Mang:
O heälfemer in 'n Sattel, ſus wird mer angſt und bang!“

Ar nimmt a'n ſtarke-n-Arang, a'n Sprung und
Schwung, viel z' groß,
Fallt uff 'er and're Site halt wieder ab 'em Roß,
Und jommeret ganz klägle: „Jetz bini putzt und
g'ſtrählt!
Wenn Ihr all' z'mol apacket, denn iſt as frile
g'fehlt."

Die Geiſterbeſchwörung.

Amol tribt i ma-n-alte Schloß, —
So honi voarſeänd g'leäſe, —
An Burggoaſt und a fürigs Roß
I mengar Nacht ſi Weäſe.

Die Plog', deä Spuk iſt wäger böſ',
Ma leäbt i Sorg' und Bange,
Verſuecht, probiert bald des, bald des;
Doch will halt nint verfänge.

Der Junkar Hans ſchickt Botte-n-us,
Verſchribt vum Städtle inar
Zum Goaſterbann i 's Uglückshus
A'n frumme Kapuzinar.

As dunklet, nachtet ſtät und ſtät.
Des Felſeſchloß und d' Eſcha
Umflattert d' Fleädermus no ſpät,
Im Bach verſtillet d' Fröſcha.

Um d' Weäg' iſt Niemed wit und broat,
Wie iſt die Nacht ſo trurig!
Vum Wachtthurn abar hört ma groat
De Todtevogel ſchurig.

Allendle kunnt der Pater a
Um elfe z' Nacht a d' Porte,
Und ſeit zum blaſſe Edelma
Mit ernſta, kurza Worte:

„I will no voar 'em Morgeſchi
Deä Poldergoaſt vertribe,
Ihr ſollet mit mer z'friede ſy;
Doch hienacht bei mer blibe.

Mueß beäte, ſeägne noch 'er Schrift,
Mit Kraft exorciſiere.
Ihr müeſſet me halt, wie-n-as trifft,
In alle Winkel füehre.

Verkummemer dem Goaſt, glich wo,
In Gänge oder Säle,
So machet all's wie-n-iy, g'rad' ſo,
Ganz g'nau, denn ka's it fehle."

Der Pater ſeit's, der Schloßherr nickt,
Ma kunnt uff d' Wendelſteäge,
Goht under 's Dach und loſet, blickt
Ringsum uff alla Weäge.

Und us am Winkel, mit 'am Strohl,
Noch heäller, als an Sterne,
Fahrt ietz der Uhold uff amol.
Ganz düſter brennt d' Laterne.

Der Pater goht uff 's Uding zue,
As treit a wiße Schlutte.
Der Junkar fürcht't ſe, wie an Bue,
Und klammert ſe a d' Kutte.

De Bannſpruch liest voll Iſer d'ruf
Min kundiga Latinar.
Der Burggoaſt ſüfzget drimol uf,
Und frogt de Kapuzinar:

„O hoal'ga Gottesma, was witt?
Wie lutet di Begeähre?"
Do ſeit der Mönch: „I bi's no nit;
Will's Gott, i hoff' 's no z' weäre!"

Do blinzlet uff 'e Schloßpatro
Der Goaſt und ſtreckt de Finger:
„Was will denn deär Stoaeſel do?"
Dem Kloſterma wird ringer.

Der Burgherr retiriert drei Schritt',
Und denkt a Mönch's Begeähre,
Rüeft zitterig: „I bi's no nit;
Will's Gott, i hoff's no z' weäre!"

Wie ſpeit, je, jeger! ietzeda
Der Schloßgoaſt fürig Funke,
Und fangt a Hölleg'lächter a,
Und iſt im Hui verſunke! —

Vu bet a beärf i denam Schloß
Koa Menſchekind verſchricke,
Und lot ſe o koa fürigs Roß,
Koan Poldergoaſt meh blicke.

Der Zauberſpiegel.

As hot amole g'huſet im Holz a Krütlare,
Und g'hoaſſe allethalbe nu 's Runzelbabele.
Die hot a'n alte Spiegel, a koſtles Möbel, g'hett,
Des wär' er z'erſt it foal g'ſy, nit um a ſponeus Bett.

Denn hot a Mädle d'rig'ſchout, ſchö, wüeſt, groß oder klei,
Wenn d' Nachtigall hot g'ſchlage um Zwölfe z' Nacht im Mai,
Denn hot as i deäm Spiegel ganz dütle, heäll und klor
Si'n künftige Hochzitar verblickt mit Hut und Hoor.

Amol goht o a Jumpfer zur Krütlare in 'n Wald,
Und möcht' in 'n Spiegel gückle mit all' und allar G'walt;
Doch 's Wible hot bedächtle i 's Buxholzdösle dupft,
De Kopf a klä verſchüttlet, a Stuck a drimol g'ſchnupft:

„Mengs Moatle hot me hoamg'ſuecht vum Leächthal bis an 'n Rhi,
Und viel ſind mit deäm Spiegel halt gär it z'friede g'ſy.
Do honi denkt: Des Möbel, des mueß mer uſſem Hus,
Denn iſt des G'läuft amole, des G'ſprang, deä Wunder us."

„Wo iſt ar und wo lit ar? I mueß und mueß e ho!
I gang und louf' und ſpring' em duer Nacht und Neäbel noh."
„Du mannenärrſcha Gore, du biſt no lang koa Brut!
Der Spiegel iſt vergrabe, und witt e abſolut?

Denn gohſt duer 's Bannholz uffe bis geg' 'em Krottebach,
Du beäteſt voar der ane, gohſt hofle und alls g'mach!
Am Kiesgrund watteſt umme fünf Vatterunſer lang,
Denn fufzeh Schritt duer d' Boſche geg' Sunneundergang!

De Krüzweäg loſt links liege, d' Weägtrille o, denn gohſt
A'n Büchſeſchutz no witer de Foahra zue, verſtohſt!

Und um die ſiebet Joahre trillſt umme ſiebemol,
Loufſt fürſe und verliggerſt im Mies a'n morſche Pfohl.

Ma hot voar viela Johre bet domm' a'n Wild-ſchütz g'richt't,
I ka der's it verzelle; as iſt a lange G'ſchicht'.
Denn loufſt fünf Spanna witer, an Marvelſtoa lit bet,
Und drundert iſt min Spiegel, min Schatz, verlocheret.

As wird e ſchwerle finde, weär Weäg und Steäg it kennt,
Und ich bi alt und wislos und murb mi Poſtament;
Doch wenn der guet zum Roth bi, o Jumpferle, los, los:
Seh chriſtle, brav und ſchaffig und leg' it d' Händ' i d' Schooß!

Da Jährle kunnt um 's ander, as weächslet Tag und Mo,
Und iſt as Zit, guets Mädle, ſind dine Jährle do,
Denn wird as ſe ſcho wiſe, denn wird der Reächt' ſcho ku,
Denn bruchſt mi'n Spiegel nimma; a Brütle, Kind, biſt du!" —

Mengs hond ſcho d' Mädle g'funde, usg'ſchnüfflet
und entdeckt,
Was wohl verwahrt, vergrabe, verſorgt iſt g'ſy,
verſteckt,
Gottlobedank doch nimma, gottlob doch nimmameh
Deſeälle Zouberſpiegel vum Runzelbabele!

Zehnfacher Erſatz.

Amol hot uff 'er Kanzel domm
An Pfarar prediget,
Und ohne End' und ohne Tromm
Vu milda Goba g'red't.

„Ma thät it gloube, liebe Lüt',
Wie Gott 's Almoſe ſchätzt;
Was Oanar anam And're git,
Wird zehefach erſetzt."

Der Mesmar loſet, ſchnupft und denkt:
Des g'fallt mer ietz, derzue!
Ar goht zum Herre hi und ſchenkt
Em fine oanzig Kueh.

Mi Seelehirtle Hans Philipp
Nimmt 's Scheäckle dankbar a,
Bald ſtoht as o a Pfarars Kripp'
Bi fina nüna da.

Am anderigs will Hanibal,
Der Kneächt, an 'n Brunne lo,
Do louft der Scheäck in 'n alte Stal
Die and're alle noh.

Der Mesmar dreſchet mit ſi'm Bue
Juſt under'm Stadelthoar,
Schlecht woalle Stal und Stadel zue,
Und ſchiebt de Riegel voar.

Der Pfarar ſpringt i 's Mesmarhus,
Und reclamiert ſi Veäh.
Der Mesmar lachet e blos us,
Ar deärf' em's nimma geä.

„Sie hond jo g'ſeit voar alla Lüt',
Wie Gott 's Almoſe ſchätzt;
Was Danar anam And're git,
Weär' zehefach erſetzt.

Gottlobedank, gottlobedank,
Jetz honi zehe Stuck!
Und ſäg' Ehna g'rad' frei und frank:
I gieb koa'n Schwanz meh z'ruck!"

Der Liebestrank.

As ſitzt a runzligs Wible, a graus', a g'ſchäftige
Im kleine Stüble binna bim Oelliechtlämpele.
As wicklet friſche Krüter und Blätter in a Tuech,
Und blinzlet eäppamole denn in a Zouberbuech.

Uff Tiſch und Trog und Schrage lit gär all's dueranand:
A Karteg'ſpiel und Wurzla, a Nüſter, ſchwarze Band,
An Todtekopf, a Sanduhr, a möſſes Krucifix,
A rothe Seveſtude, a ſchwarze Opferbüchs.

Mi Alte ornet 's Dächtle und ſchlift i d' Winterſchueh',
Der Luft ſchlecht üb'r a Wile a'n Lade-n-uf und zue.
Sie goht zum Feänſter zuehe und henkt e wieder i,
Seit nommas voar er ane und knüpft a'n Spage hi.

D'ruf hört ma duſſ' de Klockar, hört Schläg', a-n-etle vier.
„I kumm', i kumm'," rüeft 's Wible und duſelet zuer Thüer'.
A jungs, a bildſchös Fräule, verwoblet, bloach und blaß,
Kunnt mit 'ar Blendlaterne, vum Reäge bode naß.

„So, Muetterle, do wär' i! As iſt a wilde Nacht!
As giret d' Kircheſähne und menge Tanne kracht.
Wie ſieht as? Sinder fertig? Wenn des der Wilhelm wüßt'!
Lieb' ohne Gegeliebe, wie des am Herze frißt!"

„So, ſodale", ſeit 's Wible, „ſo, ſodale, biſt do?
Du kaſt mer's gär it gloube, was ih verlitte ho.
Schou, wenn i rings im Ländle mi Volk it kenne thät,
As wär' it menſchemögle; ma goht mer ſtark uff d' Nähr'.

Sey froh! Du hoſt di Tränkle. As glanzet ehrbar, lueg'!
A Stuck a ſiebe Tropfe ſind jed'smol üb'rig g'nueg,

Und Wilhelm ſchlecht de nimma und nimma uſſem Sinn,
D' Amale wird ſi Brütle! Jetz los, was honi d'rinn:

A Todtevogelöugle, — des kriegt ma nit allbott, —
A-n-Imbebrot, 's glink' Füeßle vu minar Driß-gueſtkrott.
Ma mörslet's und wirft ine zwölf Körnle g'wiehes Salz,
Und noch am Vatter unſer a Bröckle Glockeſchmalz.

Derbei iſt vun 'am g'köpfte Soldat a bluetigs Hoor,
A-n-Eggoaßhirn, a Spitze vun unſrar Todtebohr.
Des tränkt ma-n-all's no z'letſches mit Saft vu Zeällara,
Die g'wachſe ſind und zitnet noh bi-n-'am Kirch-hof da.

Jetz, wie-n-ems giſt, des honi am hoal'ge-n-Obed g'ſeit,
As ka der nimma fehle und 's Myrtekränzle blüeiht.
Bim Kappele am Weihar mach' drimol langſam 's Krüz,
Säg': Heil'ge Muetter Gottes! O zürn' it, zürn' it, lid's!

Denn lad' me noch 'er Hochzig amol zur Stubat i,
Mithalb uff a Kaffeele und uff a Gläsle Wi!
I will der meh verzelle vu guet' und böſa Kräm',
Vu Ehſtand und vu Wehſtand, vu Schrättlefueß und Träm'."

„Jo frile ſtoht denn offe für eu min Keär und Heärd!
Ihr krieget noch 'er Hochzig, was euer Herz begehrt.
Do honder ietz nü Thalar und ſpäter bring' i meh.
Jetz b'hüetene der Himmel! Guet' Nacht, Frou Doarathe!"

Der Alte an einen Knaben.

Freu' de, Büeble, johl' und ſing',
Kaſt de Narre mache!
Juck' und hopp' und härz' und ſpring'!
Junga mueß ma lache.

Denn blos oamol ſimmer jung,
Mai iſt 's Johrs nu oamol,
Und trotz Wart und Pfleäg' und Dung
Blüeiht koa Bämmle zwoamol.

Hörſt de Guckar deänn im Wald?
Hörſt e, hörſt e gucke?
Gloub' mer's, des vergoht em bald,
Bue, wie dir di Jucke.

Gloub' mer's, Büeble, gloub' mer's nu, —
Kaſt in Hoore kratze: —
Bi an Lappe g'ſy, wie Du,
Gorig wie d' Bojazze.

Bi in Ehre luſtig g'ſy,
Luſtig g'ſy in Ehre,
Und as fallt koa'm Menſche-n-i,
Settig Freuda z' wehre.

O i denk' no gern mit Luſt
A dieſeälle Jährle!
Sind verbei, verſchwunde juſt
Wie der Gnom im Märle,

Und die ſeeleguete Lüt',
Wie-n-i no bi klä g'ſy!
Roſefarb'ne Kinderzit,
Wie biſt du ſo ſchö g'ſy! —

Bue, ietz biſt in ſchönſta Johr',
Muſper, wie a Lämmle,
Kennſt koa Sorga, kennſt koa G'fohr,
Biegſam wie a Bämmle.

Siehſt nu Früehling dummedum,
Tägle ohne Moſe,
Maieſunneſchi ringsum,
Freuda, wie bim Kloſe.

Später hoaßt as: A, B, C,
Katekismus, ſchribe,
Damol oas und allad meh;
Hinda deärfſt it blibe.

Freuda git as denn no g'nue,
Weär will meh begeähre?
Aber bald, mi lieba Bue,
Hoaßt as: „Was witt weäre?"

Kunnſt i d' Studi, kunnſt i d' Lehr',
Wirſt it ſchleächt verpudlet,
Bis ma der, will's Gott, zur Ehr'
's Abgangszeugniß ſudlet.

Fort i d' Fremde louſt und rennt
's unerfahre Völkle,
Sieht am blaue Firmament
Do und det a Wölkle.

's „ori, ori Maſchkera!"
Klepfe, Pfil und 's Balle
Macht de wäger nimma-n-a,
Will der nimma g'falle.

Denn der Frühling goht verbei
Wie im Witſch, bigoppel!
Uſſem grüene Gräs wird Heu,
Uſſem Halm a Stoppel.

Siehſt nit d' Roſe meh alloa,
Siehſt o d' Dörn am Stiel da,
Und uff Wieſe, Feäld und Roa
Bluema nimma viel da.

Liebs und Loads und Guets und Schleächts,
Fuehrmaflüech' und Seäge,
Wiſt und hott und links und reächts
Kriegſt uff dina Weäge.

Und noch Johre kunnſt denn z'ruck
Fremd i d' Hoamath wieder.
All's iſt anderſt, Hus und Bruck,
Lütle, hoch und nieder.

Menge Hoffnung iſt denn hi,
Menga Schmerz verwunde.
Roſe, Summerſunneſchi
Sind verdort, verſchwunde.

I der Hoamath ſuechſt di Brot,
Hörſt nu fremde Stimma.
Jung iſt alt, und Alt iſt tod,
Menge Seel' find'ſt nimma.

Fangſt a-n-oages G'ſchäftle a,
's weächslet Luſt und Kummer,
Biſt o bald a g'ſtand'na Ma;
Herbſt kunnt uff 'e Summer.

Ohne Raſt und ohne Rueh'
Ueber menge Gräber
Goht as gnot dem Winter zue,
Und ſi'm wilde G'ſtöber.

Und denn, Bürſchle, ſeiſt, wie-n-ich:
„O im Kindermaie
Bini kurlemunter g'ſy,
Wie a junge Kraihe!“

D'rum ſo ſing' und ſpring' und johl'
Mit dem junge G'ſieder!
Denn ſo wohl, ſo pudelwohl,
Wird der nimma wieder.

Die Krämerin am Nikolausmarkte.

Bigutſch und a Gige! Wie weiht as duer d' Ständ'!
As frirt me meineidig a d' Füeß' und a d' Händ'
Duer Botſche und Schlupfar. Wie iſt as ſo kalt!
I zitter' und ſchnatter', as iſt g'rad' a G'walt!

He, Kinderle, Kinderle, wie d' er do ſind!
Ei, kummet zu mir heär! 's Aluege koſt't nint.
Ho Schäflen und Guckar, ho Adlar und Beär!
Gond, ſuechetne eppas und kummet do heär!

Do honder Moltſcheerlen und Guettelen g'nue,
Figürle, Spielſacha für Mädle und Bue.
Ho Wiega und Kindlen, ho Wage und Roß,
Ho Trummla und Säbel und allarloa G'ſchoß.

Ho Risblei und Bemſel, ho Muſchla, nit thü'r,
Ho Schachtla mit Farba und Zoachnungspapir,
Stricknodla und Ringle und Küchelewaar,
Und Krippeleſacha vu jedam a Paar.

O ſelige Tägle, ſo lieble, ſo froh,
Wie iſt Da'm a wieſelewöhle doch o!
O ſelige Zita, ſo luſtig, ſo frei,
Wie ſinder ſo woalle, ſo woalle verbei! —

Jungfroua, Jungg'ſelle, hei, kehret do a!
I giebene's wohlfel, ſo billig i ka.
Ei, loudene b'rede und ſchlaget a Bott!
Ihr hond die ſchönſt' Uswahl, i gieb's um a'n Spott.

Ho Kämpel, Hoornodla und Bändel i d' Zöpf',
Ho K'ralla und Hafta, ho Glufa und Knöpf'.
Ho Pfifeköpf', Waſſerſäck', Wiexelrohr, Biß,
Ei lueget, ei lueget, die g'falletne g'wiß.

Do gäb' as Präſenter! Juheiſa, juhei!
Und herzige Bilgle, nit z'groß und nit z'klei.
Gond, neämmet a Briefpapier, blau, roth und grüe,
Mit Roſe d'rum umme! Nu, koufet, ſa wie!

O d' Liebe, o d' Liebe, die kenn' i, i denk's!
Wie macht ſe ſo glückle, wie elend ſo mengs!
Bald möcht' ma ſe tanze voar Freuda faſt tod,
Bald ſterbe voar Kummer und bitterer Nqth. —

Ihr Wiber und Mane, he, kummet zu mir!
I handel' ſpottwollfel, verſchenk' ene's ſchier.
I laſſene marte; 's g'hört Jedam des Si.
Gond, ſtöret de Kloſe und kromet brav i!

Ho Kloſebrot, Isnar und Biera, wie lind!
Ho Pfiferoß, Docka, d' Arch' Noe füer d' Kind,
Und g'molete Kegel und d' Kugel derzue,
Multrummla und Bläslen, Harmonika g'nue!

Wenn d' Kinder nu folget, denn iſt as a Glück.
Ho Waara mit ſüeßem und bitterem Zick.
Leäbzeälte, ſo lieble, wie Ale und Kuß,
Und birkene Ruetha mit goldena Nuff'.

Der Ehſtand, der Ehſtand, o güetigar Gott!
Ar iſt halt o mengmol it, wie-n-ar ſy ſott.
Bringt frile mengs Freuda, as fehlt ſe koa Hoor;
Doch Sorga und Kummer it lützel duer's Johr.

Ihr Wible, alt Mane! Gond, lueget ietz do!
Gond, ſchouet a Ding a, as g'fallt ene ſcho,
Und ſuechetne nommas, as reut ene nit,
A, neämmet a Krämle de-n-Andera mit!

Ho Brilla, ihr ſeähet de hinderſte Druck,
Fuett'raler vu Leäder, it z' hert und it z' luck,
Do honene Büchsle, — do ſinder denn ſtill! —
Feing'molet, kohlrabeſchwarz, wie ma nu will.

Do honene Epfel, abg'leäge und mahr,
Do Mulibuſch, Neäſpla, hür ordele rar.
Gond, koufet a Hirſchle, a'n Kloſema, he!
Send, neämmet a Murre, a'n Zopf in 'n Kaffee!

Jo, 's Altar hot frile viel Ploga und Pi!
Alt weäre möcht' Jedar, doch Koanar mag's ſy.
As abet, as abet mit Unſeroa'm o,
Ma macht Da'm nint B'ſunders, goht Jedam a ſo.

Ihr Lütle, ihr Lütle, hei, kehret do a!
I handel' ſo wollfel, ſo billig i ka.
Hei, kummet zu mi'm Stand; as iſt jo nett gli.
He, ſtöret de Kloſe und kromet brav i!

Ein Wort gibt das andere.

As ſchickt vum Schwobeländle noch Frankrichs Paradis
An riche Herr amole ſi'n Buebe noch Paris.
Ar ſott franzöſiſch lerne, füernehme Leäbesart,
Und feächte, tanze, ſinge und parle fein und zart.

Nu guet. Dem dütſche Vogel iſt ordele d'rum z'thue,
Ar libet d'rum koa'n Mangel; Hampfſome hot ar g'nue.
Wie ſind fünf Vierteljährle ſo bald verbei, ſo bald!
Si Hoamweh iſt verwunde noch Vatterhus und Wald.

Weär kunnt zum junge Herre, abg'mattet und des reächt,
Vum liebe Schwobeländle? Der Hans, der ehrle Kneächt.

„Gott grüeß' de, Hans, Gott grüeß' de!" Ma git ananber d' Hand.
„Wie ſtoht as i der Hoamath? Was git as Neu's im Land?"

„Herr Fritz, was ka ma ſäge!" ſeit Hans und lamebiert.
„Ihr Rab' iſt, unſer Hanſel, voar vierzeh Tag crepiert.
Der Vogel reut me grauſam; mir hond anand guet g'kennt.
Sie hond e überkumme vum Förſtar als Präſent."

„Je, je!" klagt Fritz. „Der Hanſel? Was hot ar denn o g'hett?"
„Ar hotz' viel Lueder g'freäße am anderigs halt bet,
Wie d' Schimmel nochanander all' vier umg'falle ſind.
O Jammerſchad' um d' Rößle! Möcht' ſchreie, wie a Kind."

„Was brummleſt? Unſ're Schimmel, die wunderſchöne Thier',
Die ſtolze Mohreſchimmel ſind g'falle, alle vier?"
So jommeret der Junkar. „Jo ka-n-as, ka-n-as ſy!
Was iſt denn a deäm Uglück o Schuld und Uerſach' g'ſy?"

„Ma hot ſ' mit Waſſerfüehre a halbe Nacht bi'r Brunſt
G'rad übermäßig ag'ſtrengt, und leider umme-ſunſt;
Hot all's, all's nimma g'holfe bim Brand am Stadelthoar,
Wie Hus und Hof verbrennt iſt. Mir gruſet noch dervoar!"

„Um 's Himmels-, 's Himmelswille! Ach Gott, was iſt denn des!
Was? Hus und Hof verbrunne? Jetz iſt as frile böſ'!
I woaß, i woaß it, trom' i, i woaß it, bin i wach.
Wie iſt denn des zueg'gange? So red', verzell' a Sach'!"

„Drum ſott ma-n-allewile uff's 'Für halt obacht geä,
Bi Herre Vatter ſeligs Beſtattniß hot ma's g'ſeäh',
Juſt wie ſe z' Nacht mit Fackla d' Licht treit hond uffem Hus.
Wie bald iſt ſo a Gleäſtle verzettlet! 's iſt a Grus!"

„Jetz möcht' i doch wohrhaftig, — i arma, arma Tropf, —
G'rad hinderſinnig weäre! Wie ſchleglet mer der Kopf!
Was ſeiſt? Der Vatter g'ſtorbe? Min Vatter? Wenn und wie?
Wo huſet mine Schweſter, d' Suſanna? Was macht die?"

„D'rum hot ſe Ihr Herr Vatter des ſo zu Herze g'nu,
Wil Ihre Jumpfer Schweſter i 's Wochebett iſt g'ku,
Und hot derzue koa'n Vatter. Jo nu, jo nu, ſo ſey's!
As iſt a munters Büeble. — Sunſt git as nit viel Neu's."

An die Schwalben.

O Schwälmle, o Schwälmle,
Wie ſinder ſo froh
Im Neäſtle us Hälmle,
Us Leätte und Stroh!

Wie honder's, bim Dunder!
So lieble, ſo nett!
O wenn i's, bim Plunder!
Nu o a ſo hätt'!

Ihr bruchet koa'n Cirkel,
Koa'n Plan und koa'n Riß,
Und ſettige Schnürkel.
Jo, denas iſt g'wiß!

Ihr froget um ſchier nint,
Und bouet denn halt
Blos mir nint und dir nint
G'rad' wo-n-as ne g'fallt;

A d' Rafe, i d' Löcher,
Juſt wie-n-as ſe ſchickt.
Wo 's Pärle um d' Dächer
's reächt' Oertle verblickt.

Ihr bruchet koa G'ſelle,
Handlangar koa Stuck.
Der Schnabel iſt Kelle,
Do lot ma nit luck.

Iſt's Neäſtle ig'nomme,
Mit Hälmle halb g'füllt,
Mueß d' Schwalmin halt gomme
Und bruete wie wild.

Und bis as denn endle
Jung' Vögele git,
Aezt fließig 's brav Mändle
Si Wible zur Zit.

O Schwälmle, o Schwälmle,
Wie honder's ſo frei,
Im Neäſtle us Hälmle,
Us Leätte und Heu!

Und dunnert und blitzt as,
Als käm' der jüngſt' Tag,
Und ſchütt't as und ſpritzt as,
Was abar nu mag:

So blibeter dinna,
So ſorglos wie d' Kind,
Und denket: Do hinna,
Do thuet as is nint.

Und hört as denn wieder,
Und blauet as d'ruf,
Streckt 's Mändle ſi G'fieder,
Fligt ſingiga uf.

Verwiſcht as a Mückle,
A Würmle im Guet,
So bringt as jed's Stückle
Als Krämle der Bruet.

Denn ſtrecket die Tröpfle
Uſchuldig und froh
Die pflummige Köpfle
Und ſchreiet: „Mir o!"

Wie ufet des Zügel
Im friedliche Hus!
Probierlet bald d' Flügel
Und fluderet us.

Vum Neäſtle us Hälmle
I 's loubig Revier.
O Schwalme, o Schwälmle,
Wie luſtig hond's ihr!

Und falbet all' Blätter
Dund i der Allee,
Lit Neäbel all' netter
Uff Schloßberg und See:

Denn Schwälmle, denn wender
Jt blibe am Ort,
Noch wärmera Länder,
Ach, tribt as ne fort!

Wit, wit fort, wo Palme
Rings wachfet, wie Heu.
O Schwälmle, o Schwalme,
O könnt' i mit eu!

Rechtfertigung.

Der Seelehirt i Roth und Thot,
Der pfiffig Vogel Aberham
A Santa Clara z' Wien dund goht
Amol uff d' Kanzel wie a Lamm.

As ist am Fest Maria Schnee,
Ar prediget voll Kraft und Saft
Vu Tanz und Buehlschaft, Eh' und Weh',
Vu Brutkranz und vu Jungferschaft.

Verdoret sey so mengar Kranz,
Und knitif ig'schneit Zucht und Ehr'.
Schmuck, Wodel, Trodel, Firlefanz
Gang über Amt und Christelehr'.

Ar schlecht uff d' Kanzel volla Zorn,
Und leit ena de-n-Adel us,
Nimmt d' Frouezimmer scharf uff's Korn,
Und dunneret: „As ist a Grus!

I wett all' Wienar-Jumpfera
Uff unſere Schiebkarre neäh,
Und luſtig fahre mit ena,
As müeßt' mer lützel Arbat geä!"

Wie wird dem Aberhämle goh!
Si Boldere macht böſes Bluet.
Ma louft uff d' Polizei derno,
Verklagt de Pater volla Wueth.

Herr Je! Wie wird do g'reſoniert!
A'n Polizeima ſchickt ma fort,
Der Predigar wird g'ſchwind citiert,
Ma leit em d' Klag' voar Wort für Wort.

Der Kuttema ſchont heär und hi
Uff's Mädlevölkle, nickt und fahrt
Mit zwä, drei Finger über 's Ki,
Und ſtricht de ſchmale Silberbart:

„Des honi g'ſeit und nit bereut;
Do wär' i an verlog'na G'ſell'!
I ho jo mit koa'm Wörtle g'ſeit:
Wie vielmol als i fahre wöll!"

Der Widerruf.

Amol, as iſt ſcho lang ſit det,
Hot Pater Aberham
A Santa Clara prediget,
Und weleweäg it zahm.

Ar red't ſo mengam flotte G'ſell
Und Früchtle bode noh,
Verzellt vu Flammemeer und Höll',
Vu Feägfür, Himmelskro.

Ar prediget vun allarhand,
Vu Stolz und Narrethei,
Usg'ſchnitt'na Kleäder, Putz und Tand,
Und thuet g'rad wie an Leu:

„Wie ſchamlos, Hals und Bruſt ganz off',
Und hofreächt, wie an Beär,
Kunnt menge Dam' und Kammerzof'
Mit freächem Blick derheär!

A ſettigs Wib verſchlecht a Geäld,
Die ſettig Feätze treit,
Und iſt nit werth voar Gott und Weält,
Daß ma'm uff d' Naſe ſpeit!"

A Kammerfrou vu'r Kaiſerin,
A grauſam ſtolze Dam',
Iſt leider i der Kirche binn;
O arma Aberham!

Sie wird voar Zorn bald wiß, bald roth,
Klagt ihrem Herre Groſ',
Und deär der Kaiſerin do d' Noth,
Dringt ernſtle uff a Stroſ.

Min Kloſterma kriegt d' Wiſung denn,
Ar müeſſ' in Frieb' und Rueh'
A'n Widerruef, ſo guet ar könn',
Am nächſte Sunntag thue.

Nu guet. Am and're Sunntag d'ruf
Kunnt Aberham voll Freud'
Uff d' Kanzel, ſchlecht ſi Büechle uf,
Liest 's Evangel' und ſeit:

„Des letſchtmol honi prediget
A bitzle ſcharf und grob,
Und frile nit in Bluema g'red't,
Und Mengar nit zum Lob.

Ho g'ſeit, a Wib verſchlag' a Geäld,
Des off'ne Kleider hei,
Und ſey nit werth voar Gott und Weält,
Daß ma'm uff d' Naſe ſpei'.

As iſt mer load ſit etle Täg';
D' Strit füercht' i wie a Schwert!
I thuer a'n Widerruef und ſäg':
Bim Dunder, ſie iſt's werth!"

Der Jahrmarktskram.

As kummet vu ma Johrmart, de Strohhuet uff' em Ohr,
Voar 's Hoamathort vier Bürſchle im luſtigſte Humor.
Sie ſinget ganz glückſelig im Dunkel über's Ried,
Und gurglet zwo, drei Stropha vu mengem, alte Lied.

Ma kunnt zu'n erſta Hüſer. Der Elteſt rüeft: „Wohi?
Do ſimmer jo bim ‚Ankar', do kehre mer no i!
As iſt mer doch a wöhle, a pudelwöhle hüt!
I mueß no 's Lorle ſeähe; — as thuet's, as thuet's ſus it!"

„Jo 's Lorle!" ſeit an And're, „jo 's Töchterle, des iſt
A Meäddele zum Küſſe, o glückle, weär's verwiſcht

Und überkunnt als Brütle! D' Frou Wirthin,
wie an Drak,
Bewacht des Maierösle mit Ouge wie an Hack."

„He, Bier heär! Bier heär!" finget die Kampel
ugſchiniert
Zur Stubethüer g'rad' ine und hond ſe bald poſtiert.
„Potz tauſed!" lachet d' Wirthin. „Gott grüeß
ene! Sind's ihr?"
Und 's Töchterle füllt Jedam ſi b'ſunders Krüegle
Bier.

D' Frou Wirthin hollt de Kehrwiſch vum Gläſer-
kaſte da,
Stroaft uff 'em Tiſchle z'ſämmet a Hampfel Broſela.
„Hüt ſinder bode munter und muſper, wie-n-i ſieh!
Ei, honder wacker g'kromet? Was honder? Sa
nu wie!"

Der Erſt' zicht uff 'em Rockſack a Flöte froh und ſtolz,
A Silberklappeflöte vu rabeſchwarzem Holz.
„Des iſt amol a Flöte! Ho Freuda wie a Kind!
O Lütle, über d' Muſig wohrhaftig goht halt nint!"

„Jo, d' Muſig", moant d' Frou Wirthin, „er-
heitert Seel' und Lib,
Sie iſt i Freud' und Kummer an ſchöne Zitvertrib."

Sie froget ietz de Zweite: „He, Tone, was hoſt Du?
Hoſt g'funde, was d' hoſt wölle? Hoſt denas überku?"

Ar leit a Buech mit Goldſchnitt und Kupfer uff 'e Tiſch
Und ſeit: „Do honi Lieder, wie Maiebluest ſo friſch.
O 's Leäſe goht mer über Kumödde, Tanz und Wi!
I halt' uff Gottes Erde für's Edelſt' — d' Poeſie!"

„'s iſt wohr, a Lied," ſeit d' Wirthin, „erfriſchet Lib und Seel',
A Leäbe ohne G'ſang iſt a Lampe ohne Oel."
Jetz nimmt ſe ſtill de Nochber, de dritte Burſch, bim Ohr:
„Was hoſt denn du o g'kromet? Hoſt Gold, hoſt Similor?"

A Schächtele zoagt's Bürſchle. „Ei, rothet, was i bring'!"
Nimmt uſſer Bowoll uſſar zwä gold'ne Ohrering'.
„I ho a wackers Krämle, — koſt't frile koa kalts Krut; —
Des wird a-n-Agedenke für mine künftig' Brut."

„As iſt um d' Lieb'", ſeit d' Wirthin, „a hoakle, hoakle Sach',
Nit minder in Paläſte, als under'm Schindeldach.
Mengs Hochzigpaar füegt z'ſämmet, mit Gunſt, wie Katz' und Hund.
O glückle, weär die G'hörig' als Brütle überkunnt!"

Druf zupfet ſe de Vierte im Stubewinkel hind:
„Was hoſt denn du ig'handlet? Bi wund'rig wie a Kind."
Min Rollkopf lächlet herzle, fahrt über Bart und Ki,
Und zeagt a wullis Halstuech der Ankarwirthin hi:

„Mi Klöſterle iſt arm nu, und Brüederlen ſind viel,
Mit mina etle Batze, ach! bini bald am Ziel!
Was könnt' i anders bringe für ſovel Lieb' und Schmerz!
Mir iſt des Liebſt' uff Erde — mi goldtreus Muetterherz."

D' Frou Wirthin druckt dem Bürſchle mit füchta Duge d' Hand:
„Du hoſt i d' Schibe troffe; des ander iſt nu Tand.

Du machſt der Muetterliebe a'n frohe Ougeblick.
Weär Vatter ehrt, hot Seäge, weär Muetter ehrt, hot Glück.

Des allarbraveſt Bürſchle, Geäbhardle, biſt halt du.
Los, grüeß mer dine Muetter! Sie ſoll zur Stubat ku.
Und wenn de wacker halteſt, ſo füehrſt mer über's Johr
Als luſtiga Hochzitar mi Lorle — zum Altor!"

Der Bauernburſche auf einer Hochzeit.

Juhei, juhei, juheiſſaſa!
Wie ſchneäll vergoht a Zit!
Ma zünd't ſcho alle Lampa-n-a,
In Schaara kummet d' Lüt'.

Wie trillet's d' Muſikante heär,
Acht Ma, as iſt a Freud'!
Und lueg, wie d' Wirthin uſſem Keär
Wifläſcha uffartreit!

Jetz g'fallt as mer! A ſo an Wi
Macht jeda Beättlar ſtolz.
Lond d' Grilla fahre, füret i
Mit deäm Prälateholz!

As thuet Da'm underm Lible dund
So wohl i Herz und G'müeth'
Nu wil ma wieder etle Stund'
Fidele G'ſichter ſieht.

Um 's Tanze gieb i ſeäll it viel,
Rouch' lieber i der Rueh'
Mi'n Knaſter, lueg' dem Tanz und G'ſpiel
Gern us ma Winkel zue.

Mi Schätzle fahrt wie wild dervu,
I gunn' em d' Luſtbarkeit.
Wie fligt as umme, lueg' ma nu!
Im roſerothe Kleid!

As tanzet tactfeſt, ring und glich,
Mir gumpet 's Herz im Lib.
O Herr im liebe Himmelrich,
Des git a g'hörigs Wib!

Viel junge Burſch' ſind d'rum und dra,
Im Saal um Thüer und Thoar,
Und ſchwätzet deäna Tänzarna
A'n blaue Teufel voar.

Mi Schätzle loſet, lacht und nickt,
Und iſt a luſtige!
Und wo-n-as a Bekannts verblickt,
So grüeßt as ordele.

As kunnt blos eäppamol an 'n Tiſch,
Und nimmt a Schlückle Wi,
Und fluderet vergnüegt und friſch
Zum Tänzarvölkle hi.

Potz Kriesebluest! Ka sy, des gäng
So Mengam über d' Schnuer,
Ka sy, daß Mengar doch a wen'g
No iersüchtig wuer'.

Was kümmeret des Unseroas?
O mine gute Lüt'!
Mir hond a Sach' im schönste G'loas'
Und d' Hochzig nimma wit.

Do blib' i sitze a mi'm Platz,
Trink' sorglos, was i ka;
Weär wachtstoh mueß bi Wib und Schatz,
Deär ist a g'schlagna Ma!

Sonntagſtille.

Um 's Dorf ſind alle Stroßa und Weägle ſtill und leer,
Der Schnee lit 'uff 'e Dächer, in Feälder hoch und ſchwer.
Verſchneit ſind Häg' und Gatter in Güeter, Wies und Bünd't,
Usg'ſtorbe ſchint mer 's Oertle; as regt ſe niena nint.

Im g'ſchindelete Hüsle bim Mühlebach am Rank
Im warme Hinderſtüble ſitzt d' Ahna uff 'em Bank,
Hot d' Brille uff 'er Naſe, 's Gebeätbuech voar er da,
Sie bletteret und beätet und lueget d' Bilglen a.

Die And're ſind i d' Kirche und d' Kinderlen dermit,
Und d'rum mueß d' Ahna gomme am Faſnat-ſunntag hüt.

Sie blinzlet ietz buer d' Schiba und ſeit a-n-etle-
mol:
„Wie thuet Da'm doch im Winter ſo wohl deär
Sunneſtrohl!"

Sie liest im „Himmelſchlüſſel", ar hot an große
Druck.
Des Husbuech hot viel mitg'macht, mengs Blättle
hot a'n Buck.
Der Name ſtoht no dinna vu'r liebe Muetter ſelg,
Nu 's Titelkupfer manglet; usg'riſſe hond er's
d' Bälg'.

Sie ſchloargget ietz i d' Kuche, ſie gruſtet und
hantiert,
Schout uff 'em Heärd zum Fleiſchle, ſie ſchummet
ab und ſchüert,
Sie leit a-n-etle Schiter, a Brügele derzue,
Sie blost mit volla Backe; as git halt allad
z' thue.

Ei, 's Minnele maut duſſa. Sie thuet em woelle uf,
Und wirft in 'n Katzeſcherbe a Bröckle Dieges d'ruf.
Und 's Kätzle frißt's im Winkel, macht d' Schnorre
volla Rueß,
Kunnt, ſchnurret, ſtricht de Rucke a-n-Ahna's
glinkem Fueß.

Die lueget ietz zum Brätle, leert Waſſer d'ri a klä,
Schnid't hofele de Schnittloub, und ribt derno de Krä.
As tröpflet er 's heäll' Waſſer vu'n Ouge nochanand,
Sie lueget gſchneäll uff d' Site, putzt d' Ouge mit der Hand.

Sie goht i's Stüble wieder. As lütet d' Wandlung juſt.
Sie machet 's Krüz andächtig und klocket ſtill uff d' Bruſt.
Sie küßt im Beätbuech dinna 's Gebeätle faſt am End',
Und faltet ietz voll Andacht die zitterige Händ':

„O himmeliſcha Vatter! O b'ſchütz' und b'ſchirm' jed's Dach,
Und benedei' uns Alla mit Vatterhuld a Sach!
O wahr' mer mine Nanne, mi'n Töchterma und d' Kind,
Und alle, ſo der dienet und ſo der g'horſam ſind!

Nimm vun is Load und Sorga, nimm Kümmerniß und Schmerz,
Und tröſt', erquick' im Uglück 's verlaſſe Menſcheherz!

O Vatter, ſey barmherzig mit Alla, Groß und Klä!
Im Himmel und uff Erde, o Herr, dein Will' geſcheh'!"

Und hofle leit ſe 's Husbuech, de Spiegel o derzue
Zum Uhrehüsle ane und langet d' Sunntagſchueh'.
Vum Thurn heär klingt a Glöckle, und d' Ahna loſet, frogt:
„Iſt des it 's Todteglöckle? Weär hot's o wieder g'wogt?"

Im Sunntaghäß vu'r Kirche kunnt d' Jugeb, Wib und Ma,
D' Schneeballa fliget munter am Schuelhusgarte da.
Schneemändlen machet d' Buebe de broate Kirchweäg hi,
Und 's Dörfle wird lebendig, und luſtig roucht's Kami.

Die Strafe.

As richt't ſe an 'am Sunntag früeh
A Bürle uff 'e Kirchegang,
Nimmt Rock und Stock, mit vielar Müeh'
De Dreiſpitz ab der Ofeſtang.
Ar füllt und zünd't ſi Pfifle a,
Und zicht und dämpfet allebott,
Und wie-n-as brinnt, ſo goht der Ma
Und ſeit zum Wib: „Jetz b'hüet de Gott!"
Si Wible bettet, ferbt derno,
Wirft Holz in 'n Ofe meh als g'nue;
's iſt Baſchastag, do mueß ma jo
De größſte Stock in 'n Ofe thue.
Sie thuet a Ding i Stal und Hus,
Rummt uff und b'ſorget d' Kocharei.
Um zehne iſt do d' Kirche-n-us,
Und luſtig loufet d' Lüt' verbei.

Um halbe Zwölfe kunnt der Bur,
Ribt d' Händ' wie wild, verflueberiſch,
Wirft volla Erger, Zorn und Trur
De Neäbelſpaltar uff 'e Tiſch.

„Was hoſt denn?“ brummlet's Wib. „Was git's?“
„A was, i bi an arma Tropf!
I will i d' Kirche, trill' i 's ‚Krüz‘,
Verſpiel', bigoſt, de hinderſt' Knopf!“

„So, do reächt! Schämm' de voar 'em Kind!
Gott hot de g'ſtrofet, Välledi!“
„Io die, wo mit mer g'ſpielt hond, ſind
Io o nit i der Kirche g'ſy!“

Die Kinder Iſraels.

Boar Johre hot ſi Schlößle an oagena Patro,
An bibelfeſta Junkar, flott renoviere lo.
Der Kampel hot guet lache zu ſinar Bouarei,
De Kaſte volla Thalar, Dublona g'rad' wie Heu.

As kunnt an fremda Molar mit langa Hoor i's Ort,
Der Herr verblickt deä Hoorle: „He, Künſtlar, uff a Wort!
Du kunnſt mer juſt ſo g'leäge, wie Danar mir nit bald;
I ho a Wörtle z' rede," ſeit Junkar Romuald.

Ar füehrt e duer fünf Zimmer in 'n allarſchönſte Saal,
Ma blickt duer 's Bogefeänſter i's wunderlieble Thal.
Wie lit die Früehlingslandſchaft ſo herrle do, ſo hold
Mit ihra blaua Berge im Obedſunnegold!

„Des iſt des fürnehmſt' Oertle im ganze Schloß
ſit je,
Do iſt mer," ſeit der Gnädig, „ſo wohl wie
ama Reh.
I bi, des mueß behaupte und ſäge, weär mi kennt,
An b'ſundere Liebhaber vum alte Teſtament.

Do moleſt mer de Moſes, do moleſt mer 's
roth' Meer,
D' Kind Iſraels do ane und det 's egyptiſch'
Heer.
I d' Heälle, was vertrunne, i's Dunkel, was
vertrinkt,
Wie Pharao in Weälla mit Ma und Roß verſinkt.

I ſtell' der alla Farba vu Herze gern a d' Hand.
Du molſt mer all's mit Iſer und Imbefliß a d'
Wand.
D' Schloßbibel ſtoht zu Dienſte, i freu' mi uff
des Bild,
Und laſſ' me nommas koſte, ietz mol' d'ruf los,
wie wild!"

Der Hoorle macht a'n Buckar: „O Herr, o Herr,
viel' Ehr'!
Will noch 'er Schnuer heärmole ganz iferig des
Meer;

Doch hindere ſoll Niemed, bileib! mi Studium,
Koa Menſch, koa Seel' betreäte mi Molar-
heiligthum."

Nu, Friederich, der Molar und Künſtlar, richt't ſe i,
Iſt wacker am Grundiere, am ſchönſte Schaffe g'ſy.
Hot wahrhaft Herretägle, ißt Wildbrät, G'flügel,
Fiſch',
Und trinkt vum beſte Tropfe a Romualde Tiſch.

Ar iſt a zehe Wocha ſcho allbereits im Hus,
Do frogt amol der Schloßherr: „Ei, ei, wie ſieht
as us?
He, biſt no nit bald fertig mit dinar Bemslarei?
Der Guckar hot ſe g'ſocket; Johanne iſt verbei."

„As ruckt, as ruckt ahebe, iſt frile nimma z'
früeh.
As trücknet grauſam langſam; doch reut me juſt
koa Müeh'.
I moan', uff Samstag z' Obed," ſeit Molar
Friederich,
„Do mach' i, a Gott's Name, de letſchte Bemſel-
ſtrich."

Am and're Samstag z' Obed ſtoht um a Viere ſcho
Im Saal der hoorig Künſtlar im Wanderhemmed do.

Ar lüſterlet und loſet. Mit feſta Tritte kunnt
Juſt d' Wendelſteäge-n-uffar der Junkar mit ſi'm Hund.

Ar louſt in 'n Saal und ſtunet, ſieht nint als rothe Wänd',
Stutzohret, glotzet, fluechet: „Wo iſt denn, Sapparment!
's Volk Iſraels und Moſes, heärg'molet noch 'er Schnuer?"
Der Molar ſeit ganz trurig: „O Herr, die ſind ſcho duer!"

An ein Wirthstöchterlein.

Rothbackigs Kind, du rüehrigs G'schöpf,
Mit Oeügle wie Vergißmeinnicht,
Mit dina wälschkornfarb'na Zöpf',
O sey mer grüeßt, du Engelsg'sicht!
Im schönste Früehling stohst ietz do,
Im allarschönste Blüeihe,
Und weär de sieht duer 's Leäbe goh,
Deär mueß se mit der freue.

Wie wohl ist Da'm im Stüble hinn,
Wie wacker schmeckt Da'm 's rohmig Bier,
Wie pflummlicht wird Da'm um 'e Sinn
Bim g'schliff'ne Wiglas und bi dir!
Heb' Sorg' uff 's Herz bi Rank und Schwank,
Uff 's Herz nu g'nau und rüehmle,
B'halt's ilgewiß und spiegelblank,
Du herzigs Maieblüemle!

Schenk' Allem gliche Trank in 'n Krueg,
Schenk' Allem gliche Trank i's Glas,
Eäſſ' Oanar wenig oder g'nueg,
Holzepfel oder Ananas!
A Jedar zehrt um 's oage Geäld,
Der Hoch, als wie der Nieder,
Und freut ſe uff 'er liebe Weält,
Und kunnt a gerne wieder.

Leäb' wohl, Wirthstöchterle, leäb' g'ſund!
Du Herze wünſch' der, was i ka:
Viel Gaſtung, luſtig Volk allſtund,
Ehhalte treu, a'n brave Ma;
De Keällar g'füllt zu jedar Zit
I ſina tiſſta Tiſa,
Trank, wie-n-e Gott und d' Reäbe git,
Und Kind' wie Orgelpfiſa!

Der Kinderhimmel.

An Ferdinand Bandel.

München, am 1. Mai 1849.

Die Erinnerung iſt das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können.

Jean Paul.

Altdütſcha Grueß und Handſchlag voar allem, Ferdenand!
Wie ſtoht as und wie goht as im liebe Hoamath-land?
Wie leäbſt denn o, wie hoſches? Iſt 's Froueke o g'ſund?
Sind d' Kinderlen o muſper bi Roß und Pudel-hund?

Bi ihra Fligehüslen, bi Docke, Kartehus,
Bi G'ſchäfferle und Kugle und Kriſe-n-i und us,
O denk' a-n-unſ're Früehling, a menga Juck und Sprung,
A-n-unſ're Schuelarjährle, denn wirſt g'wiß wieder jung.

Am liebe, -n-erſte Maie hüt ſitz' i a mi'm Ort
I mina Pfähle binna, do bringt me Niemed fort.
Mi Herz verſchüttlet d' Flügel, fligt über Thal und Höh',
Und über Berg' und Wälder zum blaue Bodeſee.

O Ferdenand, amole, wie luſtig iſt as g'ſy!
O Schueljohr', liebe Schueljohr', o Früehlingsſunneſchi!
Wie louft ma nit a ringe als ſorgeloſa Bue,
De Lernzüg uffem Buckel, de Schuelarbänke zue!

Wie hommer denn doch g'hooret, wie hommer denn doch g'lacht,
Mit Griffel oder Krite uff d' Tafel Mändle g'macht!
Und Tiſch' und Bänk' verſchnipflet, vertroule g'muſchelet,
Da Probſchrift um die ander verſchmirbt, verſulferet!

Wie glückle, überglückle, wie pudelnärrſch du biſt,
So lang Thurnbloſars Glöckle no din Weägwiſar iſt!
Wie vielmol ſeit ma frile: O wär' i uſſer Schuel!
O wär' i doch usg'ſchuelet, ſäh' nimma Bank und Stuehl!

Und hot as zehne g'ſchlage und viere Nommittag,
Wie woelle hommer ipackt bim erſte Glockeſchlag!
Deä Ton vergißt ma nimma vu'r liebe See-
kapeäll',
I könnt' e ietz no mole ſo lieble und ſo heäll.

Wie hommer d' Kirchelieder bim Orgelkaſte da
Vum Singbuech abartrillet mit unſ'ra Singarna!
Wie hot as i de „Seäge" duer 's Kirchele denn
tönt!
O wenn no Mengar wieder ſo kinderfroh ſy
könnt'!

Du liebe Kinderkirche, du biſt mer all' im Sinn
Mit dina zwölf Apoſtel in ihra Niſcha dinn!
O wunderſchöne Jährle, o goldes Kinderglück!
Weär denkt nit d'ra mit Wehmueth, mit thräne-
füchtem Blick! —

Im liebe, liebe Früehling verwachet Berg und
Thal,
Do git as Loub und Blätter und Blueſt jo
überal.
Do kummet wieder d' Krüter und d' Maie, Gräs
und Halm,
Im Fäld duſſ' trillet d' Lerche, as zoagt ſe Staar
und Schwalm.

Do ſieht ma junge Gänsle und Entle voar 'em Hus,
Do hoaßt as: „Ritſcha, ritſcha!“ bet deänna: „Gus, gus, gus!“
Do rüeft ma junga Hüehle zum Milchle heär: „Bibi!“
Und haget ſ' voar 'e Katza und voar 'e Katze-n-i.

Wie hommer um 's erſt' Blüemle am Rappeloch faſt g'ruech't,
Batenga und Viöle und Pfaffeſchüehle g'ſuecht,
Und vu'r Krohalde füerar mengs Maieglöckle treit!
Wie hond is uff 'er Rüte die geäle Ilge g'freut!

Mir hond denn gär all's g'ſunde und g'nomme noch 'er Wahl,
De ſpaniſch' Blueſt in Gärte, deä mag ma überal,
Kornroſe, Aronkindle wit im Boarkloſter bund,
Und d' Eier i de Neſſla bim Weihar domm und hund.

Denn fangt ma Mulverthierle und Engera ringsum,
As git jo K'rallemändlen und -Wiblen dummedum.
Wie hot ma doch o Freuda am erſte Schmetterling,
Am geäle Summervogel, die kriegt ma nit ſo ring.

Viel lieber ſind de Buebe halt allad d' Kohlar noch.
Was iſt a Kohlarmändle an nette Keäfer doch!
Die Ketzar könnet klemme mit ihra Hörner, je!
Mir hond ſ' um d' Dacha g'fange und i der Riedallee.

Wie hommer Ruetha g'ſchnitte, Steächholder, g'rad' und ſtolz,
Und Fiſcharſtanga g'houe und ſaftigs Pfifeholz!
Wie hommer Pfifa g'klocket us Wida, dünn und dick!
Iſt oane wieder g'rothe, deä Jubel und des Glück!

Denn hommer dicke Holder in Boſche g'ſuecht und g'ſchellt.
Wie hond die Holderklepfa um alle Hüſer g'ſchnellt!
Die Fotze ſind denn g'floge, die Klepfa hond denn g'kracht!
O Schuelarbuebefreuda! O Holderklepfeſchlacht!

Mir hond is am Palmſunntag als Eſel bruche lo,
Chorhemmed treit und Seve und uff 'em Kopf a Kro,
A-n-Eäbheukro voll Goldſchumm und voarn a Goldkrüz dob,
Und „hic est, qui ventürüs est“ g'ſunge fein und grob.

Am Oſtermontag hommer denn d' Oſtereier g'hollt,
Die ſchönſte, g'molte-n-Eier und Zöpf, wie g'ſchlages Gold.
Wie hond denn d' Buebe g'klöcklet g'rad' hufewis, potz Blitz!
Do hoaßt as: „Wemmer buche?" und det: „Nei, Gupf und Spitz!"

O wie verſpielt ſo Mengar ſi Sächle, jemine!
Ei, ei, wie g'winnt der Ander de Huet voll Gackele,
Schenkt anam arme Büeble guetmüethig o a paar.
Lupbühel, wie verſammleſt du menge Buebeſchaar!

Noch Oſtere hond d' Secklar die ſchönſte Balla foal.
Do ballet ma und gritſchlet uff Diele, Breät und Soal.
Und welar mit der Balle die „ſiebe Schuela" ka,
Deär iſt denn it der mindeſt, deär iſt an g'ſchickta Ma.

Du ſeligs Balleſchlaze, i denk' a di no viel,
O Rittlingsballeſchlage, wie hot des drollig' Spiel
Uns Schuelarbuebe g'falle i jedam Kornhuseck!
D' Barakusle loſt holle bim nächſte, beſte Beck.

Denn iſt a regſams Leäbe im Ried dund do und det,
Do wird denn g'juckt und g'löchlet, g'jurummet, g'mäggelet,
Und g'ſtöckelet und g'kuglet, Roaf g'ſchlage bode roß,
Uff jedam grüene Riemle, um Grabe, Bruck und Stroß.

Wie fliget um 'e Pfarthurn, um Kornhusdach und Sül',
Wie flatteret i d' Höhe die Schwung- und Bogepfil'!
Denn git as ander G'ſpieler; doch zipperle deärfft it,
Wenn uff 'e Kircheſteffel du eppa tätzle witt.

Denn iſt o 's Beätzgargieße und 's Rothe wieder Trumpf.
Iſt o an Bleiguß g'lunge, wie jubelſt: Auf beim Strumpf!
Thueſt Fangis und Verſteckis. Do hoaßt as: Laß a'n Gück!
Thueſt Räuberis, Soldatis und Rößlis mit 'am Strick.

Ma ſitzt denn noch 'em Eäſſe am Obed voar 'em Hus,
Thuet Ringaringareiha und thoalet d' Farba-n-us.

Thuet Kinderlesverkoufe, „gottlob, der Hack iſt tod!"
Und git anand d' Nachttäſche und ſtricht ſe hoamwärts gnot.

So goht der Früehling ummar. Wie bald verſchwindet ar
Dem Schuelarbue ſ[redacted]-Mädle, dem Mädlevieſelar!
Und wenn ma denn gʼLut'ra mit Krüz goht und uff d' Flueh,
Wie ſchreit us vollar Gurgel der überſtellig' Bue!

Des tönt denn über d'Aachbruck und duer 'e Wald, bigutt!
Mengs Wib verhebt der d' Ohre und mulet überlut.
Do ißt ma Milch und Brocke, fangt z'erſt die größte Fiſch',
Und kitteret und machet Milchſtroßa uff 'e Tiſch.

Und wenn ma um 'e-n-Oeſch goht, ſo ſingt ma, was ma ka,
Im Kappele bi'n Sieche und lueget d' Flözäx a
Det hinder'm Riedarſchlößle vum Haſelboſchehag.
Woaßſt, wie ſe kanonkeret am Unſerherrgetstag?

As trillet Amſel, Droſtel, jed's Vögele im Wald,
Der Guckar lot ſe höre und oas um's ander bald.

Hörſt Hennehack und Kägerſch und d' Jägge nochanand,
Der lieble Früehling bietet dem warme Summer
d' Hand.

Die edel Zit, der Summer, mit tauſed Freuda
kunnt,
Do goht 's jung' Völkle baarfueß und juzget:
„Auf beim Spunt!"
As blüeihet d' Kirchhoflinde, der lieb' Schnee-
ballebomm,
Die herzigſte Hagroſe uff alla Boſche domm.

Wie pranget i de Gärte, daß 's Herz im Lib
oa'm lacht,
Der ſchneewiß Joſephsilge! As iſt a wahre Pracht!
Wie ſchmeckt ma d'ra a gerne bim grüene Garte-
hus!
Wie kriegt ma geäle Naſa und lacht anander us!

Und d' Unſerherrgetsroſe, wie ſieht ma die ſo
gern,
Und jede Gattung Roſe mit Blätter, Knöpf' und
Dörn!
Die ganz' Weält ſchint an Garte und macht a
luſtigs G'ſicht.
Wie nickt uff alla Feälder mi lieb's Vergißmein-
nicht!

Mit alla fremda Bluema und G'wächſer ſimmer ſtill!
I laſſ' mer halt it neämme und ſäg' ma, was ma will,
As blibt a Garteroſe in dunkla Blätter dinn
Für all' und alle Zita halt d' Bluemekönigin. —

Und iſt im See denn 's Bade verloubt für jede Schuel',
Wie jucket nit die Buebe voar Freuda-n-uf im Stuehl!
Seehaſe, weär iſt freächer im luſtigſte Revier
Bi Hundſchwumm, Waſſerſtampfe, bi Fröſcheſchwumm, als ihr?

O Schwadere, Blockſpringe, du biſt an Hochgenuß
Bi'r Schießſtatt, bim Seehüsle, am Damm, bi'r Stede duſſ'!
Do goht as an a Jucke uff d' Füeß' und uff 'e Kopf!
Ka Danar blos nu pflotſche, deär iſt a g'ſchlag'na Tropf.

Des iſt a luſtigs G'wimmſel! Deär ſtoht der uff 'am Pfohl,
Deär uff 'am Trampolin domm, beid' jucket uff amol!

Deär ſchwimmt der under'm Waſſer, deär hollet herzhaft Grund,
Deär ſchwimmt der uff 'em Rucke, der ander wie an Hund.

Deär ſpringt der uff 'e Blöcke, des iſt a b'ſengta Bue!
Deär hoppet üb'r a „Suppe" und ſturkelet, lue, lue!
Fallt abe und'r a'n Houe, — ar macht ſe lützel b'rus, —
Härzt uffe flink und tropfnet juſt wie a naſſe Mus.

Neäb' dana thuet ma Holz us. Der Moaſter ſchribt im Schiff.
„A Pfurrarle!" — „A'n Dalche!" — Die Flözar hond's im Griff.
„Und nochamol a'n Dalche! Und hot a'n Fändere!"
„A-n-alte Katz'!" — „A Würmle!" — „A Kapuzinarle!"

Mir ſind o Schiffle g'fahre, viel witer, als ma ſott,
Zum Kugelfang, i d' Bimſa, duer 's Ukrut wüſt und hott,

Zum Mohre, geg' de Pfähle und zum Seehüsle-
steäg;
Deär ist halt o verschwunde; ietz host a'n broate
Weäg.

Wie hommer denn bim Fische so mengs Vergnüege
g'hett
In Pfähle, a de Weälla, bim Hafnarhüttle det!
Z'erst hot ma wacker g'wurmet bi'n Städel da im
Mist,
Hot Grosla, Aländ, Egle, Rothfäederle verwischt.

As hot o Grundla, Groppe im klore Riedbach
geä,
Gohst ane mit der Gabel, lupfst hosle, hosle
d' Steä.
Mir hond denn im Boarkloster noch altem Buebe-
bruch
Mengs Büttle ussarzohe, Bachfischle, roth am Buch.

Mir hond Loubfröschle g'fange und Fröscha allebott,
Blindschlicha und Heusteffel, verschlage menge
Krott,
De Fleädermüse nohg'spürt i Kirchethurn und
Dach,
Die schönste Ratzeschlachta dund g'lieferet am
Bach.

Wie hommer Vögle g'ſchriebe als Schuelar, g'ſund und friſch,
Uff unſerm kridewiße und runde Ahorntiſch.
Da Räthsle um des ander usg'froget denn anand,
Und g'rätſchet mit zwoa Hölzer i deär und dieſar Hand.

O Chriſtoph Schmid, du Liebling, wie hoſt du uns entzückt,
So tauſed Kinderherze mit dina Werk' beglückt!
O Kinderfreund, vergeält's Gott für ſovel Freudetäg!
As iſt uff Gottes Erde nint Schöners, wie-n-i ſäg'.

Wie ſimmer denn i d' Waldung bim ſchönſte Sunneſchi,
Und wo a ſunnigs Plätzle mit Eäpper roth iſt g'ſy,
Wie woelle hommer's g'funde an Halda, noh und wit.
Ihr warme Eäppertägle, du edle Hoadelzit!

Ihr Hummelbeer, ihr ſüeße, und Schnellar, roth und wiß,
Eu hommer g'ſuecht in Gärte ſo gern mit Luſt und Fliß.
O ſchöne, wälſche Eäpper, koſtbare Gartefrucht!
Do ließt ſe viel verzelle vu Weg und G'ſohr und Flucht.

Johannesbeerlebosche, an dicke Schnellarhag,
Ihr hond is g'freut und g'falle a mengam Summertag.
Wie hoft die erste Kriese denn g'grüeßt a lustige!
Ist weleweäg nint wohlfels um so a Büschele.

Wie simmer froh i d' Kriese, wie hommer hoam no brocht,
Und später Wiexla g'geässe, Früehbierle über d' Pfocht!
Wie host d' Jakobiepfel mit Gusto schnabeliert,
Die rarste Epfeltrilla kunstfertig g'fabriciert!

Wie hot ma dunkelmüslet und 's munter Purrspiel g'macht,
Ist mit dem Plumpsack g'sprunge bis i die sinked Nacht!
As hot uff d' Schibe g'schosse mit Blosrohr mengar Burst,
Wie flott mit Kumplimente ist kumme der Hanswurst!

Mir hond denn eäppamole a'n feine Strohhalm g'no,
I's Soafewasser blose und Kugla flige lo.
Die Blotera sind g'stiege, hond glanzet, glitzgeret,
Und i der Obedsunne prachtvolle Farba g'hett!

Bu deäna Zauberkugla, was blibt der wohl derva?
Freund, alle Erdefreuda ſind Soafebloſa nu. —
Uff Blitz und Dunnerweätter kunnt d' Drißgniſt nochanand,
Denn wandert noch 'e Hundstäg' allsg'mach der Herbſt i's Land.

Mit Aſter und Herbſtblueme ruckt a der Herbſt mit Glanz.
Geäbhardustag iſt kumme, glückſelige Vacanz!
Denn hot ma Prüfung g'halte und g'hörig abarg'ſoalt,
Mit Pouka und Trumpeta roth' Prämena verthoalt.

Wie hot ſe Mengar troge und wär' zum Holle g'richt't!
Do ka ma wäger ſeähe mengs froh und trurig G'ſicht.
Wie hot ſo Mengar zürnet dem guete Pädagog!
Wie hond die Buebe g'hooret denn um a'n Katalog!

Schuelglöckle bi Sanct Martin, du hoſt iez guete Rueh',
Noch dir, noch dir hot 's Hoamweh koa Mädle und koa'n Bue!

Du jeichſt wohl d' Buebe nimma vu mengem freie Ort.
O goldene Herbſttägle! Vacanz, du Zauberwort!

Denn ſpielt di alla Kinde und i der Buebeweält
's lieb' Obß a große Rolle, wie ſunſt im Leäbe 's Geäld.
Marilla, Pflumma, Pferſich und Kriecha, Zwetſchga, Hengſt,
Die lond ſe ſchnabeliere, o Ferdenand, was denkſt?

Mir hond is menge Biere mit Luſt und Liſt verſchafft,
Witfeälderna, Langſtielar, Schloßbiera volla G'ſaft,
Fleiſchbiera, Eierbiera, Langbiera, Forſterna,
Die hommer alle g'funde an ihra Bämme da.

Weär ißt it gern a Biere, guet' Epfel, groß und klenn,
Wälſchknoblechar, Renettar und Stromar, Schmutzarlen?
Juſt d' Leäderepfel, d' Isnar ſind hert im Winter noch,
Nu, hot ma halt koa ander, verknaſplet ma ſ' denn doch.

Mir hond die größste Epfel wohlweisle b'funder tho,
Mengs zünftig Epfelleäble bim Becke bache lo.
Do kast de wacker tummle, vergiß, vergiß es nit!
Sus hoaßt as: „Du witt 's Leäble? Des hot scho Danar mit."

Denn springt ma mit de Trilla us farbigem Papir,
Und mit papirna Klepfa um Hus und Hag und G'mür.
Denn simmer Steälza g'loffe, die hond i's wacker treit,
Doch ist halt mengar Dobbe vergottet aneg'keit.

Denn nimmt ma de Barsigel und Kugla, g'rad' so viel
Als Buebe sind versammlet und machet 's Kugelspiel.
Denn schlechst uff grüena Plätze glückselig de Ballon;
Do ist de Buebe wöhler, als Mengam uff 'em Thron.

Denn ist ma o voar 's Städtle, vun Hüser bode wit,
's Nußprügle hommer könne, und d' Oertle g'wüßt, wo 's git.

As iſt der mengar Kampel uff hundert Hocke ku.
Ma hot o mengmol pfiffe, denn ſpringt ma halt dervu.

Mir hond denn uff 'em Schloßberg, uff Wißarüte domm,
De Keſtezar, de zahme, — des iſt an g'ſuechte Bomm! —
A'n Ehreb'ſuech abg'ſtattet juſt noch 'er Chriſtelehr';
Zu deäm Vergnüege g'höret guet' Ouge und guets G'hör.

As iſt o hinder 's Thalba, zum Amtholz, Leueguet,
Zum Hexeplatz, Hochalbar, de Lärcha zue 's jung' Bluet.
Do git as munter Brobeer, in Boſche Haſelnuß,
An 'n Häge Hagebutze; ma liest die ſchönſte d'ruß.

Und hinder'm Schloß bim Felſe, wie hommer exerciert,
Tannzapfeſchlachta g'liefert, wie Helde g'manövriert.
Do mueß ma ſorgſam wache und d' Ouge ſchieße lo,
Sus hot ma nu de Schade, ka hoam an 'n Ofe goh.

Bi'n Höhlena links domma hot's g'krachet bodewohl
Us Schlüſſelbüchs und Böllar, Kanönele, Piſtol.
Des hot denn toſet, tooret und ringsum heillos g'ſchnellt!
Mengsmole hot an Lalle a Tännele o g'fällt.

Und hot as eppa g'reänget und zeiet oder g'ſchneit,
So hommer flißig zoachnet, 's Geduldſpiel z'ſämmetg'leit,
Und Bilderböge g'molet, mit alta Karta g'ſpielt,
Damzohe, g'nünemolet, des hot is all's it b'fühlt.

As hond is bim Manöver d' Soldate Pulver geä,
Des hommer bruche könne! Weär wett koa Pulver neäh
Zu feuerſpei'nda Berge, Fürtüfel, elelang?
Des Ding hot dämpft und pfuzget und pülverlet a'n Gang!

Bi Breitebache Kähnar bund hommer mengsmol g'ſchanzt,
Mit Schlüſſelbüchs und Böllar a Batterie uf-pflanzt.
Deär Ma hot g'fluechet, g'gottet und g'mentet und g'ſtalliert,
Nu, tröſt' e Unſerherrget! As hätt' e wenig g'iert.

Wenn's bueche Loub iſt g'falle, des hot is g'freut,
bim Strohl!
Wie biſt ſo underhaltle, o Loube, g'ſy amol!
Wie iſt 's Tannzapfeſammle und d' Igelleäſarei
In Foahra, Lärcha, Tanna ſo munter g'ſy, ſo
frei!

Und will as kälter weäre, ſo ſuecht ma wacker
Mies
I d' Winterfeänſter ine, a truckes, kruſes, grües.
Do hot ſo mengar Kampel flott neäb' 'em g'füllte
Sack
Bi'n Oacha domma g'neäblet 's erſt' Pfifle Rouch-
tubak.

Ma iſt i d' Moaſehütte, hot Schlouſta, Vogel-
ſchlag,
Kleäbruetha, G'richtle g'machet de liebe, lange
Tag,
Zuſchlüpfarlen und Moaſa, Rothkröpfle, Golm
und Fink
In Vogelſchläge g'fange, mit Klobe ſtill und flink.

Was hot doch für a Gaudi, a Freud' g'hett
unſeroas,
Wenn ſo a prächtigs Mändle, a nette Spiegel-
moaſ'

Denn pfiffe hot und g'locket und g'hämmeret wie wild,
Im grüene Trillekefe fidel iſt ummartrillt!

Und hot as wacker g'luftet, denn iſt ma mit dem Drach'
Zum Oelroabühel uſſe mit Spage und a Sach.
Deär iſt denn thurnhoch g'floge im Obedſunneglanz,
Und dummedum hoſt g'ſeähe ſi'n lange Boſcheſchwanz.

Mir hond denn o Küelhaſe und deära G'faſel g'hett,
Und mengmol halte heälfe de Hirte do und det,
A Fürle g'macht us Prügel, o joppaleh, juheh!
Und Bodebiera brote, Obß, Türke, will ma meh?

Mir ſind um d' Flamme g'ſprunge, hond umme Fangis tho,
De Schofbock ummarg'jage, deär iſt is zornig noh,
Mir hond e denn usgäzget: „Ditſch, Böckle, Böckle, ditſch!“
Und hoſt de nit verſeähe, ſo hoſt oas g'hett im Witſch.

Obßſchiffer ſind a Wile heärg'ſeäglet nochanand,
Denn hommer patrolieret und glüſterlet am Land.

Ma hot oa'n frile g'jage; des iſt de Buebe gli,
Mir ſind blos anedichlet, wenn d' Schifflüt' fort
ſind g'ſy.

O Buebe ſind halt Buebe; Obß ißt ma über
d' Pfocht,
Mir hond o mengs Halbbatze de Burewiber brocht,
Und frile denn o g'gallet in Güeter mit 'ar
Stang;
Des G'ſchäft iſt it ergiebig; as weähret nu a'n
Gang.

Mir hond denn i der Kirche, juſt wenn as oa'm
hot g'flügt,
Als Minſterante dienet, ſo menga Krüzar g'kriegt,
Bim Hochamt, i der Kutte firtägle g'minſteriert,
Mit Liechtſtock, Schiffle, Rouchfaß pflichtmäßig
denn g'hantiert.

Und endle kunnt der Wimmlat, 's jung' Völkle
iſt it ful,
Wirft d' Ratze flink i d' Butte und wimmlet
brav i's Mul.
O 's Wimmle hot is g'falle; deär meäldet des,
deär des,
Deär ſchänzlet und deär föpplet, moant 's frile
it ſo böſ'.

Deär hanget um 'e Trieter, deär ſtoht uff Stuehl und Bock,
Schnid't Trube-n-ab uff Trube, leert fliſſig Stock um Stock!
Und iſt ma fix und fertig, kriegſt neue Moſt und Käs,
Do zicht ma bode chriſtle, ganz diſchgurſiv und g'fräß.

Wie blickt die lieb', lieb Sunne i d' Weält a trurige,
Denn kunnt mit Rif und Neäbel 's Altwiberfümmerle.
Wie bald, wie bald verliggerſt de Schnee uff Berg und Flueh,
So deckt all' unſ're Freuda an lange Winter zue.

As kälteret all' erger, der Winter iſt halt do,
Der Schnee lit hoch in Berge, ruckt abar noh und noh.
As kunnt 's Kathrinetägle, a Woche d'ruf 's Advent,
Ma wandert i 's Rorate, mengs Liechtle wird verbrennt.

Der Kloſetag ruckt näher, a Tägle, b'ſunders g'ehrt.
's jung' Völkle ſitzt am Ofe ganz guethumors und hört

Denn underliechts a Rumple. Wie loſet denn die Kind'!
„Der Klos lot eppas falle! Nu uſſe, uſſe g'ſchwind!“

Ma goht denn ſchneäll go luege. Was lit bim Ufzugtiſch?
An Kloſema, a Hirſchle und jegerle drei Fiſch.
Des G'flügel iſt voll Jubel und uſſem Hüsle ſchier.
„Jetz wemmer flißig beäte am Kloſeholz derfüer.“

D'ruf ſitzt ma hind'r 'e Ofe und beätet ſtill in 'n Bart,
Hot 's Kloſeholz in Ehre bis z' Nacht am Kloſemart.
Ma richtet voar 'er Husthüer dem Eſele a Heu,
Verſchloſt, verwacht bi Zite, als ob ſcho Morge ſey.

Denn fahrt ma us 'e Neäſter und ſpringt der Stube zue.
„Des kläſelet nit übel!“ lacht Meäddele und Buz.
„Juheh, juheh, a'n Schlitte, a'n geäle Has, potz Blitz!“
„Multſcheere, Biera, Epfel!“ — „A Kloſewib und Schnitz'!“

„D' Arch' Noe und a Kuche! und Guettelen, wie viel!"
„A G'ſchichtebuech, a'n Grimmar!" — „A ganzes Kegelſpiel!"
„A'n Schlupfar!" — „O Fuchshändſche!" — „A Docke und a Schooß!"
„A Halstuech! Juchteſtiefel!" — „A Mundharmonik, los!"

So ſchreit ma dueranander und huckt zur Schüſſel, ißt.
Gloub' ſchwerle, daß an Graubart die Jugedfreud vergißt.
O Gott, was des für liebe und frohe G'ſichter git! —
Drum fahr' i langſam witer zur liebe Wihnachtszit.

Der Schnee wird allad höher, as wirft a'n neue d'ruf.
Wie ſuecht ma nit a gerne a Krippele denn uf!
Ma opferet a'n Zweiar. Wie hot is, ane, det
An Krippeleberg g'falle! Wie hot ar glitzgeret!

's Chriſtkindle lit in Windla im Stal dinn uffem Heu,
Der Joſeph, d' Muettergottes ſtond heänn und deänn derbei,

Und 's Eſele und 's Oechsle guetmüethig neäbe da,
Und d' Hirtle bringet Schäflen und beätet 's Kindle a.

Do treit an grüene Schäfar a herzigs Lämmle heär,
Und i de Tanna domma ſiehſt Hirſchle, Löb und Beär,
Am Bühele da Hütta und Hirtle, brav und frumm,
Und z' oberſt domm de Sterne und Engelen ringsum.

Was git as doch o Netters, Ehrwürdigers ſit je
Für kleine Lüt' und große als 's Wihnachts-krippele!
O möcht', o möcht' koan Vatter bis zu ſi'm letſchte Huch,
Koa Muetterherz vergeäſſe deä wunderſchöne Bruch! —

Denn kunnt allsg'mach 's Neujährle. Ma blangeret ſcho lang.
Do wird 's Neujohr ag'wunſche, denn kunnt an liebe Gang
Zum Götte und zur Gotta, do kriegſt Kaffee und Wi,
Kriegſt Eierzöpf' und Epfel und Kropfe hindadri.

Da G'ſtöber kunnt um 's ander. As feätzet Tag und Nacht,
Do machet d' Buebe Balla. Juheh, Schneeballeſchlacht!
Die Balla ſind denn g'floge, wie hoch, wie g'ſchwind und ſchneäll,
Bald ummar und bald umme um Thurn und Seekapeäll'.

Deär hot de-n-Arm voll Balla und tunkt ſ' in 'n Brunnetrog,
Deär ſteckt de Kopf in 'n Mantel und rüeft: „Giſt Rueh, du Kog!"
Deär machet a Schneemändle, deär pfeäfferet, i gloub'
A Butzeſchibe z'ſämmet und macht ſe uffem Stoub.

A Schlieferat, a Schlittbah, des iſt a wahre Freud'!
Ma hot is o g'loadweärchet und Sand und Aeſche g'ſtreut.
Die Haſe hond denn g'rollet! „Usg'wiche!" ſchreit an Bue.
Des will des ander haſſe, verſchlüpft, fallt und hot g'nue.

Am Amtsthoar uud uff Stocka, am Stadtthoar
und am Brand,
Im Töbele, Gottsackar, woaſcht wohl no, Ferdenand,
Duer Leidolds Guet g'rad' abar, wie hommer
gurre lo!
Des hot it übel g'ſtoubet bergab denanderno!

Zum Schlitte g'hört voar allem a wachſams Aug'
und Ohr.
Bergabwärts iſt as gange wie d' Kugel uſſem Rohr
Vum Kühhirt bis zur Bowoll und zum Sanct-
Galleſtoa.
Do mueß ma wiſe künne, ſus bricht ma Hals
und Boa.

As hot Da'n frile g'frore und hoſt o Händſche g'hett.
Mir hond denn gottserbärmle am See dund
g'ſchnatteret.
Wie ſimmer ſchliffſchuehg'fahre flott uffem Is bis
z' Nacht!
Des goht der g'rad' wie g'floge; nu gieb uff d'
Grilla-n-acht!

Biſt z' Obed hoamwärts dichlet, hoſt bi 'nam
Feänſterle
Mit Sand und Erbſa g'knöpflet, denn fort a
hoamliche.

Du kennſt die Lumpareia, i mol ſ' it witer us;
I wüßt no viel z' verzelle vu mengem alte Hus.

Juheiſa, i der Faſnat vergißt ma d' Schlieferat.
Die Buebe hond grageelet duer d' Gaſſa i der Stadt!
Denn iſt a luſtigs Leäbe an alla Ecke da:
„O ori, ori Troll, Troll, o ori Maſchkera!"

A wüeſte g'ſa'lt de Buebe viel beſſer, fehlt ſe nit.
Do iſt ma nohe g'ſprunge duer alle Gaſſa mit.
Als Maſchkere, o Kampel, o Ferdenand, hoſt du
Uns mengs Vergnüege g'machet, biſt ietz no Fründ dervu.

Wie luſtig iſt as z' Breägez, wie hout ma über d' Schnuer!
Wie git as i der Faſnat ſo menge Gugelfuehr!
Wie mengmol hot ma g'ſeähe des netteſt Faſnatſpiel,
Und fremde Lüt' ſind kumme, as woaßt koa Ma, wie viel.

Denn iſt halt d' Faſte kumme, d' Charwoche, Oſterhas,
Gänsblüemle, Roſe, Aſter und 's Is im Feänſterglas.

So wanderet halt witer und witer Johr um Johr
Duer Sack- und Wandkalendar, so kriegt ma graue Hoor'.

So goht as halt im Leäbe, mi lieba, alta Schweb',
Und d' Jugeb hommer g'nosse, vu deäm ist gär koa Reb'.
Was hommer it all's g'leäse amole mitanand?
Die schönste G'schichtebüecher und Lieder allarhand.

As hot se viel verändert. Wie gond die Johr' so gnot!
Die alte Lehrar alle sind bode lang scho tod.
Mengs Oug' und Herz ist broche, des uns so gern hot g'hett.
Tröst's Gott, tröst's Gott im Himmel! Ma sieht anand bald det! —

As klingt a-n-Obedglöckle heäll über d' Dächer hi,
A Thürnle lütet 's Ave Maria langsam i.
Mir ist, als ob i wieder a Grüeßle überkäm'
Us mina schönsta Johre, us mina Kinderträm'.

Wie friedle, glückle, selig louft Meäddele und Bue
Der alte Kinderkirche, der Seekapeälle, zue!
Wie denket se a gerne a menge Kinderfreud!
Wie weäret se im Leäbe so wit, so wit verstreut! —

Jetz will i denn go höre; as dunklet noch und noch.
Do hoſt de Kinderhimmel in unſrar Hoamathſproch!
Nimm uſſem Bayerländle a'n treue Brüederkuß,
Altdütſche Grueß und Handſchlag ietz nochamol zum Schluß.

Der Herr und Petrus in Lindau.

Legende.

Uff ſinar Wand'rung, trüeb und froh,
Bi Reäge, Hitz' und Schnee,
Kunnt unſer Herr und Petrus o
Zum blaue Bodeſee.
Am ſchönſte Brochatobed juſt,
Bi Hirteg'johl und G'ſang,
Verblickt ma vu 'nam Berg mit Luſt
De Sunneundergang.
Do rüeft d' Begleitſchaft: „Lueg ma doch!
Im Waſſer dinn a Stadt!
Det gäb' as g'wiß a Herberg noch;
Bi grauſig müed und matt!"
Ma ſchnabeliert a Weggle Brot,
Und louft a wackers Stuck,
Bi Mucketanz und Obedroth
Paſſieret ſe a Bruck.

As hot it übel Fiſch' do dund',
Denkt Petrus voar ſe hi,
Iſt gär it tif; ma ſieht de Grund,
Mueß prächtig fiſche ſy.

Bim Stadtthoar dana klocket ar
Bi'r nächſte B'huſung a,
Ar leit koa-n-Ehr' i, Gott bewahr'!
„Was git as?" frogt an Ma.
Und d' Antwort lutet mit Bedacht:
„Zwä Wanderer ſind do,
Ei, könnt' ma do nit über d' Nacht
A rüebigs Obdach ho?"
D' Lindouar wiſet ſ' trutzig ab
Mit mengem harte Wort.
„O ſetzet nu de Wanderſtab
Guetwillig wieder fort!
Landſtrichar duldet ma do koa;
Denn z' Linde nimmt ma's g'nau.
Mithalb gond über Wald und Roa,
So wit der Himmel blau!"

Der Herr kehrt mit dem G'ſpane um,
Und nickt de Kopf zum Grueß,
Und ſchüttlet langſam, ernſt und ſtumm
De Stoub vum müede Fueß.

Und us 'ar Hütte uff 'em Ried,
G'rad' voar 'er Stadtbruck duff',
Klingt ietzeda a-n-Obedlied,
As ist an wahre G'nuß!
Wie 's Liedle us ist, klöcklet se
Am Lädele do d'ruf,
Am Butzeschibefeänsterle,
Und bald goht d' Husthüer uf.
Taglöhnarlütle huset do,
Die hoch uff Johre stond,
Sie grüeßet G'spane und Patro,
Und thoalet, was se hond.
Des freut de Herre, wie a Kind,
Im hoamelige Hus.
Ar seit voll Liebe: „Guete Fründ!
Jetz bittet eppas us!"
„I möcht' a Gärtle scho viel Johr',"
So schmöllelet der Ma.
„Und ih," lacht 's Wible, „möcht fürwohr
A-n-Aeckarle d'ra da."
Do spricht der Herr im Strahleg'wand
Und gold'ne Obedschi:
„Sind froh und z'friede beianand!
As soll willfahre sy!"
Am and're Morge seähet se
Am Hoamathhüttle det

A Gärtle und a-n-Aeckarle,
Ig'haget wundernett.
Voll Freud' und Dank, faſt ohne End',
Mit Rüehrung und mit Load,
Verküſſet ſe dem Herre d' Händ',
Si hechtgraus Wanderkload.

Und woalle, woalle hört man des
Im Inſelſtädtle dinn,
Und mengar Buergar, bitterböſ',
Klagt d' Noth der Nochberin.
„O hätt', o hättemer nu g'wüßt,
Daß d' Sach' die Wendung nähm',
Daß unſer Herr und Jeſus Chriſt
Uff B'ſuech gi Linde käm'!
Empfange, ufg'no, hätt', wie g'ſeit,
Der Herr als wie der Kneächt
Die Wanderer mit tauſed Freud',
Wie billig iſt und reächt."
So moant der Moaſter und der G'ſell,
Der löble Magiſtrat.
Ig'lade weäret uff 'er Stell'
Die fremde Gäſt' i d' Stadt.

Der Herr verzicht, ſeit's fründle zue,
Und goht i's Städtle z'ruck.
Dem Petrus lot des Ding koa Rueh',
Ar brummlet über d' Bruck.

A prächtigs Mohl wird aranſchiert,
A Tafel, rich und flott,
Und Herr und Jünger wird tractiert,
B'wirthet wie an Gott.
Ma git vergnüegt ananber d' Hand,
Und d' Buergar ſäget do:
„Mir ſind begabt mit Guet und Land;
Nu eppas fehlt is no.
Obwohl as wacker Obß do git
Uff Berg, i Thal und Schlucht,
So blibt halt doch für alle Zit
An Trube d' edelſt' Frucht.
A Gottsgab' iſt a Gläsle Wi,
A Seelegaudium!
Laß Reäba wachſe heär und hi!
Mir bittet herzle d'rum!"
„Bu Herze gern!" ſpricht ſanft und mild
Der Herr zum Abſchiedswort,
Zicht heiter, der Apoſtel wild,
Vum Inſelvölkle fort.
Wie rollet Peter 's Dugepaar!
As funklet, wie a Schwert!
„Na, Herr, mir ſchint die nidig Waar',
Voar Gott, koa Reäbe werth!"
Do winkt der Herr: „Was murreſt du,
Und tadleſt wieder do?

Sie trinket g'wiß it z' viel dervu;
Deär Wi iſt woll derno!"

Der ſchleſiſch' und lindouiſch' Wi,
Behauptet Herr und Bur,
Goht wäger it wie Bommöl i;
Deär iſt dem Teufel z'ſur!

Lob des Junggeſellenſtandes.

A, wenn ma doch koa'n Schatz hot,
Wie iſt as doch ſo frei!
Ma leit ſe, wo ma Platz hot,
Uff Strohſack oder Heu.

Mir bürſtet, voar i usgang,
Koa Frouele de Rock,
Kunnt geg' mer bis in 'n Husgang,
Nimmt Dach ab oder Stock.

Doch ſtoht mer heärentgege
Frei, offe füer mi Geäld
Jed's Thoar mit ſina Böge,
Frei, offe die ganz' Weält.

Ob ebe oder b'berget,
Gang ine, wenn as kleckt,
G'rad', wo mer Unſerherrget
Si'n Arm halt uffar ſtreckt.

I deärf mi niena tummle,
As zicht mi niena fort.
I hör' dohoam koa Brummle;
Der Pudel ſeit koa Wort.

Und kumm' i o nit lützel
Als ſpäta Vogel a,
So git as koa'n Scharmützel,
Koa Brummelſuppe, na.

As g'hört d' Gardinepredig
De-n-Ehemane blos.
O ſelig, weär no ledig,
Weär ledig iſt und los!

I nohr' ſo ſtill wie 's Müsle,
I ho a'n ringe Schnuf,
G'rad' wie der Schneäck im Hüsle,
Stand kurlemunter uf.

As brucht mi Speculiere
Mit Waara, alt und jung,
Mi Schaffe und Tendiere
Nu mi Begnehmigung.

An Andere mag wibe,
Do säg' i Dank derfüer!
An Jungg'ſell will i blibe,
So lang i exiſtier'.

Der Karitätenkrämer.

Faſchingsſcherz.

Gottlob, ietz kumm' i wieder! Jetz bini wieder do
Bir liebe Hoamathsſunne, bim liebe Hoamathmo!
I kumm' als frumma Brueder im ſchwarze Pilgar-
g'wand.
Schnuerſtracks us Paläſtina, g'rad' us 'em g'lobte
Land.

Zwoamole hot as g'lauet, zwoamole g'winteret.
O Gott, was honi g'ſeähe in fremda Länder det!
Zwoa Jährle bini g'wandret, zwoa Jährle bini
fort.
Gott grüeß ene, ihr Lütle, im alte Hoamathort!

Jetz will i gern usgruebe noch ſovel Noth und
Müeh'!
Wie iſt mer doch a wöhle, ihr gloubet mer net
wie!

Ho du der Fremde g'ſeähe a'n ſchöne, ſchöne Thoal,
Und was i bring', des wär' mer um alle Weält it foal.

Was honi all's verlitte! Usg'ſtande honi viel!
A Meerfahrt iſt, bewahre, koa bloßes Kinderſpiel.
Ho Durſt und Hunger g'litte, viel Angſt und G'ſcheärarei,
Und Leäbesg'fohr und Jommer, .. gottlob, as iſt verbei!

As iſt ietz überſtande! As reut me aber nit.
Ihr weäret Ouge mache! Adenke bring' i mit,
Koſtbare Raritäta! Weär könnt' mer's zahle, weär?
Um hundert tauſed Gulde, na, gäb' i 's lang it heär!

Na, die Antiquitäta! Zwölf Sacha, wo-n-i ho,
Sind weleweäg ſo koſtbar, i ſott' ſ' it ſeähe lo;
Doch wil as gär ſo b'ſunder und rare Sächle ſind,
So mach i gär koa Hehl d'rus und zoag ſ' dem Fründ und Find.

Do ſeähet er pro primo a'n Kerne, ſchouet hi!
Deär iſt i Eva's Epfel leibhaftig dinna g'ſy!

O arme Paradisfrucht, du Grund du ſovel Müeh'!
I d' Ouge rollt mer 's Waſſer ſo vielmol als i 'n ſieh.

Do ſeähet er a Spitze, des iſt a koſtbars Holz,
Uff des Beſitzthum bini woll minar Leäbtag ſtolz.
Die iſt du Noe's Arche, du Vatter Noahs Schiff,
Bum Stabank uſſar g'ſchnipflet, des merkt ma ſcho am Griff.

Do ſeähet er a'n Kohle, binoh' ſo ſchwer wie Blei,
A'n Kohle us Gomorrha's verbrenntar Stadtkanzlei.
Und weär e g'nauer aſchout, deär kriegt a Hennehut.
Ihr könnet an em ſchmecke; ar ſchweäflet überlut.

Was honi do? Ei lueget! I hätt's ſchier gär verdruckt,
A Schüeppele vum Wallfiſch, deär Jonaſſe verſchluckt.
Ma hot mer frile atreit mengs Schildisdobel d'rum;
Sie fiſchelet wie b'ſeäſſe; as kehrt va'm d' Kuttla um.

Was honi do? A Schnalle vum Sunntagmiederlib
Vu Putiphare Froue, vu Putiphare Wib.
Des wär' füer a Muſeum a Freäße und an Fang!
Ma ka mer aber paſſe und warte bode lang.

I ho a Stückle Seate zu allem Glück verwiſcht
Vu König Davids Harpfe, vum göttliche Pſalmiſt.
Des Stümple, o des Trömle — des gäb' i woll, potz Blitz!
Nit um 'e allarbeſte und ſchönſte Edelſitz.

Was honi do? A'n Scherbe, — deär hot me loufe g'lehrt! —
Zu Wittfrou vu Sarepta's Oelkrüegle hot ar g'hört.
I gieb' e minar Leäbtag, na, i koa frembe Hand,
Und ließt' e o nit fahre um 's halb Egyptarland.

Do iſt a Pfifarößle, wie herzig und wie nett!
Dem Heli ſine Buebe hond mit em gſchäfferlet.
Lord Spengele in Malta hot botte noh und noh
Zwölf hundert baare Gulde in Gold, — i ho ſ' it g'no.

A Stuck vu Hagar's Kampel! A'n Zinke, minar Seel'!
Vum Kampel vu der Muetter vum arme Iſmael!
O Zinke, könnteſt ſchwätze, du wüßteſt viel, o je!
Deäm guete Kampelmachar thuet o koan Zah meh weh!

Was honi do? De Schnuzbart vum Rieſe Goliath!
Des ſind wahrhoftig Suborſt'! As ſchuderet oa'n g'rad'!

A Fürſtle hot mer wölle a ganzes Dorf d'rum geä,
I ho me aber g'ſtriche und ho's it geähret neäh.

Jetz, jetz lond d' Ouge ſchieße! Jetz kunnt a Rarität!
An Knopf vu Habakuke, vum bibliſche Prophet!
Des Hoſeknöpfle gäb' i — und freäß' me g'rad' der Beär! —
Nit um a'n Königsmantel mit Kro und Zepter heär!

Jetz kunnt des koſtbarſt' Kleinod! Do ſchouet, liebe Lüt'!
Do ſind dri Körnle Manna no bis vu Moſes' Zit!
O bloſet mer nit ine! Sie ſind ſo licht, wie Pflumm.
I woaß es g'wiß, der Rothſchild gäb' 's halb Vermöge d'rum.

Do honder die zwölf Stückle! Wo honi's g'kriegt und wie?
Ufg'leäſe uff 'er Wallfahrt mit tauſed Noth und Müeh'!
Dem Herkules ſi Arbat, mueß ſäge Ma und Bue,
Iſt Tantlarei degege, a Dunkelmüslesthue!

Wenn Danar hundert Jährle, a-n-Altar überkäm'
No höher als a Schneegans und als Methuſalem,
So eppas find't ma nimma bi allem Heldemueth, —
Des ſchwört an alta Pilgar bi Stab und Muſchelhuet!

Der treue Hund.

O Kinderle, sind brav, sa wie!
Und sitzet rüebig do!
Ei, ploget doch koa Thierle nie,
Und lond jed's G'schöpfle goh!

Für jede Wohlthat, noch so g'ring,
Ist dankbar fast jed's Thier,
Erkenntle weäg' 'am kleine Ding
Noch sinar-Art derfüer.

Was git as doch i Hus und Feäld
Und Dorf, so wit ma kunnt,
Vun alla Thierer uff 'er Weält
Woll Treuers als a'n Hund?

An Kaufmann macht a'n wite Ritt
Amol i's Frankeland.
Sin treua Pudel zottlet mit;
Sie kennet lang anand.

Ar ritet acht, nü Tag ſo fort
Uff ſinar Landſtroß hi,
Nimmt uff 'am Johrmart a ma-n-Ort
Viel Gold und Silber i.

Ar hot de ganze, ſchwere Pack
Ig'macht, ſo guet ar ka,
Verſorget wohl im Mantelſack,
Ufg'ſchnallet hinder'm da.

Ar ritet heiter wieder z'ruck
Noch kurzem Ufethalt,
Paſſiert amol a lange Bruck,
Und träpplet duer a'n Wald.

Der Herbſtluft ruſcht im dürre Loub,
As fallt an Reägeguß,
Verwirblet uff 'er Stroß de Stoub,
Und 's G'weäll' im nohe Fluß.

Und wie-n-as goht, wird noch und noh
An Rieme hinda los,
Der Mantelſack voll Geäld rutſcht do,
Und trolet, fallt vum Roß.

Deär wär' caput, wenn i der Näh'
Der Pudel g'rad' it wär'.
Ar packt de Mantel mit de Zäh;
Ar iſt em leider z' ſchwer!

Ar ſpringt zum Herre wieder z'ruck,
Und beället, was ar ka,
Und fangt mit mengem Sprung und Juck
Uſinnig z' hüne-n-a.

Der Ritar lueget, ſtunet und
Druckt uff 'e Kopf de Huet,
Und woaßt halt it, warum der Hund
O gär ſo b'ſunder thuet.

Ar rüeft em zue, iſt fründle g'ſy,
Und git em guete Wort',
Hout mit der Peitſche uff e hi;
Der Hund billt fort und fort.

Springt z'ruck, kunnt wieder ſchreit und billt,
Und juckt ſchier i oa'm Tromm
Am Falche-n-uffe g'rad' wie wild,
Packt 's Roß a Hals und Zomm.

Schießt ummar, umme, wie an Pfil,
Schreit Beida d' Ohre voll,
Und füehrt im Schild, daß duer ſi G'hül
Der Gaul umkehre ſoll.

Der Herr verſchrickt, ſchreit allebott,
Und gloubt am End' derbei
Nint anders, als daß leider Gott!
Sin Caro wüethig ſey.

Ar git em menge Schlag und Fitz,
Und rüeft em allad zue;
Der Pudel nimmt doch koa Notiz,
Der Pudel git koa Rueh'.

Jetz iſt dem Kaufma nimma wohl,
Ar denkt uff Rettung blos,
Kehrt 's G'ſicht ab, druckt ſi Terzerol
Mit ſchwerem Herze los.

Der Caro fallt, ſtoht wieder uf,
Iſt ſchwer, ſchwer troffe g'ſyh.
Ar winslet trurig, kriſet d'ruf
Voll Angſt zum Herre hi.

Deär ſchout en a und rüeft: „Je, je,
Du arma Häutar du!"
As bricht em 's Herz voar Load und Weh,
Ar gallopiert dervu.

Ar ritet fort in allar Haſt,
Und merkt koa'n Ufall noch,
As lot em weder Rueh, noch Raſt;
Umluege mueß ar doch.

Ar kehrt ſe um, hot d' Ouge naß,
Und manglet ſine Hab'
Blickt um und um, wird todteblaß; —
Der Mantel goht em ab.

Jetz fahrt em leider duer 'e Kopf
G'rad' wie an Weätterſtrohl,
Warum voarheär der arm, arm Tropf
So g'hünet uff amol.

Ar ſpoaret 's Roß, des nimmt a'n Satz,
Fligt z'ruck zu Bruck und Fluß,
Kunnt wieder uff e-n-alte Platz,
Wo g'falle-n-iſt der Schuß.

Der Caro doch iſt nimma do,
Der Herr verfolgt voll Trur
Uff Weäg und Steäg denauderno
Die friſch' und bluetig' Spur.

Ar pfift ſi'm treue, treue Brack', —
O lueg' ma, lueg' ma doch! —
Der Hund lit uff 'em Mantelſack,
Und ſchwänzlet, winslet noch.

Vum Falche ſpringt der Herr voll Ren',
Der Schmerz verdruckt e ſchier, —
Möcht' wiſſe, ob no z' rette ſey,
Verlore ſey des Thier.

Ar ſtrichlet, küßt e nochanand
Im letſchte Obedroth.
Der Pudel ſchleäckt dem Herre d' Hand
Und ſtirbt, — treu bis in 'n Tod. —

Landmädchens Heimweh.

Wie lieble i de Boſche a Vögele no pfift!
Wie bluetroth d' Obedſunne im Tannewald verſchlift!
Wie wird mer uff amole ſo b'ſunder und ſo weh!
O wär', o wär' i wieder am liebe Bodeſee!

As füegt mer nomma niena. I ho koa Raſt, koa Rueh,
Und raſſel' as dem Morge, dem ſtille-n-Obed zue.
O ſäh' i, ſäh' i wieder de Schloßberg, Wald und d' Klus,
In Bämme mine Hoamath, in Bämme unſer Hus!

I ſieh's im Trom ſo vielmol uff unſ'rar Haldedomm.
Wie ſtoht as doch ſo herzig bim Schmutzarepfelbomm!

Wie ſimmer denn doch g'ſprunge um d' Hoanze
uff 'em Roa!
I briegg' d' heälle Tropfe z' Nacht muetter-
ſeelsalloa.

O ſäh' i wieder 's Kämmet, des ſpitzig Ziegel-
dach,
De Brunnetrog voarhuſſa und d' Bloache dund
am Bach!
De Rosmari im Garte und d' Joſephsilgeſtöck,
's Waldkappele bim Hohlweäg, am See dund d'
Aleböck!

Die alte Hoamathglocka, die honi all' im Ohr.
O könnt' i wieder finge dohoam domm uff 'em
Chor!
I ka no d' Lieder alle, mi Stimm' iſt friſch und
heäll.
O Summerſunntagsmorge, o liebe Seekapeäll'!

Du liebe Kinderkirche, o ſäh' i vu der Schanz'
Di'n gold'ne Thurnknopf wieder im Obedſunne-
glanz!
Und was mi je betrüebt hot, vergeäſſe wär'
denn all's,
I fiel' dem ärmſte Beättlar voll Freuda um 'e
Hals!

O Geäbhardsberg, o Schloßberg, uff dinar grüene Höh',
Du Hoamathſtolz, du Zierde, am ganze Bodeſee!
Wie ſchö blickt 's Kirchethürnle us Mura, wiß und grau,
Us dunkla Tannedolder i's lieble Himmelblau!

O ſäh' i vu'r Altane, nu zwo Minuta lang,
Die gold'ne Obedwölkle, de Sunneundergang!
I gäb' all's Gold und Silber derfüer und jeda Tand,
— Verzih' mer's Gott im Himmel, — a'n Finger us 'er Hand!

O Funketag, di honi vergäſſe nit, gottlob,
Mit dina hundert Funke uff alla Berge dob!
Des iſt a Freud', a Juzge, a Johle um des Für!
Wie biſt du, Funkeküechle, ſo lieb uns g'ſy und thür!

Möcht' wieder uff 'e Schloßberg a Marxetag, Herr Je!
Mit Krüz gi Lut'ra duere, uff Berg und Flueh, juheh!
Möcht' wieder um 'e-n-Oeſch goh, denn wüßt' i vu koa'r Klag',
Möcht' d' Böllar wieder höre am Unſerherrgetstag!

O könnt' i doch zum Vatter, zum Vatter wieder hi!
Wie iſt mer det a wöhle, a wieſelwöhle g'ſy!
I wett, i wär' bi'r Muetter, bim liebe Muetterherz,
Denn wär' i wieder muſper, o gäng' as hoamathwärts!

I wett, i wär' bim Sepple, deär liest der, wie a Ma,
's Gottbüechle hot ar fertig, 's Geäbhardle mueß erſt d'ra.
Des Feägneäſt will it lerne; an Golm, a Spiegelmoaſ',
Die ſind em nümol lieber, als Buech und Damoloas.

I wett, i wär' bi'n Küehne, i mangel' ſ' überal,
Bim Gitzele, bim Kälble, bim Füehele im Stal!
Möcht' 's Lämmle wieder ſtrichle, as iſt ſo zahm und mild,
Mi Scheäckle wieder meälche, heuſtampfe g'rad' wie wild!

O könnt' i wieder maihe und dengle denn allbott,
Und ſchnide uff 'er Broagge und ſichle wiſt und hott!
I möcht' im Stadel dreſche, do goht as luſtig zue!
Möcht' Biera wieder ſchüttle und Epfel abarthue!

O ſäß' i bi der Breäche in Angla neäb' 'em Roſt!
I wär' der nimma trurig, o g'wiß, des wär' min Troſt.
O ſäß' i doch am Schwingſtock im Kuder binn, woll do,
Do wett i mi vertummle und d' Schwinge flige lo!

Möcht' eäppere und hoadle, und ſpringe duer 'e Klee!
O könnt' i wieder halte, o joppaleh juheh!
Motthüfe möcht' i mache us Kreäs mashoch, bigottſch!
Duer Rouch und Flamme jucke, itribe: hootſch, hootſch, hootſch!

O ſäß' i a der Kunkel i unſrar Stube domm,
Mi Spindel mießt' mer furre und hoppe i oa'm Tromm!
O könnt' i wieder haſple, der Haſpel iſt mi Freud',
Mir hättet bald a'n Boſche um d' Oſeſtang mir beid'!

O Befele, briegg' nimma, o Befele, ſey ſtill,
O Befele, ſchaff' fließig, was Batter, Muetter will!

Du mueßſt a Köchin weäre. Sey ſtill, as iſt a Schand'!
Ma kunnt jo wieder z'ſämmet, jo wieder zei anand.

Fremds Brot iſt halt it oages. Zwor d' Frou iſt brav und g'ſchlacht,
Sie beätet gern und git mer 's Wihwaſſer alle Nacht.
Der Engelwirth desgliche, ar iſt an brave Ma,
Ar iſt min zweita Vatter und rothet, wo-n-ar ka.

Nu eppas macht mi grätig; ma lacht mi allad us;
Denn ſchwätz' i, wie bi uns duſſ', ſo kitteret 's halb' Hus.
Red' ih vu Spinneboppa, vu Murra oder Klos,
So goht as an a Lache: „Jo du, wos iſt denn dos?"

Und will i hochdütſch rede, ſo triff i's wieder it,
Denn lachet ma no erger, denn lach' i halt o mit.
Do kennt koa Menſch a'n Grimmar, a Schlutte oder Letſch,
Koa'n Stopfar und koa Kratzat, koa Brockat, koa'n Binetſch.

Koa Huſarle, koa Kätze, koa Zorne und koa'n Buſt, —
Ma hoaßt faſt gär all's anderſt, was i der Kuche bruhſt.
Sie hond ganz ander Näme. Mithalb' weäg' minar wohl!
Ma lot ena ihr Schüſſerl, ihr Reinerl und Kaſtrol.

Der Mo krist us 'e Tanna, lupft hofele de Fueß,
A Glöckle lütet friedle de-n-engeliſche Grueß.
Und ſtiller wird as, ſtiller. A Fröſchle ſingt no heäll,
Und trillet 's Nachtgebeätle im Gumpe bi'r Kapeäll'.

Wie iſt ietz alls' a Stille! Lif' rieſelet der Bach,
Koan Vogel lot ſe höre, d' Schiwürmlen ſind no wach.
Schutzengele, o zoag' mer im Trom bir Halde domm'
Mi liebs, liebs Hoamathhüsle bim Schmutzarepfelbomm!

Das Weihnachtskrippchen.

Wihnächte, Wihnächte, du ſelige Zit,
Wo's Freuda uff Freuda bim Krippele git!
Wihnächte, Leitſternle i Wohl und i Weh,
Du Früehling im Winter, du Roſe im Schnee!

Wie flimmeret, ane! grüe, blau, violett,
Des Bergle, des zackig, ei lueg' ma doch det!
Wie funklet die Liechtle im ſtrahlige Kranz
I allarhand Farba, i allarhand Glanz!

O prächtige Bergſpitz', o ſchouet doch nu!
Liebs Krippelebergle, wie glitzgereſt du,
Voll Waldung und Klufta, voll Boſche und G'ſtrüch,
So wundernett g'machet, abthoalet ſo glich!

An Wildbach ſchießt über 'e Felſe und fallt
Hoch abar und ſprudlet und ſchummet mit G'walt.
Ar ſammlet ſe hunda do zue-n-ema See,
Juſt wattet duer Bimſa und Schwertla zwoa Reh'.

G'wild hot as noch Uswahl do, g'fährles und zahms,
Do Haſe im Ackar, in Berge dob Gamſ',
Do Hirſche im Hochwald, langg'hornet und ſtolz,
Det Beäre und Löbe im dunkele Holz.

Do heänna bim Hüttle a'n mieſige Steäg,
Wie ſchlänglet ſe uffe ſo luſtig der Weäg!
Wie iſt ſo natüerle beär Gatter, die Kueh,
In Boſche beär Vogelſchlag, lueg' ma, ei lue!

Des Burehus, ſchou' ma, beär gätterlet Gang,
Die glanzige Schiba, die Wöſch' a beär Stang!
Des munter Gucköhre, ei lueget doch o!
Det walet an Schofbock g'rad mitta im Stroh!

Wie fein iſt die Trille do a'brocht im Bach,
Die Hoanze det under 'em Städeledach!
Am Brünnele dana ſtoht Gelte und Krueg.
Potz tauſed, bim Kämmet a Storcheneäſt, lueg!

Det haltet a Hirtle bim Waſſerfall da,
As bloſet i 's Bockshorn, ſo lut as nu ka.
Si Hüetle, der Hirteſtab, lieget det domm
Am Bänkle det under 'em Vogelbeerbomm.

Lueg, Goaßa neäb' dana a ſiebe, acht, nü!
Des Gitzele, jeges! könnt' ſchöner it ſy!

Sie dütſchet und jucket, die and're, i gloub', —
Die fretzet und freäßet vu Haſelnußloub.

Was bringt ietz deär Gärtnar? Was lieferet deär?
Ar treit juſt a Zorne voll Epfel derheär.
A g'röllelets Meäddele zottlet em noh,
An Dochel louft geg' em, des Närrle lot goh!

Und über 'em Hälbele grabt i oa'm Tromm
's Waldbrüederle voar ema Felſeloch domm.
As grabet und ſchuflet, ſtrengt d' Kräfta reächt a,
Des ſuecht ietz g'wiß Wurzla und Krüter det da.

Die Mühle am Tobelbach, halbe verdeckt,
Die Tüchel do duere in Tanna verſteckt,
Golgbrunne und Tubeſchlag, Dach und Kami,
Wohrhaftig, as könnt' der it lieblicher ſy!

Do treit der a Mändle, bloskopfet und krus,
A'n Kaſte voll Bibelen us ema Hus.
Sie ſtrecket duer d' Stängelen Kamme und Hals.
Wie wohr und natüerle und leäbhaft iſt all's!

O ſchouet, ei ſchouet do, was i ietz ſieh!
Wie haltet die Hirte viel Schäflen und Küeh'!
Do woadet a Geäle, det woadet no zwo,
A Buſele läpplet im Bächle ſo froh!

Wie brölet und mölet an' Alte det domm!
Do kratzet a G'ſcheäckete anema Bomm.
Det lieget dri Schäfle bi'r Nagelfluehwand,
Sie nöhrlet und leget d' Köpf' überanand.

I goldena Wolka mit Muſig und Spiel
Sind, ane, was Engelen! Jorum, wie viel!
Sie ſchweäbet in Lüfta und glanzet wie Schnee,
Und ſinget all': „Ehre ſey Gott in der Höh'!"

Und d' Hirte, die höret de himmliſche Klang,
Sie ſchouet i d' Höhe und loſet uff's G'ſang,
Und höret vum Himmel, daß hienacht im Thal
's Chriſtkindle uff d' Weält ku ſey in ema Stal.

Und witer in Studa hind' lornet alloa
A Hirtle det a ma großmächtige Stoa,
Hebt d' Finger a d' Stirne, ma moant g'rad', as leäb',
Schout ufwärts und lüſterlet, was as denn geäb'.

Stoagabewärts louſet zwä Mane, an Bue,
Mit Kräza und Eierkörb' Beäthlehem zue.
Det über a Brückele kummet no meh,
Und loſet uff's „Ehre ſey Gott in der Höh'!"

Und hunda im ſtille, im friedliche Thal
Verliggerſt a Strohdach und drunderd de Stal.

A Krippe iſt voarna, a Krippe ſponeu,
's Chriſtkindle in Windla lit mitta im Heu.

D' Maria knielt heänna bim heilige Kind,
Der Joſeph ſtoht heänna und beätet und ſinnt,
Und 's Oechsle und 's Eſele ſieht ma neäb' da,
Sie g'wärmet 's arm Kindle und küchelet's a.

Und lueget do d' Hirte! Sie knielet ſo frumm
I Oafalt und Uſchuld voll Andacht ringsum.
Sie beätet 's Chriſtkindle a, kummet und gond,
Und opferet Lämmlen und was ſie halt hond.

A Büeble, wie 's Leäbe, rothbacket und g'ſund,
Bringt Tuba und knielet im Winkele bund.
A katzegraus Schäfarle denkt it an 'n Schlof,
Treit's Käpple in Hände und opfert a'n Hof.

Wie d' Hirte do knielet und d' Kinder d'rinninn,
Und d' Händle ufhebet bim Jeſuskind binn!
Wie herzig lit 's Kindle im ſubere Heu,
So liebſam, als ob as g'rad' ſchnüfele thei!

Je meh ma do lueget, de-n-Duge nit trout,
Und näher d'ruf ane goht, noch amol ſchout,
Und all's i der Nähe ſieht, Großes und Klei's:
So find't ma halt allewil eppas ganz Neu's.

O Himmele, ſchou doch! — As freut me i d' Seel'!
Do lueget, do hinda die Roſſ' und Kameel!
Und voarna zwä Ritar, d'rinn dinna a'n Mohr,
Mit Feäd'ra in Hoore, mit Perlen im Ohr!

Det ritet uff Schimmel, uff Falche und Rapp'
Der Kaſper, der Melchar, der Balthus im Trapp.
Gold, Wihrouch und Myrrhe, lueg, bringet ſe mit.
Heäll ſtrahlet der Sterne, wie glanzet ar it!

Und z' underſt am Krippele iſt a zarts Mies,
D'rum ummar a Stängelehägle, a grües.
Und voarna bim Tiſcheck, — hörſt klippere, los!
A ſturzene Opferbüchſ', ordele groß.

So eppas freut d' Kinder. Sie ſäget's anand,
Des Oant' git dem Andere d' Schnalle i d' Hand,
Und d' Buebe, die drucket verwoge und keäck
Die kleinere Büeblen und Mädlen aweäk.

Wie wandert's Vergrößerungsglas duer all' Händ!
Die Größere neämmet's, wenn's Klennere wend.
A Bürſchle ſchlift zuehe, a g'ſtumpets, a dicks,
Und wirft a'n Thereſiakrüzar i d' Büchſ'.

O Kinderle, lueget die Sacha reächt a,
Und freuet ne vielmol bim Krippele da;
Ihr findet im Leäbe duſſ' Freuda wie die,
So wit ihr o wanderet, nimmameh, nie!

Der Früehling goht ummar, der Früehling verrinnt,
Der Himmel ſey mit ene, wo-n-ihr nu ſind!
Ar geäb' ene Freuda, viel ſunnige Blick,
Uff Weäge und Steäge viel Seäge und Glück!

Der Vagant bei ſeinem Pfarrherrn.

As louſt bim ſchönſte Sunneſchi
Aurele uff 'e Pfarhof hi,
Und ſeit im Zimmer hofreächt do:
„O Herr, i ſott zwä Gulde ho!
Erfüllet Se mer mine Bitt',
So laſſ' i's ſy, ſo thuer i's it;
Doch krieg' i nint und Schimpf derzue,
So mueß i's, leider Gott! halt thue."

Der Pfarar loſet bode wild,
Und denkt: Was hot ietz deär im Schild?
Ar ſinnet hi, ar ſinnet heär:
Ei, ei, was ſimuliert ietz deär?
Ar zicht am Tiſch a Lädle uf,
Und git em zwo Banknotta d'ruf.
„Do hoſches! — Los, gang, ſäg' mer no:
Was hätteſt eigetle ſus tho?"

Der Burſch verſorget 's Geäld und ſeit:
„D o hond Se mer a-n-Ehr' ig'leit!
Ufrichtig g'ſproche, wenn i leer
Vum liebe Pfarhof g'gange wär',
So hätt' i g'ſüfzget volla Trur,
So müeßt' i ſchaffe, wie an Bur.
As fallt mer ietzeda nit i;
So lang i Geäld ho, laſſ' i's ſy."

Die Schatzgräber.

1.

Im „Adlar“ iſt Schenke. Des goht der det zue!
Gäſt' hot as wie Fliga und Tänzerna g'nue,
Jung' Bürſchle deßgliche, ma hot die ſchönſt' Wahl.
Juheiſſa, wie fliget ſe umme im Saal!

Und d' Spiellüt' im Feänſtereck trillet's derheär,
Bum Tubeſchlag kracht as bis abe in 'n Keär.
Sie lachet und winket anander und gend
De Tact o ganz g'hörig mit Füeße und Händ'.

Wird enger und enger. Der Huskneächt bringt Stüehl'.
Des iſt der a G'wimmſel, a G'ſtriebel, a G'wüehl!
„I bring' der's!“ — „Gott g'ſeäng' der's!“ — „Thuer B'ſchoad do! trink' us!“
So tönt as an 'n Tiſche, duer d' Gäng' und duer 's Hus.

Der Galle, a Bürſchle, ringſinnig und licht,
Deär bleächet und zeächet, deär heldet und zicht!
Ar häret der Keällare, ſieht ſe g'rad ku,
Ar zupft ſe am Ermel, — ſie louft em dervu.

Am Ofe da lornet Stoabreächarle's Kneächt,
As füegt em do niena, as iſt em it reächt.
Ar iſt it guet ufg'leit, ſi G'ſicht iſt wohl ſur,
Roucht mud'rig ſi Pfifle und ſtieret i d' Mur.

Der Galle goht ane. „Hanspeter, bigeſt!
Was iſt der? Was fehlt der? Trinkſt eppa nu Moſt?
Veltlinar laß bringe, deär macht de fidel,
Deär rieſelet abe duer d' Gurgel wie Oel!"

Hanspeter blost 's Rohr us, ſteckt's wieder an 'n Kopf.
„Du hoſt mer guet ſchwätze! I, g'ſchlagena Tropf!
I ho der nint übrigs, koa Mittel, wie du,
Sunſt ließt i o frile a'n Magetroſt ku.

I ka nit begrife, wie 's Mengar o macht,
Goht allad i's Wirthshus, verſuft die halb' Nacht.
Ih ka's it präſtiere; i ſchaff' me halbblind,
's iſt trolet wie bohlet; ho allewil nint."

„A, mach' der koa Mucka; 's iſt oa Ding ſo ſchier!
I gäb der koa Hämpfele Angla derfüer.
Poſtier' de zum Tiſch heär, leer' abe mi'n Wi!
I ſäg' der go eppas; as fallt mer juſt i.

Im Tobel do hinda iſt nomma-n-an Platz, —
Verborge in Boſche, — det domm lit an Schatz.
Nu i der Walburgisnacht hebt ma des Geäld,
Sus kunnt ma nit zuehe, um all's i der Weält.

Am Samstag iſt Roman, die ander Nacht d'ruf
Um elfe, los, breächemer müsleſtill uf.
Mir redet koa Sylbe, koa Wörtle, koa Wort!
Koa'n Tut und koa Mücksle! Sus iſt der Schatz fort.

Det ruſchet und tooret und toſet vur Flueh
's Bergwaſſer duer 's Tobel de Mühlena zue.
Dem Wildbach noh uffewärts füehrt is der Weäg,
Denn müeſſemer umme bim obere Steäg.

Schlämms duere vum Gätterle, fehle kaſt it,
Nu allad dem Hag noh a-n-etle zwoanzg Schritt',
Det ſtoht der a prächtige Birke ſo ſtolz,
I rabeſchwarz' Tanna dinn mitta-n-im Holz.

An mächtige Klammerehufe lit d'rum,
Deä weärfemer hofele, hofele um.
Denn grabemer tifer in 'n Bode, mir Beid',
Und redet und dütet bileib it, wie g'ſeit.

Mir bicklet und ſchuflet und treäffet do da
A'n alte, verbrätſchlete Marvelſtoa a.
Deä wogemer uffar, ar bocket und rollt,
Dund glitzgert an küpferne Hafe voll Gold.

Der Deckel vum Hafe iſt allbereits homm,
A Fürkrott mit glüeihiga Ouge huckt domm,
A mentiſche Fürkrott, ſie regt ſe und ruckt,
Sie glotzet, ſpritzt Gift us, ſie ſtreckt ſe und juckt.

Und uns iſt der Hafe und uns iſt der Schatz,
Denn deärfemer rede, denn luſtig vum Platz!
Denn thoalemer redle und ehrle ganz glich,
Und Beid' ſind denn Herre und richer als rich."

Hanspeter lacht heälluf: „Ih gang der ſcho mit!
Ho Ouge, wie d' Katza, i fürcht' mer do it.
I fürcht' nint und kämet mer domma bim Steäg
Nühundert und nünenünzg Teufel in 'n Weäg!"

I d' Höhe juckt Galle ſo hoch ar nu ka:
„Des ho mer woll ibild't; d'rum biſt du min Ma-

B'halt's beider, biß luſtig, fahr' umme! Ih zahl's;
D' Walburga, Hanspeterle, zahlt is jo all's!"

2.

Noch elfe juſt i der Walburgisnacht gond
Hanspeter und Galle dem Wald zue. Sie hond
Zwo Schufla, a'n Bickel no mit ena g'no,
Sie redet koa Wörtle, koa Sylbe-n-im Goh.

As hot a kleis Schneele, der Himmel iſt heäll,
Bald iſt ma bi'r mieſige Krüzſtroßkapeäll,
Die lond ſe links liege und kummet in 'n Wald,
Der Oſtnar pfift binna g'rad orbele kalt.

Sie kummet zum Tobel, zu Hütta zwo, drei,
Zu Gülla und Gumpe und dichlet verbei,
Und zwiſche de Felſe duer Wurzla und Steä
Schießt abar der Wildbach, als wöll' ar all's neäh.

As toſet und ſchummet, as ſtoubet und ſtritzt,
Trillt wüethig im Kroas um, macht Weälla und blitzt,
Und abewärts ruſcht as oh' Raſt und oh' Rueh',
Und lätſchet und plätſchet de Mühlena zue.

Dem Waſſer noh uffewärts zicht ſe der Weäg,
Sie loufet und kummet zum obere Steäg.
Sie lupfet a'n Gatter und klimmet duer's G'röll',
As iſt g'rad', als ob as Beib' ſchudere wöll'.

In Berge dinn hünet ſo trurig an Hund,
Der Hammer ſchlecht zwölfe im Kirchethurn dund.
Sie ſeähet a Birke, hochg'wachſe und ſtolz,
I rabeſchwarz' Tanna dinn mitta-n-im Holz.

An mächtige Klammerehufe lit d'rum,
Deä weärfet ſe hofele, hofele um,
Denn grabet ſe tifer am nämliche Ort,
Sie ſchuflet und ſchaffet und redet koa Wort.

Sie bicklet und houet und treäffet do da
A'n alte, verbrätſchlete Marvelſtoa a.
Deä woget ſe uffar, ar bocket und rollt, —
Dund glitzgert an küpferne Hafe voll Gold.

Der Deckel vum Hafe iſt allbereits homm,
A Fürkrott mit glüeihiga Ouge huckt domm,
Und wie ſe ſe regt und a bröſele ruckt,
Schreit Galle voll Freuda: „Lueg, lueg, der Kog juckt!"

Und all's ist versunke, verschwunde vernoh,
Koa Krott ist, koan Hase, koa Birke meh do.
's Bergwasser ruscht abwärts oh' Rast und oh' Rueh',
Und lätschet und plätschet de Mühlena zue.

Die Jungfrauen-Predigt.

1.

Voarobed iſt vum Feſttag Maria Himmelfahrt,
As iſt a prachtvolls Weätter, der Obedluft ſo zart.
Wie ſinget, pfifet, ſchlaget all' Vögele im Wald,
Vu alla Bämm' und Boſche, ſo luſtig, wie nit bald!

Im Kirchele iſt d' Veäſper und 's Lüte juſt verbei,
Do denkt der Pfarar Lukas: Wie iſt as hüt ſo frei!
Wie ſpieglet ſe im Weihar der golde Sunneglanz!
I gang in 'n Wald ſpaziere und lern' no d' Predig ganz.

Ar fuetteret ſi Naſe, nimmt Schnupftuech, Büchs und Stock,
Und louft de Waldſtoag uffe, zicht, d' Böge uſſem Rock,

Kunnt zu de-n-erſta Tanna, ſeit d' Predig heär voll Für,
Und gücklet eäppamole denn wieder i 's Papir.

So memoriert der Pfarar und lernet, was ar ka, —
Do ſtoht g'rad uff amole a Mändle voar em da,
A Bürzele nit größer als anderthalbe Schueh',
Des nickt dem ſchwarze Herrle a munters Grüeßle zue.

As lächlet gär ſo lieble im Obedſunneſchi,
Und hebt ſi Sammatkäpple dem Seelehirte hi:
„O ſchenket mer a'n Gulde! I ho koa Brot im Hus!
I bi ſo arm und hungrig, als wie a Kirchemus!"

Verſtoaneret ſtoht Lukus weäg' deäm kurjoſe Grueß.
Ar muſteret des Zwergle vum Wirbel bis zum Fueß,
Und grift i's Libletäſchle und git em ohne Wort
A badiſch' Guldeſtückle und ſtunet fort und fort.

Do ſchmöllelet des Mändle: „Verſchrick' mer doch it ſchier!
Fürwohr, des kunnt der g'ſpäſſig und nomma ſpaniſch füer?

Des ka der it verkehre, bewahr' is Gott! doch i
Will übrigens ſcho ſäge, woheär und weär i bi.

I bi a-n-arms Erdmändle, — wenn eppa lieber witt, —
A Gnömle, a Koböldle; i ſtrit' um d' Näme nit.
Mir hufet under'm Bode, hond's malleſiziſch frei,
As iſt is dunda wöhler viellicht, als homma eu.

Mir ſind a g'ſpäſſigs Völkle, verſchwiege wie a Mur,
As ſind is b'ſunder Goba verliehe vu Natur.
Ihr hond, o Erdbewohnar, bi Rüehrmilch oder Punſch,
Bi Stopfar oder Wildbrät ſo menge Herzeswunſch.

D'rum wil du mi Verlange liebherzig hoſt erfüllt,
Mi Sehnſucht noch 'am Gulde ſo guethumors hoſt g'ſtillt,
So deärfſt o, Pater Lukas, a'n Wunſch thue ug'ſchiniert,
So wohr i bi a Gnömle, ar wird realiſiert!"

Der Gottesma und Pfarar fallt uff 'e Wolke faſt.
Ar mißt mit Ablarouge de wunderliche Gaſt,

Nimmt volla Freud' a Prise, a Prise, wüethig groß.
„Erdmändle," seit ar fründle, „spitz' d' Ohre ietz und los!"

Moann ist an hohe Festtag, ist unsa Frouetag.
Do halt' i d' Jumpf'repredig bim nünte Glockeschlag.
Do kummetmer i d' Kirche am pünktlichste im Johr
All' Jumpfera im Fleäcke mit Kränze uff' em Hoor.

Gieb acht! ietz möcht' i wisse, — i nimm di g'rad' bim Woit, —
Möcht' wisse, welas Mädle und Wibsbild i deäm Ort
De Jumpf'rekranz mit Ehre in ihra Zöpfa hei,
A würdige, a wohre und ächte Jumpfer sey."

Do nimmt mi lustigs Gnömle i d' Höhe g'rad' a'n Juck:
„Mit Freuda gieb i Uskunft, Herr Pfarar, i deäm Stuck.
Do host zum Pfand mi Däple, i bi koan Schwätzar blos,
Mi gueta Pater Lukas, spitz' d' Ohre ietz und los!

Wenn mitta i der Predig, as durt viellicht it lang,
Bald do, bald det in Hoore verblickſt a Schlich, a Schlang,
Anſtatt dem Ehrezoache, anſtatt dem Jungfrekranz,
Denn denk': O lieba Himmel! Jetz woaß i ſcho was Land's!

Und wo-n-as eppa wimmslet und kreäblet um a'n Zopf,
Und ſchwanzet, ringlet, zünglet um deä und dieſa Kopf,
O det iſt 's Uſchuldblüemle, der Ilge, jegerleh!
Potz Krieſeblueſt! noch rarer, als g'rad' der feändrig Schnee.

Doch, notabene, Herrle! Los, mach' mer koa Grageel!
Des G'ſchling und G'ſchlang und G'hagel merkt uß er dir koa Seel'.
Herr Pater! Viel Vergnüege! I mach' mi ietz uff d' Roaſ'."
Des ſäge und verſchwinde uff freiem Platz iſt oas.

Der Pfarar ſchout und lueget und woaßt ſe gär koa'n Roth.
Ar ſtunet, ſinnet, loret, ſteckt d' Predig i und goht,

Macht allarloa Kalendar, nimmt d' Doſe uffem Sack, —
Do lit ſi Guldeſtückle g'rad' mitta im Tubak.

2.

An ſchöne Dugſtemorge lacht über Stadt und Land,
As finget und as klinget all' Glocka umanand.
Um d' Kirche wird as leädig, as zoagt ſe die und deär.
As kummet Lüt' ganz Schaara vun alla Sita heär.

D' Jungfroua gond ſcho zugwis der Muetterkirche zue,
Mit Rodel, Buech und Nüſter, wiß' Strümpf' und g'wichsta Schueh',
I kridewißa Kleäder mit Schooßa, roſeroth.
A Bluema, Studa, Kränze iſt weleweäg koa Noth.

Im Chor ſtoht d' Muettergottes im ſchönſte Glaſt und Glanz,
In Kircheſtiehle dinna iſt all's an lutre Kranz.
Ma orglet, ſtimmt und dudlet, fangt noch 'am Wile a,
Und ſingt a Heiliggeiſtlied, ſo ordele ma ka.

Der Pfarar goht uff d' Kanzel im Chorrock und Talar.
Ar wirft a'n Blick uff d' Mädle, uff d' Frouezimmerſchaar.
Des geſterig Hiſtörle und 's Mändle fallt em i,
Ar denkt: As wird, a Gott will! nu Trug und Blendwerk ſy.

Ar prediget voll Iſer a guete Viertelſtund,
Blickt ummar und blickt umme. In Kircheſtüehle bund
Sind alle Kränz in Ornung. Ar ſchout wie Hack und Falk,
Und brummlet: Iy will wette, des Zwergle iſt an Schalk!

Ar fahrt bedächtle witer und ſpinnt ſi'n Fade-n-us,
Schout uffe und ſchout abe und kunnt koa Bitzle d'rus.
Ar biegt ſe über d' Kanzel, ſtreckt bodewohl de Kopf,
Und ſieht a munt're Blindſchlich hoch uff 'am Mädlezopf.

Ar lüſterlet und blinzlet, rißt d' Ouge-n-uf, verſchrickt,
Hot uff 'am Kopf derneäbet a-n-Ottere verblickt.

Ar lot voll Zorn a'n Schwere, macht Ouge wie an Leu,
Sieht witer ſunſt nint Ug'rad's und denkt: Jo nu, as ſey!

Ar nimmt vu ſinar Predig de Fade wieder uf,
Verblickt a ſo beiläufig i fünf Minuta d'ruf
A riche Buretöchter g'rad' mitta dinn im Gang,
Die hot der um 'e Kampel a b'ſeäſſe große Schlang.

Jetz wird dem guete Rednar, — i ka nit ſäge, wie, —
Um Stirne und Ougsbrome wohrhaftig geäl und grüe.
Fahrt mit ſi'm blaue Schnupftuech ganz trurig über's G'ſicht,
Und denkt: Do hoſt leibhaftig die ſuber Schlange-g'ſchicht'!

Ar ſammlet ſe bald wieder, fahrt bode uſehr fort,
Ar ſtotteret und ſtazget voll Angſt bi mengem Wort,
Ar trout ſe faſt it z' luege, druckt mengmol d' Ouge zue.
Und mueß doch ſpioniere; as lot em halt koa Rueh'.

Ar red't vum Kinderg'horſam, vu ſinar gold'ne Frucht,
Vu Sittſamkeit und Keuſchheit, vun U'ſchuld, Ehr' und Zucht,
Und wie-n-ar us 'er Bibel Exempel bringt mit Schick,
Und abe wirft uff d' Mädle a'n volle, feſte Blick:

Do wimmslet as und kreäblet und krablet uff 'e Köpf',
Um Hals und Nick und Ohre, bereits um alle Zöpf',
Vu Ottera und Schlicha, Herr Je, wie viel, wie viel!
Vu ſchenkeldicka Schlanga, lang wie an Reächeſtiel!

Min ſtuchewißa Pfaror, wie zitteret ar doch!
Sieht do und det a Blüemle, a magers Kränzle noch.
Sechs runzlige Wibsbilder, nit wit vum Hochaltor,
Die träget 's Jumpf'rekränzle mit Ehre noch im Hoor.

Mit Dunnerſtimm' rüeft Lukas, ſchlecht d' Finger üb'ranand:
„So mueß i noch verleäbe, o Gott! a ſo a Schand!

O heilige Verena, Sanct Gallus, Oerg und Mang!
O ſchicket Hilf' vum Himmel, vertilget Schlich' und Schlang!

O wär' i ietz Gott Vatter, wett ſtroſe Arm und Rich!
Gomorrha's Flammereäge, o wär' mer im Verglich
A Spritzarle dagege; i woaß ſcho, was i woaß,
Wär' nu de Müſe pfiffe, ſo wohr i Lukas hoaß'!

I wett die fule Setzling, — do ſäg i gär it z' viel, —
Usrotte und vertilge, bigoſt, mit Stumpf und Stiel!
Ma müeßt' mer no verzelle vu minar Strof, fürwohr,
So lang ma kocht und bachet, i hunderttauſed Johr'!"

Ar ſpringt vu'r Kanzel abar und weättert im Gang:
„Weär eu verwiſcht, Jungfroua, deär macht a'n rare Fang!
A ſiebe-n-achtel Kränzle ſind pulverdür und bi. —
Bi ſettig Schäf' ka lieber der Teufel Pfarar ſy!"

Die Junggeſellen-Predigt.

1.

Zwo Wocha ſpäter z' Obed ſitzt uſehr hinder'm Tiſch
Mi lieba Pater Lukas und ißt a'n g'bach'ne Fiſch.
As will em gär it ſchmecke, 's Marende goht nu g'ſtät;
Si Egle voar em dana hot uverſchämt viel Grät'.

Ar nimmt vum Trank a Schlückle, verſchüttlet Kopf und Nick:
„Bigoſt, deär Wi hot Bluema, und noch 'em Faß a'n Zick!"
Ar ſtoßt ſi Glas uff d' Site und nimmt a Schrift i d' Hand;
As ergeret e gär all's, friſch d' Flige a der Wand.

D' Schrift wirft ar hi und langet a Heiligelegend',
Ar bletteret a Wile, ſie ſchlüpft em uſſ' 'e Händ'.

Ar lueget zornig nohe: „So bock' und fall' und trol'
Zu hunderttauſed Gulde! Schardeke, liſcht mer wohl!“

Ar gropet noch 'em Toufbuech und ſproatet's voar ſe hi,
Möcht' eppas currigiere und macht a'n Dolke b'ri,
Schlenzt d' Feädere voll Erger i's leähme Tinteg'ſchier,
Und brummlet wild: „Hüt' goht mer ſcho gär all's hinderfüer.“

Ar fuetteret ſi'n Vogel, ſi luſtigs Zinsle d'ruf,
Zum Uſteärn fallt g'rad' desmol ſi Kefethüerle uf.
Mi Vögele witſcht uſſe duer's Feänſter uff a'n Hag.
„Bigoppel!“ ſchreit der Pater: „Hüt' iſt an Uglückstag!“

Ar nimmt a wack're Priſe, ſteckt d' Doſe neäb' 'e Sack,
Und uff 'em Bode lieget a-n-etle Loth Tubak.
Des hot de guete Herre am allarergſte g'leit:
„As iſt doch wie verhexet, g'rad wie vermalledeit!“

Jetz ſpringt ar uf, richt't 's Krägle bim alte Spiegel bund,
Ar kamplet ſine Wicke und pfift und lockt dem Hund.
Ar lupft de Rock vum Nagel, de brune Summerrock,
Nimmt Schihuet, Büchs und Brille, de ſilber-b'ſchlage Stock.

Ar goht de Waldſtoag uffe, kunnt uff 'e Platz im Wald,
Wo denas g'ſpäſſig Mändle verſchwunde-n-iſt ſo bald.
Wie macht der Herr a Zenne, a-n-Armeſündar-g'ſicht!
Ar denkt a dene ſuber und trurig Schlangeg'ſchicht

Do hört ar uff amole a gotterbärmlis G'ſchroa,
As goht dem guete Herre bereits duer Mark und Boa.
Ar kehrt ſe um und ſpähnet und ſchout ſo guet ar ka.
Jetz lueg' ma doch! — Si Gnömle ſitzt und'r 'ar Tanne da.

As iſt um Mul und Naſe ganz bromig, volla Rueß,
Und briegget wie an Schloßhund und hebt de glinke Fueß.

Der Pfarar buckt ſe geg' 'em: „Potz tauſed! Biſt es du?
Was brieggeſt und was pflenneſt? Hoſt Prügel überku?“

„Hochwürdiga Herr Pater!“ hot 's Mändle g'jommeret.
„I ho a'n Dorn ig'ſtoche bim Kohlehufe det!
O zich', o zich' mer'n uſſar! I halt's it länger us,
Ka's nimma meh präſtiere! As zocket, 's iſt a Grus!“

So lamediert 's Kobölble und ſtreckt ſi Füeßle hi.
Der Herr ſuecht d' Naſebrille, hebt in Gedanke 's Ki,
Nimmt uſſem Rock a Glufe, knielt nieder, ſuecht a'n Gang,
Und zicht a Spitze-n-uſſar — a'n halbe Finger lang.

„Vergeält's Gott!“ rüeft 's Erdmändle. „Jetz lueg' ma doch, bim Strohl!
I bi als wie im Himmel! Vergeält's Gott z' tauſedmol!
Jetz wil du mir guetmüethig des Dienſtle gleiſtet hoſt,
Deärfſt nochamol a'n Wunſch thue, a'n g'ſchidere, verſtohſt!“

Der Pfarar kratzt in Hoore und muſchelet: „Jo, du,
Ih ho a ſchöne Kirbe desſeällmol überku,
I mengam Uſchuldkleädle verblickt a'n nette Schranz! —
Bluet hätt' i möge briegge! O rara Jumpf're-kranz!

I ka's it anderſt mache. As iſt a Krüz füer mi.
Die Kappe iſt verſchnitte; i woaß, wora-n-i bi.
I ho me uff 'er Kanzel g'rad' luedermäßig g'ſchämmt;
Doch ſäg' i offeherzig: As hot me nit vergrämmt.

As iſt de nächſte Sunntag, woaſcht wohl, Schutz-engelfeſt,
Do halt' i d' Jünglingspredig voar viela, fremda, Gäſt'.
Jetz möcht' i wieder wiſſe, weär o i deär Pfarei
An würdige und wohre und ächte Jüngling ſey!"

Jetz nimmt mi hoorigs Zwergle a'n mentſchhohe Juck:
„Do will i wieder biene mit Freuda i deäm Stuck.
So wohr, als des a Fan iſt und des a Mies und Moos,
Du wirſt mer d' Wohrat inna! Gieb Achtung ietz und los!

Wenn under dinar Predig an Jungg'ſell nomma ſtoht,
In Stüehle ſitzt, am Backe a'n ſchwarze Dupfe hot,
A Mohl, a'n Fleäck, a Moſe, ſo ſchwarz als wie a'n Beär,
Denn denk': Mi gueta Jüngling, biſt nimma gär wit heär!

Iſt eppa Oanar g'ſcheägget, verdolket bode wohl,
Und wie an Tiger g'fleäcket, vu Moſa g'ſchochet voll;
Sieht eppa gär no Oanar um Stirne, Oug' und Ohr
Ganz ſchwarz, kohlrabeſchwarz us, leibhaftig wie an Mohr:

Denn denk', o Pater Lukas: Do ſieht as wüeſt us, böſ'!
Do honi wichtig Schäfle, o Herrgott, was iſt des! —
As wär' mer aber lieber, du muechteſt koa Grageel,
Daß d' Kirche-n-o im Dorf blibt; as ſieht's jo ſus koa Seel'!

Adies, adies, Herr Pfarar! I gang zur Obed-ſpis';
Mi Wible hot ſcho g'kochet a Kratzat und acht Müſ'.

I wünſch' die beſt' Verrichtung, i mach' mi ietz
uff d' Roaſ'. —"
Des ſäge und verſchwinde mit Burzelbomm iſt oas.

Mi lieba Pater Lukas verſtunet wie an Bue,
Und duzlet mit dem Hündle dem Pfarhof wieder zue.
Ar griſt i's Libletäſchle. Was hot ar glanzigs
dinn? —
A guldes Nodelbüchsle und richtig — d' Spitze
d'rinn.

2.

As dämmeret und grauet und taget wunderſchö.
Gott Vatter hot vum Himmel a Weätterle ſo wä,
A ſo a'n Sunntagmorge ſit Johre nimma
g'ſchickt, —
Im Paradis hot Adam koa'n ſchönere verblickt.

Der Gockeler kraiht munter im ſchönſte Sunn-
tagshäß,
Am Firmament koa Wölkle, koa großes und koa
kläs.
Die herrli Summerlandſchaft, umfange vu ma
Kranz
Bu Berge, lit voar Ouge im vollſte Sunneglanz.

Der Fleäcke wird lebendig. As kummet viel, viel Gäſt',
Wallfahrtarvolk ganz Hüfe zu deäm Schutzengelfeſt.
Im Wirthshus hot no Mengar a Krieſewaſſer g'no,
As lütet i der Kirche 's erſt' Zoache g'ſchwind dernoh.

In Schaara ſitzet d' Jüngling uff Bank und Kirchamur,
A Jedar treit die ſüberſt und allarheſt' Mundur,
A Jedar treit a'n Roſe, (das hot a'n tiefe
A'n ſchöne, wiße Roſe im linke Knopfloch d'inn.

A-n-etle Bürſchle rouchet bi'r Kirchhoflinde da,
Mit brennta Hoor ſchout Mengar a'n Andere nit a,
Stolziert derheär im Röckle, im Schope oder Frack,
Und ſtreckt de wiße Zipfel vum Schnupftuech us 'em Sack.

All' Glocka lütet z'ſämmet. Wie des i d' Kirche goht!
Der Pfarar Lukas zoagt ſe am Hochaltor und lot

's „Asperges me“ flott höre, und d' Orgel intoniert,
Was Jungg'ſell hoaßt und Snigar fallt i und reſpondiert.

Der Pater nimmt de Wodel und thoalt 's Wihwaſſer us
Vu'r Gättere bis abe im ganze Gotteshus.
Der Orgeliſt macht Trillar und ſingt us vollar Bruſt,
Und ſchlecht de heilig' Geiſt heär, as iſt a wahre Luſt.

As hanget über d' Kanzel des hochfirtägle Tuech.
All' Fähne ſind hüt' huſſa. Do wattet mit dem Buech
Der Kanzel zue der Pfarar mit ernſta, langa Schritt',
As klingt em hüt' ſo lieble, als ſänget d' Engel mit.

Jetz ſtoht ar uff 'er Kanzel. In Stüehle heär und hi
Iſt all's an Roſegarte, an lut're Jüngling g'ſy!
Daß de Kirche ſunſt ſo voll iſt vu Mädle, Wib und Ma
Freut Lukaſſe nit minder, ar gäb's it wohlfel, na.

Ar knielet langſam nieder und denkt: Jetz wär' i do!
Wie wird as mer, o Gnömle, wie wird as desmol goh!
Na, desmol goht as beſſer, .. verwarte ka-n-i's blos, . .
Na, na, de Katekismus, — i woaß es, — hond ſe los. —

Verſtillet iſt ietz d' Orgel. Ar ſeit de Bibelſpruch,
Stoht uf, macht's Krüz und beätet im feinſte Roſeg'ruch.
Der Herr liest 's Evangele ganz dütle, lut und friſch
Vum Naimer Jüngling abar, — all's loſet, ſtumm wie Fiſch'.

Jetz fangt ar a mit Salbung. Si Sach' iſt guet g'ſtudiert.
Ar hot a ſtolze Predig, ſpricht gottvoll und agiert,
Als hei ar's a ma Schnüerle, als hei ar's a ma Soal,
Ar hot de-n-Igang fertig und kunnt zum erſte Thoal.

Der Herr lot d' Ouge ſchieße und ſperberet und fahrt
I Hölld und Himmel ummar und ſtricht de ſchöne Bart.
All's loſet wie ag'naglet, wie g'bannet a ſi'm Ort,
Der Rednar ſchnufet ringer, fahrt troſtle wieder fort.

So goht der erſt' Thoal ummar. Wie Lukas greä iſt g'ſy,
Pauſiert ar, trücknet 's G'ſicht ab und ſchmunzlet voar ſe hi:
„Gottlob, ietz iſt as g'wunne! Nint ug'rad's i koa'm Bank!
Reſpect voar mina Jüngling! Reſpect! Gottlobedank!"

Glückſelig ſetzt ar witer de Stab vu ſinar Red', —
Ar lueget, ſtunet, loret, — as wird em öd' und blöd.
Am Jünglingsfahne lornet an hochufg'ſchoſſ'ne Bue,
Am reächte Backe hot ar a ſchwarzes Mohl. Ei lue!

Neäb' dana ſtoht a Bürſchle, ſo rueßig, minar Treu'!
Als ob as g'rad' wohrhaftig an Kämmetfeägar ſey.
Verdupfet und verdolket im G'ſicht, im Nick, am Hals,
Vermoſet, g'ſleäcket, g'ſcheägget, was Jungg'ſell hoaßt, iſt all's.

„Gerechtar Gott!" ſchreit Lukas. „Jetz iſt as frile bös!
I möcht' g'rad' in a Musloch! O Herrgott, was iſt des!"
Und wie-n-ar nohmol lueget, a'n Blick wirft uff 'e Chor, —
Iſt all's in Buebeſtüehle g'rad' z'mol an lut're Mohr.

So ſchwarz, als ſey der Pfarar der heilig Franz Xaver,
Und halt' voar Indianar und Negar Chriſtelehr'!
Und, jeges! ſtatt 'em Roſe hot jedar Jüngling det
Des gott'sgrößſt' Krottedächle im Knopfloch dinna g'hett!

As iſt a trurigs G'ſchichtle! — I mol's it witer us. —
Wie lot der Pater Bröll' ab, — as iſt a G'walt, a Grus!

Ar ſchlecht uff' d' Kanzel ine, ar wirft Baret und Buech
Uff d' Herre Jüngling' abe und 's hochfirtägle Tuech:

„O Alle-, Allewiſe, o Stanis-, Stanislaus!
Verbappet eure Ouge! As iſt, as iſt a Graus!
Schutzengel, euer Hüete und Wachtſtoh hot a-n-End'!
O arme Himmelsbotte, gond ane, wo-n-er wend!

Ihr gottvergeäſſ'ne Schliffel! Des iſt füer mi a Freud'!
Do hond er mer a ſchöne, a ſchöne Ehr ig'leit!
Ihr ſpielet a'n Kohlrabe, pfui Teufel! a deäm Ort!
As iſt, bigoppel ine, g'rad' Schad' um 's hinderſt' Wort!

O wär' i ietz Gott Vatter! Deär möcht' i ſy, jo deär!
A fünf, ſechs tauſed Gulde alt's Silber gäb' i heär,
A'n ſchöne Wiſch Banknotta d'ruff hi, a'n ſchöne Wiſch!
Flink thät' i's anezelle bim nächſte, beſte Tiſch.

A Sündfluth ließt' i kumme, — as lupft mer ſchier gär 's Hoor, —
Ließt' dachle, ſudle, ſchütte a Stuck a ſiebe Johr!

Reächtſchaffe könnt' i uslo denn mi'n gerechta Zorn!
Ih wett' ene's itränke und mache Rummishorn!

Sogär Stammvatter Noah i Aberhamme Schooß
Müeßt' d' Eheliebſte ſtoße und ſäge: Du, ietz los!
Iſt nit des unſer G'wäſſer dagege heilig g'ſy?
A magers Wolkebrüchle, a Düpfle nu uff's i?

Ih wett die Lalle zamſe i G'lätſch und Finſterniß!
Ihr thätet Gott erkenne, i woaß, i woaß es g'wiß!
A Kälte müeßt' ibreäche, — verzih', verzih' mer's Gott! —
Daß Jedam 's Vatterunſer im Mul binn g'frire ſott!"

Vom alten Soldaten.

I ma nette Dörfle a ma liebliche See da, —
Mengsmol hei as g'reänget, g'ſchneit und zeiet ſcho ſidert, —
Iſt amol an närrſche Gore g'ſy, Marte mit Name.
Sey in jüngera Johre in Niederlande Soldat g'ſy,
Hei um 's Leäbe koa guet tho, hei calaberiſch g'ſoffe,
Und mit Gunſt z' vermeälde, meh Prügel als Brot g'kriegt, ſo hoaßt as.
Hei bi'n „Bender" dient, amole fang' ar in Brüſſel
Nomma in 'ar Kneipe bim Nünemole die größſte
Händel a, do ſchlecht em an Grenadier a Budelle
Wi am Kopf da z'ſämmet zu tauſed Stucke und Scherbe.
„Ukrut verdirbt it, kunnt voar an Reäge d'ri," lutet a Sprichwort.
Marte dient us, packt z'ſämmet und ſchuehet wieder i d' Hoamath,

Mag halt nimma ſchaffe, vagiert und ſtrolchet nu ummar,
Niena fehlt ar, wo ma ramſet, keglet und wettet.
Nu, ſo lang ar Knöpf' hot, iſt ar glitte, ſo thuet as,
Wie-n-ar koa'n Blutzgar me hot, koa'n Tantus, ganz ober und blank iſt,
Kriegt ar nint meh uff d' Boat, ma zoagt em, wo Zimmerma's Loch iſt.
's Häß, oa Stückle, oa Feätzle um's ander verſetzt und verkouft ar,
Lallet, keſſlet duer Stadt und Land, zicht d' Scheälla und beättlet,
Fallt der G'moand' zur Laſt, verzouslet latſchet ar ummar.
Was iſt z' thue, was z' mache? Jo nu, ma kloab't e halt wieder,
Git e i Koſt und Quatier do anar wackere Witt-frou.
Fränzel hot e in Zucht, bi Fränzle ſieht ar a-n-Ornung,
Folge mueß ar uff's Wort. Die zoagt em, wo Barthle de Moſt hollt.
Marte thuet a'n Gang a guet, macht Zorna und Krätte;
D' Band, die koſtet e frile nint, die hout ar und nimmt ar,

Wo-n-ar an Gräbe, Gumpe und Gülla a'n Bandſtock verblickt hot.
Nu, des Ding iſt guet, ſo thuet as und goht as a Wile.
Aber uff d' Länge will as welewäeg nimma reächt hotte;
Uff amole wird Marte mud'rig, tiffinnig und trurig,
Wie a verſcheuchte Henne ſuchtet und muſet ar ummar,
Lornet lätſchü in Winkle, red't it viel um a'n Groſche,
Niena will as e libe, niena hot ar a Blibes,
Hebt ſi Stirne, klagt ſe, Schmerze hei ar im Kopf binn
Tag und Nacht, as ſpreng' em ſchier gär 's Hirn abananber.
G'munklet hot ma bald d'ruf do und beta, ar hei ſe
Etlemole ſcho wölle eppas athue, ſo ſeit ma;
Aber allemol ſetz ma berzue ku und hei e vertriebe.

A ma ſunnige, reächte Fritagmorge im Brochat
Hot die Wittfrou a'n Schueſterg'ſelle, a'n muſpere Kampel,
Uff 'er Stör g'hett, wie-n-as i beäna Dörfer der Bruch iſt.
Wie des Bürſchle voar 'em Hus bim Stadelthoar bana

Schaffet und ſchueſteret, ſingt und „Drimol um's Städele" gurglet,
„Drimol um 's Hus", do bringt der Fiſchar deă Marte ganz tropfnaß
Juſt am Arm derheär und meälvet ganz g'ſatzle, deär Schliffel
Sey blos voarig i 's Waſſer g'ſprunge mir nint und dir nint.
Eär all's falle lo, nohe, ine, loufft it, ſo gilt's it;
Gloub' nint anders, als ar hei ſe wölle verſöüfe.
Des und nint anders! Ar hei e wit im See dinn bi'r Wife
Bi ma Flügel verwiſcht und packt und ietzeda bring' ar'n.
G'loffe ſey ar wie a Schäfle. Ar reb' it und düt' it.
Fränzel ſpringt uffar, lamebiert und danket dem Fiſchar,
Deär goht wieder a ſi Arbat; doch unſere Wittfrou
Tripplet no allad um 'e Marte und jommeret grauſig,
Wie 's halt d' Wiber hond, nimmt d' Schooß und trücknet em's G'ſicht ab,
Zicht em de Schope, wind't e-n-us und henkt e a d' Sunne,

Spricht em zue g'rad' wie an Galgepater dem Sündar.
„Marte, kumm ine! I gieb der a-n-anders Häßle, als gieb der.
Je, du knozeſt und tropfneſt, as iſt a-n-Elend, als iſt as!"
Seit's, goht wieder 's Steägele uffe; doch Marte blibt hucke,
Schielet er hoamle no, ſpitzt d' Ohre, loret und loſet,
Wie-n-ar g'merkt hot, daß em der Schuehflickar koa'n Acht git,
Zicht ar a Strickle uſſem Sack, goht ane und henkt ſe
An a'n Nagel am Stadel, wo ſus d' Loatere hanget.

Wie die alt' Schwarzwäldare elfe raßlet im Stüble,
Kunnt mi guete Wittfrou wieder uſſar zuer Hus-thüer,
Um go luege, was Land's, verblickt des gruſig Spectakel.
Ane, wie thuet ſe! „Jeſſes, Maria und Joſeph!
Jetz lueg' ma,
Schou' ma doch o, als ſchou ma! Marte hanget do doba!
Liebar Gott und Herr! Jetz iſt as vum Uebel, als iſt as!

Je, was mueß ma für Schand' und Spott no verleäbe, was mueß ma!
Jeges, hoſt e denn it g'ſeähe?" frogt ſe de G'ſelle.
's Bürſchle lueget ſe a, zicht hofle duer d' Finger de Fade,
Nickt guetmüethig und excuſiert ſe: „Jo frile, ar hanget
Ueber a volle Glockeſtund' ſcho domma am Nagel;
Aber, bim Dunder! ih ho g'moant, — ar wöll' ſe nu trückne."

Ein Studentenſtücklein.

Zwä Leipziger Studeänte ſpazieret über Feäld
Amole a 'nam Obed und jommeret um Geäld,
Und b'ſunders klagt der Jünger dem Eltere ſi Peäch,
Zum Pumpe wiſſ' ar nint meh; ar hang' mit mengar Zeäch'.

„Und moann iſt Johrmart," rüeft ar, „und ach, min Namestag!
Ufwichſe mueß i leider, do hilft amol koa Klag'.
I woaß mer nimma z'heälfe, as wirblet mer der Kopf,
I ho koa'n rothe Hellar, koa'n Rappe und koa'n Knopf.

Schou all'- und- allewile, — ho's mengmol zei mer g'ſeit,
As iſt g'rad' wie verhexet, g'rad' wie vermaledeit! —

Wenn d' niena Geäld ufgableſt, koa'n Blutzgar überkunnſt,
So hoſt a'n Durſt und Hunger, — no drimol meh, als ſunſt."

Der Elter, Golm mit Name, ſeit: „Fluech' it lang, a was!
Und mach' der it viel Mucka! Spä z'kriege iſt an G'ſpaß.
Z'erſt wemmer drübert ſchlofe und moann in allar Früeh
Hoſt Moos, as wird ſe wiſe und zoage, wo und wie."

As gond am früehe Morge voar 's Stadtthoar ihrar drei
Langhoorige Studeänte duer d' Wieſa friſch und frei.
Sie ſchlaget kurlemunter a Siteweägle i,
Jed's Vögele hot g'ſunge im junge Sunneſchi!

„An klaſſiſche Gedanke gilt mengmol meh, als Gold!"
Rüeft Golm. „Fortuna lächlet und 's Fatum iſt is hold."
Sie lueget uf und ſeähet uff ihrem Sträßle da
A'n Eſelwage kumme ganz langſam geg' 'ena.

An Bur lit uff 'em Wage de lange Weäg im Klee,
Si Hüetle deckt em d' Ouge, ar ſtreckt a Kni' i d' Höh',
Hebt 's Loatſoal i de Hände und ſchnarchlet, wie an Beär,
's Grauſchimmele kunnt hofle 's Feäldſträßele derheär.

Golm muſchelet: „Mehercle! Des git a'n flotte Jux!
Sobald der Eſel do iſt, usg'ſchieret wird ar flugs,
Und ih leg' 's G'ſchier a woalle und nimm de Zomm i's Mul,
Bleib' ſtoh, — ihr mit dem Eſel zum Eſelmart it ful!"

Nu, wie-n-ar's expliciert hot, iſt o die Kleefuehr do.
Der Eſel iſt bald usg'ſpannt, hot's friedle g'ſcheähe lo.
Der Golm wirft woalle 's G'ſchier um, und nimmt i's Mul de Zomm,
Die and're mit dem Langohr ſind flink de Feäldweäg domm.

Und wie ſi Fuehrwerk ſtill hebt, verwacht der Ma, rüeft: „Hü!"
Der Karre goht it nohe, do ſchreit ar no mol „Hü!"

Und wie-n-as no nit goh will, ſo richtet ar ſe uf, —
Ar ſieht a'n Menſch am Wage, verſchrickt it wenig d'ruf.

„Herr Je, um Gotteswille!" rüeft 's Bürle wild und bös.
„Wie kunnſt denn du a d' Diexel? Bigoſt, was iſt denn des?"
Der Menſch antwortet trurig: „Um 's Himmelswille, Ma,
O nimm mer mine Laſt ab; i träg 's it länger, na!

Min Vatter iſt Schwarzkünſtlar und richer als an Grof;
Doch ho-n-em halt it g'folget, do hot ar mi zur Strof
Voll Ingrimm in a'n Eſel verwandlet uff ſechs Johr,
Und ietzeda iſt endle mi Zit verbei uff 's Hoor.

Ag'nomme honi wieder, gottlob, mi Menſcheg'ſtalt.
Usg'ſtande honi bei der, as iſt a ganze G'walt! —
Mi Herz verlangt ietz wieder i 's lieb', lieb' Vatterhus.
O nimm mer Zomm und G'ſchier ab! I halt's it länger us!"

Der Bur kratzt hind'r 'e Ohre und jommeret:
„Hoho!
Was mueß ma no verleäbe! Jo iſt des Ding
a ſo!
Na, mit 'ama Schwarzkünſtlar, Menſch, honi nint,
verſtohſt!
Uff Ehr', as iſt mer lieber und dienter, wenn d'
g'rad' gohſt.

Schou, vielmol iſt is voarku, der Jenevef und mir,
As ſteäck' ganz eppas anders, kurjoſes i deäm
Thier;
I ho de elend prüglet, ſchleächt g'fuetteret, verzih!
Nu fort, nu fort vum Wage! Was ſy mueß, des
mueß ſy."

Wie des paſſiert, hond dieſe zwä Kampel z' Leipzig
dinn
De-n- Eſelmart bald g'funde und ſtond bald mitta
d'rinn.
Der Golm ſpringt heär und lachet voar Gaudi
überlut:
„Juvat, commilitones! Weär 's Glück hot, deär
kriegt d' Brut!

I moan', ihr löſet munter und wacker wie-n-i gloub',
Mi Bürle wird bald kumme, i hy mach' me ueſſm Stoub.

Jetz bringet d' Sach, i d' Ornung! Jg'fädlet iſt as reächt.
Im ‚Falke' bini z' finde; as dürſt't me ſus it ſchleächt."

Der Dant' goht hi, ſpitzt d' Ohre, was füer an Pris d'ruf ſey,
Was eppa d' Eſel geältet; ſunſt gäb' as Keiarei.
Ar lüſterlet und froget noch deäm und dieſam Stuck,
Und louft do üb'r a Wile zum G'ſpane wieder z'ruck.

As kunnt an dicke Pächtar, deär ſchout de-n-Eſel a:
„Was ſoll, was ſoll ar geälte?" ſo frogt der b'häbig' Ma.
„Zwoanzg Thalar", ſeit der Jünger, „denn 's Thier iſt jung und groß,
Iſt zahm, vertrout und g'lehrig und zicht als wie a Roß."

„Nu, achtzeh Thalar gieb' i, mey nit, des iſt mi Bott."
„So ſey as," rüeft der Ander, „des iſt ar werth voar Gott!"

Der Pächtar löst ſi'n Ranze, wirft achtzeh Thalar hi,
Und ſtrichlet 's Thier und tätſchlet's: „Jetz, Eſele, biſt mi!

D' Studeänte ſecklet's Geäld i und ſpähnet um und um,
Ob um a'n and're Eſel nit 's Eſelbürle kumm'.
Do dichlet hoamle, hoamle der pfiffig' Golm derheär:
„Ar kunnt, ar kunnt! Nu rüebig! Deär hot e g'hett, jo deär!"

Der Bur verblickt ſi'n Eſel: „So, biſt du wieder do?!
Des honi denkt, du könneſt di'n Stutzkopf nimma g'lo.
Reſpect ietz voar d'im Vatter! As hot mer dötterlet,
Du könneſt mer a guet thue. Hoſt wieder Händel g'hett?"

Der Pächtar loſet, ſtunet. Der Bur rüeft: „Minar Treu!
Des thät ietz Niemed gloube, daß des an Menſch wär', nei."

„Hoho!“ ſtalliert der Käufar. „So dumm und doch ſo alt!
Biſt närriſch? Mi g'hört der Eſel; i ho-n-e g'kouft und zahlt.“

„Iſt all's reächt,“ lachet 's Bürle. „I kenn de-n-Eſel wohl!
Ar hot am glinke Backe a'n Strich ſo ſchwarz wie Kohl,
Und thät i des it ſeähe, ſo kenn' i 'n ſunſt und wie!
Des iſt no a deäm Morge min Eſel g'ſy, hüt früeh!

Hüt fahr' i um a Sechſe mit Klee der Hütte zue,
Schlof' uff' em Wage domma in ſchönſtar, ſchönſtar Rueh'.
Uff oamol ſtoht mi Fuehrwerk halt mir nint dir nint ſtill,
An Menſch ſtoht a der Diexel, — ka luege, wie-n-i will.

Mir fahrt an kalte Schuder duer alle Gloach' und Boa,
Rib' d' Ouge-n-us, lueg' nomol und laſſ' a'n lute Schroa.

Der Menſch do hot a'n Jommer: ‚Um 's Himmelswille, Ma,
O nimm mer mine Laſt ab; i träg's it länger, na!'

Hei mit 'am Hexemoaſter, ſi'm Vatter, Händel g'hett,
Do hei ar 'n in a'n Eſel voll Zorn verzauberet.
Si Zit, ſechs g'ſchlag'ne Jährle, die ſeyet endle halt
Abg'loffe und ietz hei ar uff 's Neu' die menſchle G'ſtalt.

Do ho-n-i 'n, i Gott's Name! guetmüethig loufe lo, —
Und lueg', potz Weätterdeäge! ietz iſt ar wieder do!
Di geähr' i nimma koufe, di möcht' i nimma ſchier
Um alle Schätz' uff Erde, du uglückſeligs Thier!"

Des Bürle goht. Der Pächtar verſchüttlet ernſt de Kopf:
„I wett, du hoſt de Rappel, du arma, arma Tropf!"

D' Studeänte hond ſe g'ſtriche und hond it übel
g'lacht,
Und alle achtzeh Thalar verwichst i denar
Nacht.

Die Ueberraſchung.

„Niemeb hot a nettere B'huſung im Dörfle als Hannes!
Na, des prächtig Aweäſele mueß ma lobe, ma wöll' it!
Stoht des Hus nit do ſo proper i Reäbloub und Trieter
I ſi'm Bluemegärtle binna, volla Spalierbämm',
Wie a Pfarhöfle ſo nett, ſo wacker g'ſchindlet und g'molet,
Uff 'em grüene, boſchig' und walbige Bühele bomma
Juſt wie 's wunderlieble Obebſternle am Himmel?
Wenn 's lieb' Sünnele undergoht, ſo ka-n-as vum Hof bomm
Bu de glanziga Feänſterſchiba ſchier gär it, ‚b'hüet' Gott' neäh.
Hannes hot ſi Sach' im Blei; weäm iſt as o wöhler!

Weär hot ſettig' Gründ' und Böde, Feälder und Wieſa?
Züg und Sacha noch Uswahl? Welam Bure rundummar
Schwanzet as a ſo im Stal dinn heänna und deänna?
Und a Beähle hot ar, as bläb' koan Tropfe d'ruff liege."
Wenn duer 's Dörfle gohſt, ſo kaſt des hundertmol höre.
Hannes, in ſchönſta Johre, iſt an b'häbige Bursma,
's iſt em vögelewohl, ar thät mit Weniga tuſche.
Hot o böſe Täg' g'hett, zwoa brave Wiber vergrabe,
Volla Wehmueth blickt der Wittling gen Himmel und ſüfzget:
„Minar Seel'! So lang der Tod nimmt, nimm i halt wieder;
Alle guete Ding' ſind dri, will's noch amol woge."
D' Trurzit louft ab, ar kloab't ſe ſorgſam, netter und beſſer,
Schneewiß iſt ietz ſi Hemmed, Schmisle, Brisle und Krägle.
Wie d' Herbſtblueme in Güeter ſtoht und d' Haſelnuß zitnet,
Wie do mine guete Studeänte und d' Schwalme verroaſ't ſind,

Goht ar uff 'e Wibat, musteret Jumpfer für Jumpfer,
Blüemle für Blüemle vu Hof zu Hof, vu Dörfle zu Dörfle.
Stoht nit gär lang a, so bringt ar vu Geäberatshofe
Oder nomma vum seälle Strich do inar a Brütle,
Rich, brav, bildschö und g'schickt und lustig wie d' Grosel im Wasser.
D' Hochzig goht munter verbei und Hannes hot Freuda wie Hüser;
's Leäbe hot e wieder g'freut und 's Weärche und Schaffe,
Bis i die sinked Nacht ist Hannes i Ackar und Waldung.
Rosel schaltet und waltet dohoam, thuet gomme und spinne.

's Hoalgepfleägarle dund im Dorf, a grausiga Schwätzar,
Süeß und häler als an rothe Schneäcke am Weäg da,
Und a gisplig, wibernärrsches Mändle wie wenig,
Lot se verzelle, Rosel hei a bitzele 's Hoamweh,
Faßt des in a Oehrle und duxlet zeier zur Stubat,
Nistet se all'sg'mach i, verzellt vu Geäberatshofe
Des und diesas, diesas und des und Rosel ist selig;

Weär halt 's Hoamweh hot, beär reb't vur Hoamath am liebſte.
Allad git as eppas z' froge und 's Mändle git Uskunft,
Iſt jo überal bekannt, wie d' Vögelegroſche.
Rosle hot des g'falle, aber Hanneſſe lützel;
Bolde, der Pfleägar, iſt bei em Gaſt nu, wenn ar de Huet nimmt,
Hannes iſt it vu Dummbach und macht ſo ſine Gedanke:
„Na, des g'fallt mer it, do mueß i wehre bi Zite.
‚Unſerherrget hot allarhand Koſtgängar,' ſo hoaßt as;
‚Aber frile koa runde, ſunſt könnt' ma mitena kegle.'
Brummle möcht' ma nit ugern. Närrſcha Gore, i will der
Scho de reächte Maje und a Riegele ſtecke!
Gückel' ane, wo d' witt, nu nit mi'm Wible i d' Ouge."
Hannes aber lot nint merke und thuet it dergliche.

A ma Nommittag goht ar amole wieder a d' Arbat
Mit ſi'm Hirte der Waldung zue go Houe und Stocke.
Richtig, um a dri ſcho dichlet Bolde dem Hus zue.
Muetterſeelsalloa ſitzt d' Bürin bi'r Kunkel am Feänſter,

Macht a Buckarle, bringt em a Zottele inar mit Goldrand,
Schildbrot, ganz röſch, a goldgeäls Schlägle Butter und Hunig.
Hoſle zicht ſe d' Schublad' im Tiſch, ſuecht Löffel und Meäſſer,
Stoht uff 's Stüehle, langet 's Kaffeele vum Oefele abär,
Schenkt ietz i und ſtellt ſe wie an Weäps uff 'ar Biere.
Und die beerſchwarz' Katz' kunnt füerar, ſchnurret und ſchmoachlet,
Dreiht de Kopf, ſtricht d' Ohre und Stirne dem Spreächar um d'Stiefel.
Deär nimmt Platz, macht Bröckle, iß ſo troſtle am Tiſch da,
Fiſchet de Pelz und ſürflet und trinkt, putzt ordele 's Mul ab,
Iſt koa Bröſele wä, verzellt oa Stückle um 's ander,
Tätſchlet der Bürin uff d' Finger, hebt er de Fade bim Spinne,
Nimmt er Netze und Wirtel, verſteckt's und ſtrichlet er d' Wicke,
Iſt ganz uſſem Hüsle, verzellt oa G'ſpäßle um's ander;
Kurz, ſie hond a munt're Hohſtube, 'a luſtige Stubat.

Wie ſe im ſchönſte Verzelle ſind, — hei allbereits g'nachtet, —
Weär kunnt allsg'mach uffar uff 'e Hof zue? der Hannes.
Roſel kennt e am Schihuet und rüeft: „Der Ma kunnt! Der Ma kunnt!“
Ane, der Gaſt verſchrickt, verblaſſet, verdatteret fürchtig,
Schießt wie an Hornus duer d' Stube und woaßt it, wo us und wo ane,
Wo-n-ar ſe verſtecke ſoll; doch d' Bürin, g'ſchwind b'ſchoſſe,
Rißt ietz d' Hennegättere woalle, woalle vum Ofe.
(D' Henna hot ma zum Glück i 's Städtle verkouft und verhandlet.)
Gnot, gnot ſchlift 's verſchrocke Mändle under 'e Ofe.
Hoalgepfleägarle, los, du deärfſt für's Trinkgeäld it ſorge!
Hannes kunnt inar. Roſel grüeßt e fründle bi'r Kunkel,
Zicht und netzt, fahrt us und trillet, lot 's Spindele tanze,
Schier it anderſt, als ob no deä Obed an Schnellar müeſſ' abar.
Aber der Burſma ſchmeckt de Brote, wirft d' Schlutte in 'n Winkel,

Schlenzt de Strohhuet d'ruf und 's Lible, fahrt ummar und umme,
Troletduer d' Stube und bürzlet und ſchreit: „I gloub's it und gloub's it!"
Roſel ſchout um und lueget und loſet, verſtunet und glotzet,
Frogt manierle: „Je, was hoſt denn? Was iſt der? Was fehlt der?"
Hannes thuet wie ubändig. Mit verzousleta Hoore
Springt ar allad uf und ab, ſchreit oamol um 's ander:
„Und i gloub's halt it, und ka's it gloube und gloub's it!"
Roſel wird ſtuchewiß, ſie zitteret elend, ſpringt woalle
Uſſe, abe de Bühel, louft vu Nochber zu Nochber:
„Kummet, ihr Lüt', o kummet g'ſchwind, g'ſchwind, der tauſed Gottswille!
Hanneſſe iſt g'rad' uff amole 's Rädle abg'loffe.
I der Stube ſpringt ar ummar und umme und thuet g'rad'
Wie an parentige Narr, juſt wie an glüeihige Teufel!"
Mannsbild und Wibsbild kunnt mit Stallaterna go luege,
Buebe und Mädle, Lüt' ganz Hüfe. As kunnt der Balbierar,

Beättelvokt, Schoppar, Kaſſier, Kaplo, Voarſtehar und Pfarar.
Jouſes, wie goht as an a Loufe, ob as a Brunſt hei!
Volk iſt ahebe do, ua, d' Stube ka's nimma verſchlucke.
Hannes ſpringt wild no ummar, kreäblet und ſtreäblet uſinnig,
Fahrt duer 's G'wimmſel mitta derduer, i Hoſa und Hemmed,
Walet ummar, iſt voll Munzela, Schliße und Kuder,
Schout koa'n Menſche-n-a und brüllet: „I gloub's it und gloub's it!"
Endle hebt und ſtellt e der alt', ehrwürdig Herr Pfarar,
Klocket em fründle uff d' Achſel und frogt: „Jo Hannes, jo Hannes,
Was iſt des? Was gloubſt denn it? Gieb Red' und gieb Antwort!"
„Na, i gloub's it," ſchreit Hannes und nimmt a'n Juck bis a d' Diele,
Hebt de Finger uf, zoagt uſehr under 'e-n-Oſe:
„Und i gloub's halt it und ka's it gloube und gloub's it,
Daß deär Gockelar dund zu minar Henne ſoll g'höre!"

Die Weibermühle.

In Niederlande bunda tif im Ardennewald
Do hond ſe der amole a'n g'wiſſe Willibald,
A Mändle g'rad wie Gokus zum Walduffeähar g'wählt,
A Mändle g'rad' wie David, blos hot em d' Harpfe g'fehlt.

As hei em frile, frile meh g'manglet, wie ma ſeit;
Denn leider hot e 's Aemtle koa Bröſele meh g'freut.
As gſchmeckt em weder Brätle, as gſchmeckt em weder Wi, —
As iſt ſi ganzes Leäbe a Himmelelend g'ſy.

Ar hot, mit Achtung z' meälde, a Huskrüz under'm Dach,
A b'ſeäſſe böſes Wib g'hett, a Ripp', a'n wahre Drach'.

Die hot em 's Weäſe g'machet a Stuck a fufzeh Johr,
Abgrohmet ſine Freuda, — 's iſt trurig, aber wohr.

Im Spätherbſt a ma Sunntag, ſo zwiſchet Für und Liecht,
Do git as o a'n Caſus, a'n muntere. Was g'ſchiecht?
Mi Mändle louft duer d' Waldung voll Kümmerniß und hot
De heälle Tropfe briegget, und woaßt ſe gär koa'n Roth.

Poſtiert ſe und'r a Bueche, hört üb'r a Wile d'ruf
Im düre Loub a Ruſche, ſpert Mul und Naſen-uf.
A-n-isgraus Eremitle, ehrwürdig, fein und zart,
Kunnt uſſar uſſem Dunkel mit elelangem Bart.

As treit a Blendlaterne, verliggeret de Ma,
Verzouſet und verzuslet, links a der Bueche da.
As blinzlet, ſchout und buckt ſe, hebt d' Hand a d' Stirne, zünd't,
Und froget volla Mitlid: „Was fehlt der, gueta Fründ?"

Der Waldhirt klagt wehmüethig: „Mi guets Waldbrüederle!
Mir blüeiht koa gotzigs Rösle, koa Freud' uff Erde meh.
I bi an Uglücksvogel, verfolgt vu Nid und Haß,
So wit der Himmel blau iſt und 's Reägewaſſer naß.

Wie bini doch voar Johre an flotte Kampel g'ſy!
Und d' Mädle hond me möge, frog' Kürsnars Erneſti!
Jetz bini Waldufſeähar, ho d' Naſe wüeſt verbrennt . . .
O hätteſt me amole als Wanderbürſchle g'kennt!

Do bini uff 'e Wibat, ho etle Wocha g'fiſcht.
Was honi füer a-n-Egle, du liebar Gott, verwiſcht!
Ma Gottes, lueg, du fändeſt trotz all' und allar Müeh'
Uff nünenünzg Tagroaſa koa wildere, als die.

Jetz iſt der Würfel g'falle. As hot's koan Hund ſo ſchleächt.
I laſſ' me agaſchiere am Meer als Ruederkneächt.

I wär' ſcho lang verdloſſe, as fuel' mer it ſo ſchwer,
Wenn ach, mi arms, arms Würmle, mi Thomasle, nit wär'."

Do jommert's Kuttemändle: „An alla Ecke Noth!
Dir wird it ſchleächt verſalze di ſchwarzes Hirtebrot.
Verbarmſt me, arma Häutar, und ſey as, wien-as ſey!
Du hoſches nit im Senkel, du hoſches nit im Blei.

Was git as doch o Netters uff Gottes Weält, als d' Eh',
Wenn zwoa anander möget vergnüegt i Wohl und Weh,
Und Freud' und Kummer thoalet i ſchönſtar Harmonie!
As kunnt jo unverſchuldet mengs Queärholz ſunſt no d'ri.

Iſt in 'ar Eh' a Zwietracht und git as Klag'. uff Klag',
So fehlt as meiſt a beida und ſäg' ma, was ma mag.

Ma ſott o eppas lide, anander o verſtoh,
Was hond er all's verſproche bi'r Cupulatio?"

„As thuet's it und as thuet's it!" ſeit brieggelig der Hirt.
„I gloub', i gloub' koamole, daß Lieſel g'ſchlachter wird;
Denn biſt wie Lamm und Engel, ſo ſtumm als wie an Fiſch, —
So iſt ſe Wolf und Teufel, — verzwifle möchteſt friſch."

„Gang, lid' de no a Bitzle und guſch' de wie an Hund,
Laſſ' fünfe g'rad ſy, Bannwart, nu bis der Früehling kunnt.
Und goht as denn it beſſer, denn will, mi lieba Ma,
Maria-Troſt it klecke, Maria-Hilf' ruckt a.

Denn bring' ſe z' Nacht um Zwölfe, — ſey 's Weätter, wie-nas wöll',
A Philipp und Jakobe do heär do a die Stell'!
Ih zoag' er denn de Moaſter, des überlaſſ' nu mir,
Ih will der ſe ſcho zamſe, i ſtand der guet derfüer."

„Waldbrüederle, was fasleſt? — I wär' im Himmelrich!
Waldbrüederle, o mach' mer de Schimmel doch it ſchüch!
Des Muſter mueß ma kenne! Do hilft koan Stroach, koan Kuß!
Des Herz macht Niemed linder, iſt hert wie d' Grüblarnuß.

Mithalb, i will der folge, i will i's Elend z'ruck,
As ka nit minder weäre; i duld' und träg' und ſchluck'.
Leäb' wohl, i ſäg ‚vergeält's Gott', as wird woll ummargoh,
Und z' Nacht am erſte Maie um Zwölfe ſimmer do."

A winzigs Pfifle druckt em i d' Hand der Eremit:
„Jetz b'hüet' de Gott im Himmel! Und pfi' mer, wenn d' mi witt!"
Sie ſchoadet bi ma Bildſtock. I d' Hoamath kunnt der Tropf,
Do ſchlecht em 's Wib im Husgang a Kätze um 'e Kopf.

„Wo lalleſt heär, du Tagdieb? Schou, machſt a Mücksle, i
Verwürg' de wie a Hüehle, ſo wohr i Moaſter bi!"

Ar ſchout ſe a mit Wehmueth, verſorget d' Schnalle-
ſchueh',
Und gablet uffer Schüſſel a Brockat mit dem Bue.

So leäbt ma und nit anderſt. As ruckt derheär
's Advent,
Wihnächte und 's Neujährle, mengs Kerze wird
verbrennt.
As kunnt a lange Fasnat, as grüenet Berg und
Moos,
As goht uff alla Däcker der Katzerammel los.

D' Bergamſel lot ſe ſeähe und länger wird der
Tag,
Der Guckar lot ſe höre, as blüeihet Bomm und
Hag.
Wie goht as Willibalde? As iſt a ganze G'walt!
Denn Lieſel iſt die nämle, denn Lieſel blibt die
alt'.

Am erſte Maiemorge ſeit 's Mändle: „Wib, los, du!
Mir tromt as ſit zwo Wocha vu Gold und
Silber nu.
Im Wald domm an 'ar Bueche, — i kenn' e wohl
de Platz, —
Det lit an Hufe Thalar ... mir hebet z' Nacht
deä Schatz."

Die aberglöubiſch Lieſel verſtunet allebott.
„I gang; doch find'ſt koa Thalar, denn, Kerle, heälf' der Gott!"
Vu Walduffeähars Herze fallt uff amol an Stoa,
Um elfe z' Nacht goht d' Wallfahrt dem Wald zue üb'r 'e Roa.

Min Tſchole treit a Schufel. Sie loufet Schritt für Schritt,
Sie fändet dene Bueche um taufed Gulde nit.
Verdwieret allad erger. Koa'n Sterne ſiehſt, koa'n Mo,
Und doar ma's denkt, iſt leider a Dunnerweätter do.

As blitzet unatüerle. As krachet hohl und ſchwer,
Und reänget ietz, als ob ma mit Kübel abarleer'.
Bald ſtoht der Wald in Flamma, as dachlet allad zue,
Bald iſt as wieder dunkel, ſo ſchwarz wie in 'ar Kueh.

Wie gottet und wie mentet ietz d' Lieſel duer 'e Wald!
Ietz packt ſe bi de-n-Ohre de naſſe Willibald.
Ar rüehrt koa Gloach, koa Gliedle, ſtoht bolzg'rad' wie a Sul,
Hot 's heälfeboane Pfifle vum Brüederle im Mul.

Und wie ſ' en grob verſchüttlet, beid' Ohre hot im Griff,
So git ar flink a Zoache und lot a'n grelle Pfiff.
Und lueg' ma doch und lueg' ma! G'rad' zwiſchet jo und nei
Stoht leibhaft mit 'ar Fackel 's Waldbrüederle derbei.

As dütet mit dem Finger, füehrt beide üb'r a'n Steäg,
I 's Holz no tifer ine, zoagt ordele de Weäg.
Wild ruſchet, ſtritzt und toſet im Tobel dund der Bach,
Bald ſtond ſe voar 'ar Mühle mit hohem Schindeldach.

Der Kuttema löſcht d' Fackel, und wirft ſe woalle fort,
Und muſchelet: „Nu inar! Mir ſind am reächte Ort."
Sie kummet in a Stube, beleuchtet bode heäll,
Der Müllar mit de Kneächte ſtoht dinna a ſe ſeäll.

Bedächtig loufet inar g'rad' zugwis fremde Ma
Mit Froua und mit Wiber, was d' Stube faſſe ka.
Was weäret do füer Schachtla und Raffla inarg'füehrt!
O Jeges, wie wird g'fluechet, g'ſtalliert und g'reſoniert!

Die Dant' iſt volla Hochmueth, ſtoht dana wie an Pfau,
Die Ander allefänzig, freäch, ag'leit wie a Sau,
A Dritte trümmlet inar und hot, as iſt a Schand!
A kupferrothe Naſe, a Schnappsglas i der Hand.

Zwo ander ſind leibhaftig der ſchmutzigſt' Nid und Giz,
Koa grüenere kaſt finde duer Dütſchland und duer d' Schwiz.
Die Sechst' verkretzt die Siebet und könnt' it wilder ſy,
Und die ſchout ganz verwahrlost, wie Milch und Kierueß dri.

Jetz goht as an a Hoore. Des iſt a Wimmslarei,
Als ob a Dutzad Teufel i d' Wiber g'fahre ſey!
Ma hört ſi oages Wort it. Herr Jeges! Oug' und Ohr
Verhebt mi gueta Bannwart im hölliſche Rumor.

Im Zorn ſchlecht's Eremitle de Steäcke an a Mur,
Und langſam raßlet zwölfe die ſcheättrig Mühleuhr.
Rings ummar Todteſtille. Koa Grille hot ſe g'ſtört,
Ma hätt' a Spinneboppe, a Flige ſchnufe g'hört.

Jetz fangt ar a: „Ihr Mane! As b'ſtoht und exiſtiert
A Reächt uff unſ'rar Mühle, des d' Wiber renoviert;
D'rum hoaßt ſe d' Wibermühle. An Leäderbrief im Keär
Benamſet ſe nit anderſt ſit graua Zita heär.

All' hundert Johr' iſt Mahltag und Mahltag iſt juſt hüt.
Reſpect voar eu, ihr Mane! An 'n Mane fehlt as it.
Ihr hond ſus nommas g'litte, was nu an Menſch vermag.
Hüt hommer Stchelhenke, gottlob, Vergeältungstag!

Ihr Wiber, euer Kerbholz und euer Moß iſt voll.
Bun eu verlangt die Mühle de langverfalle Zoll.
So lutet 's Privilege, ſo hommer 's überku;
Vermahle wird a Jede, koa Jota goht dervu.

A Jede iſt zum Mahle verurthelt und verdammt.
He, voarwärts, Wibermüllar, vollzih' di würdigs Amt!
Pack' oane um die ander nu gnoth denanderno,
Und wirf ſ'in 'n Trachtar abe! Bi Gott iſt nu Pardo!"

Lebendig wird ietz d' Mühle und 's Mühlerad grift us.
Des iſt a G'hül, a G'jommer, a G'mau im ganze Hus!
Der Müllar nimmt a'n Arang, a'n wüethighohe Juck,
Und fahrt i d' Wiber ine und gablet Stuck füer Stuck.

Wirft ſ' abe noch ananber, faßt Liesle feſt am Rock,
Die macht a-n-Oug' im Trachtar juſt wie an g'ſtoch'ne Bock.
Und pfilg'ſchneäll um ananber verſchwindet Wib füer Wib.
As gumpet Willibalde voar Gaudi 's Herz im Lib.

Des knaſplet, ſchnellt und braſchlet und ſcheätteret da bund,
Und zitteret und rumplet vier volle Glockeſtund'.
A Muſig lot ſe höre, ſo lieble, mild und lind, —
Koa ſchönere hot ag'hört a leäbigs Menſchekind.

Jetz klatſchet etlemole 's Waldbrüederle i d' Händ',
Und us ananber fahret uff oamol d' Mühlewänd'.

Und all's iſt volla Bluema und d' Stube wird an Saal,
Zwölf Muſikante ſpielet flott inar zum Portal.

Und hindad'ri gond paarwis, ſo langſam wie im Load,
Die ſchönſte Frouezimmer i ſchwanewißem Kload.
Und voarna da kunnt Oane, ſo herzig, zart und wiß,
So wunderſchö wie d' Eva i Herrgotts Paradis.

Und lueg' ma doch, ietz fallt ſe dem Hirte um 'e Hals
Und rüeft: „O Willibäldle, verzih', verzih' mer all's!"
Sie git em g'ſchwind a-n-Ale im Jubel und im G'johl;
As thuet em bis an 'n Knode, in 'n Zehenagel wohl.

O des ſind Grüeß' und Freuda und Küſſ' und Kumpliment'!
A Jedar hätt' um 's Leäbe ſi Wible nimma g'kennt.
Vu witem tönt wie Silber a Morgegläckle d'ri,
Und gär all's ſinkt voll Andacht und Dankbarkeit uff d' Kni'.

Ma ſchoadet überglückle. Duer Wald und Morgethou
Kehrt froh und friedle hoamwärts min Willibald und d' Frou.
A Leäbe hot der Waldhirt und 's Liefele ſit det
Wie d' Engele im Himmel uff allewile g'hett.

Reichthum und Zufriedenheit.

As hot amole, — wo, ist glich;
I ho's it ufg'notiert, —
Im heilig römisch dütsche Rich
An riche Fürst gregiert.

Ar hot a Frou, a propere,
Die schönst' und best' im Land,
Vier Kinder g'hett, wie Engele,
Kurz, Richthum allarhand.

Ar hätt' uff Gottes Erde hund
Zu sinar Fürstekro
Wohrhaftigle all', alle Stund'
De Himmel könne ho.

Doch leider hot em zu si'm Geäld
Koa Freuderösle blüeiht;
Hot statt dem Himmel uff 'er Weält
A Hölld im Herze treit.

A grüſelige Schwermueth hei
Schier Woche-n-us und i
De guete Herre druckt, as ſey
G'rad' zum Verzwifle g'ſy.

Voll Trur und Load, voll Load und Tru'r
Probiert ma jede Kunſt.
Koan Docter hilft und koa Mixtur, —
All's, all's iſt ummeſunſt.

Der Hofnarr ſeit amol: „I gloub',
Daß d' Sach go beſſer goht.
Durchlauchtigs Herrle! Mit Verloub!
Ih woaß de beſte Roth.

Laß ſattle Kneächt und Edelknab',
Und ſuech' a'n z'frieb'ne Ma,
Und kouf' em g'ſchwind ſi Hemmed ab,
Leg's kurlemunter a!

Des battet, Herr, des battet, Fürſt!
Jetz Botte heär, nu friſch!
Des iſt an Talisman, du wirſt
Bald g'ſünder, als an Fiſch."

Ma denkt: Nu, koſt' as, was as wöll'!
Ma ſchickt vu Hus zu Hus,
Vu Gau zu Gau do uff 'er Stell'
A Dutzad Botte-n-us.

Sie fliget do in allar Il
  Zum Schloßhof, über d' Bruck
I's Ländle uffe wie an Pfil,
  Und kummet lang it z'ruck.

Der Winter goht, as kunnt der Mai,
  Im Brochat noh und noh
Ist Jägar, Edelknab', Lakai,
  Sind alle wieder do.

Und alle klaget nochanand:
  „In Lande heär und hi
Ist Niemed z'friede mit si'm Stand;
  A Jedar hot a Pi."

Der Herr wird truriger, verfluecht
  Si Residenzstadt bald,
Bricht uf mit Wib und Kind und suecht
  's abg'leägnest' Schloß im Wald.

Amole a 'ma Nommittag
  Schint uffem Himmelblau
Uff Wald und Berg, uff Bomm und Hag,
  D' Herbstsunne gär so lau.

Do nimmt si'n Stock der Fürst voll Tru'r,
  Seit Niemede a Wort,
Schlicht müslestill vu Schloß und Mur
  Duer 's Hinderpförtle fort.

Ar ſtroaft duer d' Waldung bode lang
So muchtlos und ſo trüeb! —
Do hört ar uff amol a G'ſang,
A Muſig wunderlieb.

Jetz loſet ar mit Mul und Ohr,
Und louft der Muſig zue
Duer Tännelen, duer G'ſtrüch und Rohr.
Was ſieht ar neäb' 'ar Flueh?

An Hirt ſitzt a 'ma Bächle dund,
Schallmeiet luſtig g'nueg.
Reächts neäb' em ſtoht ſin Zottelhund,
Und links an Waſſerkrueg.

Rings um e nuehlt um Bomm und Ris,
Macht wacker Sprüng' und Tänz',
A Heerd' vu Soua, ſchwarz und wiß,
Mit ihra Ringelſchwänz'.

„A, du biſt luſtig, ei, ei, ei!
Jetz lueg' doch o und o!
He, gueta Fründ, gang, ſäg' mer, hei!
Warum biſt du ſo froh?"

Der Suhirt glotzet, ſchout und blickt
De ſchöne, blaſſe Ma,
Deär b'ſunders fründle geg' em nickt,
Mit großa Ouge-n-a.

„I ho mi Ding, i ho mi Sach',
Mi Eäffele im Buch,
Schallmei und Strohſack, Dach und Fach,
Und gär all's, was i bruch'.

Mi'n frohe Mueth, mi'n ringe Si
O gäb' i um koa Geäld,
So froh und z'friede, Herr, wie-n-ih,
Iſt Niemed uff' er Weält!"

Der Fürſt verſtunet, wie-n-ar's ſeit,
Ar grift in 'n Sack und hollt
Und ſtreckt em ane volla Freud'
A ganze Hampfel Gold.

„Du guete Seel'! Gang, b'ſinn' de nit,
Und nimm die Vögel do!
Du g'fallſt mer ietz, verlang', was d' witt! —
I möcht' di Hemmed ho!

I kouf' ders ab, mi lieba Hirt,
Verlang', verlang' a'n Pris,
Daß, ach! mi Herz ſo heiter wird,
So munter wird, wie di's!"

Der Suhirt nimmt ietz volla Luſt
A'n Kraftſchluck uſſem Krueg,
Stroaft hofle d' Schlutte vu der Bruſt
Und ſeit: „I ho koa's, lueg'!"

Der Mutter Abſchied

vom Wanderburſchen.

Jetz ſimmer fertig, lieba Bue!
Steck' 's Wanderbüechle ſorgſam i!
Du hoſches allad voar der, lue!
As mueß und mueß amole ſy!

Wie weär' i 's Hoamweh ho noch dir!
Jetz bini muetterſeelsalloa. —
Kumm glückle duer a jed's Revier,
Duer Land und Ortſchaft, Berg und Roa!

Mid' Gegeda, wo Wälder ſind,
Bi dunklar Nacht! I warn' de d'rum;
Denn d' Nacht iſt nit des Menſche Fründ,
Weär G'ſohra ſuecht, deär kunnt d'rinn um.

Mid' Lumpareia, Räuk' und Schwänk',
In allem wahr' a Ziel und Moß!
Voar d' handleſt, überleg', bedenk',
Und halt' die golde Mittelſtroß'!

As goht noch Wunſch it allad fort,
Nei wägerle, nit allad, na!
Bedenk', ſo lang du leäbſt, die Wort':
Entbehre könne macht de Ma.

Erfahre wirſt, i mach' a G'wett,
Wohl allarorte, wo du biſt,
De Spruch: „Der Krüzar gilt nu bet
Halt, wo-n-ar g'ſchlage woare-n-iſt."

Hoſt je a-n-Ug'fäll, träg mer's ſtill,
Und wenn as der o b'ſchwerle fallt.
Los, wenn der 's Hoamweh kumme will,
Denk: D' Buebe müeſſet uſſe halt.

Und wenn d' in Arbat ſtohſt, ſo thuer
A Sach' o g'hörig, reächt und g'nau,
Blib nüechter, hou' it über d' Schnuer,
Und folg dem Moaſter, mach' it blau!

Ma mueß ſe nommas g'falle lo,
's Mul gunne, froge: „Was und wie?"
Anander heälfe und verſtoh;
Usg'leärnet, Geäbhard, hot ma nie.

Lichtfertig G'ſpane git as g'nueg,
O mach de zitle no dervu!
Kurz, halt' de allad, halt' de klueg
A Lüt', die beſſer ſind als du!

Mid' Karta, Würfel, Kegelbah,
Und ſey und hoaß' as, was as wöll',
Wo Danar 's Geäld verliere ka,
Und blib' an wack're Wanderg'ſell!

Wie g'ſeit, halt' ehrle Pfocht und Moß,
Biß frei und fründle alle Tag!
Sey g'moa! Der Stolz lit uff 'er Stroß;
Ufhebe ka-n-e, weär e mag.

Los, beät' und ſchaff' zuer reächte Zit,
Blib g'ſund und munter, friſch und froh!
In allem, Geäbhard, thuer wie d' Lüt'!
Denn goht der wie de Lüte-n-o.

Denk' d'ra, denk' dra und gang mit Gott!
Voar Unſerherrget, voar 'er Weält
Sey brav und trib mit Niemed Spott!
Biß husle o und ſpär' a Geäld!

Thuer dine Pflicht i jederloa!
As füllt ſe ſeäll koan Trog, koan Keär,
Ma ſchlecht koa'n Thalar us ma Stoa,
Der Bach treit's Niemede derheär.

Calfacter flih und Schmoachelkatz',
Wie Schlang' und deära häle Waar'!
An treue Kampel iſt an Schatz,
Doch wie an Stoabock faſt ſo rar.

Und wenn der guet zum Roth bi, los!
So fang mer koa Bekanntſchaft a!
I ſäg it meh; i warn' de blos.
O denk' mer i der Fremde d'ra!

Weär d' G'ſohra flicht und d' Falla ſchücht,
Thuet wohl, verſprich mer's feſt i d' Hand!
Ka ſy, mir ſeähet is vielliicht
Zum letſchtemole beianand.

Erfahre, was a Muetter ſey,
Wirſt in 'ar Krankat oder Noth.
O Muettertreu' iſt alltag neu,
Und Muetterlieb' löſcht nu der Tod!

Und kunnſt noch Johre wieder heär,
Und frogſt denn um di Muetterle,
So kennt me nimma die und deär,
Du find'ſt me denn wohl nimmameh.

Ma füehrt di denn dem Kirchhof zue,
A Bitzle Buchs wachst uff 'em Grab.
Det wünſch' mer denn die „ewig Rueh',"
Und beät' a Vatterunſer ab!

Was hot der d' Muetterliebe tho
I dinar ſchöne Kinderzit!
I ho der menge Freuda g'lo;
Denk' gern no a die alte Lüt'!—

Setz' all's Vertroue, als di Ziel,
Uff Gott nu allad, wo du gohſt,
Uff d' Menſche-u-aber it gär z' viel,
Nit z' wenig uff di ſeäll, verſtohſt!

's Wihwaſſer kriegſt, voar du verreiſ'ſt,
Zum letſchtemol vu minar Hand.
Gott Vatter, Soh und heilig Geiſt
Beſchütze de duer Stadt und Land!

O Geäbhard, blib' mi folgſams Kind,
Denk' gern a d' Hoamath allebott,
Und ſchrib' mer bald! Vergiß mer nint!
Leäb' wohl, leäb' wohl, — und b'hüet de Gott!

Worterklärungen. *)

A.

Abar (abher), herab. Die Umstellung des herab zu abher, des herauf (uffar) zu aufher ꝛc. ist im 16. u. 17. Jahrhundert häufig.

Abe (abhin), hinab.

Abe (mit kurzem e), v., abnehmen, schwinden; daher Abend.

Aberlank, m., Zieraffe, Modepüppchen. Schelte auf ein eitles Mädchen.

A beämmol (an diesem male), verwichen, jüngst, neulich.

Aesche, f., Asche.

Aette, m., Vater, Goth. atta.

Afange, adv., endlich, nach und nach.

Ahebe, adv., wie das vorige.

Alebock, m., Lachmöve (larus ridibundus).

Allge, n., Algäu, d. i. Alpgäu.

Allawante, franz.-ital. allons, avanti.

Allewise, n. p., Alois.

Amtholz, n., eine städt. Waldung auf dem Gebhardsberge zu Bregenz.

*) Wörter, welche hier nicht erklärt sind, mögen im ersten Bande nachgeschlagen werden.

An, praep. wie hd.; ein.

A'n, einen (Accusat.).

Ane, 1. interject. Ausruf der Verwunderung, des Erstaunens. 2. adv. hinan (anhin).

Angel, f. (plur. **Angla**), Achel, Schebe, Abfall beim Brechen des Hanfes oder Flachses.

Arang, m., Anlauf, Ansprung. Von anringen.

A se, an sich, in der Schiffmannssprache um das Schiff mittelst des Steuerruders links zu lenken.

B.

Bächt, n., Diminut. **Bächtle**, das Gebackene, Lebzeltchen, Lebkuchen. Von **Bache**, backen.

Bägere, pägere, v., mit Bitten lästig fallen. Ahd. **pagan**, streiten. Mhd. bagen, keifen, murren.

Bämmle, n., Bäumle, Parzelle von Lochau, am Bodensee gelegen.

Bätz', plur., Batzen, Geld. Ital. **pezzo**.

Balderschwang, Ortsn. in Bayern an der Vorarlberg. Grenze gelegen, der strengen Winter wegen wird dieses Dorf das bayerische Sibirien genannt.

Balleschlage, n., ein lustiges Ballspiel, welches durch vier, an vier Eckpfeilern stehende und vier in der Mitte befindliche Knaben abgespielt wird. **Beim Rittlingsballenschlagen** sitzt jeder der vier an die Pfeiler vertheilten Rangen zu Pferde, d. i. auf dem Rücken eines andern Knaben, welcher bei **günstiger Wendung** des Spieles — nach glücklichem **Ball**wurfe — sodann der Reiter wird.

Barakusle, n., ein Kreuzerbrot, s. g. Herrenbrot (Hereleäble), das einst in Barraken an der Landstraße den Passanten verkauft wurde.

Barfigel, m., Ziel. Beim Kugelſpiel der Knaben heißt die kleinſte Kugel, die Zielſcheibe aller Würfe, der Barfigel. Ital. **Bersaglio**, Scheibe, Ziel.

Battenge, f., Schlüſſelblume, Himmelsſchlüſſel (**primula veris**).

Bayeriſche Hieſel, Matthäus Kloſtermaier, geb. 3. September 1736 zu Kiſſing bei Augsburg, der berüchtigte Wildſchütze, Räuber und Mörder, gerädert zu Dillingen am 6. September 1771.

Beätzgar, m., Kinderſpiel mit in einem Holz- oder Thonmodel gegoſſenen runden, mühlradähnlichen Blei- oder Zinnſtückchen (pièce), wobei eines eine beliebige Anzahl derſelben in der Fauſt dem andern zum Errathen binhält.

Beck, m., Bäcker. Ahd. **becko**, mhd. **becke**.

Beer, n., Fiſchernetz. Aus dem alten **berc**, **ber**, **per**, ſackförmiges Fiſchernetz, gr., lat. **pera**.

Bemſel, m., Pinſel. Mhd. **penſel**, lat. **penicillus**.

Bettehuſe, ſcherzh. Ortsname für Bett.

B'fühle, v., kränken.

B'hebe, v., ſich beklagen.

Bibele, n., in der Kinderſprache Hühner, aus **Bibi**!, dem Lockrufe für Hühner entſtanden.

Bigölld, bigoppel, bigoſt, bigotts, bigottſch, bigropp, bignppel, biguſt, bigutt, biguttlat, bigutts, bigutſch ꝛc. mißſtellte Betheuerungsformeln für bei Gott!

Binetſch, m., Spinat. Ital. **spinace**.

Bir, bei der.

Blangere, plangere, v., ſehnſüchtig verlangen. Syncop. aus dem mhd. **mich belanget, mich verlangt**.

Bleäche, v., zahlen. Ein Wort, das noch an die Blechmünzen gemahnt.

Blasrohr, n., Blaserohr.

Bloſt, m., vom alten plaſt, dimin.

Bläſtle, Sturm a. d. See, von **bloſe**, blaſen. Ahd. plaſſan.

Blatere, f., Blatter, Blaſe, Schweinsblaſe, Rauchtabakbeutel. Ahd. platara, platera, mhd. blater. Wurzel iſt blahen, flare.

Blug, adj., ſchamhaft, ſchüchtern, zaghaft; zart. Mhd. bliuc.

Boat, f., Borg. Vom ahd. pitan, mhd. biten, ſpäter beiten, warten, leihen.

Bocke, v., fallen, mit Gepolter herabſtürzen. Mhd. bocken, niederſtürzen.

Bode, adv., ziemlich.

Bögeliſe, n., Bügeleiſen.

Bögle ſchribe, Dictata in's Reine ſchreiben als Schulaufgabe.

Bolde, n. p., Leopold.

Borzet, prät., von borzen, bärzen, hervorſtechen; ſich borzen= prahlen. **Borzet voll**, übervoll.

Boſche, m., 1. Buſch. 2. eine Anzahl von zwanzig Schnellern. Sieh dieſes.

Botſche, m., Patſche, Schlappe, Hausſchuh aus Tuchenden gefertigt.

Bowoll, f., Babenwoll, ein anmuthiger Edelſitz am Fuße des Gebhardsberges zu Bregenz.

Braſchle, praſchle, v., zerberſten, praſſeln.

Brazma, m., plur. **Brazmane**, der Blei, Brachſen, Brazme (Cyprinus Brama).

Breägez, Ortsname Bregenz.

Breitebach, einſt bayeriſcher Soldat, dann Zimmermann und Dachrinnenmacher, ein ſeiner Grobheit wegen von uns Knaben gemiedener Mann.

Briegge, v., weinen. Mhd. brieke, f., Verzerrung des Gesichts.

Brieggelig, adv., weinerlich.

Broagge, f., ein großes Stück Feld, Gebreite.

Brobeerar, m., ein Branntwein a. Brombeeren gebrannt.

Brockat, f., Semmelschmarren.

Bröle, v., das Brüllen des Hornviehs.

Bröll, m., das stoßweise Brüllen, Gebrülle des Hornviehs.

Brom, m., Ruß vom mhd. ram, rom; beramen, beromen, berußen. **Bromig**, adj. und adv., rußig.

Brisle, n., Krause, manchette. Franz. briser, falten.

B'schosse, prät., eigentlich mit Pulver und Blei versehen, fig. schnell in Einfällen, entschlossen, gefaßt, gerüstet.

Bsengt (besegnet), verflucht.

Buch, m., Bauch. Ahd. Buh. **Buche**, v. Beim Eierklöckeln die Bauchseiten der Eier aneinanderschlagen. (Knabenspiel zu Ostern.) Vergl. Gupf und Spitz.

Buckar, m., dim. **Buckarle**, Bückling, Knicks, Kratzfuß.

Buckel, m., in der Kindersprache für Rücken.

Buebewis fahre, als Schiffsjunge dienen.

Bürzel, m., 1. Steiß der Vögel ꝛc. 2. Eine kleine Person. Dim. **Bürzele**.

Burde. f., Bürde, Last. Dim. **Bürdele**.

Burgele, dim. v. **Burgel**, n. p., Walburga.

Bursäme, f., Bauersame, Bauernanwesen.

Busel, f., Kuh, dim., **Busele**, Kälbchen in der Kindersprache (bus).

Bust, m., Busch, Tragring, Kringen.

Butzeschibe, f., alte, runde Fenscherscheibe, die in der Mitte einen Butzen (Nabel) hat.

Büttle, Bittle, n., Bachbutt, Pfrille (Cyprinus aphya.)

C.

Cordel, n. p., Cordula.

D.

Dachle, v., ſtark regnen, daß der Regen über das Dach plätſchert.

Dächtle, dim., von **Docht**. 1. wie hd. 2. ein ſchmächtiges, dünnes Weibsbild.

Däple, Täple, dim., von **Dope**, m., Pfote, ſcherzweiſe für Hand. Aus Tappe, breite, plumpe Hand entſtanden. Mhd. Tape.

Dalche, m., Brennholzmal des ehemaligen Holzgewerkes zu Bregenz.

Deän, Deänna, drüben. Aus dem aleman. ehne (do ehne), jenſeits, drüben entſtanden.

Deär, die (mit hörbarem e), **des**, der, die, das.

Denar, dene, denas, jener, jene, jenes.

Denn, denn; dann.

Der, duer, durch. **Der Gott's Wille**, durch Gottes Willen.

Derduer, hindurch.

Derbis, unterdeſſen.

Det, dert, dört, adv., dort, daſelbſt, damals. Mhd. dërt.

Diege, adj., geräuchert, geſelcht.

Derig, deärig, derartig, dergleichen, ein aus dem pron. genit. dera, deren, gebildetes Adjectiv.

Ditſch!, imperat. ſtoß! von **ditſche**, v., mit den Hörnern ſtoßen.

Dobbe, m., ſaumſeliger Menſch.

Dochel, m., Hund in der Kinderſprache. Aus Docke, Dogge entſtanden; engl. dog, Hund.

Docke, f., Spielpuppe. Mhd. tocke.

Döre, v., dörren.

Dötterle, v., ahnen, im voraus fühlen; ital. dottare, fürchten.

Dolke, m., Tintenklecks.

Drißgnift, f., die Dreißigen, die vier Wochen zwischen dem s. g. großen Frauentage, Maria Himmelfahrt (15. Aug.) und dem kleinen Frauentage, Maria Geburt (8. Sept.).

Drißgniftkrott, f. In großem Rufe standen beim Landvolke die Dreißigenkröten, die auf Stallthüren aufgenagelt als Schutz gegen Hexereien und Viehkrankheiten angesehen wurden.

Droftel, f., Drossel (turdus musicus).

Dummbach, scherzhaft Heimath eines Tölpels.

Dumme, m.. Daumen. Ahd. dumo.

Dummedum (da um und um), ringsum, rundum.

Dümmere, v., dämmern. Ahd. timber.

Dung, m., Dünger.

Dupfe, Tupfe, m., Punkt, schwarzes Mal.

Durbe, Turbe, m., Torf. Ital. turfa.

Dufel, m., Rausch. Dim. Dufele, Räuschchen. Dufelig adv.

Duxle, v. (Duckfen), leise gehen, unbemerkt, heimlich fortschleichen.

E.

Eäbe, adv., eben (acque).

Eggoaß, f, Eidechse. Ahd. egidëhsa. Mhd. egedëhse.

Egle, n., Börstling (perca fluviatilis), der bekannte Bodenseeraubfisch.

Ehrbare Frou, f., Brautmutter bei Hochzeiten.

Ehreg'fell, m., der ledige Hochzeitzeuge, Begleiter des Bräutigams zur Trauung.

Ere, v., ackern, pflügen. Ahd. erren, mhd. ern, eren, arn. Bei Luther heren. Lat. arare.

F.

Fändere, m., 1. Fähnrich, 2. ein Brennholzmal des einstigen Holzgewerkes zu Bregenz.

Fahne, m., 1. Fahne, 2. Rausch. Das Wort war zu Fischarts Zeiten († um 1590) noch gen. masc.

Fahnestang, f., außer der hchd. Bedeutung Schelte auf ein langes Weibsbild.

Fan, n. Farn, Farrenkraut (filix). Mhd. varm, varn.

Feägneäst, n., unruhiges Kind.

Feätze, v., in großen Flocken (Fetzen) schneien.

Fehr, m., Fähr, Fährmann, Ferge.

Fehre, v., rudern.

Ferbe, fürbe, v., putzen, auskehren. Mhd. vürben. Ital. forbire.

Finanzer, m., im Volksmunde ein österr. Gränzwächter.

Fischele, v., nach Fischen riechen.

Fitz, m., ein Hieb mit dem dünnen Ende der Peitsche, der Schwippe, Schmitze, in Vorarlberg Zwick gen.

Flerre, m., eine aufgerissene Hautstelle. Ahd. vlarre.

Flöhne, v., flüchten, bei einem Brande, bei Kriegsgefahr, bei einer drohenden Ueberschwemmung, bei Bergsturz (G'schlief), die bewegliche Habschaft in Sicherheit bringen.

Flötzär, f. (Flötzarz), Berg in den Dornbirner Alpen, seiner Gestalt wegen vom Volke so genannt. Auch Aexberg geheißen.

Foppe, v., dimin. **föpple**, necken, zum Beſten haben.

Fotze, m., 1. ein aus naßgemachtem Werg gebildeter Pfropf, womit von den Knaben die Knallbüchſen geladen werden. 2. ein Bolz, aus einem feinen Nägelchen, deſſen Köpfchen mit Rehhaaren umwunden iſt, beſtehend.

Fremdele, v. (von Kindern), leutſcheu ſeyn, fremd thun.

Fretze, v., das junge Gras durch die Kühe abweiden laſſen.

Fröſcheſchwumm, m., die Schwimmart der Fröſche.

Fuchshändſche, m., Pelzfäuſtlinge.

Fuel, fiele, imperf. conjunct. von **falle**, v., fallen.

Fühele, n., Füllen, Fohlen.

Fürchtig, adj. u. adv., fürchterlich.

Fueßach, Ortsname, öſterr. Dorf Fußach am Bodenſee.

Funketag, m., der erſte Faſtenſonntag, an welchem von den Landbewohnern das Funkeküechle gebacken wird und Nachts auf den Bergen die zu dieſem Zwecke vorgerichteten Holzhaufen, die Funken, angeſchürt werden.

Fuſt, f., Fauſt, plur. **Füſt'**. Mhd. vuſt.

G.

Gackele, n., Ei in der Kinderſprache. Entſt. aus dem gagk, gagk der Henne.

Galge-Kaſper, m., ein Gauner und Landſtreicher, der im weiland berüchtigten Tettnangerwalde ſein Unweſen trieb.

Galle, n. p., Gallus.

Galle, v., in der Kinderſprache das nach Gallustag (16. Okt.) noch auf den Bäumen vorfindliche Obſt einſammeln.

Geäl, adj., gelb. Mhd. gël.

Geäle Ilge, in der Kinderſprache ſtatt gelbe Narciſſe, Märzbecher, Hornungsblume (**narcissus pseudonarcissus**).

G'fähr, adv., gefährlich. Mhd. vären.

G'faſel, n., Faſel, junge Brut. Mhd. vaſel.

G'flügel, n., außer der bekannten Bedeutung ſcherzweiſe für' Kinder.

G'frasnat, n., Ungeziefer, Gefreſſe, die Raupe des Kohlweißlings, vulgo Teufelskatze.

Gi, ge, präpos., gen, gegen. Mhd. gen.

Gingge, v., ſchwanken.

Gire, v, girren, kirren, ein trefflich bezeichnendes Schallwort, das in der heutigen Schriftſprache verloren gegangen.

Giß, m., ſchriller Aufſchrei. **Gißе**, v., aufſchreien, unarticulirte Töne ausſtoßen.

Giſpel, m., unbeſonnener, ungeſchickter Menſch. **Giſple**, v.

Gitig, adj., geizig, gierig. Mhd. gitec, gitic; git, Geiz.

Gitzele, n., Dim. von **Gitze**, n., Kitz, junge Ziege. Ahd. chiz, chizzi. Mhd. kiz, kitze.

G'lätſch, n., verſchüttetes Waſſer, von lätſchen, Näſſe, Feuchtigkeit am Wege nach geſchmolzenem Schnee oder nach anhaltendem Regen. Tirol. Glatſch.

Glitzgere, v., glänzen, funkeln. Ahd. clizan. Mhd. glizen, gleißen; gliz, Glanz.

G'loas, n., Geleiſe, von **Loaſe**, f., Wagenſpur. Ahd. leiſa, Spur, Furche. Lat. lira.

Glonke, glongge, v., herabhangen, hangend, ſchweben. **Ohreglonkar**, Ohrgehänge. **Glonkarei**, f., das Gehänge. Tirol. glangkern, glangkln.

Glüethig, adj., glühend. Mhd. glüejen, glüngen, glüen, glüan, glühen.

G'merzerieſelet, adj., ſommerſproſſig.

Gnot, gnoth, adv., genöthig, ſchnell. Mhd. genot, gnot.

Go, goh, v, infin., gan, gehen. Der Infin. **go, goh** wird in der alemanniſchen Mundart vor einem von einem andern Verbum abhängigen Infinitiv gebraucht, um den Begriff der Bewegung, des Fortſchreitens, zur Ausführung einer Handlung auszudrücken. **I will go goh**, ich will geh'n geh'n. **I will der's go ſäge**, ich will dir's geh'n ſagen. **I gang go**, ich gehe nun. Es hat geh'n oft die Bedeutung unſers gleich, ſofort, nun, ähnlich dem franz. aller mit bloßem Infinitiv.

Golm, m, Gimpel, Dompfaffe (fringilla Pyrrhula).

Gomme, v., das Haus hüten, während die übrigen Bewohner in der Kirche ſind. Ahd. goumjan. Mhd. goumen.

Gore, m., unkluger, ſeltſamer, läppiſcher Menſch. **Gorig**, adj.

Gottbüechle, n., Chriſtoph Schmids Kinderſchriftchen: „Erſter Unterricht von Gott für die lieben Kleinen."

Gotte, v., ſakramentiren.

Grageel, n., Krakeel; **grageele**, v., lärmen, ſchreien. Holländ. krakeelen.

Grätig, adj., erzürnt, unwirſch.

Gräzig, adj., heiſer; widrig tönend. Von krächzen.

G'richtle, n.; vergl. Schlouſta.

Grille, f., 1. wie hd.; 2. kleines Loch im Eiſe durch eine dünne Eisſchichte bedeckt.

Grimmer, m., Name eines meiſt zu Wintermützen verwendeten Pelzwerkes, das von Schafen gewonnen wird, nach der Krim ſo benannt.

G'riff', n., Geriſſe, ſtarke Nachfrage.

Gritſchle, v., ſchaukeln. **Gritſchlat**, f., Schaukel. Von grätſchen, die Beine aus einander ſpreizen.

Groſel, f., Ukelei, Schußlauben (cyprinus alburnus). der gemeinſte Fiſch des Bodenſees. Dim. **Gräſele.**

Groß' Seeleſunntag, der Sonntag nach Allerheiligen.

G'rothe, v., gerathen.

Grüblarnuß, f., eine kleine, ſchlechte Art Nüſſe, mit ſonderlich harter Schale.

G'ſatzle, adv., nachdrücklich, bedächtig (ſprechen).

G'ſchlnder, n., (Schlotter); vergl. G'lätſch.

G'ſchohe, perf. v. **ſchühe**, v., ſcheuen.

G'ſtächt, n., Geſtecke, großes Gedränge, Gewimmel.

G'ſterr, adj., ſtarr vor Kälte.

G'ſtrüch, n., 1. Geſträuche; 2. Katarrh der Naſenſchleimhaut; **Struche**, n.

G'ſtüb, n., Geſtäube.

Guckföhre, n., (aus **gucke**, v. und **Oehr**, Loch), Guckloch, Dachfenſter.

Gück, Gigg, m., Schrei, Aufſchrei in der Kinderſprache; mhd. gucken, ſchreien.

Gückelar, Gockelar, m.. Haushahn, Gockelhahn, Gockel.

Gückle, v., dimin. v. **gucke**, gucken, lugen, ſchauen.

Guehne, v., gähnen.

Gülle, f., Pfütze aus Regenwaſſer, Jauche ꝛc.

Guettele, n., Zuckerzeltchen, Lebkuchen, Naſchwerk. Aus **guett**, adj., gut. Ahd. kuot, cuat, guat, ſchön; brauchbar, tüchtig, gut.

Gugelfuehr, f., tolles Treiben. Vielleicht aus mhd. gougelvuore, gogelvuore, Gaukelfuhre entſtanden.

Gumpe, m., Waſſeranſammlung, Pfuhl.

Gupf, f., mhd. Spitze; das ſtumpfe Ende des Eies. Beim bekannten Oſtereiſpiele rufen die Knaben einander zu: „Gupf oder Spitz'? oder Buche?" Vergl. dieſes.

Gurre, v., laufen (currere). **Lond gurre**, laſſet laufen.
Gus, gus!, Lockruf für Gänſe.
Guſch' de!, Zuruf an Hunde: Lieg ſtill! Schweig! Franz. se coucher.
G'wiehe, praeter. (von **wihe**), geweiht.
G'wier, n., Gewirre.

H.

Häggel, f., ein länglichter, hochgeſchätzter Erdapfel, ſeit Jahren aus unſern Feldern verſchwunden.
Häl, adj., ſchlüpfrig; ſchmeichleriſch, falſch. Ahd. hali, mhd. hele, häle.
Häre, v., rufen, zuſchreien.
Härze, v., klettern.
Häntar, m., armer, muthloſer Menſch, arme Haut.
Halte, v., das Vieh hüten, weiden. Goth. haldan.
Hampfel, f., Handvoll.
Hanfbutz, m., Vogelſcheuche, Mhd. Butze, Larve, Geſpenſt, Kobold.
Hannikel, eigentlich Jacob Reinhard, Zigeuner, berüchtigter, ſchwäbiſcher Räuber, mit dem Strange hingerichtet zu Sulz in Württemberg am 17. Juli 1769 mit ſeinen SpießgeſellenWenzel, Stottel u.Duli.
Has, m., 1. wie hd.; 2. Knabenſchlitten.
Haſſe, v., in der Kinderſprache hinter einem Schlittenden hart nachfahren, um ihn über den Haufen zu rennen; necken, plagen.
Heänn, heänna, adv., herüben.
Hei (mit Doppellaut), Aufruf zur Arbeit ꝛc. Plur. heiet.
Hei (mit hörbarem e), praes. conj. (habeam, habeat) von **ho**, han, haben.

Heilig, adv., außer der bekannten Bedeutung sicher. D' **Katz ist heilig im Garte**, die Katze ist sicher im Garten.

Helde, v., neigen; trinken; **halde**, v., neigen. Von diesem **Halde**, f., Hügel, Ahd. halda; **abheldig**, adj., schiefliegend, abschüssig.

Hengst, m., eine Art rother Pflaumen, pruna asinina, Roßpflaume.

Hennehack, m., Hennenvogel, der rothe Milan (falco Milvus).

Herbstblueme, f., Zeitlose (colchicum autumnale).

Hert, adj. und adv., hart. Ahd. herte.

Hert g'nue, mehr als genug. Mhd. harte, sehr, höchst.

Heuat, m., Heuernte.

Heusteffel, m., Heupferd (locusta verrucivora).

Hexeplatz, m., ein freier, moosiger Platz auf dem Thalbachberge bei Bregenz, auf dem einst Hexen verbrannt worden sein sollen.

Hi, hin. Zuruf an Zugthiere beim Weiterfahren.

Hiflacke, v., träge hinliegen. Tirol. flack'n.

Hinn, hinna, herinnen. Aus hie inne.

Hind, hinda, adv., hinten.

Hinderfüer, adj., närrisch.

Hoadelzit, f., die Zeit des Sammelns der reifen Heidelbeeren (baccae Myrtylli).

Hoal, adj., heil, gesund. Ahd. heil.

Hoanze, m., Hainz, Heuhainz, ein Pflock mit Querhölzern, um Heu trocknen zu können.

Hochalbar, m., ein hoch auf dem Gebhardsberge bei Bregenz gelegener, waldfreier Weideplatz.

Hochzig, f., Hochzeit. Aus dem alten Hochgezit.

Hocke, m., Anzahl von vier Nüssen.

Hölld, f., Hölle. Ahd. hella, mhd. helle.

Höre, v., aufhören, enden.

Hofele, hofle, adv., langsam, mit Bedacht. Aus dem alten hovelich, hövelich, hofgemäß, d. i. feingebildet und gesittet.

Hofreächt, adv.; frei, eigenmächtig, dreist, kühn.

Hofrieden, ehemaliges Gericht, das sich vom Bodensee an dem rechten Ufer der Aach entlang (mit Ausnahme des Stadtgebietes von Bregenz) bis an die Rothach, östlich von Langen, und von der Bregenzer Klause bis an die Leiblach und über Hohenweiler bis an die Landesgränze erstreckte.

Hofstoag, Hostoag, ehemaliges Gericht, das die am linken Ufer der Aach gelegenen Gemeinden Hard, Lauterach, Wolfurt, Buch, Bildstein und Schwarzach umfaßte.

Hohstube, f., Ehrenstube; Ehrenbesuch. Von Hochstube. wie Hochzig-Ehrenzeit.

Holder, m., Holunder. Mhd. holre, holter und holunter.

Holops, adv., hastig, unverweilt.

Hoorle, m., ein langhaariger Mensch.

Hootsch! Hootsch!, Hirtenruf beim Eintreiben des Viehes.

Hornus, m., Hornis. Ahd. hornaz, hornoz, hornuz.

Hoselupf, m., Rauferei. **Lupfe**, v., heben. **Hoselupfe**, v., tirol. höslen, sich balgen, ringen.

Houe, m., entrindeter Baumstamm, geflötztes Brennholz; Brennhoue, Müsel.

Huckar, m., dim. **Huckarle**, Heuhaufen, Heuhäufchen, die man beim Heuen auf den Wiesen in Ermanglung von Heinzen (s. d.) bei drohendem Hochgewitter zusammenrecht.

Hüne, v., jämmerlich heulen. Ahd. honon, im 15. Jahrh. honen, hönen, hünen. Schwäb. heinen.

Huetar, Huter, Eigenthümer des einſt viel beſuchten Weinwirthshauſes zum „Anker" am Bäumle bei Bregenz, am Seeufer gelegen.

Hufe, m., Haufe. Ahd. hufo, huffo.

Hummelbeer, n., Himbeere (**bacca rubi Idaei**). Ahd. hint-peri, mhd. hint-ber.

Hund umkehre, ſprüchwörtl. Redensart, recht luſtig ſeyn, Krakeel verführen.

Hundſchwumm, m., die Schwimmart der Hunde.

Huſarle, n., Lichtſparer, Lichtknecht. Oeſter. Profitchen.

J.

Igel, m., außer der bek. Bedeutung die Zapfenfrucht der Lärchen u. Föhren, ihrer Geſtalt wegen ſo genannt.

Il, f., Eile.

Imb, Imm, m., plur. **Imbe**, Imme, Immen, Bienen.

Iſeſpoare, m., Eiſenſporn des Panzerſchiffes.

Isnar, m., Eisapfel.

Jägg, m., Nußhäher (**corvus glandarius**).

Jenevef, n. p., Genovefa.

Jeſſes, interj. dim. **Jeſſeslehle**. Von Jeſus.

Jos, n. p., Jodok.

Jouſes, interj. der Verwunderung. Siehe Jeſſes.

Jucke, v., hüpfen, ſpringen; **substant. Juck**, m.

Jumpfere, Jungfer, f., Jungfrau.

Juſt, adj., geſund; adv. gerade. Franz. **juste**.

K.

Kägerſch, f., Elſter. Ahd. agalaſtra. Schwäb. ägerſt.

Kähner, m., Dachrinne. Aus Kahn entſtanden.

Kätze, n., Geschirr aus Metall zum Schöpfen von Flüssigkeiten. Ital. cazza.

Kampel, m., 1. Haarkamm. 2. Geselle, Gefährte, Gespan, Kumpan. Mfr. compaing, aus lat. com u. panis.

Kauntle, adj., erkenntlich.

Kapuzinar, m., dim. **Kapuzinarle**, 1. wie Hd. 2. ein Brennholz, das beim Absondern (Sundere) ohne Zeichen und Mal befunden wurde und dem Kapuzinerkloster in Bregenz von der Holzgesellschaft überlassen wurde.

Katz, alte, außer der gew. Bedeutung ein Brennholzmal des ehemal. Holzgewerkes zu Bregenz.

Kirbe, f., Kirchweihe. Oesterr. kirrwe.

Kittere, v., kichern, lachen.

Kläsele, v., in der Kindersprache nach dem heil. Nikolaus (Klos) d. i. höchst angenehm riechen.

Klammerehufe, m., der Haufen der großen Waldameise im alemann. klammer, im schwäb. klämmer, schweiz. klammere geheißen. so genannt von dem klammernden Anpacken der Beute.

Kleäb, m., Vogelleim. **Kleäbruetha**, plur., f., Leimruthen.

Klecke, v., hinreichen, genügen, langen.

Klepfe, f., Knallbüchse, aus dem Stamme des Holders gefertigt.

Klobe, m., zwei mit einander verbundene schwanke mit einem Faden versehene Hölzer zum Vogelfange.

Klöckle, v., 1. Eierspiel der Knaben zu Ostern. Tirol. hecken, pecken, turtschen. 2. dim. von **klocke**, v., leise anklopfen. Bei Hebel pöpperle.

Kluppe, v., klemmen.

Knasple, verknasple, v., zernagen, zerbeißen.

Kniele, v., knien. Ahd. chniuwen, knewen.

Knode, m., Knöchel. Ahd. chnodo.

Knopf, m., 1. wie hd. 2. Knospe. 3. scherzw. für Geld. Vom alten Knoph, knopph.

Knoze, v., in stark durchnäßter Fußbekleidung einhergehen, klitschen. Tirol. sotzen.

Kog, m., Aas, Schelte auf Menschen und Thiere. Mhd. koge. dim. **Kögle**, ein mißstelltes Kosewort. **Kögele**, v., nach Aas riechen.

Kohlar, m., Schröter, Hirschkäfer (lucanus cervus).

Kohlrabestrunze, m., Kohlrabistrunk.

Krä, m., Kren, Meerrettig (Cochlearia Armoracia).

Kräze, f., Kreinze, Tragreff, Korb, der auf dem Rücken getragen wird. **Kräzema**, m.

Kratte, m., ein aus Weiden geflochtener Korb, crates.

Kratzat, f., Brotschmarren.

Kreäs, n., Reisig. Schweizerisch kris, krys, kries. Tannenreiser, Fichtenreiser. In Appenzell chres, in Vorarlberg mit Brechung kreas, kreäs. **Kreäse**, v., Reiser sammeln. **Kreasnodla**, Tannennadeln. Bayerisch graß, n., Collectivbildung grassach.

Kriesebue, ein verrufener Landstreicher, Gauner und Räuber, der einst in den schwäbischen Wäldern sein Unwesen trieb. Soll nach einem Volksliede in Wurzach in Württemberg hingerichtet worden seyn.

Kriesema, Kriesesack, m., Sack mit Kirschkernen gefüllt zum Wärmen des Bettes, den man vom warmen Ofen nimmt, ehe man schlafen geht.

Krippele, n., Weihnachtskrippchen.

Krohalde, f., Parzelle Kronhalden bei Bregenz.

Krome, v., kramen, einkaufen und Eingekauftes, besonders vom Markte, Jemanden schenken.

Kropfe, m., Krapfen.

Krottedächle, n., Giftpilz, Erdschwamm in der Kindersprache.

Kuche (mit gedehntem u), intensiv. von **huche**, v., hauchen; dim. **küchele**, v., leise anhauchen, wärmen.

Kuche, f., (mit kurzem u), Küche; dim. **Küchele**.

Kuder, n., Werg.

Küelhas, m., Kaninchen, von küelen, höhlen, wühlen, also Wühlhase; daher auch lat. lepus cuniculus.

Kürsnar, m., Kürschner vom alten kürsenäre, kürsener, und dieses von **kürsen**, **kursen**, Pelz, Pelzrock.

L.

Läpple, v., dimin. von **lappe**, v., saufen wie Hund und Katze.

Lampe, v, hangen. **D' Flügel lampe lo**, die Flügel hängen lassen; **abarlampe**, v., herabhangen.

Lander, **Landere**, plur.

Landera, 1. eigene Art breiter Schindeln auf Hüttendächern, die durch aufgelegte, große Steine vor Sturm und Wetter geschwert und geschützt werden; 2. Ofenlander, Schüerlander, f., Ofenschaufel.

Lappe, m., einfältiger Mensch. Mhd. lape, lappe.

Latsche, m., gutmüthiger, einfältiger Mensch. **Latsche**, v., träge, matt einhergehen.

Lavgeie, m., Levkoie.

Leähme, adj., lehmern, aus Lehm bestehend.

Leäterle, n., dim. von **Loatere**, f., Letter (scala).

Leätzeälte, m., Lebkuchen, Pfefferkuchen.

Leitsch, f., Hündin; tirol. Lasch.

Lernzüg, m., Schultasche, Schulsack.

Letsch, m., Schlinge. Ital. laccio.

Leuegnet, n., ein schöner, freier, über den Stockach

gelegener Platz auf dem Gebhardsberge zu Bregenz.

Lible, n., Leibchen, Weste.

Licht, f., Leiche.

Liedere, v., durchbläuen. Von Leder.

Liehne, f., Lehne, Geländer.

Linde, Ortsn. Lindau.

Lindeberg, Ortsn. Lindenberg im bayer Algäu.

Lisle, adv., leislich, ohne Geräusch.

Lo, v., lassen. Mhd. lon, lan.

Loadweärche, v., leidwerken, einem bösen Possen spielen; **loadwäerchig**, adj.

Loatere, f., Leiter.

Loatfoal, n., Leitseil.

Löchle, v., Ballspiel, wobei so viele Löcher oder Grüblein als mitspielende Kinder zugegen sind, in die Erde gegraben werden.

Löthe, v., 1. wie hd.; 2. scherzw. für trinken.

Loube, f., Laube.

Loube, v., das Sammeln des dürren Buchen- und Eichenlaubes.

Luck, adj. und adv. locker, lose.

Lüsterle, dim., von **lüstere**, v., erlauschen, erspähen.

Lützel, adv., wenig, minder. Ahd. lucil.

Lumpare, f., Lumpensammlerin, Haderweib.

Lupbühel, m., Angleichung aus Lugbühel, Platz der Obstverkäuferinnen zu Bregenz.

Lutra, Lutrach, Ortsn. Dorf Lauterach bei Bregenz.

M.

Mädlevieseler, m., in der Kindersprache der Name eines Knaben, der sich gern und viel mit weiblichen Per-

sonen abgibt. Schweizerisch **Maitlifützeler** wird im Spotte von einem Knaben oder Jünglinge gesagt, der gern in Mädchengesellschaft verweilt. Urspr. von futze, fut, cunnus.

Mäggele, v., mäckern.

Mäggele, v., ein Kinderspiel. **Mäggele** ist die Diminutivform von Mocke, ein kurzes, dickes Stück Holz, Klotz; es wird auch von dicken Stücken Brotes gebraucht. In Schwaben heißt das Spiel „Möckele tausch", und wird daselbst mit der Frucht von Forchen gespielt. (Frommann, deutsche Mundarten, IV. p. 10.).

Maihe, v., mähen. Ahd. majan, maen; mhd. meien.

Malleſiz, m., durchtriebener, verfluchter Kerl. Lat. maleficus.

Malleguß, euphemistisch für verflucht, gottlos.

Mang, n. p., Magnus.

Mart, m., für Markt.

Marte, v., markten, feilschen.

Marvelſtoa, **Marmelſtoa**, m., Marmorstein.

Meängge, v., unzufrieden seyn, sich beklagen; weinen, flennen. Subst. **Meänggar**, m.

Meh, mehr. Mhd. me.

Mehrerouarwald, Wald beim Kloster Mehrerau, in der Parzelle Vorkloster bei Bregenz.

Mente, v., sakramentiren.

Mentiſch, adj., groß, riesenhaft.

Mesmar, m., Meßner, Küster, Kirchner, nicht von Messe, sondern vom mittellat. mansionarius, verderbt in mesenarius, wovon mhd. messenäre, mesnäre, messener entstanden.

Minne, f., Katze; dim. **Minnele**, in der Kindersprache.

Mittel, plur., Vermögen. **Hot se Mittel?** Hat sie Vermögen?

Moann, adv., morn, morgen. Mhd. morne.

Moas', f., plur., **Moasa**, Meisen.

Moatle, f., plur. **Moatla**, Mädchen.

Möle, v., muhen; subst. **G'möl**, n.

Mörsle, v., im Mörser (Mörsel) zerreiben.

Möß, n., Messing; **möffe**, adj., von Messing.

Möstler, m., Mosttrinker, Mostgast.

Mohre, m., die alte, im J. 1872 abgebrochene Schießstätte im See zu Bregenz, auf der ehemals ein Mohr als Zielscheibe gestanden haben soll.

Mousche, v., bedächtig essen. Ital. mangiare.

Multscheere, m., Kletzenbrot, Muldscharre. Ahd. **multra**, muoltra, lat. multra, Backtrog, Mulde.

Munzel, f., plur. **Munzela**, Staubflocken, wie sie durch das Aufbetten ꝛc. zu entstehen pflegen.

Murre, f., ein ehemaliges Luxusbrot in Form eines Weckchens.

Musche, **Mousche**, m., einsylbiger, blöder Mensch.

Muschele, v., lispeln, flüstern, raunen, mauscheln, munkeln.

N.

Neäble, v., 1. intrans. nebeln; 2. trans. scherzweise für rauchen.

Neäh, **neämme**, v., nehmen.

Netze, f., in der Sprache der Spinnerinnen etwas zum Anfeuchten des Gaumens, meist gedörrtes Obst ꝛc.

Nibla, plur., unwillige Gesichtszüge.

Nichel, m., Niete, aus nihil entstanden.

Niederstoufe, Ortsn. Dorf Niederstaufen in Bayern.

Niena, nirgends. Mhd. nienbert.

Nimm, nimma, numma, nicht mehr. Mhd. nimmê.

Nöhrle, v., dimin. aus **nohre**, v., leiſe ſchlafen, ſchlummern.

Nomma, irgend.

Nommas (noch was), etwas. Synonym mit **eppas**, etwas.

Nothles ho, in Noth, in Bedrängniß ſeyn.

Nu, nur; nun.

Nüne, neun Uhr; z' **Nüne**, Morgentrunk und Imbiß.

Nüſter, Nuſter, n., Roſenkranz, Paternoſter. Aus noster entſtanden.

O.

O, interject.

O, oh, auch; auf dem Lande **ou**. Ahd. auh.

Oachar, m., Eicher, Eichhorn; dim. **Oacharle**.

Ober, adj., ſchneefrei (apricus). Ahd. apar; mhd. aber. Scherzweiſe für geldlos.

Obß, n., Obſt; mhd. obez, obz, obes; ahd. opaz.

Och, ochalei, interject. ach.

Oelroabühel, m., Oelrainhügel, der Platz, wo das alte, von den Hunnen (451) zerſtörte Brigantium geſtanden.

Oerkreäbs, m., Erdkrebs, Maulwurfsgrille, Ackerwerre (gryllotalpa).

Oeſch, Eſch, f., Feldmarke. **Oeſchproceſſion**, Flurgang am Tage von Chriſti Himmelfahrt.

Ori! interject. Zuruf an Maskeu.

Oſtnar, m., Oſtwind.

Ottere, f., Otter, Natter, Ringelnatter (coluber natrix).

Ougsbrome, m., Augenbraue. Bram, Rand, Einfaſſung an Kleidern ꝛc. Mhd. brâm.

P.

Pelz, m., 1. wie hd.; 2. die Haut auf der gesottenen Milch. Oest. Hex'.

Pfifarößle, n., Kinderspielwaare, ein Rößlein aus Holz, dessen Schwanz ein Kinderpfeifchen bildet.

Pfistere, f., Bäckerei. Aus dem lat. pistrina, Backstube.

Pflotsche, v., im Wasser hin- und herschwadern; flotschen.

Pfocht, f., Pfacht; mhd. phaht, phacht, lat. pactum, Recht, Gesetz. **Pfächte**, v., prüfen, abmessen; bes. Geschirre eichen, visieren.

Pflummlicht, adj., flaumleicht.

Pfnütze, v., niesen; **Pfnüsel**, m., Schnupfen.

Pfulbedorf, scherzhafte Benennung des Bettes. **Pfulbe**, m., Pfühl.

Pfurrar, m., dim. **Pfurrarle**, ein Brennholzmal.

Pfuzge, v., pfauchen.

Plutt, **blutt**, adj., federlos, nackt. Mhd. blut. Scherzweise für geldlos.

Pfaltner, m., Psalter.

Purrspiel, n., ein rasch von stattengehendes Zählspiel für Schulkinder, in welchem eine Zahl, die eine sieben, oder ein durch Multiplication mit sieben entstandenes Product enthält, statt der Benennung durch „Purr" ausgedrückt wird. Der Fehlende hat zu schweigen oder ein Pfand abzugeben. Die Zahl 71 z. B. wird durch „eins Purr", 77 durch „Purr Purr" ausgedrückt.

R.

Räß, adj., von scharfem Geschmacke, stark gesalzen;

fig. wild, keck, heftig beißend. Ahd. razi; mhd. räze.

Raffel, f., plur. **Raffla**, böſes Weib, Hausdrache, Hauskreuz, Xantippe.

Raller, m., Kater, Murner.

Rank, m., Wegkrümme, Biegung. Von **renke**, v.

Rankwil, Ortsn. Rankweil, der beſuchteſte Wallfahrtsort in Vorarlberg.

Ratz, m., Weintraubenkamm. Vom lat. racemus.

Ried, n., Tummelplatz der Jugend, Exercierplatz des Militärs zu Bregenz.

Risblei, n., Reißblei, vom alten **reißen**, zeichnen. Daher Reißbret, Reißſchiene, Reißzeug.

Riſe, v., vom Reis laſſen, abfallen. Mhd. riſen.

Ritſcha! Lockruf für Enten.

Rodel, m., Wachsſtock der Frauen. Lat. rotulus.

Röhrle, v., in der Schifferſprache ein Weinfaß heimlich anbohren, und mittelſt eines in die durchbohrte Oeffnung geſteckten Strohhalms durch Saugen — Röhrlen — ſich auf fremde Koſten gütlich thun.

Rohm, m., Rahm; **abrohme**, abrahmen.

Rolle, m., Kater; **rollen** bedeutet in der Jägerſprache brünſtig ſein.

Rolle, f., 1. wie hd.; 2. Schlittenglöckchen mit einem darin herumrollenden Klöppel.

Rorate, n., Engelamt, d. i. die in der Adventzeit täglich früh Morgens geſungene Meſſe, wobei das "Rorate coeli desuper" aus dem Jeſaias angeſtimmt wird.

Roß, adj. und adv., ſcharf, heftig. Das Wort wird mit dem, dem o ſich nähernden (engl. a), langen Laut ausgeſprochen. Vergl. räß.

Rothbrächt, adj., rothwangig, rothbackig, im Gesichte geröthet. Aus roth und mhd. brehen, glänzen, scheinen, entstanden.

Rothfeäderle, n., Röthflosser, Rothauge, (Cyprinus rutilus).

Rothfink, Gauner und Strolch von der Bande des Schinderhannes.

Rubar, m., dim. **Rubarle**, auch **Rubat**, f., in der Schifferſprache ein plötzlich ſich erhebender und ſtoßweiſe auftretender Wind auf dem Bodenſee.

Rüebig, adj. und adv., ruhig. Mhd. ruowe, ruhen.

Ruech, m., neidiſcher Menſch, Vielfraß; **ruehe**, v., ſich neidiſch geberden. Ahd. ruch.

Rührmilch, f., Buttermilch, die beim Schlagen der Butter (durch Rühren) gewonnene Milch.

Rüte, f., Reute, Parzelle von Bregenz. Ahd. riute.

S.

Saie, v., ſäen. Ahd. ſajan, ſaan; mhd. ſäjen.

Sakardi, (das verſtümmelte sacre Dieu), wie das folgende.

Sakarmeä, m., verglimpfter Ausdruck für Sacramentskerl ꝛc.

St. Gallestoa, m., eine dem heiligen Gallus, dem Stadtpatrone von Bregenz, geweihte, längſt abgetragene Kapelle, die am Fuß des Gebhardsberges ſich befand. Der noch eine verwitterte Statue aus Stein tragende Hügel führt noch dieſen Namen.

Schabe, f., Kleidermotte (tinea). **Da'm d' Schaba abar thue**, einen derb auszanken.

Schäf', plur. von **Schof**, m., Schaf; 1. wie hd.; 2. In der Schifferſprache werden die ſich überſtürzenden,

weißschaumigen Wellen des Sees, und 3. ebenso die zerstreuten, kleinen, krausen Wolken „Schäf'" genannt.

Schänzle, v., spötteln. Entstanden aus dem tirol. schänten, schenten = schelten, fluchen; schmähen, schimpfen, dessen dimin. es zu sein scheint.

Schalte, f., Stange zum Fortstoßen des Schiffes. Ahd. scalta.

Scheättere, v., übel klingen, wie ein zersprungener Topf. Oester. scheppern, tscheppern.

Schenke, f., 1. wie hd.; 2. ländliche Tanzbelustigung, die nach einer gefeierten Hochzeit am darauffolgenden Sonntage abgehalten wird.

Schiffle, n., Weihrauchgefäß der Ministranten aus Zinn, Messing, Silber 2c. gefertigt, von seiner Form so genannt.

Schildisdobel, f., Schilddublone, Schildlouisd'or, franz. Goldmünze, Carolin, von dem darauf geprägten Wappenschilde so genannt.

Schinderhannes, Johannes Bückler, geb. 1779 zu Mühlen bei Nastätten im Nassauischen, der berüchtigte Pferdedieb, Räuber und Mörder, enthauptet zu Mainz am 21. Nov. 1803.

Schläms, schleäms, adv., schräge, krumm, schief.

Schlage, f., Butterballe, dim. Schlägle.

Schlauz, m., der Schlendrian; das nachläßige Herumschlendern; der Riß; von **schlenze**, v., schlendern, nachläßig, müßig herumgehen; reißen; schleudern, wegwerfen.

Schlettere, v., etwas Flüssiges 2c. unbedachtsam ausgießen, vergeuden; schleudern.

Schliefere, v., ahd. slifan; mhd. slifen, ſchleifen auf dem Eiſe, glitſchen; franz. glisser. Subst.

Schliferat, f., Eisbahn.

Schlize, f., Schleiße. Ahd. slizan, ſpalten, reißen, zerreißen.

Schloapfe, f., Schleife, Schlittenkufen; **ſchloapfe**, v., intens. von ſchleifen, etwas mit Mühe fortſchleifen.

Schloargge, v., ſchlorken, ſchwerfällig einhergehen.

Schlonfte, f., plur. **Schlonfta**, Maſchen, Sprenkel, Dohnen zum Vogelfange.

Schlupfar, m., Muff. Von ſchliefen. ſchlüpfen.

Schlutte, f., kurzes Oberkleid, Jacke; dim. **Schlüttle**.

Schmis, m.; dim. **Schmisle**. Franz. chemiſette.

Schnapp, ein Wörtchen, denjenigen Schall nachzuahmen, welcher oft eine geſchwinde mit Schnellkraft verbundene Bewegung begleitet.

Schnappe lo, ſchnappen laſſen, dieſen Schall von ſich geben oder gewiſſe mit Schnellkraft verbundene Veränderungen hervorbringen.

Schnellar, m., plur., die Stachelbeeren baccae Grossulariae).

Schnellar, m., Garnſträhne aus Werg (Kuder), Hanf, Flachs, zu 1000 Fäden. Der Name rührt daher, weil die Rädchen am Haſpel je nach aufgenommenen 100 Fäden ſchnellen.

Schnittlonb, m., Schnittlauch. Mhd. ſnitling.

Schnorre, f., Schnauze. Aus dem alten **Schnurre**, Thiermaul, entſtanden.

Schnüfele, v. (dim. von **ſchnufe**), leiſe athmen.

Scholle, m., Torf.

Scholle lache, hellauf lachen.

Schoppar, m., Todtengräber.

Schottekalb, n., ein Kalb, das mit Schotten (des Käsestoffs beraubter Milch) aufgezogen wird.

Schrättle, n., vom ahd. scrato, mhd. schrate, dim. Schretelin, Poltergeist, Waldteufel, Kobold; das Alpdrücken, Nachtdrud, incubus.

Schrättlefueß, m., Drudenfuß, zwei verschlungene Dreiecke.

Schranz, m., Riß, Spalt. Ahd. schrintan, schrindan, berſten, ſpalten, Riſſe bekommen; **ſchreuze**, zerreißen, ſpalten.

Schumme, v., ſchäumen. **Schumm**, m., Schaum. Lat. spuma.

Schutz, m., 1. Schutz (tutela); 2. Schuß.

Schwärzar, Schwerzar, m., Schleichhändler, Schmuggler. Der Name rührt vom Schwärzen, Berußen des Geſichtes, her.

Schwätz, f., ſchwatzhaftes Weib, Schwätzerin, Plaudertaſche.

Schwarz' Peter, berüchtigter Räuber auf dem Hundsrück, ſtarb zu lebenslänglicher Haft verurtheilt in Bicêtre. Das Commando über ſeine Bande übernahm Schinderhannes.

Schwere, m., tiefer Athem. **A'n Schwere lo**, tief ausathmen.

Schwertla, plur. von **Schwertel**, f., Schwertlilie und ihr Röhricht (gladiolus communis).

Schwärtling, m., das erſte und letzte vom Block in der Sägmühle geſägte Bret, an dem noch die Rinde (Schwarte) iſt.

Schwick, m., ſchnelle Bewegung. **Im Schwick**, im Hui, im Fluge.

Schwitt, f., suite, Gefolge, Dienerſchaft.

Steächholder, m., Stechpalme (ilex aquifolium).

Steäne, adj., ſteinern.

Stede, f., umpfahlter Landungsplatz am Seegeſtade. Ahd. ſtadon, landen.

Stiefere, v., drängen, heftig zureden, läſtig fallen durch Bitten. Oeſter. benzen, penz'n.

Stoa, m., Stein; Feuerſtein.

Stocka, Stockach, n., ſchöner, grüner, mit Eichen bepflanzter Platz ober Bregenz, wo die Schießübungen abgehalten werden. In der Neuzeit Berg-Iſel genannt.

Stocke, v., ausſtocken, Baumſtümpfe ausroden.

Stöckele, v., Knabenſpiel, bei welchem ein Pfennig auf einen Stock oder Stein gelegt und mittelſt Steinwurfes mit dem Ausrufe: „Münz!" oder „Umünz'l" umgeworfen wird.

Stör, f., das arbeiten der Näherinnen, Schneider, Schuſter, Sattler ꝛc. in der Wohnung eines Beſtellenden gegen Koſt und Taglohn. **Uff 'er Stör ſchaffe.**

Stopfar, m., Mehlſchmarren.

Stuche, f., ſchneeweißes Kopftuch, Schleier der Weibsperſonen. Mhd. ſtuche; **ſtuchewiß**, adj., blendend weiß. Im Bregenzerwalde tragen bei Beſtattungen die nächſten Leidträgerinnen nonnenartig eine weißleinene Kopfumhüllung. Schöpf, Idiotikon.

Stüre, v., ſteuern, das Steuerruder lenken.

Sturkele, v., ſtraucheln.

Sturze, adj., aus Sturzblech beſtehend.

Stutzkopf, n., Trotzkopf.

Stutzohre, v., ſtaunen.

Suchte, v., ſochen, ſiechen, hinſiechen.

Surum, n., lustiges Knabenspiel, bei welchem über mehrere in die Erde gegrabene Grübchen ein Faßspund gekugelt wird.

Die mit Besenstielen bewehrten Knaben schreien: „Surum!
Weär koa Loch hot, schou' drum!"
Fällt der Spund in ein Grüblein, so schlägt ihn der Eigner desselben mit dem Besenstiele weit in's Freie hinaus, worauf das Spiel sodann von neuem beginnt.

T.

Tätzle, v., ein Kinderspiel mit Steinchen, die sehr behutsam, ohne Berührung eines andern Steinchens, aufgehoben werden müssen.

Thalba, Thalbach, Kloster der Dominikanerinnen in Bregenz.

Tantus, m., Dantes, Spielmarken aus Metall, Elfenbein 2c.

Thei, conj. praesent. des v. **thue**, thun.

This, dim. **Thisle**, n. p., Matthias.

Thüer, f., 1. wie hd.; 2. Steuerruder der Bodenseeschiffe.

Thurge, n., Thurgau.

Tisis, Ortsn., Dorf bei Feldkirch.

Tobel, n., Waldthal, Bergschlucht.

Todteliechtle, n., Samenkrone (pappus) des Löwenzahns, welche die Kinder begierig abblasen.

Toue, n. p., Anton.

Toore, v., (lautmalend) widertönen, erdröhnen.

Trachtar, m., Trichter. Mhd. trahter, ahd. trahtari.

Träße, v., verhöhnen, necken, einen durch Neckerei erzürnen. Tirol. tratzen.

Trallare, m., gutmüthiger, einfältiger Menſch. Tirol. trallen, ſchäckern, dahlen, kindiſch thun.

Trallepatſche, m., Einfaltspinſel. Vergl. das obige.

Trampolin, n.. Springbrett in Schwimmſchulen ꝛc.

Tribuliere, v., plagen, ängſtigen, durch Bitten beläſtigen. Lat. tribulare.

Trieter, m., Rebengeländer am Hauſe.

Trillekeſe, n., Käfig für Kohlmeiſen, mit einer Trille verſehen.

Trippstrill, fingirter Ortsname. Nach K. J. Weber liegt T. im Zabergau in Schwaben und wurde von dem römiſchen Hauptmanne Trepho zum Andenken ſeiner Ehewirthin Truſilla erbaut.

Trodel, m., Tand, Flitterwerk. Ahd. trada, trado, Saum des Gewandes; Franſen am Saum.

Trole, v., herabwälzen, rollen machen, entſtanden aus troll, rund, gedreht.

Troll, Trolle, geſpenſtiſches, zauberhaftes Ungethüm; ungeſchlachter Menſch, ein Wort, mit welchem die Masken auf der Straße von den Kindern angerufen werden. Vergl. ori.

Trömle, Trämle, n., dim. von **Trom**, n., Stück. Vom hd. Trumm, Trümmchen.

Trügel, m., dim. von **Truhe**, ahd. truha; ein Nachen; Saufnapf des Geflügels und Gevögels.

Tüchel, m., hölzerne Rinne, Brunnenröhre. Gr. τευχος, Geſchirr, Gefäß.

Türle, m., Wälſchkorn, türkiſcher Weizen, Mais.

A.

Udreäſe, adj., undreſſirt, wild, meiſterlos.
Uebelzitig, adj., übelzeitig; wird von einem geſagt, der ſich das ganze Jahr vor lauter Arbeit keine Ruhe gönnt.
Ueberduere, (über durchhin), über alle Maſſen.
Ueberſtellig, adj., ausgelaſſen, leichtfertig, muthwillig.
Uele, f., Eule, Nachteule.
Ueter, n., Euter.
Uffahrt, f., Chriſti Himmelfahrtsfeſt, der Donnerstag nach den Bittagen.
Ufzug, m., Aufzug, Eſtrich, Dachboden.
Ukrut, n., der ſchwimmende Froſchlöffel, alisma natans, ein bekanntes, dichtes Schlingkraut, das im hohen Sommer bis auf der Oberfläche des Sees ſichtbar iſt und von den Schwimmern ſehr gemieden wird.
Ummar (umher), herum, herüber.
Umme (umhin), hinüber.
Unſerherrgetstag, m., Fronleichnamsfeſt.
Unſerherrgetsroſe, m.. Pfingſtroſe (paeonia offic.)
Uoas, uneins.
Uſehr, adj., erzürnt, unwirſch, grämlich, griesgrämig.
Usgäzge, v., verhöhnen; die Worte des Gegners ſpöttelnd und höhniſch wiederholen.
Usku, v., auskommen.

V.

Veäh, n., Vieh, dim. **Veähle**.
Vef, dim. **Vefele**, n. p., Genovefa.
Verbrüchelig, adj., verſchwenderiſch; Jemand, der viel verbraucht.

Verbattere, v., erſchrecken, beſtürzt ſeyn.

Verfluederiſch, verfluemet, verflixt, adj. u. adv., Glimpfform für verflucht.

Vergottet, adv., außerordentlich, überaus.

Vergrämme, v., verleiden.

Vergunne, v., mißgönnen. Das Gegentheil des hd. vergönnen.

Verkröſe, v., zerdrücken, zermalmen, daß das Gekröſe (Ahd. chroſt) zum Vorſchein kommt.

Verliggere, v., erſchauen, erſpähen.

Verſchnipfle, v., zerſchnitzeln, zerſchneiden.

Verſöüfe, v., erſäufen.

Verſulfere, v., verderben, beſchmutzen. Glimpfform für **verſoue**, v., verſauen, beſchmieren.

Verweiht, verweht. Mhd. wajen, wehen. In der Sprache der Bodenſeeſchiffleute irgendwo „verweiht“ liegen, widrigen Windes wegen an einem fremden Orte verweilen müſſen.

Verwoblet, verweht, zerzauſet; von **woble**, v., wedeln.

Verzelle, v., erzählen. Ahd. zeljan, zellan.

Verzoage, v., ſich künden, eignen, beſ. von Spuk, wenn ein Sterbender den Verwandten oder Freunden durch gewiſſe Anzeichen ſeinen Tod meldet. Thüring, ſich äugen.

Voarkloſter, Ortsn. Vorkloſter, Parzelle von Rieden bei Bregenz.

Vogelſchlag, m., ein Kaſten, deſſen Deckel oder eine Seitenwand eine Klappe bildet, welche aufgeſtellt wird und zuſchlägt, wenn Vögel das darin befindliche Futter nehmen wollen, wodurch dieſe gefangen werden.

Vuſe, von ſich, in der Schiffmannſprache, um das

Schiff durch Handhabung des Steuerruders rechts zu lenken.

W.

Wä, adj., ſchmuck, ſtolz, eitel. Mhd. wähe.

Wäh, i wäh, ich wähne (puto).

Wälſchkorn, n. Vergl. Türke.

Wale, v., ſich wälzen. Vom alten walen, wellen, wälzen, rollen.

Weärche, v., wirken, ſchaffen.

Weſe, Parzelle Weſen des bayer. Pfarrdorfes Reutin bei Lindau.

Wicke, f., Spinnrocken; ſcherzweiſe für ſtarkes Kopfhaar.

Wiexel, f., Weichſel, Sauerkirſche. Ital. visciola.

Wiſe, f., ein Warnungszeichen im See vor Felsgrund oder Untiefe, meiſt durch ein Tännchen gegeben. Ahd. wiſa, wiffa; mhd. weiſe.

Willwankig, adj., wankelmüthig.

Wirtattobel zwiſchen Fluh und Langen ober Bregenz.

Wißariite, Weißenreute, ein ſtattlicher Bauernhof ober Bregenz.

Wiſe, v., lenken, den Schlitten regieren.

Wislos, adj., ohne Lenker, verwaist. Vom alten wiſelos, wislos, weiſellos.

Woall-, woelle, adv., weidlich, hurtig.

Wodel, m., das Wehende; Putz, Tand. **Wodle**, v., wedeln.

Wodel, m., Weihwaſſerwedel, Fliegenwedel.

Woge, v., etwas mit Anſtrengung heben, mit Hebeeiſen aufwiegen.

Woge, v., wagen (audere).

Würgat, f., Geſchenk, Angebinde zum Namenstage. Oeſterr. Bindband, einen nämlich mit der Gabe binden, verbindlich machen.

Wurm, m, dimin. **Würmle**, ein Brennholzmal des ehemaligen Holzgewerkes zu Bregenz.

Z.

Zamſe, v., zähmen.

Zapferäß (adj.) wird der in Gährung befindliche Obſtmoſt genannt.

Zeällere, f., Sellerie, aus dem franz. le celerie, der Zeller, der Eppich (apium graveolens).

Zeie, v., ſchloſſen, leichte Schloſſen werfen; subst. **Zeie**, f., Schloſſe.

Zick, m., Nachgeſchmack, Nebengeſchmack; nach etwas fremdartigem ſchmecken; ſauer zu werden anfangen.

Zinke, m., Zacke, Spitze. Ahd. cinco.

Zipperle, v., beim Tätzelſpiel an den Steinchen ſanft anſtoßen, was verpönt iſt. S. Tätzle.

Zobele, n., Früchtchen. Lat. soboles.

Zoch, m., grober, roher Menſch. Nach Schöpf, Idiot. wahrſcheinlich aus dem mhd. **zoche**, Hündin, **zochenſun**, Hundsfutt, entſtanden.

Zocke, v., ſchnell ziehen, reißen. **Der böſ' Fueß zocket** ſchmerzt ſehr. Ahd. zocchon, intens. zu ziehen.

Zomm, m., Zaum.

Zopf, m., 1. wie hd.; 2. zopfförmig geflochtenes Backwerk, auch Eierbrot genannt.

Zorne, f., Zaine, Korb. Ahd. zeina.

Zottele, n., Kaffeetaſſe. Ital. ciotola.

Zottle, v., ſich in ſchwerfälligem Gange fortbewegen; subst. **Zottlar**, m.

Zügel, n., das Gezüchtete, Aufgezogene, die Zucht.
Zuehe (zuhin), hinzu.
Zuetho, zugethan, geſchloſſen; plur. **zuethue Thüera**, geſchloſſene Thüren.
Zundel, m., Zunder, Feuerſchwamm.
Zuſchlüpfarle, n., Zaunkönigleín (sylvia troglodytes).
Zweärſack, m., Querſack. Von **zweär**, adv.. zwerch, quer.
Zwiſchet, zwiſchmet, praepos. zwiſchen.

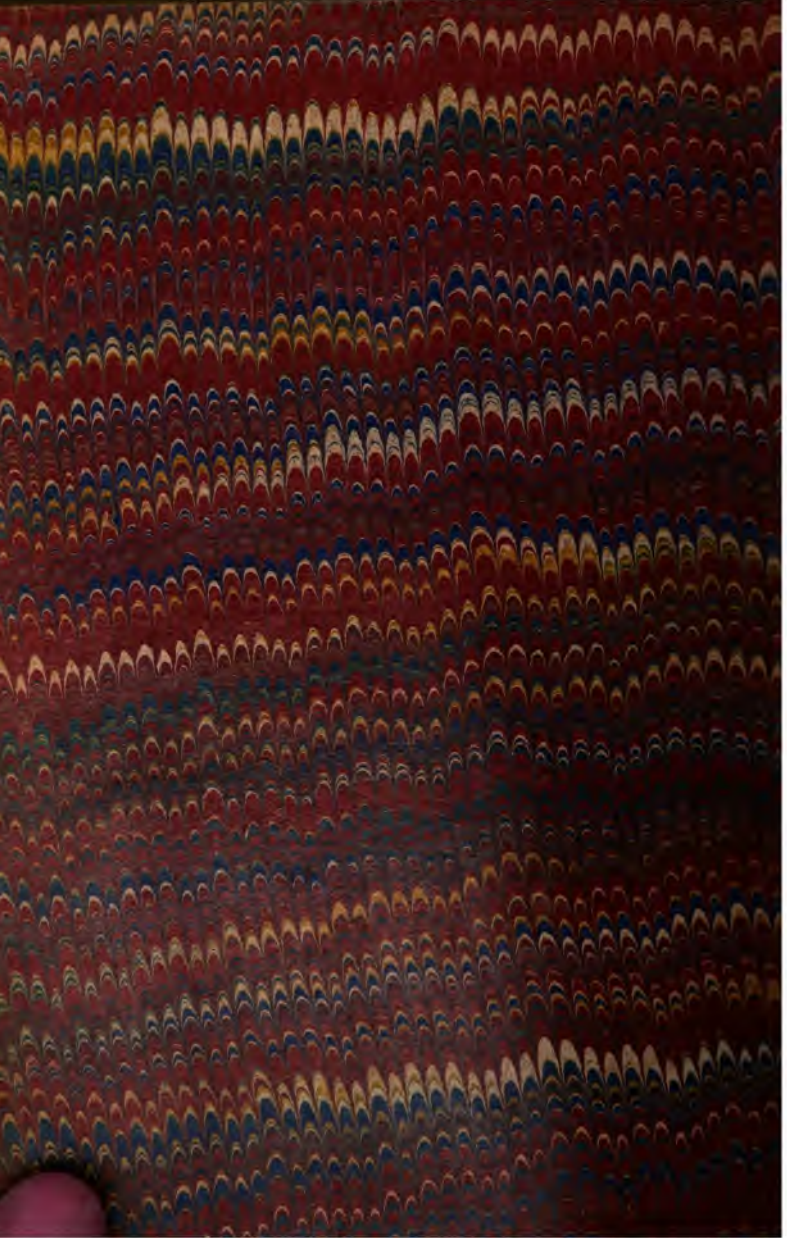
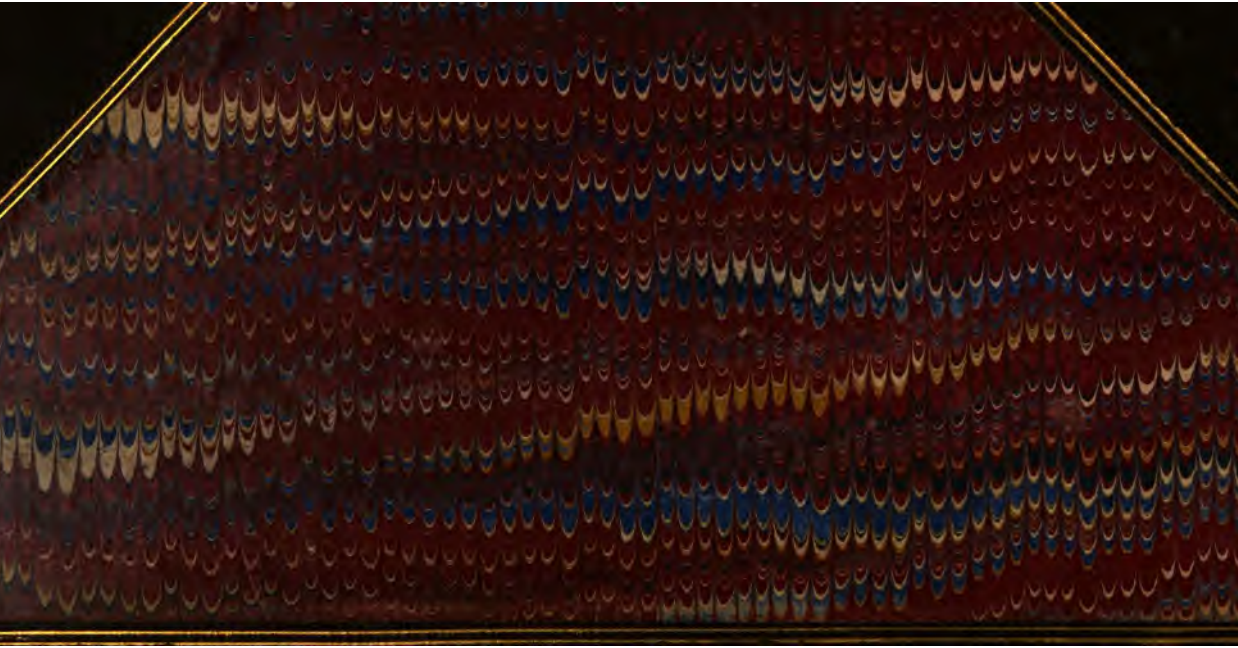
Inhalt.

	Seite
An die Bewohner Vorarlbergs	5
Der Dorfschulmeister nach der Seeschlacht bei Lissa	10
Der alte Musikant	14
Am Sängergrabe	16
Das Schwabenmütterlein	18
Die Treue im Bergsee	20
Der alte Landmann vor einer Vogelscheuche	23
Auf dem Schollenriede.	27
Das sonderbare Crucifix	28
Die beiden Besenbinder	30
Das Gelöbniß	31
Im Tobel	38
Die wohlfeilere Messe	40
Frage und Antwort	42
Der überschwängliche Freier	44
Das Vogelnest	46
Burgele	51
Das kleine Appenzellerland	53
O wär' i nu bi dir!	55
Lotterie	57
Einladung	58

	Seite
Was 's Jokele all's ſy möcht'	60
Der Findling	63
Im Hochſommer.	65
Der troſtloſe Witwer	67
Der alte Schnurrbart	69
Auf dem letzten Gange	71
Wildpret	72
Aus dem Wanderleben	73
Liebesdienſt und Dank	76
Das Präſent	78
Das kranke Liebchen	79
Bei Vetters Beſtattung	81
Der Philoſoph und der Fährmann	83
Der Abzug in der Rechnung	86
Ueble Gewohnheit	88
Auf einer Jubelhochzeit	90
Der Einbruch	92
Glück im Unglück	95
Einſt und jetzt	97
Amor	98
Der blöde Liebhaber	100
Mädchenleben	103
Schnelle Juſtiz	105
Was iſt Kunſt, was keine Kunſt?	107
Der vergeßliche Pfarrer	109
Der erkenntliche Patient	111
Kaufmann und Bäuerlein	113
Beim Pfänderſpiele	114
Einquartirung	116
Am Brünnele	117
Zum Fenſter, vom Fenſter	118

	Seite
Felderbenediction	120
Im Wirthshausgange	122
In der Expositur	124
Im Sorgenstuhle	126
Das beste Mittel	127
In der Dorfschenke	129
Arbeit und Lohn	130
Justiz	131
Am Zaune	133
Die Armen im Himmel	134
Grob gefehlt	136
Menschenkenntniß	138
Liebessehnsucht	139
Aus einer Kirchweihpredigt des Probstes Pankratius	141
Die kostbare Tinctur	149
Wundervitz und Antwort	151
Die Mutter und ihr Büblein am Vorabende des Gebhardstages	152
Das Trauerspiel	159
Auf der Eisenbahn	160
Im Kaufladen	162
Klosetag	163
Klage und Abhülfe	171
Vater Melcher und seine Spatzen	173
Erker und Kerker	184
Auf der Telegraphenstation	187
Der verworfene Tag	189
Konrads Wünsche	193
Der Beichtvater	199
Brautwahl	201
Die beiden Nachbarn	212

Seite

Aus dem Studentenleben 213
Die drei Wünsche 216
In der Schlacht 230
Mütterlicher Rath 231
Der Bäcker und sein Rabe 234
Schrättle 236
Der weinende Handwerksbursche 239
Marienkäferchen 243
Beim Brande 245
Winterliedchen 247
Aus den Papieren eines Pantoffelhelden:
1. Reue 249
2. Der Traum vor und nach der Hochzeit . . 250
3. Drache 251
Im Muttergotteskirchlein 253
Klaglied eines Anglers 256
Der verliebte Bauernbursche 261
Im Heuat 264
Zu viel 266
Die Geisterbeschwörung 268
Der Zauberspiegel 272
Zehnfacher Ersatz 276
Der Liebestrank 278
Der Alte an einen Knaben 282
Die Krämerin am Nikolausmarkte 287
Ein Wort gibt das andere 291
An die Schwalben 295
Rechtfertigung 299
Der Widerruf 301
Der Jahrmarktskram 304
Der Bauernbursche auf einer Hochzeit 309

	Seite
Sonntagsstille	312
Die Strafe	316
Die Kinder Israels	318
An ein Wirthstöchterlein	322
Der Kinderhimmel	324
Der Herr und Petrus in Lindau	355
Lob des Junggesellenstandes	361
Der Raritätenkrämer	363
Der treue Hund	369
Landmädchens Heimweh	374
Das Weihnachtskrippchen	381
Der Vagant bei seinem Pfarrherren	388
Die Schatzgräber	390
Die Jungfrauen-Predigt	396
Die Junggesellen-Predigt	407
Vom alten Soldaten	421
Ein Studentenstücklein	427
Die Ueberraschung	437
Die Weibermühle	445
Reichthum und Zufriedenheit	459
Der Mutter Abschied vom Wanderburschen	464
Worterklärungen	469